



Jahresbericht 2015/2016

Deutscher Imkerbund e. V.



vorgelegt auf der Vertreterversammlung
 am 08.10.2016 in Wachtberg-Villip

9



JAHRE FLÜSSIGES GOLD

– 1925-2015 –



Seit 90 Jahren steht unsere Traditionsmarke „Echter Deutscher Honig“ für streng kontrollierte Premium-Qualität sowie für Naturschutz und Artenerhalt. Auch wenn sich im Laufe der Jahre einiges verändert hat, so gilt nach wie vor:

Mit der Herstellung dieses regionalen, unverfälschten Naturproduktes tragen alle Imkerinnen und Imker, die das Imker-Honigglas mit seinem unverkennbaren Gewährverschluss zur Vermarktung ihres Honigs nutzen, aktiv dazu bei, den Markenwert und damit den Bekanntheitsgrad beim Verbraucher zu erhalten.

Ob Freizeit- oder Berufsimker: Wir bedanken uns herzlich bei allen Mitgliedern für ihre Treue und ihr Engagement für den Verband. Auf noch viele, gemeinsame, erfolgreiche Jahre für und mit unseren Bienen!

Ihr Deutscher Imkerbund e. V.



Liebe Imkerinnen, liebe Imker,
liebe Leserinnen und Leser,

vor einem Jahr, am 10. Oktober, begann in Schkeuditz meine dritte Amtsperiode. Nun, nach fast einem weiteren Jahr im Dienst „unserer“ Bienen, stelle ich mir selbst die Fragen: Gab es „Highlights“ bzw. „bedrohliche Bienenlagen“?

Wie konnten Aufgaben gelöst werden bzw. bestehen noch nicht bewältigte Herausforderungen?

Die Fragen könnte man sicher noch fortsetzen. Ich möchte Sie damit auf den Jahresbericht 2015/2016 einstimmen, der Ihnen - wie üblich - einen Einblick in die Arbeit und Leistung des Deutschen Imkerbundes e. V. geben soll.

Er ist in 19 Schwerpunktthemen und einen informativen Anhang gegliedert.

Beim Lesen stellt man fest: Die Arbeit ist nicht weniger geworden und die Herausforderungen werden immer umfangreicher. So begleiten uns nach wie vor:

- **Nahrungsbedingungen** für alle Blüten besuchende Insekten,
- **Bienengesundheit**, dabei in erster Linie die Bekämpfung der Varroamilbe,
- **Pflanzenschutzmittel**,
- **Rückstandsfreiheit** der Bienenprodukte,
- **Akzeptanz der Marke** „Echter Deutscher Honig“ in der Imkerschaft und beim Verbraucher,
- neue **Forschungserkenntnisse** und –methoden,
- **Agro-Gentechnik**,
- **Lobbyarbeit**, sachliche Öffentlichkeitsarbeit und Zusammenarbeit mit Ministerien, Behörden, Instituten und der Imkerei nahestehenden Organisationen und damit letztendlich
- das Erreichen unserer Forderungen.

Bei der Politik und zunehmend auch beim Deutschen Bauernverband ist angekommen, dass die moderne Landwirtschaft nur geringe Möglichkeiten für ein ausreichendes Überleben von Honig- und Wildbienen bietet. Eine Chance für Veränderungen wurde in der Agrarreform durch die „Greening-Komponente“ gesehen. Jedoch müssen Landwirte mit ihrem Betrieb Erträge erwirtschaften und wissen, dass sie mit Blühflächen für Blüten besuchende Insekten außer einem Imagegewinn nichts erzielen. Zusätzlich wird ihnen das Greening durch eine nicht nachvollziehbare Bürokratie erschwert.

Wird z. B. der angelegte Ackerrandstreifen in der Breite durch einige Zentimeter überschritten, wird diese Fläche nicht als ökologische Vorrangfläche (ÖVF) anerkannt. Auch muss der Landwirt befürchten, dass er bei den mehrjährig angelegten Acker- oder Waldrandstreifen den „Ackerstatut“ verliert. Dadurch bestehen im Bereich der ÖVF Hemmnisse und Rechtsunsicherheit. Diese unsägliche Bürokratie muss abgebaut werden und es ist zu hoffen, dass unsere Forderungen - auch die vom Deutschen Bauernverband selbst - so bald wie möglich realisiert werden.

Die Chemische Industrie blickt derzeit kritisch auf Bienen, da nach ihrer Einschätzung die Zulassungshürden für Pflanzenschutzmittel zu hoch sind und viele Zulassungen verhindert werden.

Der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln ist für den Bereich Imkerei aber sehr problematisch. Wir Imker hinterfragen einerseits die Bienenverträglichkeit und natürlich auch, ob eventuell Rückstände in den Bienenprodukten zu finden sind. Die verantwortliche Politik trifft zunehmend Entscheidungen, die zumindest in Deutschland die Ausbringung gefährlicher Mittel einschränkt - das ist positiv und in unserem Sinne.

Wir brauchen aber noch weitere mutige Entscheidungen, z. B. zum Verbot des Glyphosat-Einsatzes, wenn dieser zur Beseitigung der Begleitflora in einer Hauptfrucht erfolgt. Hier muss sich auch der Deutsche Bauernverband fragen, ob diese Maßnahme mit der „Guten fachlichen Praxis“ vereinbar ist.

Honig gilt glücklicherweise als besonders rückstandsarm, weil insbesondere die Biene als natürlicher Filter fungiert. Unzureichend geklärt ist jedoch nach wie vor, ob und wie stark die Biene durch dieses Filtern und durch den Pflanzenschutz geschädigt wird. Die Forschung ist weiter stark gefragt.

Ein relativ neues Problem stellt dagegen die Bekämpfung der Kirschessigfliege im Obstbau dar. Möglichen Einfluss auf die Bienengesundheit könnten hier fehlender Unterwuchs oder Hecken oder direkte Auswirkungen eines Pflanzenschutzmitteleinsatzes haben. Aber auch die „Honig-Unverkäuflichkeit“, da von den Bienen Fruchtsaft eingetragen worden ist, kann alles andere als Freude verursachen.

Mit dem gemeinsamen Veranstaltungsprojekt „Bienen in der Kulturlandschaft“ haben das Bundesministerium für Landwirtschaft und Ernährung und der Deutsche Imkerbund e. V. einen Weg beschritten, die Themen Nahrungsversorgung für Biene und Co. und Bienengesundheit noch weiter in die breite Öffentlichkeit zu bringen und zu zeigen, dass im Gegensatz zu den Städten in der modernen Agrarlandschaft dringender Handlungsbedarf besteht.

Sehr positiv entwickeln sich die Mitgliederzahlen in unserem Verband. Seit neun Jahren nehmen diese stetig zu. Der Dank gilt vor allem den Vereinen, die sich ehrenamtlich um die Ausbildung kümmern. Wer mit einem Bienenvolk beginnt, ist herzlich willkommen. Ich wünsche mir aber auch ein „Wachsen“ der Imkerei auf wenigstens zehn Bienenvölker, damit deren Zahl in Deutschland ebenso wie die der Imkerinnen und Imker wächst.

Ich wünsche mir auch mehr „Echten Deutschen Honig“, denn die Nachfrage ist ungebrochen hoch. Für eine gute Honigernte sind gesunde Bienen, eine rückstandsfreie Umwelt und gute Wetterbedingungen die wichtigsten Voraussetzungen. Einiges hat der Mensch in der Hand, die Wetterbedingungen sind „Gottlob“ noch nicht von ihm steuerbar.

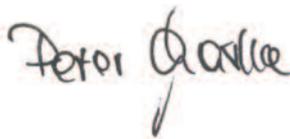
Allen, die durch Rat und Tat den gemeinsamen Erfolg erzielt haben, sage ich meinen persönlichen und herzlichen Dank!

Besonders bedanke ich mich für die Unterstützung und das „offene Ohr“ bei Bundesminister Christian Schmidt, seinen Staatssekretären und seinen Mitarbeitern im Ministerium. Der Dank gilt auch für die fachliche Unterstützung durch den wissenschaftlichen Beirat, vertreten durch Dr. Werner von der Ohe, die Obleute für Recht, Zucht, imkerliche Fachfragen und Berufsimkerei. Herzlichen Dank sage ich auch dem Deutschen Bauernverband für die stetige Gesprächsbereitschaft und Unterstützung und allen anderen Verbänden für die politische Unterstützung zum Erreichen gemeinsamer Ziele.

An letzter Stelle und dafür umso herzlicher danke ich der D.I.B.-Geschäftsstelle für ihren unermüdlichen Einsatz mit hohem Engagement, ohne welches die vielfältigen Aufgaben hätten nicht bewältigt werden können, gleichermaßen allen Verantwortungsträgern in den Landesverbänden. Ich wünsche mir weiterhin ein gegenseitiges Zuarbeiten mit viel Transparenz.

Allen Imkerkolleginnen und -kollegen eine gute Ein- und Auswinterung ihrer Völker.

Ihr



Peter Maske
Präsident

Inhaltsverzeichnis

Seite

Vorwort	4
1. Deutscher Imkerbund als Dachorganisation	8
1.1 Präsident und Geschäftsstelle	
1.2 Imker-/Landesverbände	
2. Organe des Deutschen Imkerbundes e. V. und deren Funktion	13
2.1 Präsidium	
2.2 Erweitertes Präsidium	
2.3 Vertreterversammlung	
2.4 Beiräte	
2.5 Ehrengericht	
3. Zusammenarbeit mit weiteren Imkerverbänden in Deutschland	17
4. Struktur der Imkerei	17
5. Nachwuchs- und Jugendarbeit	20
6. Imkerei und Landwirtschaft	23
6.1 Zusammenarbeit mit dem Deutschen Bauernverband (DBV)	
6.2 Runder Tisch „Imker - Landwirtschaft - Industrie“	
6.3 DLG-Feldtage	
7. Tagungen und Veranstaltungen	29
7.1 Nationale Veranstaltungen	
7.2 Internationale Tagungen	
8. Arbeit auf europäischer Ebene	38
9. Imkerei und aktuelle Probleme	40
9.1 Pflanzenschutz	
9.2 Nahrungssituation	
9.3 Bienengesundheit	
9.4 Gentechnik	
9.5 Bienenstöckeregistrierungsgesetz	
10. Forschung und Wissenschaft	57
10.1 Zusammenarbeit mit den Bienenwissenschaftlichen Instituten	
10.2 Arbeitsschwerpunkte	
10.3 Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung	
10.4 Apidologie	
10.5 Gründung eines Bieneninstitutes am JKI	
11. Rund um Honig	64
11.1 Honigmarkt	
11.2 Honigernte 2015	
11.3 Pyrrolizidinalkaloide und andere Kontaminanten	
11.4 Normenausschuss „Honiguntersuchung“	
12. Markenbetreuung „Echter Deutscher Honig“	72
12.1 Kombiniertes Warenzeichen	
12.2 Markenbetreuung und Qualitätskontrolle	

13. Honiguntersuchungsstelle des D.I.B.	75
13.1 Honiguntersuchungen	
13.2 Zusammenarbeit mit anderen Untersuchungsstellen	
13.3 Bearbeitung von Anfragen	
14. Rückstandsuntersuchungen im Honig	81
14.1 Umweltschadstoffe	
14.2 Pflanzenschutzmittel	
14.3 Der Imker als Einflussfaktor	
14.4 Veränderte Analytik	
14.5 Rückstandssituation im einheimischen Honig	
15. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	85
15.1 Pressearbeit im Verband	
15.2 Pressearbeit nach außen	
15.3 Öffentlichkeitsarbeit	
15.4 Sonstiges	
16. Werbung und Information	100
16.1 Veranstaltungen	
16.2 Anzeigenwerbung	
16.3 Informationstafeln und Ausstellungswände	
16.4 Werbematerial	
17. Rechtswesen	108
17.1 Übersicht	
17.2 Ausgewählte Verfahren	
18. Zucht	110
18.1 Allgemeines	
18.2 Umfang der Zuchtarbeit	
18.3 Leistungsprüfung und Zuchtwertschätzung	
18.4 Preis des D.I.B. für hervorragendes Zuchtmaterial	
18.5 Arbeitsgemeinschaft Toleranzzucht im D.I.B.	
18.6 Tagungen/Veranstaltungen	
19. Ehrung	114
Anhang	
Imkerei in der BRD – statistische Zahlenunterlagen	116
Honigimporte/Honigexporte	120
Honigabfüllstellen	125
Zuchttabellen	126
Assoziierte und korporative Mitgliedschaften bei Verbänden	129
Die Mitarbeiter des Deutschen Imkerbundes e. V. und deren Aufgaben	130
Rundschreiben und D.I.B. AKTUELL nach Datum und Stichworten	134
Anschriften und LV-Vorsitzende.....	146
Bildnachweis und Impressum	150



D.I.B.-Präsident Peter Maske .



D.I.B.-Geschäftsführerin Barbara Löwer

1. Deutscher Imkerbund als Dachorganisation

Der Deutsche Imkerbund ist seit seiner Gründung die Interessensvertretung der deutschen Imker. Er will das staatliche Handeln und den politischen Willensbildungsprozess im Sinne der Interessen der Imker beeinflussen.

In dieser Aufgabe wirkt der D.I.B. als Interessensverband nach außen. Es ist eine schwierige Aufgabe, da keine eindeutige Zuordnung zu der Art eines Interessensverbandes möglich ist. Wir sind kein „Wirtschaftsverband“ aber auch kein „Naturschutzverband“ oder eine „Tierrechtsorganisation“.

Die Imkerei in Deutschland steht für alle drei Bereiche, daher sind auch die verschiedensten Interessen zu berücksichtigen. Und dies macht die Arbeit umso schwieriger. Daraus ergibt sich, dass der D.I.B. ausschließlich für die Belange der Bienenhaltung, der Bienen und des Honigs zuständig ist. Allgemeine Naturschutzthemen oder außerhalb der Bienenhaltung stehende Themen fallen originär nicht in unseren Aufgabenbereich, trotzdem erfüllt das heutige Handeln viele Bereiche des Naturschutzes.

Wir sprechen nicht nur von Honigbienen, sondern von Blüten besuchenden Insekten und sorgen für

Verbesserungen in der gesamten Flora.

D. h. aber auch, dass unsere originäre Aufgabe nach außen (aus dem Verband heraus) erfolgt.

Genaugenommen ist damit eine Verpflichtung nach innen, d. h. für Beratung etc. nicht gegeben.

Dennoch sieht sich der D.I.B. neben seiner Aufgabe als Interessensvertretung auch als Dienstleister für die Imkerinnen und Imker.

1.1 Präsident und Geschäftsstelle

Der Präsident des D.I.B. hat laut Satzung umfangreiche Aufgaben zu erfüllen. Er ist nicht nur der „erste Lobbyist“ des Verbandes sondern auch offiziell für die gesamte Abwicklung der täglichen Aufgaben verantwortlich. Gemäß § 12 der Satzung hat der D.I.B. unter Leitung und Verantwortung des Präsidenten eine Geschäftsstelle zu unterhalten.

Dieser rechtlichen Regelung wird voll nachgekommen, denn es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht kommuniziert oder entschieden wird. Durch E-Mail und Telefon ist dies heute auch ohne persönliche Anwesenheit unproblematisch möglich.

Nur durch die enge Zusammenarbeit zwischen Präsident und Geschäftsführung können die vielfältigen Aufgaben bewältigt und im Notfall schnell reagiert werden.



Das „Haus des Imkers“ - seit 1991 Sitz der D.I.B.-Geschäftsstelle.

Die Geschäftsstelle des D.I.B. ist Dreh- und Angelpunkt aller Arbeit des D.I.B. - nach innen und außen. Hier laufen die Kontakte zusammen, Informationen werden verteilt, Beschlüsse umgesetzt, Anfragen bearbeitet, Öffentlichkeitsarbeit geleistet Dennoch erfolgt der überwiegende Teil der Arbeit der Geschäftsstelle oder auch des Präsidenten vollkommen unspektakulär in vielen Kleinstaufgaben und im Hintergrund. Bemerkbar kann dies oft nur der einzelne Imker, der direkt betroffen ist.

Zwischenzeitlich ist nicht nur die Adresse der D.I.B.-Geschäftsstelle bekannt, sondern auch die Privatadresse des Präsidenten. Die heutigen Kommunikations- und Arbeitsmittel führen dazu, dass auch immer mehr Anfragen direkt an ihn gerichtet werden und dieser sie direkt bearbeitet. Für die Gesamtheit der Imkerschaft bleibt diese Arbeit meist verborgen. Die Aufgabengebiete unterteilen sich in einen Verbandsteil und den Wirtschaftsbetrieb.



Das D.I.B.-Team im „Haus des Imkers“.



In den letzten zehn Jahren hat die Lobbyarbeit des Bundesverbandes stark an Bedeutung gewonnen. Hier D.I.B.-Präsident Peter Maske und GF Barbara Löwer 2011 auf der Grünen Woche Berlin im Gespräch mit der damals amtierenden Bundeslandwirtschaftsministerin Ilse Aigner und dem damaligen DBV-Präsidenten Gerd Sonnleitner.

Vorrangig übernimmt der Präsident mehr Verbandsaufgaben, während der Hauptteil der Arbeit der Geschäftsstelle im wirtschaftlichen Betrieb liegt. Während 2005 noch der Schwerpunkt der Arbeit rund um das Warenzeichen lag, haben die Verbandsaufgaben in den letzten acht Jahren enorm zugenommen. Zusammenarbeit mit Behörden, Nachwuchsarbeit, Schulungsprogramme, Zucht, Tagungen...., all diese damit zusammenhängende Arbeit fällt in diesen Bereich.

Zum Teil „Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb“ gehören der gesamte Teil der Werbung und der Vertrieb des Warenzeichens.

Die Arbeitsbereiche der Geschäftsstelle sind grob gefasst:

- Geschäftsführung
- Sekretariat
- Buchhaltung
- Organisation/Assistenz/Protokollführung
- Gewährverschluss- und Werbemittel-Bearbeitung
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Honigmarktkontrolle
- Honiguntersuchungsstelle

Die einzelnen Arbeitsgebiete der MitarbeiterInnen sind im Anhang aufgelistet.

1.2 Imker-/Landesverbände

Die 19 Mitgliedsverbände des D.I.B. sind sehr unterschiedlich in ihrer Struktur. Es gibt drei Verbände, die keine eigene Geschäftsstelle haben. D. h. die gesamten Verwaltungsaufgaben werden von den Vorstandsmitgliedern erledigt. Andere haben nur eine stundenmäßig minimal ausgestattete Geschäftsstelle, so dass auch hier noch viel Arbeit durch das Ehrenamt geleistet werden muss.

Die Zusammenarbeit zwischen den Geschäftsstellen der Mitgliedsverbände und dem D.I.B. ist recht unterschiedlich, mit manchen ergibt sich ein häufiger Kontakt, mit anderen weniger. Sie verlief im Berichtszeitraum wie in den vergangenen Jahren reibungs- und problemlos.

Sehr erfreulich war, dass seit 2007 erstmals wieder eine Zusammenkunft der Mitarbeiterinnen aller Geschäftsstellen beim D.I.B. stattgefunden hat. Am 08./09.06.2016 trafen sich 18 Mitarbeiterinnen aus den Imker-/Landesverbänden Baden, Bayern, Hessen, Rheinland, Saarland, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein, Thüringen, Weser-Ems, Westfalen-Lippe und Württemberg zum Austausch im „Haus des Imkers“ in Wachtberg-Villip.

Der Deutsche Imkerbund e.V. und seine Landesverbände



(Stichtag: 31.12.2015)



Die Mitarbeiterinnen der LV-Geschäftsstellen beim Rundgang durch das „Haus des Imkers“.

Vor allem die noch nicht lange in den LV-Geschäftsstellen tätigen Mitarbeiterinnen waren sehr dankbar über das Treffen, gab es ihnen doch viele wertvolle Hinweise für ihre tägliche Arbeit.

Am Deutschen Imkertag 2015, am 11. Oktober, wurde der Beitritt der ostdeutschen Verbände zum D.I.B. vor 25 Jahren gefeiert. Nachdem sich 1990 acht Landesverbände auf dem ehemaligen Gebiet der DDR gegründet hatten, wurden diese am 06.10.1990 in den D.I.B. aufgenommen. Von den acht Verbänden sind aufgrund von Zusammenschlüssen noch fünf vorhanden.

Zu dem Jahrestag der Wiedervereinigung hat der D.I.B. eine Sonderausgabe von D.I.B. Aktuell herausgegeben, in der an das Zusammenwachsen mit

all seinen Problemen aufgrund der unterschiedlichen Ausgangsgrundlage erinnert wurde.

Eine wesentliche Aufgabe der Mitgliedsverbände ist die jährliche Prüfung, ob die Gelder des D.I.B. satzungsgemäß eingesetzt wurden. Die Prüfer werden von der Vertreterversammlung für vier Jahre gewählt. In 2016 wurde die Prüfung durch Klaus Eisele, IV Rheinland-Pfalz, und Dr. Christian Pfeil, LV Saarland, vorgenommen. Herr Eisele scheidet mit der diesjährigen Prüfung aus dem Amt aus und wird 2017 von einem noch zu wählenden Prüfer aus dem Landesverband Sachsen ersetzt werden.

V. li. n. re.: Achim Daniels, Klaus Eisele, Barbara Löwer und Dr. Christian Pfeil besprechen Details des Rechnungsergebnisses.



2. Organe des Deutschen Imkerbundes und deren Funktion

Der Deutsche Imkerbund hat drei Entscheidungsorgane, die mit unterschiedlichen Funktionen ausgestattet sind.

2.1 Präsidium

Das Präsidium des D.I.B. besteht aus sieben Mitgliedern, wobei der Präsident und seine beiden Vertreter, die Vizepräsidenten, den D.I.B. gerichtlich und außergerichtlich vertreten. Es besteht Alleinvertretungsbefugnis.

Das **Präsidium ist zuständig für** alle Aufgaben, soweit sie nicht dem erweiterten Präsidium und der Vertreterversammlung vorbehalten sind.

Im Berichtszeitraum kam das Präsidium zu vier Sitzungen zusammen, in denen jeweils eine umfangreiche Tagesordnung zu bewältigen war.

Punkte waren u. a.:

- Pyrrolizidinalkaloide
- Nationaler Aktionsplan zur nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln (PSM)
- Kirschesigfliege und der Einsatz von PSM
- Glyphosat
- Apitraz
- Genbiene
- DLG-Feldtage 2016
- Flyer Greening (Projekt mit DBV)
- Jugendarbeit
- Imker-App
- Entwicklung einer Varroa-App
- Varroatolerante Bienen/Stiftung Arista Bee Research

- Zuchtrichtlinie
- Paketbienen
- „Bienenkongresse“ 2016 BMEL/D.I.B.
- „Bee life“, hier: Mitgliedschaft/finanzielle Unterstützung
- Geplante Änderung der Völkermeldung
- Werbung
- EU-Konsultation zum Greening
- Senkung des RHG von Thiacloprid
- Wiedereinführung des ehemaligen CMA-Gütezeichens durch die DLG
- Erneuerung Formenwerkzeuge 250 g Glas
- Honigmarktkontrolle
- Verstoß gegen die Bestimmungen zu den Warenzeichen
- Ehrungen
- Änderung der Ehrenimkermeisterurkunde
- Vorschlag auf Änderung der Reisekostenregelung
- Apidologie: Schriftleiter
- Unterstützung Flüchtlinge
- Rechnungsergebnis 2015 mit Bericht der Rechnungsprüfer
- Haushaltsvoranschlag 2017
- Zeidlererei
- Kostenbeteiligung Forschungsprojekt
- Digitale Beschlussammlung

Viele Fragestellungen weisen in die Zukunft der Imkerei und der Organisation. Sie werden uns mit Sicherheit noch öfters beschäftigen.

Das Präsidium bei einer Sitzung im „Haus des Imkers“.





Nicht selten werden für die Beratung und Information der Mitglieder des erweiterten Präsidiums in die Sitzungen themenbezogen Beiräte, Wissenschaftler oder andere Fachleute eingeladen. In Juni 2015 hielt Dr. Klaus Wallner in Fulda vor dem Gremium einen Vortrag zur Kirschessigfliege.

2.2 Erweitertes Präsidium

Das erweiterte Präsidium setzt sich aus den Vorsitzenden der 19 Mitgliedsverbände des D.I.B. (Imker-/Landesverbände) und den sieben Präsidiumsmitgliedern zusammen. Jedes Mitglied hat eine Stimme. Hier können alle Beschlüsse ausschließlich mit einer Zwei-Drittel-Mehrheit gefasst werden.

Das **erweiterte Präsidium ist u. a. zuständig für:**

- die Bestellung des vom Präsidium vorgeschlagenen Geschäftsführers,
- die Abberufung des Geschäftsführers,
- die Bewilligung von unvorhergesehenen und unabweisbaren Ausgaben, sofern sie nach Art des Verwendungszweckes den üblichen Rahmen übersteigen,
- die Übernahme von Verpflichtungen, die eine Laufzeit von mehr als einem Jahr haben und die jährliche Belastung von € 15.000,-- übersteigen,
- die Änderung der Warenzeichensatzung sowie alle mit den Warenzeichen zusammenhängenden Fragen,
- die grundlegende Änderung eines bestehenden Warenzeichens oder die Aufnahme eines neuen Produktes unter einem Warenzeichen des „Deutschen Imkerbundes e. V.“,
- den Antrag auf Ausschluss eines Imkerverbandes an die Vertreterversammlung.

Im Berichtszeitraum fanden zwei Sitzungen statt:

- 9. Oktober 2015 in Schkeuditz in Zusammenhang mit der Vertreterversammlung und dem Deutschen Imkertag
- 20. Juni 2016 in Berlin in Zusammenhang mit der zweiten Bienenkonferenz des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)

Die wesentlichsten Tagesordnungspunkte waren:

- Satzung
- Änderung der Bestimmungen zu den Warenzeichen
- Internationaler Warenzeichenschutz
- Aufwandsentschädigung
- Bienenstöckeregistrierungsgesetz
- Varroatolerante Bienen
- Forschungsvorhaben: „Schutz von Blüten besuchenden Insekten bei Ernteprozessen auf landwirtschaftlichen Grünflächen“

2.3 Vertreterversammlung

Die Vertreterversammlung ist das oberste Organ des D.I.B. Sie setzt sich aus Vertretern der Mitgliedsverbände zusammen. Jeder Verband hat für jedes angefangene Tausend seiner Mitglieder eine Stimme. Die Beschlüsse werden mit einfacher Mehrheit gefasst, ausgenommen davon sind Satzungsänderungen.

Einmal im Jahr ist eine Sitzung vorgeschrieben, in



Einmal jährlich trifft sich die Vertreterversammlung zur öffentlichen Jahrestagung. In 2015 fand die Wahl des Präsidiums statt, dem Klaus Kinkel, Eckard Radke, Klaus Schmieder, Gabriele Huber-Schabel, Peter Maske, Dr. Michael Hardt und August-Wilhelm Schinkel angehören (v. li. n. re.).

der in jedem Jahr über den Tätigkeitsbericht, das Rechnungsergebnis des Vorjahres und den Haushaltsvoranschlag des kommenden Jahres abgestimmt werden muss. Weiterhin werden hier die Anträge der Imker-/Landesverbände sowie des Präsidiums beraten und beschlossen.

Die Vertreterversammlung ist in erster Linie zuständig für:

- Wahl/Abwahl des Präsidiums oder einzelner Präsidiumsmitglieder, der Beiräte nach Wahl und der Mitglieder des Ehrengerichts sowie die Bestellung eines Wahlleiters,
- die Genehmigung des Jahresabschlusses,
- die Entlastung des Präsidiums,
- die Genehmigung des Haushaltsvoranschlages und die Festsetzung der Beiträge,
- die Entscheidung über Anträge der Imkerverbände,
- die Entscheidung über Aufnahme von Imkerverbänden,
- die Feststellung des Ruhens des Stimmrechtes eines Imkerverbandes,
- die Entscheidung über den Ausschluss eines Imkerverbandes,
- die Entscheidung, ob ein Geschäftsführer bestellt werden soll,
- die Änderung der Satzung.

Die Vertreterversammlung findet regelmäßig am

zweiten Wochenende im Oktober statt, somit im Berichtszeitraum am 10. Oktober 2015 in Schkeuditz.

Neben den jährlichen Regularien fanden Wahlen des Präsidiums statt. Der seit 2008 amtierende Präsident Peter Maske sowie die beiden Vizepräsidenten Ulrich Kinkel und Eckard Radke wurden mit großer Mehrheit im Amt bestätigt.

Für die weiteren vier Posten stellten sich sieben Personen zur Wahl, von denen zwei Personen bereits vorher im Präsidium tätig waren. Es wurden vier neue Mitglieder gewählt: Dr. Michael Hardt (LV Sachsen), Gabriele Huber-Schabel (IV Sachsen-Anhalt), August-Wilhelm Schinkel (LV Weser-Ems) und Klaus Schmieder (LV Baden).

Es war eine umfangreiche Sitzung, da zudem 15 Anträge zu bearbeiten waren. In den letzten Jahren waren dies deutlich weniger gewesen. Es erinnerte an die 90er Jahre, in denen diese Anzahl häufig noch überschritten wurde.

Antragsthemen waren:

- Positionierung des D.I.B. zu einer Hauptstadtvertretung
- Einrichtung jährlicher Treffen von Sachverständigen zur Verbesserung der Bienengesundheit
- Aufhebung des Beschlusses zum Beirat für Landwirtschaft und Umweltschutz
- Ausübung des Stimmrechtes der Landesverbände bei der Entlastung des Präsidiums, in denen die Präsidiumsmitglieder Mitglied sind

- Erstellung von Tätigkeitsprofilen der Mitarbeiter der Geschäftsstelle
- Erstellung von Ergebnisprotokollen statt ausführlicher Protokolle
- Erstellung einer Beschlussammlung
- Anerkennung des D.I.B. als Naturschutzverband
- Untersuchung von Sommerhonigen auf PA
- Änderung des Werbebeitrages
- Einsatz des D.I.B. für eine Zulassung von Amitraz
- Druck des Werbemittelkataloges
- Abschaffung des Reisetagegeldes für den Präsidenten
- detaillierte Darstellung des Postens Öffentlichkeitsarbeit im Haushaltsvoranschlag 2016
- Information über geplante Werbemaßnahmen mit Budgetbegründung bei Übersendung des Haushaltsvoranschlages

2.4 Beiräte

Seit den 20-er Jahren des 20. Jahrhunderts stehen dem D.I.B. Beiräte zur Seite.

Die Beiräte werden von der Vertreterversammlung gewählt und unterstützen die Arbeit der Geschäftsstelle/des Präsidiums und beantworten Anfragen. Sie haben kein Stimmrecht und nehmen an den Sitzungen nur nach entsprechender Einladung teil.



*Dr. Arthur Schüssler
(Rechtsbeirat
von 1928 bis
1973)*

Der Posten des Rechtsbeirates wurde 1928 eingeführt und bis 1973 von Dr. Arthur Schüssler personell besetzt. Er war damit der am längsten für den D.I.B. tätige Beirat. Heute wird diese Position von der Rechtsanwaltskanzlei Schüssler/Schnarr wahrgenommen. Die Aufgabe des Rechtsbeirates ist in erster Linie die Beratung und Unterstützung des D.I.B. Eine Rechtsberatung für Einzelimker kann

nur die Ausnahme sein. Dafür sind zunächst die Rechtsobleute der Imker-/Landesverbände die Ansprechpartner.

Auch der Beirat für Wissenschaft, Honig und Bienengesundheit hat eine lange Tradition. Bereits 1926 wurde ein Forschungsausschuss des D.I.B. gegründet. Wenn auch der Ausschuss nur bis Anfang 1929 bestand, so setzte er doch seine Arbeit als „Reichsarbeitsgemeinschaft deutscher Bienenforscher“ fort, dessen Vorsitzender zum Beirat für Forschungswesen des D.I.B. gewählt wurde. Diese Reichsarbeitsgemeinschaft war der Vorläufer der Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung, die seit 2009 den Beiratsposten wahrnimmt. Ansprechpartner ist der erste Vorsitzende Dr. Werner von der Ohe.



Prof. Dr. Jost H. Dustmann (Beirat für Honigfragen von 1982 bis 2007)

Weitere Beiräte sind die Beiräte für Zucht, Friedrich Karl Tiesler (seit 1987), für imkerliche Fachfragen, Johann Fischer (seit 2006) und Berufs- und Erwerbsimker, Manfred Hederer (seit 2009).

Im Berichtsjahr 2015 waren wieder zahlreiche Anfragen von Imkern aus dem gesamten Bundesgebiet zu den verschiedensten Themen schriftlich, telefonisch oder per E-Mail zu beantworten. Die Themen umfassten u. a. Fragen zu Bienengesundheit, Zuchtarbeit, Bienenhausbau und Aufstellung, Bienenbeuten und Völkerführung im Allgemeinen, zur Festlegung des Berufsgenossenschafts-Beitrages u. v. m.

2.5 Ehrengericht

Zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen dem „Deutschen Imkerbund e. V.“ und den Mitgliedsverbänden, einschließlich deren Vorstandsmitgliedern und Beiräten, wird von der Vertreterversammlung ein Ehrengericht gewählt. Es besteht aus einem Vorsitzenden und zwei Beisitzern.

In den letzten 30 Jahren wurde das Ehrengericht nie angerufen und trat daher nie zusammen, was sicherlich nicht negativ ist.

3. Zusammenarbeit mit weiteren Imkerverbänden in Deutschland

So vielfältig wie die Natur sind auch die imkerlichen Verbände in Deutschland. Ob nach Bienenrassen, Zuchtzielen, Ökozeichen oder anderen Gesichtspunkten zusammengeschlossen, haben alle Verbände die Liebe zu den Bienen gemeinsam und das Bestreben, etwas für den Erhalt unserer Umwelt zu tun.

Doch die Schwerpunkte variieren und somit kann es durchaus zu unterschiedlichen Ansichten in dem einen oder anderen Fall kommen.

Beispielsweise lehnt der D.I.B. eine Kampagne gegen Pflanzenschutzmittel im Zusammenhang mit dem wertvollen Lebensmittel Honig als Waffe ab.

Damit würden wir einem Großteil unserer Imker schweren Schaden zufügen. Daher hat sich im Berichtszeitraum die Zusammenarbeit mit einzelnen Verbänden als schwierig gestaltet. Dies verhindert jedoch nicht die Kommunikation und den Austausch untereinander.

Der D.I.B. sieht sich als Vertreter aller Imker und lehnt jegliche Herabsetzung oder Diffamierung anderer Verbände ab.

Leider wird dies umgekehrt nicht immer in der gleichen Art und Weise gesehen.

4. Struktur der Imkerei

Der Deutsche Imkerbund mit seinen 103.370 Imkereien (Stand: 31.12.2015 - Tendenz steigend) ist der größte Verband in Europa.

Er umfasst alle Gruppen, wie Freizeit-, Nebenerwerbs- und Erwerbsimker, und vertritt deren Interessen gleichermaßen.

Seit 2008 steigen die **Mitgliederzahlen** ununterbrochen. Eine aktive und sinnvolle Freizeitgestaltung mit den Bienen und der Erholungswert dieser Tätigkeit stehen an erster Stelle, um mit der Bienenzucht zu beginnen, gefolgt von dem Motiv, aktiv etwas für den Umwelt- und Naturschutz zu tun.

Ganz zum Schluss steht erst das Interesse am gesunden Naturprodukt Honig und dessen Vermarktung.

Diese „Modebeschäftigung“ hat dazu geführt, dass die Anzahl der nicht organisierten Imker rapide gestiegen ist. Solange wenigstens die gesetzlich vorgeschriebene Anmeldung beim Veterinäramt vorgenommen wird, bleibt dies dem Einzelnen unbenommen.

Jedoch muss von einer großen Anzahl der nicht organisierten und nicht angemeldeten Bienenhaltern ausgegangen werden.

Diese sind bei Krankheitsausbrüchen nicht erreichbar und stellen somit ein hohes Risiko für andere Bienenvölker dar.

Daher sollte uns nicht die Anzahl der Neuzugänge wichtig sein, sondern die entsprechende Motivation derjenigen, die mit der Bienenhaltung beginnen.

Denn damit wird Verantwortung für Tiere und Menschen übernommen. Keiner imkert auf einer einsamen Insel für sich allein. Vielleicht wären weniger Bienenhalter, aber dafür mehr Imker mit einer entsprechenden Motivation, sinnvoller.

Der D.I.B. freut sich über jeden neuen Bienenfreund, solange dieser gewährleistet, dass die Bienen fachlich gut betreut werden.

Mittlerweile hat auch der Abwärtstrend der **Völkerzahlen** angehalten, jedoch geben die Völkerzahlen nach wie vor kein befriedigendes Bild. Denn der hohe Zuwachs an Mitgliedern spiegelt sich in den Völkerzahlen nicht wieder.

Dies liegt daran, dass gerade von den Neumitgliedern sehr wenige Völker gehalten werden, so dass der Durchschnitt mittlerweile bei 6,8 Völkern pro Mitglied liegt.

Die höchsten Völkerzahlen pro Imker findet man nach wie vor laut Statistik in Mecklenburg-Vorpommern, dicht gefolgt von Brandenburg. Die geringste Anzahl in Berlin. Wenn man jedoch die Völkerzahlen pro km² vergleicht, ergibt sich ein anderes Bild. Hier liegt Brandenburg mit 0,58 Völker/km² und Mecklenburg-Vorpommern mit 0,64 Völker/km² am Ende der Skala, während Berlin mit 6,05 Völker/km² an der Spitze liegt.

Dies zeigt, dass der Trend zur Bienenhaltung vor allem in städtischen Bereichen zu finden ist.

Mittlerweile haben wir in einigen Großstädten eine derart hohe Völkerdichte, die langsam zu Problemen führt. Dagegen gibt es Regionen, in denen Bienen kaum noch zu finden sind.

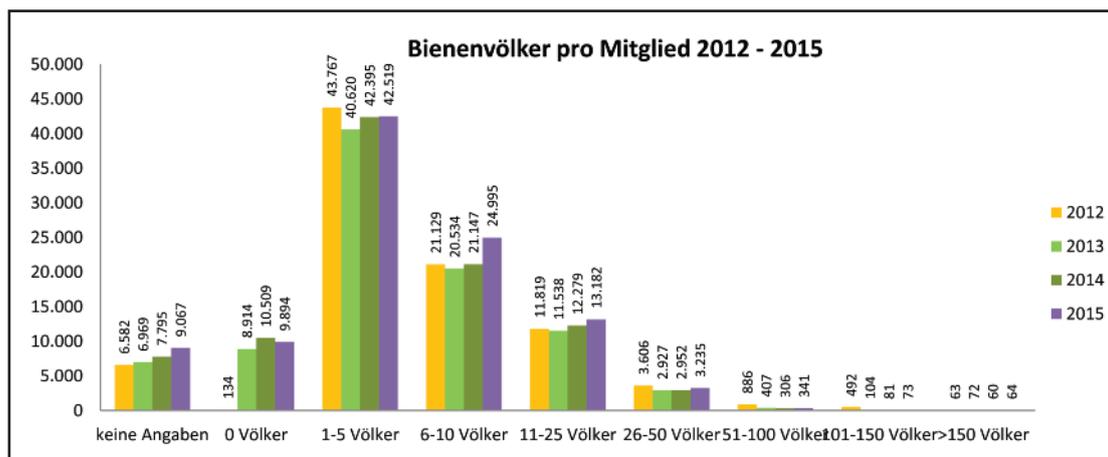
Auch wenn diese Zahlen aufgrund vieler nicht gemeldeter Völker nicht exakt sind, zeigen sie jedoch deutlich den Trend.

Die **Altersstruktur** ist in den letzten Jahren nahezu unverändert geblieben und liegt derzeit bei 56,84 im Vergleich zum Vorjahr von 56,85 Jahren. Hier zeichnet sich langfristig keine Änderung ab.

In der Anzahl der beitragsfreien **Jungimker** unter 18 Jahren haben wir ebenfalls seit Jahren die gleiche Größenordnung zwischen 1,8 und 2,1 % der Mitglieder. Auch hier ist keine wesentliche Veränderung in Sicht.

Einzig bei der Anzahl der Imkerinnen haben wir jährlich eine Steigerung zu vermelden. Betrug der Anteil an den Gesamtmitgliederzahlen 2009 noch 5,07 %, stieg er 2015 auf rund 16 % an. In den Großstädten ist der Frauenanteil überdurchschnittlich hoch. Als Beispiel seien Berlin mit 31,2 % und Hamburg mit 29 % genannt.

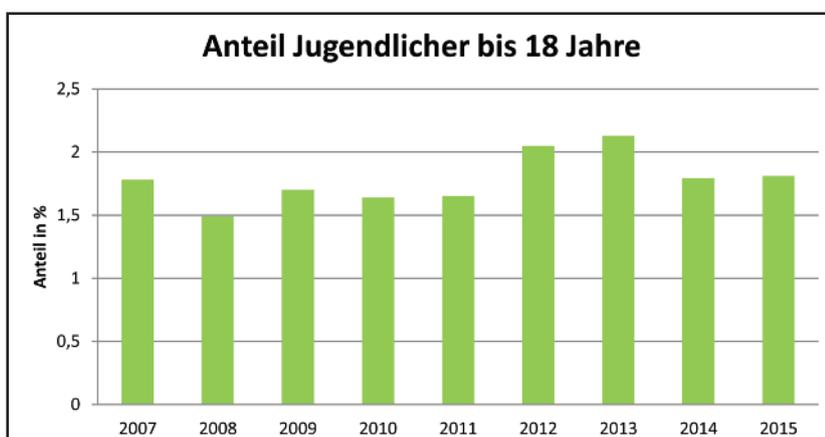
Die nachfolgenden Tabellen und Grafiken verdeutlichen die genannten Fakten:



Landesverband	Fläche im km ²	Völker	Völker/km ²
Baden Württemberg	35.751,46	155.383	4,35
Bayern	70.553,00	164.879	2,34
Berlin	891,80	5.397	6,05
Brandenburg	29.479,00	22.374	0,76
Hamburg	755,22	4.116	5,45
Weser-Ems Hannover	47.618,00	72.549	1,52
Hessen	21.115,00	52.429	2,48
Mecklenburg-Vorp.	23.174,00	14.961	0,64
Westfalen-Lippe Rheinland Rheinland-Pfalz Nassau	53.938,21	114.463	2,12
Saarland	2.570,00	8.468	3,30
Sachsen	18.420,00	31.905	1,73
Sachsen-Anhalt	20.446,00	11.782	0,58
Schleswig-Holstein	15.763,00	22.093	1,40
Thüringen	16.171,00	18.388	1,14
Gesamt	357.168	699.187	1,96

Völkerzahlen der Imker-/Landesverbände 2008 bis 2015

Landesverband	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Baden	64.915	62.837	62.169	62.289	62.256	63.283	64.242	67.589
Bayern	165.640	162.922	162.116	163.543	155.120	158.586	166.516	164.879
Berlin	2.527	2.804	2.984	3.410	3.490	4.407	4.661	5.397
Brandenburg	16.582	17.003	17.153	18.346	18.764	19.426	20.643	22.374
Hamburg	2.238	3.010	3.358	3.389	3.378	3.452	3.793	4.116
Hannover	43.945	43.131	42.377	43.748	43.428	43.925	47.174	48.665
Hessen	48.197	46.274	47.479	48.240	48.533	48.657	49.538	52.429
Mecklenburg-Vor.	15.157	15.050	15.010	14.731	15.510	15.551	16.495	14.961
Nassau	3.005	3.041	3.060	3.061	2.988	3.349	3.666	3.718
Rheinland	35.755	36.053	35.622	37.283	37.269	41.713	46.099	50.273
Rheinland-Pfalz	9.966	9.962	10.216	10.280	10.110	10.598	11.163	11.965
Saarland	7.036	7.350	7.539	7.473	7.291	7.608	8.365	8.468
Sachsen	24.245	24.651	26.510	28.170	28.019	28.695	31.186	31.905
Sachsen-Anhalt	9.932	9.543	9.785	9.825	9.920	10.232	11.412	11.782
Schleswig-Holst.	21.114	20.823	21.202	21.176	20.941	20.886	21.216	22.093
Thüringen	14.122	13.744	14.855	15.803	15.419	15.435	17.306	18.388
Weser-Ems	21.128	21.043	21.138	20.932	20.329	20.947	22.697	23.884
Westfalen-Lippe	36.665	36.254	37.908	39.411	39.090	40.767	44.797	48.507
Württemberg	79.654	78.467	78.716	80.425	80.254	81.420	83.641	87.794
Gesamt	621.823	613.962	619.197	631.535	622.109	638.937	674.610	699.187



Mitgliederzahlen der Imker-/Landesverbände 2008 bis 2015

Landesverband	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Baden	7.102	7.192	7.260	7.362	7.604	7.712	8.040	8.472
Bayern	22.441	22.454	22.773	23.249	23.761	24.370	25.589	26.679
Berlin	527	564	591	679	743	834	978	1.115
Brandenburg	1.717	1.802	1.846	1.852	1.940	2.046	2.147	2.335
Hamburg	335	444	497	515	541	586	738	797
Hannover	5.391	5.452	5.511	5.682	5.670	6.101	6.467	6.732
Hessen	6.932	6.954	7.172	7.387	7.608	7.932	8.433	8.893
Mecklenburg-Vor.	1.479	1.405	1.431	1.442	1.438	1.455	1.501	1.509
Nassau	439	442	459	460	458	493	522	549
Rheinland	5.419	5.595	5.746	6.078	6.368	6.801	7.371	7.966
Rheinland-Pfalz	1.526	1.518	1.537	1.621	1.551	1.524	1.837	1.941
Saarland	1.178	1.130	1.255	1.273	1.371	1.389	1.559	1.669
Sachsen	2.908	2.992	3.101	3.236	3.392	3.565	3.723	3.918
Sachsen-Anhalt	1.270	1.275	1.322	1.351	1.454	1.535	1.604	1.667
Schleswig-Holst.	2.447	2.435	2.536	2.534	2.650	2.724	2.736	2.953
Thüringen	1.798	1.840	1.929	2.021	2.063	2.141	2.299	2.443
Weser-Ems	2.664	2.732	2.799	2.929	3.003	3.200	3.444	3.667
Westfalen-Lippe	5.835	5.932	6.145	6.383	6.578	6.929	7.409	7.830
Württemberg	9.206	9.300	9.501	10.035	10.285	10.748	11.127	12.235
Gesamt	80.614	81.458	83.411	86.089	88.478	92.085	97.524	103.370

5. Nachwuchs- und Jugendarbeit

Der D.I.B. hat sich in den letzten Jahren dieser Thematik mehr und mehr zugewandt und auch Geld dafür in die Hand genommen. Da es sich hier um reine Verbandsarbeit handelt, müssen die Kosten aus den Mitgliedsbeiträgen bestritten werden. Dieser Teil der Verbandsarbeit gehört zwar nicht originär zu den Aufgaben der Dachorganisation.

Aber Jugendliche, die sich heute mit dem Thema Bienen auseinandersetzen, sind die Imker der Zukunft.

Deshalb ist es wichtig, diese zu fördern und zu unterstützen.

Außerdem wird durch die Beschäftigung mit den Bienen schon frühzeitig der sensible Umgang mit der Natur geschult. Angebote, wie z. B. die Finanzierung und Ausrichtung des nationalen Jungimkertreffens oder die Unterstützung der Schulen mit Lehr- und Infomaterial sind für uns eine große Herausforderung, die wir daher jedoch gerne annehmen und versuchen zu lösen

Vom 09.-12. Juli 2015 fand im slowakischen Banska Bystrica das 6. **Internationale Jungimkertreffen** (IMYB) mit Teilnehmern aus 21 Ländern statt.

Veranstaltungsort war die dort ansässige Imkerschule. Die 61 Teilnehmer, 15 Mädchen und 46 Jungen, kamen aus Albanien, Dänemark, Deutschland, Großbritannien, Irland, Israel, Kasachstan, dem Libanon, Liechtenstein, Litauen, Moldawien, den Niederlanden, Nigeria, Österreich, Polen, Rumänien, der Slowakei, Slowenien,

Tschechien, der Ukraine und Weißrussland. Damit waren erstmals auch afrikanische Vertreter beim IMYB dabei.

Deutschland wurde durch die drei Schülerinnen des Friedrich-Schiller-Gymnasiums Marbach (Baden-Württemberg), die im Mai den deutschen nationalen Vorentscheid in Ludwigshafen gewonnen hatten, vertreten.

Die Tage 2 und 3 waren bestimmt vom Wettbewerb, an dem die jungen Imkerinnen und Imker ihr Können bei praktischen Tätigkeiten und in der Theorie beweisen mussten. Für die meisten Teilnehmergruppen war dies besonders im praktischen Teil schwierig, da die Verständigung mit den Prüfern schwierig war. Nur die drei Siegerteams konnten sich auf Slowakisch verständigen. Umso höher ist die Platzierung der deutschen Mädchen zu bewerten, die den hervorragenden vierten Platz mit nur 6,5 Punkten Rückstand belegten.

Ob und wo 2016 das 7. IMYB stattfinden wird, war lange Zeit unklar, denn die Ausrichtung ist jedes Mal mit einem großen finanziellen und organisatorischen Aufwand verbunden. Daher wurde 2015 auch erstmalig ein Beitrag in Höhe von 500,- € pro Team erhoben. Hinzu kommen die Reisekosten, die für das deutsche Team ebenfalls vom D.I.B. getragen werden.

Bereits zum dritten Mal veranstaltete der D.I.B. das **nationale Jungimkertreffen**. Bei diesem geht es insbesondere darum, das sich Jugendliche, die sich für die Bienenhaltung begeistern, austauschen und vernetzen können. 2016 fand das Treffen vom 6. bis 8. Mai in der Nähe von Amberg in der Ober-



Die Teilnehmer des 6. Internationalen Jungimkertreffens in der Slowakei.



In Amberg waren alle Schülerinnen und Schüler mit Eifer bei der Sache.

pfalz statt. Neun Schülerinnen und zwölf Schüler aus sieben Imker-/Landesverbänden nahmen daran teil (2015: sechs Teams). Die Verbände Bayern, Hannover, Hessen, Rheinland, Sachsen, Westfalen-Lippe und Württemberg hatten jeweils drei Jugendliche im Alter von 12 bis 16 Jahren zum Treffen angemeldet.

Einige Verbände führen mittlerweile Vorentscheide für das nationale Jugendtreffen auf Landesverbandsebene durch. Dies macht deutlich, dass sich diese Idee weiter verbreitet und immer mehr fester Bestandteil in der Verbandsarbeit wird.

In einem schriftlichen Test mussten die Schülerinnen und Schüler bei dem Wettbewerb 20 teils sehr schwierige Fragen beantworten, die sicherlich mancher gestandene Imker nicht hätte beantworten können. Auch die sieben praktischen Stationen erforderten sehr gute Kenntnisse von den Teilnehmern, die sich hauptsächlich in Bienen-AG's mit der Imkerei beschäftigen. Sieger wurde das Team aus Württemberg, das seinen Vorjahressieg damit wiederholte.

Für die Betreuer der Teams wurde ein Begleitprogramm vorbereitet.

Die Organisation dieses Treffens erfolgt durch eine Mitarbeiterin der Geschäftsstelle in enger Zusammenarbeit mit dem Ansprechpartner vor Ort.

In der Ausschreibung zu den Treffen werden die Beteiligungsbedingungen deutlich festgehalten. Es ist sehr bedauerlich, wenn sich Einzelne darüber hinwegsetzen und diese ignorieren. Dadurch wird die Arbeit unnötig erschwert. Die Jugendlichen sollten im Mittelpunkt stehen und nicht die Befindlichkeiten Einzelner.

Wie auch immer die Entwicklung auf internationaler Ebene weitergehen wird, das nationale Treffen wird sich mit Sicherheit fest etablieren. Vielleicht gelingt es uns in ein paar Jahren, Teams aus allen Verbänden zusammenzubringen. Dennoch darf bei all der Euphorie nicht vergessen werden, dass damit auch Kosten verbunden sind. Je mehr Teilnehmer, umso höher die Kosten und dies sind gemessen an dem Mitgliedsbeitrag von 3,58 €/Jahr keine Kleinigkeit. Da es sich hier um reine Verbandsarbeit handelt, müssen die Kosten aus den Mitgliedsbeiträgen bestritten werden.

Der D.I.B. möchte seine Verantwortung im **Bereich Ausbildung** auch zukünftig wahrnehmen, vor allem, um für eine breite Masse von Interessierten einheitliche Richtlinien in einer imkerlichen Grundschulung zu schaffen.



Im Auftrag des D.I.B. wurde von der Firma „lernsite“ in Zusammenarbeit mit Dr. Werner Mühlen, dem Beirat für imkerliche Fachfragen, Johann Fischer, und unter Zuziehung mannigfaltigem, fachlichen Rat ein **Online-Anfängerschulungsprogramm**

erstellt. Es wurde Ende 2015 auf der Seite „www.die-honigmacher.de“ freigeschaltet und ist nun für jedermann frei zugänglich.

Die Gesamtkosten von rund 75.000,- € wurden vollständig vom D.I.B. getragen.

Der Kurs soll dem Erlernen der Grundkenntnisse oder dem Auffrischen von Kenntnissen dienen.

So nützlich und sinnvoll Online-Lernkurse sind, sie ersetzen jedoch keinesfalls Kurse vor Ort mit praktischen Inhalten und persönlicher Unterstützung.



Auf Anregung des LV Weser-Ems beschloss das Präsidium am 05.06.2015, eine **Imker-App** zu entwickeln, die Imkeranfänger bei der

Ausbildung unterstützen soll. Es wurde ein Antrag bei der Deutschen Bundesstiftung Umwelt zur Ko-Finanzierung gestellt, die bereits ein Projekt „Nachhaltige Schulimkerei“ unterstützt hat. Der Kostenrahmen beläuft sich insgesamt auf knapp 264.000,- €, wovon der D.I.B. rund 139.000,- € trägt.

Es fanden mittlerweile vier Treffen statt, in denen das Lastenheft erarbeitet wurde. Nun werden die Ausschreibung und das Auswahlverfahren beginnen, in der Hoffnung, dass am Ende des Jahres eine Firma den Auftrag zur Erstellung des Pflichtenheftes erteilt bekommt.

Die Schwierigkeiten in allen Sitzungen ist das Reduzieren, denn in der Imkerei gibt es zu viele interessante Inhalte, die weitergegeben werden könnten. Es stellt sich immer wieder die Frage, wie wählt man aus, wo setzt man Grenzen.

Ziel ist es, die wesentlichen Inhalte richtig aufzuarbeiten und Links für weitergehende Informationen zu setzen. Somit kann jeder Nutzer entscheiden, in welcher Tiefe er sich darüber hinaus informieren möchte.

Besonders hervorzuheben ist das Engagement der Mitglieder der Arbeitsgruppe, die sich mit großem Eifer und Elan an der Erstellung dieser App beteiligen. Neben Dr. Werner von der Ohe, als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung, arbeiten Dr. Jens Radtke, Hohen Neuendorf, Werner Clausing, LV Weser-Ems, Dr. Gisbert Döpke, Jugendobmann des LV Weser-Ems, Eckard Radke, Vizepräsident des

D.I.B., Johann Fischer, Beirat für imkerliche Fachfragen des D.I.B., Dr. Alexander Bittner, DBU, sowie GF Barbara Löwer mit.

Wichtig ist auch eine gute Berufsausbildung für diejenigen, die die Imkerei im Haupt- oder Nebenerwerb betreiben wollen. Die einzige Berufsschule für Imker ist in Deutschland am Bieneninstitut in Celle angesiedelt. Seit 2013 stiftet der D.I.B. für die/den besten Absolventin/en einen **Ausbildungspreis**. Auch der Ausbildungsbetrieb erhält eine entsprechende Urkunde.



Als Jahrgangsbeste erhielt 2015 Marie Heppner (Foto) aus der Imkerei Curic in Witzenhausen die Auszeichnung. Damit belegte Platz 1 zum dritten Mal eine Frau.

Johann Fischer, Beirat für imkerliche Fachfragen, sieht auch in der Freizeitimkerei eine solide und fundierte Ausbildung als immer wichtiger an. Die Veränderungen im Witterungs- und Trachtverlauf sowie die zunehmenden Herausforderungen in der Bienen-gesundheit erfordern eine solide Ausbildung der Nachwuchsimker. Dies ist nicht mit dem Besuch einiger Anfängerkurse und dem Studium eines Fachbuches getan. Vielmehr müssen Nachwuchsimker über eine längere Zeit betreut werden, bis sie genügend Erfahrung im Umgang mit Bienenvölkern gesammelt haben. Dann jedoch sind es häufig die Nachwuchsimker, die ihrerseits in den Vereinen wertvolle Aufgaben übernehmen und zu einer funktionierenden Imkergemeinschaft beitragen.

6. Imkerei und Landwirtschaft

In ganz Deutschland setzte sich in den letzten Jahren ein Prozess zu weniger, aber größeren landwirtschaftlichen Betrieben fort. D. h. es findet eine Konzentration von großen Betrieben in gewissen Regionen, insbesondere in Nord- und Ostdeutschland, statt. Die mittlere Flächenausstattung eines Betriebes in Schleswig-Holstein oder Niedersachsen ist annähernd doppelt so groß wie die in Bayern oder Baden-Württemberg. Die landwirtschaftliche Praxis ist daher sehr unterschiedlich.

Der Deutsche Imkerbund ist seit rund 60 Jahren assoziiertes Mitglied beim Deutschen Bauernverband. In den letzten Jahren sind auch immer mehr Imker-/Landesverbände den Landesbauernverbänden beigetreten bzw. sogar Imkervereine den Kreisbauernverbänden. Diese Entwicklung ist sehr zu begrüßen. Sie dient dem Austausch der unterschiedlichen Sichtweisen und Anliegen sowie der Suche nach Lösungsmöglichkeiten von Problemfeldern. Informationsdefizite auf beiden Seiten können so beseitigt werden. Die Kommunikation auf unterster Ebene dient am besten dem alltäglichen Miteinander.

Auf Vereinsebene gibt es vielerorts eine Zusammenarbeit, wie bspw. die Beteiligung der Imker bei dem bundesweit durchgeführten „**Tag des offenen Hofes**“. Dies ist für uns deutlich zu erkennen, weil viele Vereine dies mit dem „Tag der deutschen Imkerei“ verbinden.

Trotz der vielen positiven Kontakte der letzten Jahre bleibt ein Spannungsfeld zwischen Landwirtschaft und Imkerei bestehen. Der für die Landwirtschaft notwendige Einsatz von Pflanzenschutzmitteln stellt für die Imkerei ein Problem dar. Um damit umgehen zu können, muss zunächst gegenseitige Akzeptanz und Einsicht in die Sichtweise des anderen erfolgen. Vielfach kann dann vor Ort an gemeinsamen Lösungen gearbeitet werden.

Dass sich die Sicht der Landwirte in den letzten Jahren deutlich geändert hat, lässt sich vielerorts spüren. In vielen Ausgaben der landwirtschaftlichen Zeitungen werden Bienen und Imkerei angesprochen. Trifft man bei Veranstaltungen wie bspw. der Grünen Woche oder den DLG-Feldtagen mit Landwirten zusammen, wird immer häufiger gefragt, was für Bienen und deren Gesunderhaltung getan werden kann. Es werden gezielte Maßnahmen angefragt und dabei auch die Auswirkungen der Pflanzenschutzmittel auf Bienen nicht ausgelassen. Vor ein paar Jahren wäre dies noch undenkbar gewesen.

6.1 Zusammenarbeit mit dem Deutschen Bauernverband (DBV)

Ganzjährig bestehen mit dem DBV und angegliederten Organisationen vielfältige Kontakte. In verschiedenen Gremien, in Tagungen, Arbeitskreisen und Symposien treffen immer wieder Vertreter beider Organisationen aufeinander.

Im Mai 2015 trafen sich 60 Imker und Landwirte in Großensee in Schleswig-Holstein im Raps - einer der Schnittstellen zwischen den Berufsgruppen - um darüber zu diskutieren, wie die Zusammenarbeit optimiert werden kann.





D.I.B.-Präsident Peter Maske auf der Grünen Woche in Berlin im Gespräch mit DBV-Präsident Joachim Rukwied.

Intensive Gespräche mit einzelnen Landesbauernpräsidenten sowie der Spitze des DBV fanden auch wieder während der Internationalen Grünen Woche im Januar 2016 in Berlin statt.

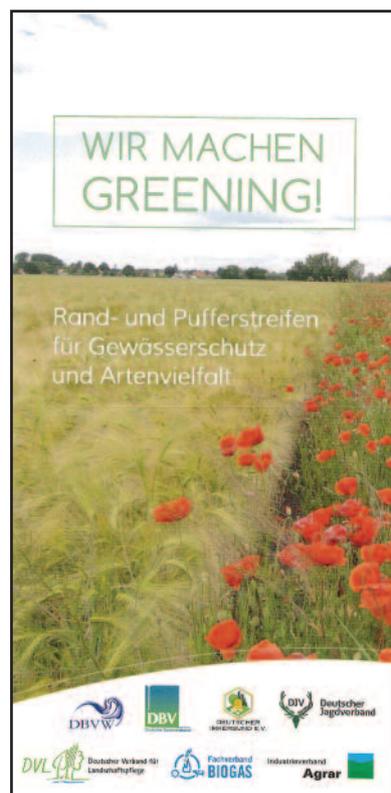
Der DBV lud am 24.05.2016 zu einem erneuten „**Gesprächskreis Greening**“ in das „Haus der Ernährungs- und Landwirtschaft“ in Berlin ein. Der Einladung gefolgt waren Vertreter des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL), der Länderministerien, des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) und des Thünen Institutes¹ sowie Vertreter der Verbände Jagd, ökologische Landbewirtschaftung, Biogas, UFOP² und des DBV. Alleinigter Vertreter der Imkerei war der D.I.B.-Präsident.

Als erstes ging es um die Analyse des vergangenen ersten Greeningjahres 2015. In Deutschland haben 93 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche mindestens eine der drei Greeningauflagen erfüllt. Das Angebot von Blüh- und Pufferstreifen wurde aufgrund bürokratischer Hindernisse wenig genutzt. Der DBV hat daher zusammen mit anderen Verbänden, inklusive des D.I.B., den Flyer „Wir machen Greening“ für Landwirte erstellt, um die Aktion stärker zu bewerben.

Auch der festgelegte Aussaattermin für Blühflächen zum 01.04. ist zu früh, da Blühflächen im Spätsommer bis Herbst für die Winterbienenproduktion benötigt werden. Dafür ist der Termin für die Einsaat blühender Zwischenfrüchte ab 16. Juli zu

¹ Johann Heinrich von Thünen-Institut: Bundesforschungsinstitut für Ländliche Räume, Wald und Fischerei

² Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e. V.



spät. Diese müsste sofort nach Ernte der Hauptfrucht erfolgen.

Die Vertreter des BMEL erläuterten u. a., dass zwischen den Umweltverbänden und den Anforderungen der Imker Unterschiede bestehen. Es sei unmöglich, allen Ansprüchen gerecht zu werden.

Dann konnten die Gesprächsteilnehmer aus ihrer Sicht Verbesserungs-/Änderungsvorschläge vortragen. Hierzu kamen folgende Aussagen:

- Abbau der bürokratischen Vorgaben (Hemmnisse)
- Blick auf die Bewertungen der ersten Jahre durch BfN/UBA (es dürften Verbesserungen zu erwarten sein).
- Wie könnte innerhalb der Flexibilität gelenkt werden? (Anrechnungsfaktor, Terminaufhebung etc.)
- Anrechnung von flächenförmigen Maßnahmen zu ÖVF (Wildpflanzen, Siphie, Blühflächen, Blühstreifen)

Präsident Maske merkte noch an:

Bei Stilllegung/Brachfläche ist die „Kehrseite der Medaille“, dass sich ungehindert „Problempflanzen“, wie z. B. das Jakobskreuzkraut, ausbreiten können. Daher lehnen die Imker dies ab. Eine gewisse „geordnete“ Ansaat von Streifenelementen dürfte besser sein, als die Fläche sich selbst zu überlassen.

Einig waren sich alle in dem Punkt des notwendigen Abbaus von bürokratischen Hemmnissen.

Der **Deutsche Bauerntag** fand vom 28. - 30. Juni 2016 in Hannover statt. An der Sitzung des erweiterten Präsidiums sowie der Mitgliederversammlung nahm ebenfalls Präsident Maske teil. Er ist ein bekannter und beliebter Gesprächspartner. Sein Einsatz für die Imkerei in sachlicher Art werden geschätzt. Dies zeigte sich auch wieder in Hannover, wo er sehr entgegenkommend aufgenommen wurde. Es war kein weiterer Vertreter der Imkerschaft anwesend.

Die Tagung führte zu vielen Gesprächsgelegenheiten u. a. mit Bundesminister Christian Schmidt, parlStSekr Peter Bleser, MdEP Ulrike Müller, Bundestagsabgeordneten, Dr. Eiden, Leiter der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, Präsidiumsmitgliedern des DBV sowie vielen Vertretern anderer Verbände.

Präsident Joachim Rukwied machte in seiner Grundsatzrede deutlich, dass Ratschläge von sachkundigen Personen gerne gehört werden.

Jedoch lehnt der DBV dies von Organisationen ab, die von der Landwirtschaft keine Ahnung haben.

Der DBV lehne das TTIP³ ab, weil Lebensmittel weiterhin den hohen Qualitätsstandard behalten müssten, den sie momentan in Deutschland haben. Auch sprach er sich für den weiteren Einsatz von Glyphosat an bestimmten Stellen aus.

Bundesminister Christian Schmidt ging auf diesen Punkt in seiner Rede ein, betonte aber, dass hier keine „Glaubensbekenntnisse“ angebracht seien, sondern breite, fachlich wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse.

In der dann anstehenden Wahl wurden Präsident Joachim Rukwied und die Vizepräsidenten Werner Schwarz, Walter Heidl und Werner Hilse wiedergewählt. Für den bisherigen Vizepräsident Udo Folgart wurde der Präsident des Sächsischen Landesbauernverbandes, Wolfgang Vogel, neu gewählt.

In dem Forum „Zukunft der GAP⁴“ wurden von Präsident Maske nochmals die Hemmnisse der Umsetzung angesprochen und im Bereich Biogaserzeugung Blühpflanzen statt Mais gefördert, wobei er Unterstützung zugesagt bekam.

Auch Phil Hogan, EU-Kommissar für Landwirt-



D.I.B.-Präsident Maske (Mitte) auf dem Deutschen Bauerntag 2015.

schaft, sprach die Reduzierung der verwaltungstechnischen Belastung der Landwirte an. Über die Agrarpolitik nach 2020 wird jetzt schon diskutiert.

Jeder ist aufgerufen, Vorschläge zu machen. Für die jetzige GAP bis 2020 müssen aber noch Verbesserungen erzielt werden, vor allem Bürokratieabbau. Viele Vorschläge führten leider zu mehr Bürokratie. Mittlerweile sind ca. 3.300 Antworten eingegangen. Die Ergebnisse werden einer Expertengruppe vorgestellt. Ziel ist es, Ende des Jahres 2016 Ergebnisse zu erreichen um diese dann 2017 anwenden zu können.

6.2 Runder Tisch „Imker-Landwirtschaft-Industrie“

Im Frühjahr 2004 kam es unter der Federführung des Deutschen Bauernverbandes (DBV) erstmals zu einem Runden Tischgespräch zum Thema „Völkerverluste“. In dieser Runde wurde das Deutsche Bienenmonitoring (DeBiMo) entwickelt. Seit dieser Zeit ist das Thema ein fester Bestandteil der Treffen in jedem Jahr.

Am 10. Dezember 2015 kamen daher bereits zum 13. Mai Vertreter des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, der Imkerverbände, der Bienenwissenschaftlichen Institute, der Landwirtschaft und der Industrie zusammen. Eingeladen hatte der DBV in seine Berliner Geschäftsstelle.

Insgesamt fanden sich rund 30 Teilnehmer zusammen.

³ Transatlantisches Freihandelsabkommen (Transatlantic Trade and Investment Partnership)

⁴ Gemeinsame Agrarpolitik der EU



Nach einer ausführlichen Begrüßung durch den Generalsekretär des DBV, Bernhard Krüsken, wurde die Tagesordnung zügig abgearbeitet.

Ausgiebige und teilweise recht kontroverse Diskussionen gab es zu den Themen: Pflanzenschutzmittelrückstände im Bienenbrot, Zukunft der Neonicotinoide und Rapsanbau ohne Saatgutbeizung.

Die Bienenbrotproben aus dem DeBiMo wurden 2014 auf 401 Wirkstoffe untersucht, wovon 76 gefunden wurden. In 89 % der Proben wurden Rückstände nachgewiesen. 8 % der Proben wiesen mehr als einen Wirkstoff auf. Am häufigsten wurde Thiocloprid gefunden.

Dr. Werner von der Ohe präsentierte eine Zusammenstellung der Rückstandsuntersuchungen der letzten zehn Jahre. Insgesamt wurden in diesem Zeitraum 121 Wirkstoffe gefunden, davon 54 Fungizide, 30 Herbizide und 30 Insektizide neben Varroaziden, Insekten-Repellentien und Holzschutzmittel. Die überwiegende Anzahl davon waren Singularitäten.

Ergänzt wurde diese Darstellung durch die Ausführungen von Dr. Jens Pistorius zu den gemeldeten Schadensfällen 2014. Insgesamt gingen 187 Proben ein. Dies ergab 90 Schadfälle, wovon die meisten aus Bayern, dicht gefolgt von Baden-Württemberg und Sachsen eingingen.

Er betonte, dass nach wie vor zu wenig Bienenproben zusammen mit Pflanzenproben eingesandt werden. Auch wird der Pflanzenschutzdienst in zu wenigen Fällen in Anspruch genommen.

Ein großes Problem stellt die Nicht-Verwertbarkeit der eingesandten Proben dar. Entweder ist die Probenmasse zu gering, zu alt oder die Angaben zu unvollständig.

Alle Vortragenden betonten, dass auch, wenn es in den seltensten Fällen zu Totalverlusten kommt, die Pflanzenschutzmittel Einfluss auf die Immunkompetenz und die Abwehrmechanismen haben. Diese subletalen Effekte schädigen und schwächen ein Bienenvolk nachhaltig.

Wie es mit den Neonicotinoiden weitergeht, ist nach wie vor offen. Dr. Rolf Forster, Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit, erläuterte den derzeitigen Stand der Entwicklung auf EU-Ebene. Eine endgültige Entscheidung sei in Teilbereichen erst Ende 2016 zu erwarten, in Bezug auf die Saatgutbeizung voraussichtlich erst in 2017. Dies bedeutet, dass auch in 2016 und 2017 kein gebeiztes Rapssaatgut zur Verfügung stehen wird.

Für die Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen, UFOP, erklärte Frau Dr. Specht, dass eine wirksame Bekämpfung des Rapserrdflohs und der Kleinen Kohlfliege nur mit einer Beizung möglich sei. Die Kleine Kohlfliege könne mit keinem anderen Mittel bekämpft werden, der Rapserrdfloh momentan noch mit einer bis zur vier-/fünfmaligen Spritzung mit Pyrethroiden. Es zeichne sich jedoch bereits heute eine breite Resistenz gegen diese Mittel ab. Dann stehe auch bei diesem Schädling keine Bekämpfungsmaßnahme zur Verfügung. Aufgrund der häufigen Spritzung ver-

bunden mit der Witterung im letzten Winter sei es zu weniger Schäden durch den Rapserrdflor gekommen als befürchtet. Daher sei bisher kein Rückgang im Rapsanbau erfolgt, dies könne sich jedoch jederzeit ändern. Einen Verdienstausschlag mussten die Rapsanbauer bereits 2015 verzeichnen.

Bienen sind extrem anpassungsfähig und dürften direkt keine Probleme mit einer Klimaveränderung bekommen. Darauf wies Dr. Stefan Berg hin, wobei bisher allerdings wenig Untersuchungen zu dieser Thematik existieren. Hinzu kommt, dass Honigbienen im Gegensatz zu vielen Wildbienen keine Pollenspezialisten sind, eine Veränderung in der Vegetation daher ebenfalls vernachlässigbar sei. Inwieweit Zeitverschiebungen im Trachtbeginn und Verlängerung der Trachtzeiten Auswirkungen haben, müsse beobachtet werden.

Dr. Werner Mühlen fügte hier an, dass sich z. B. die Varroabehandlung bei warmen Wintern schwierig gestalten. Ohne Brutfreiheit könne keine Oxalsäurebehandlung durchgeführt werden. Hier müsste über eine Änderung in den Betriebsweisen nachgedacht werden. Daher müssten klimatische Veränderungen zukünftig genau beobachtet werden.

Die Veranstaltung bildete erneut eine gute Plattform zum Informationsaustausch und für ein Miteinander und nicht Gegeneinander. Der nächste Runde Tisch ist für den 08.12.2016 geplant.

6.3 DLG-Feldtage

Der D.I.B. sucht seit Jahren den Kontakt zu den Landwirten, sieht diese als enge Partner, um die Nahrungssituation für Bienen und andere Blüten bestäubende Insekten im ländlichen Raum zu verbessern und um die Bienen beim Einsatz von Pflanzenschutzmitteln zu berücksichtigen.

Auf den DLG-Feldtagen, die vom 14. bis 16. Juni 2016 im bayerischen Haßfurt stattfanden, war der D.I.B. erstmals mit einer 500 qm großen Ausstellungsfläche vertreten. Es wurden eine mehrjährige Blütmischung aus Bauerngartenpflanzen und heimischen Wildstauden, die durch langen Blühaspekt überzeugt, und eine Fläche mit Öllein/Leindotter



mit drei verschiedenen Aussaatzeitpunkten gezeigt. Damit wurden die Landwirte vor Ort über Beispiele einer Nahrungsverbesserung informiert. Mit dieser Fläche wollte der D.I.B. den Landwirten signalisieren, dass jede Blüte zählt. Wichtig ist, dass gemeinsame Maßnahmen gefunden werden, die einerseits für die Landwirte im Rahmen der GAP-Fördermaßnahmen von Interesse sind, zum anderen für Bienen wichtige zusätzliche Nahrungsquellen im Sommer sein könnten. Beide Seiten müssen einen Gewinn erzielen.

Die Präsentation umfasste außerdem umfangreiches Informationsmaterial z. B. zu alternativen Energiepflanzen, Zwischenfrüchten oder Blümschungen.

Leider wurde das Ausstellungsgelände gerade bei Beginn der Feldtage durch teils anhaltenden Starkregen fast unpassierbar gestaltet. Die Standbetreuerinnen und -betreuer wurden bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit gebracht.

Gezeigt wurden ab dem zweiten Tag auch zwei Schaukästen mit Bienen. Diese konnten aber von den örtlichen Imkern aufgrund der schlechten Witterung mit entsprechenden Wegverhältnissen vorher nicht auf das Gelände transportiert werden.

Wie bei allen Präsentationen zogen die Bienen viele Interessierte an. Bei den Gesprächen wurde das große Interesse an den Bedürfnissen der Bienen deutlich. Es war erstaunlich wie viele Landwirte mittlerweile auch wieder die Imkerei betreiben. Viele Landwirte würden sehr gerne Blühstreifen und blühende Zwischenfrüchte anbauen, wenn bürokratische Hemmnisse abgebaut und das Risiko gemindert würde. Jedoch fehlen nach wie vor häufig der fachliche Rat und Angaben von entsprechenden Pflanzenangeboten. Daneben kam das Gespräch häufig auf ein weiteres Problemfeld mit der Landwirtschaft, den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln. Auch hier zeigte sich durchaus Verständnis und Bereitschaft, Rücksicht zu nehmen (bspw. bezüglich des Ausbringungszeitpunktes). Gleichzeitig wurde aber deutlich, dass auf einen Einsatz von PSM nicht verzichtet werden kann.

Interessant war, dass bei etwa elf weiteren Ausstellern das Thema Blühstreifen dargestellt wurde.

Ob Industrie, Saatenhersteller oder Universitätsinstitute: Das Thema ist angekommen und wird für wichtig erachtet.

Bei der Darstellung der Rapool-Ring GmbH⁵ wurde mit einer großen Tafel auf die Honigbiene und deren Schutz hingewiesen. Gleichzeitig wurde für den Einsatz der Dropleg-Düsen Werbung gemacht.



⁵ Rapool-Ring GmbH = Gesellschaft von Rapszüchtern

7. Tagungen und Veranstaltungen

7.1 Nationale Veranstaltungen

Der **Deutsche Imkertag** fand in diesem Berichtszeitraum unter dem Motto

„25 Jahre für Bienen- und Naturschutz“

statt, denn unser Bundesverband feierte das Jubiläum des Zusammenschlusses der Imker-/Landesverbände in den alten und neuen Bundesländern unter einem Dach vor genau 25 Jahren.

Aus diesem Anlass wurde eine Sonderausgabe von D.I.B. AKTUELL mit einer Rückschau auf dieses historische Ereignis durch Zeitzeugen veröffentlicht, die in Schkeuditz erstmals verteilt wurde.

Auch die Fachausstellung fand in einem etwas anderen Rahmen statt. So hatte der D.I.B. neben den Fachausstellern alle Imker-/Landesverbände dazu eingeladen, sich mit einem Informationsstand in Schkeuditz zu präsentieren. Die Verbände Bayern, Berlin, Nassau, Rheinland, Sachsen, Schleswig-Holstein, Westfalen-Lippe und Württemberg nahmen dieses Angebot an und zeigten, welche Initiativen es in ihren Regionen gibt. Der D.I.B. übernahm die Kosten für die Landesverbände. Des Weiteren präsentierte sich der Bundesverband nicht nur mit einem umfangreichen Informationsstand, sondern Marion Hoffmann von der D.I.B.-Honiguntersuchungsstelle zeigte Interessenten, wie und welche Untersuchungen durchgeführt werden.

Zum ersten Mal konnte ein Bundeslandwirtschaftsminister bei einem Deutschen Imkertag begrüßt werden.

Die Ausstellung in Schkeuditz verzeichnete sehr gute Besucherzahlen.



Er hatte sich bereits vor der Veranstaltung Zeit genommen, um mit dem Präsidenten und den Vizepräsidenten des D.I.B. ein ausführliches Gespräch zu führen und sich über die derzeitigen Schwerpunktthemen in der Imkerei auszutauschen. Dabei ging es u. a. um die Themen Greening in der Landwirtschaft, EEG⁶, Bienengesundheit, Pflanzenschutz und Gentechnikanbau.

In seiner Rede hob er dann hervor, dass die deutschen Imker eine große Aufgabe leisten. Bienen seien für unser Ökosystem und unsere landwirtschaftliche Produktion unverzichtbar. Sie sichern die biologische Vielfalt, bestäuben Wild- und Kulturpflanzen und verhelfen ihnen so zu Blüte und Frucht. Der Schutz der für die gesamte Natur und uns Menschen so wichtigen Bienen sei ihm ein großes Anliegen. Deshalb setze er sich sowohl auf Bundesebene als auch auf EU-Ebene für die Belange der Bienen ein. Man müsse beim Greening nach einem Jahr über Verbesserungen, insbesondere einen Bürokratieabbau, nachdenken.

Beim Thema Gentechnikanbau wies der Minister auf die Notwendigkeit der engen Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern hin. Das Ziel eine alle. Jedoch müssten die getroffenen Entscheidungen rechtssicher sein.

Nach den Grußworten der Ehrengäste konnte Peter Maske den Züchterpreis 2015 verleihen. Dieser ging in diesem Jahr an Imker Johann Saathoff aus Ihlow (Landesverband Weser-Ems), der die Urkunde für seine Königin mit der Zuchtbuch-Nr. 17-27-14-2013 erhielt.

Bundeslandwirtschaftsminister Schmidt (2. v. li.) informiert sich über die derzeitigen Mitglieder- und Völkerzahlen des D.I.B.



⁶ EEG = Erneuerbare Energien Gesetz



Der Vortragssaal war bis auf den letzten Platz gefüllt.

In seiner etwa einstündigen Grundsatzrede zur Lage der Bienenhaltung sagte der am Vortrag wiedergewählte Präsident Peter Maske:

„Ich bin davon überzeugt, dass wir in den letzten Jahren große Fortschritte erzielen und unseren Einfluss an den entsprechenden Entscheidungsstellen in Deutschland und auf EU-Ebene geltend machen konnten. Ich wage zu sagen: Der Deutsche Imkerbund hat heute ein Gesicht.

Der Ausbau dieser Arbeit ist und bleibt aber eine ständige Herausforderung, die großer personeller und finanzieller Ressourcen bedarf. Das gilt nicht nur für den Bundesverband, sondern ebenso für die Arbeit in den Imker-/Landesverbänden und für die Zusammenarbeit zwischen allen deutschen Imkerverbänden. Denn: Lobbyarbeit ist ein Marathon! Aber unsere Bienen sollten uns diesen Aufwand und diese Arbeit wert sein.

Ich wünsche mir vor allem, dass das manchmal „Klein-in-Klein und Nicht-über-die-Grenzen-hinaus-Denken“ der Vergangenheit angehören. Sicherlich muss dabei das eine oder andere Mal auch über den eigenen Schatten gesprungen werden, aber für das gemeinsame Wohl und den Fortschritt lohnt es sich immer.“

In den sehr gut besuchten Vorträgen standen die Themen „Ethische Grundlagen für eine naturverträgliche Landnutzung“, „Die Bedeutung der Bienen für die Bestäubung von Kulturpflanzen“ und „Landwirtschaft im Spagat zwischen Wirtschaftlichkeit und Naturschutz“ im Mittelpunkt.

In der anschließenden Podiumsdiskussion „Landwirtschaft und Bienenhaltung - unüberbrückbarer Gegensatz?“ stellten sich die Referenten Dr.

Clemens Dirscherl, Prof. Dr. Alexandra-Maria Klein, Prof. Dr. Dr. h.c. Alois Heißenhuber und der D.I.B.-Präsident den Fragen des Moderators Dr. Frank Augsten und des Publikums.

Der nächste Deutsche Imkertag findet am 15. Oktober 2017 in Montabaur (Imkerverband Nassau) statt.

Interessante Vorträge, eine Podiumsdiskussion und die umfangreiche Ausstellung fesselten die Besucher bis zum späten Nachmittag. Das Fazit des Verbandes: Die Mühe und der Aufwand haben sich gelohnt.



Seit 1993 gibt es den Deutschen Verband für Landschaftspflege (DVL). Die Kernkompetenz des DVL ist die Entwicklung des ländlichen Raumes in enger Zusammenarbeit mit Politik, Kommunen und den Landwirten. Bei entsprechender Gestaltung der Kulturlandschaft werden ebenso Verbesserungen der Umweltbedingungen für Blüten bestäubende Insekten erreicht.

Seit 2011 ist der D.I.B. Fördermitglied im Verband, im April 2013 wurde Präsident Peter Maske in den DVL-Fachbeirat berufen.

Derzeit gibt es in Deutschland 155 Landschaftspflege-Verbände. Das BMEL fördert den DVL institutionell. Derzeit arbeitet der DVL an dem Projekt „Biodiversitätsberatung“. Hierbei geht es um:

- Standards zur Qualitätssicherung / Regionalität,
- anerkannt von Landwirtschaft und Naturschutz,
- Erkenntnisse aus der Landschaftspflege und
- einen Leitfaden nach anerkannten Standards.

Präsident Maske nahm an den Sitzungen zum „**Deutschen Landschaftspflegetag**“ 2015 in Wiesbaden am 08./09.07.2015 teil.

Auch hier spielte das Greening in den Vorträgen eine große Rolle. Es wurde zwar einerseits betont, dass Greeningmaßnahmen für eine Umweltausrichtung der Landwirtschaft stehen, aber der Fokus auf die Ernährung der wachsenden Bevölkerung gerichtet sei, ebenso wie die Energieerzeugung aus regenerativen Ressourcen.

Präsident Maske bat hinsichtlich der Energieerzeugung um:

- Anbau von Blühpflanzen anstatt Mais,
- Förderung der Kosten für Landwirte, wenn Blühpflanzen ausgesät werden sowie
- einen Blühbonus für Landwirte im EEG.

Diese Maßnahmen würden zur Verbesserung der Biodiversität und zur Nahrungsverbesserung für Biene & Co. führen. MinDir Neumann, BMEL, stimmte diesen Forderungen zu.

Johann Fischer, Beirat für imkerliche Fachfragen des D.I.B., nahm im Berichtszeitraum an der **Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Fachberater für Imkerei** (AFI) am LAVES-Institut für Bienenkunde in Celle vom 12. - 16. Oktober 2015 teil.

Das Team des Institutes unter der Leitung von Dr. Werner von der Ohe und seinen Mitarbeitern ermöglichte den Fachberatern sehr interessante Einblicke in ihre aktuellen Forschungsarbeiten.

So führten Laborbesuche und Referate in die Welt des Honigs, der Bienenkrankheiten und der Spritzmittelprüfungen - die Schwerpunkte der Celler Forschung. Mit der Celler Betriebsweise stellte Imkermeister Hansgeorg Schell eine Imkerei vor, die besonders an die Trachtverhältnisse Norddeutschlands angepasst ist.

Durch die internationale Zusammensetzung der AFI von jenseits des Brenner bis nach Skandinavien konnten Themen besonders kompetent behandelt werden, die für Mittel- und Nordeuropäer noch sehr weit weg oder eben erst angekommen sind, wie der Kleine Beutenkäfer und die Schwarze Hornisse *Vespa velutina nigrithorax*.

Fachliche Exkursionen unter der Leitung von Wulf-Ingo Lau führten die Fachberater neben einem Besuch bei Jens Pistorius am Julius-Kühn-Institut in Braunschweig zu mehreren Imkereien, um deren an die norddeutschen Tracht- und Marktverhältnisse angepassten Betriebsweisen und die Aufbereitung von feinstem und cremigem Honig kennenzulernen. Es war deutlich erkennbar, wie wertvoll eine fundierte Ausbildung gerade in der Imkerei ist.

Vom 23. bis 25. Oktober fanden die **45. Süddeutschen Berufs- und Erwerbsimkertage** in Donau-eschingen statt, an dem der D.I.B. wie bereits seit acht Jahren mit einem Stand vertreten war. Dank der großzügigen Flächenzuweisung durch die Organisatoren konnte unser Verband das Motto „90 Jahre flüssiges Gold“ perfekt umsetzen.



Die Imker-Fachmesse in den Donauhallen von Donaueschingen zählt nicht nur in Deutschland zu den größten Ausstellungen im Imkereibereich.



Präsident Maske und mehrere Präsidiumsmitglieder nahmen ebenfalls an der Tagung teil.

In Donaueschingen bietet sich dem D.I.B. jedes Jahr die Möglichkeit, mit einer großen Anzahl unserer Mitglieder Gespräche zu führen. Es gibt keine vergleichbare Veranstaltung, bei der so viele Begegnungen dieser Art stattfinden.

Am Samstagvormittag nutzte Präsident Maske neben GF Löwer und Petra Friedrich die Gelegenheit, am Stand alle Fragen zu beantworten. Der Besucherandrang war sehr groß und es wurden ununterbrochen Gespräche sowohl mit Imkern als auch mit Verbandsverantwortlichen geführt.

Dieser Imkertag ist für den D.I.B. neben der Internationalen Grünen Woche (IGW) in Berlin eine der wichtigsten Veranstaltungen im Jahr.

Liegt bei der IGW der Schwerpunkt auf den Gesprächen mit der Politik und der Landwirtschaft, sind es in Donaueschingen die Kontakte zu den Imkern.

In 2015 waren die Hauptgesprächsthemen am Stand die ersten Erfahrungen mit den selbstklebenden Gewährverschlüssen und eine maschinelle Etikettiertechnik für un gummierte Gewährverschlüsse.

Im Verlaufe der Imkertage folgten mehrere Vorträge und Workshops zu aktuellen Themen.

- Bienen und Imker-Welt“
- europäische „Bienen-Politik“
- Kleiner Bienenbeutenkäfer
- Was tun, wenn der Kleine Beutenkäfer kommt?
- Bestäubung durch Wildbienen - ein messbarer Faktor?

- Phospholipide im Einsatz gegen die Amerikanische Faulbrut
- Varroabekämpfung
- Maßnahmen zur Förderung der Ackerwildkräuter

Am 4. und 5. November 2015 nahm Präsident Maske an einem **Symposium des BVL** mit dem Thema „**Vergleichbarkeit von Messergebnissen - Analytik im Spannungsfeld globaler Warenströme**“ in Berlin teil. Auch wenn der Titel des Symposiums nicht gleich auf Zusammenhänge mit Biene und Imkerei hinweisen mag, so gaben aber die Vortragsinhalte viel Auskunft zur Bewertung von möglichen Rückständen, z. B. der Pyrrolizidinalkaloide in Honig. Auch sind viele Aussagen zur Eigenkontrolle und zum Marktgeschehen sowie Hygienemaßnahmen zu 100 Prozent auf die Honigerzeugung übertragbar.

Die gut 150 Teilnehmer waren meist von Bundes- oder Länderministerien bzw. -behörden, von staatlichen und privaten Laboren sowie von Lebensmitteluntersuchungsstellen, von Verbänden (Teeverband, Bauernverband, Tiergesundheit, Deutscher Imkerbund) und aus der Industrie (Nestle AG, Milchindustrie, Fruchthandel).

Jährlich werden etwa 70.000 Lebensmittelproben durch die amtliche Überwachung untersucht. Die Beanstandung liegt bei 8 Prozent.

Jedes Bundesland verfügt über eigene Laboren. Es müssen dabei anerkannte Verfahren angewandt werden. Die EU versucht, eine internationale Regelung einzuführen, wobei noch nicht klar ist,

was höher bewertet werden soll: die Kriterien oder die Methoden. Ziel ist, vergleichbare Analysen und Daten weltweit zu erlangen. Eine gute Analytik ist der Kernpunkt guter Lebensmittelüberwachung. Nur was nachgewiesen werden kann, kann im Hinblick auf Risikominimierung bearbeitet werden. Hierzu zählen auch die Pyrrolizidinalkaloide, die mittlerweile zwar gemessen werden können, ohne jedoch nähere Auswirkungen zu kennen (z. B. im Tee). Letztendlich geht es aber um Sicherheit in Lebensmitteln und nicht alles, was sich messen lässt, ist auch schädlich.

Ziel sei es, die Quelle der Verunreinigung zu finden und daraus Empfehlungen für Maßnahmen abzuleiten.

Bereits seit 2003 engagiert sich das BMEL z. B. mit der Finanzierung des Deutschen Bienenmonitorings und Forschungsprojekten, der Erstellung einer Bienen-App oder Aktionen in Baumärkten und Gartencentern verstärkt, dass einerseits die wissenschaftliche Ursachenforschung für die hohen Völkerverluste bei Honigbienen vorangetrieben und zum anderen die Bevölkerung dafür sensibilisiert wird, ein bienenfreundliches Umfeld zu gestalten. Am 1. April 2016 wurde am Julius-Kühn-Institut vom Bund ein weiteres Bieneninstitut gegründet, das die Länderinstitute in der wissenschaftlichen Arbeit unterstützen soll.

2013 hatte das BMEL außerdem drei regionale **Bienenkonferenzen** durchgeführt.

Im letzten Jahr wurden auf Wunsch von Bundesminister Schmidt drei weitere für 2016 geplant, mit dem Ziel, die Bedeutung der Bienen und die Verbesserung ihrer Lebensbedingungen noch mehr in die öffentliche Wahrnehmung zu rücken.

Gemeinsam mit dem D.I.B. wurden Orte, Inhalte und Referenten abgesprochen. Als Themenblöcke wurden die Nahrungssituation sowie die Bienen gesundheit festgelegt sowie der Titel der Konferenzen „Bienen in der Kulturlandschaft“. In eine internationale Konferenz im Frühjahr 2017 sollen weitere Themen integriert werden.

Die **1. Regionale Bienenkonferenz 2016** fand am 19. April in Mayen statt. Eröffnet wurde sie vom Parlamentarischen Staatssekretär beim BMEL, Peter Bleser.

Rund 140 Teilnehmer, überwiegend aus der Region, waren zur ersten Bienenkonferenz ins Bundesbildungszentrum des Deutschen Dachdeckerhandwerks e. V. nach Mayen gekommen. Das ein-tägige Programm umfasste zehn Fachvorträge. Hauptthema des Vormittags war die Nutzung von sog. „Eh-da-Flächen“⁷ für die Nahrungsverbesserung der Bienen.

Referenten waren Rolf Schumacher (Stadt Mayen), Friedrich Wilhelm Brinkmann (Landesverband Westfälischer und Lippischer Imker e. V.), Burkhard Golla (Julius-Kühn-Institut, Braunschweig), Henning Schwarz (Deutsche Bahn AG), Dr. Heiko Schmied (Stiftung Rheinische Kulturlandschaft) und Axel Welge (Deutscher Städtetag).



V. li. n. re.:
Peter Maske,
Peter Bleser
und Oberbürgermeister
Wolfgang
Treis bei
der Presse-
konferenz zur
1. Bienen-
konferenz
in Mayen.

⁷ Eh-da-Flächen: Offenlandflächen in Agrarlandschaften und Siedlungsbereichen, die weder einer landwirtschaftlichen noch naturschutzfachlichen Nutzung unterliegen.



Am Nachmittag stand die Thematik Bienen-
gesundheit im Mittelpunkt der Vorträge von Dr.
Christoph Otten (Fachzentrum Bienen und Imkerei,
Mayen), Dr. Otto Böcking (LAVES - Institut für Bie-
nenkunde, Celle), Dr. Ralph Büchler (Bieneninstitut
Kirchhain) und Björn Wilcken (Veterinär- und
Lebensmittelaufsicht, Bezirksamt Mitte von Berlin).
An der anschließenden Podiumsdiskussion nah-
men Dr. Jörg Kalisch (BMEL), Dr. Christoph Otten,
Henning Schwarz, Dirk Franciszak (Imkerverband
Rheinland e.V.) und Björn Wilcken teil (Foto).
Die Besucher erhielten viele anschauliche Informa-
tionen aus der Praxis und konnten in den Vortrags-
pausen neue Kontakte knüpfen.

Die **2. Regionale Bienenkonferenz** fand am 21.
Juni im Bundeslandwirtschaftsministerium in Berlin

statt. In seiner Eröffnungsrede sagte Bundesminis-
ter Schmidt, man müsse z. B. bei Fragen des
Greenings noch einmal genau hinschauen, inwie-
weit Nachbesserungen möglich seien. Dabei dankte
er für den regelmäßigen Input und die Unterstüt-
zung seitens des D.I.B. in der fachlichen Argumen-
tation. Sowohl er als auch der Präsident Maske
betonten nochmals die Notwendigkeit des konstru-
ktiven Miteinanders zwischen Landwirten und
Imkern, auch wenn es verschiedene Wahrneh-
mungen gebe.

Aber auch wie man sich in den Kommunen aktiv für
den Bienenschutz einsetzen kann, war ein wichti-
ges Thema der Bienenkonferenz am Vormittag.
Hier müsse man als Imker über den Tellerrand hin-
wegschauen, betonte Referent Friedrich-Wilhelm



*Bundesminister Schmidt eröffnet
die Bienenkonferenz in den
Räumen seines Ministeriums in
Berlin.*



Brinkmann aus NRW, der die Initiative „Versmolder Blüten-Mehr“ anschaulich darstellte. Er forderte mehr persönliches Engagement, damit Bienen und Co. Nahrung finden, denn man könne nicht erwarten, dass sich die Tafel von alleine deckt.

Zum Thema Bienengesundheit sprach Bundesminister Schmidt das Thema Pflanzenschutz an. Man müsse bei jedem Einsatz die Auswirkungen betrachten und eine sachliche Diskussion führen, die nur auf der Grundlage der wissenschaftlichen Risikobewertung der einzelnen Wirkstoffe möglich sei. Die Gründung des neuen Bieneninstitutes für Bienenschutz am JKI in Braunschweig am 1. April sowie die Finanzierung des Deutschen Bienenmonitoring-Projektes durch das BMEL seien zwei wichtige Bausteine zur wissenschaftlichen Aufarbeitung.

Zum Verbot der Neonicotinoide sagte Schmidt, er hoffe in Brüssel auf ein dauerhaftes Verbot, für das er sich einsetze. Außerdem habe man in der EEG-Diskussion den Anbau von Mais als Energiepflanze zurückgefahren. Hier müsse man noch ein größeres Angebot für Bestäuber im Blick haben.

Auch Peter Maske bezeichnete die Gründung des neuen Bieneninstitutes eine wichtige und richtige Entscheidung, die dazu beitrage, die bereits an den Länderinstituten gewonnenen Erkenntnisse zu bündeln und in die richtigen Kanäle zu leiten. Um Unterstützung seitens des Ministeriums bat Maske auch hinsichtlich der weiteren Erforschung der züchterischen Möglichkeiten zur Herausarbeitung des Ausräumverhaltens von Bienen hinsichtlich der

Varroamilbe, denn diese sei nach wie vor der Hauptgrund für Bienenverluste.

Wie bereits zur ersten Konferenz in Mayen hatten sich wieder annähernd 140 Interessierte Imkerinnen und Imker hauptsächlich aus dem Stadtgebiet angemeldet. Daneben nahmen auch viele Vorsitzende der Imker-/Landesverbände teil, die aufgrund der Sitzung des erweiterten Präsidiums am Vortage noch in Berlin weilten.

Die nächste Regionalkonferenz wird am 27. Oktober in Nürnberg zum gleichen Themenkomplex stattfinden.

7.2 Internationale Veranstaltungen

Der **Apimondia-Kongress** ist der alle zwei Jahre stattfindende Weltkongress der Imkerverbände und anderer Organisationen, die im Bereich der Imkerei tätig sind. Er fand vom 15. bis 20. September 2015 in Daejeon in Südkorea statt und stand unter dem Motto „Bees connecting the world“⁸.

Vorgesehen war, dass ein Präsidiumsmitglied an dem Kongress teilnimmt. Leider musste dieses kurzfristig absagen. Daraufhin übertrug der D.I.B. seine Vertretung an den EPBA⁹-Vorsitzenden Walter Haefeker. Die Stimmenabgabe erfolgte in enger Absprache mit Präsident Maske.

Phil McCabe aus Irland wurde zum Präsidenten der Apimondia gewählt, nachdem Gilles Ratia, Frankreich, nicht mehr kandidierte. Der langjährige Vorsitzende der Kommission Bienengesundheit, Dr.

⁸ „Bienen verbinden die Welt“

⁹ EPBA = european professional beekeepers association (Verband europäischer Berufsimker)

Wolfgang Ritter, stellte sich ebenfalls nicht mehr zur Wahl. Sein Nachfolger wurde Jeff Pettis/USA. Der nächste Apimondia Kongress wird 2017 in Istanbul/Türkei stattfinden. Anschließend findet der Kongress in Montreal/Kanada statt.

Von der Apimondia wurde eine Resolution für die Erhaltung und nachhaltige Nutzung der genetischen Ressourcen der Honigbiene verfasst sowie ein Statement der Apimondia-Arbeitsgruppe zu unerwünschten Wirkungen von Agrochemikalien und Medikamenten auf Bienen.

Weitere Themen waren u. a.

- Nanotechnologie und Pflanzenschutzmittel
- Stand der Risikobewertung von Pflanzenschutzmitteln der EU
- Gentechnik
- Honigverfälschungen insbesondere von China

Der D.I.B. hatte für seine diesjährige Präsentation auf der weltweit größten Ausstellung für Ernährung, Landwirtschaft und Gartenbau „**Internationale Grüne Woche**“ das Motto „90 Jahre Flüssiges Gold“ gewählt und sein 90-jähriges Jubiläum der Marke „Echter Deutscher Honig“ in den Mittelpunkt gestellt. Bereits zum 16. Mal beteiligte sich der D.I.B. an der IGW, die zum 81. Mal stattfand.

Knapp 400.000 Fachbesucher und Verbraucher nutzten vom 15.-24.01.2016 die Möglichkeit, sich zu informieren, beraten zu lassen und natürlich auch zu probieren. Das war auch am D.I.B.-Stand möglich, wo es verschiedene Honige zur Verkostung gab.

Für die Lobbyarbeit unseres Verbandes ist die Internationale Grüne Woche nach wie vor eine bedeutende agrarpolitische Dialogplattform.

Die Bedingungen waren in diesem Jahr nicht einfach, zum einen durch die derzeitige politische Situation, zum anderen durch die Voraussetzungen, die seitens der Ausstellung gegeben waren. Aber dank der seit Jahren aufgebauten guten Kontakte zu Vertretern der Bundes- und Länderpolitik, der Landwirtschaft und anderer für den D.I.B. wichtigen Verbände und Organisationen konnten in 50 Gesprächen die Anliegen der Imkerinnen und Imker gut transportiert werden.

Zu den Gästen zählten u. a. Bundeslandwirtschaftsminister Schmidt, viele Länderminister und Staatssekretäre aus den Landwirtschafts- und Umweltressorts, DBV-Präsident Joachim Rukwied, Vertreter von elf Landesbauernverbänden, die Präsidenten des Bundesamtes für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) und des Julius-Kühn-Institutes (JKI), Dr. Helmut Tschiersky und Prof. Dr. Georg F. Backhaus, vier EU-Abgeordnete und fünf Bundestagsabgeordnete aus den Landwirtschaftsausschüssen, der Präsident des Deutschen Jagdverbandes, Hartwig Fischer, u. v. m. Auch Vertreter aus sechs Imker-/Landesverbänden sowie des DBIB und der EPBA kamen zum Gespräch auf die Messe. Zu den Schwerpunkten, die angesprochen wurden, gehörten z. B. der Pflanzenschutzmitteleinsatz und technische Möglichkeiten zur bienenfreundlichen Ausbringung, Nachbesserungsmöglichkeiten bei den Greening-Maßnahmen im Zusammenhang mit der GAP und Maßnahmen zur Reduzierung von PA-Pflanzen.



Der D.I.B.-Stand auf der IGW 2016 - wie immer im ErlebnisBauernhof.



Die Messebesucher waren wie immer ein sehr interessiertes Publikum. Hier stand vor allem die Hervorhebung des regionalen Produktes Honig im Fokus. Und natürlich gab es viele Anfragen, wie man mit der Imkerei beginnen oder die Lebensbedingungen für Bienen, z. B. durch Ansaat und Anpflanzung geeigneter Blühpflanzen, verbessern kann. Hierzu gab es von Seiten des Verbandes umfangreiches Informationsmaterial und auch Probepackungen Saatgut.

Bei den Gesprächen haben wir oft feststellen müssen, dass durch die in den Medien und Internetforen verbreiteten Informationen ein falsches Bild der Imkerei entsteht. Viele denken, dass durch das Aufstellen eines Volkes auf dem Balkon ein Beitrag gegen das Bienensterben geleistet werden kann.

Auch viele Imkerinnen und Imker aus allen Teilen Deutschlands besuchten den D.I.B.-Stand und suchten das Gespräch mit den anwesenden Verbandsvertretern.

Dass es heute in Deutschland wieder mehr Imker gibt, wurde in vielen Verbrauchergesprächen deutlich. Denn häufig betonten die Messegäste, dass sie ihren Honig vom Imker aus der Nachbarschaft beziehen.

Gut angenommen wurden auch die angemeldeten Schülerführungen über die Messe Berlin. Für Schüler und Lehrer gab es vorbereitetes Lehrmaterial vom D.I.B.

Die deutsche Imkerei war auf der Messe sehr vielfältig vertreten. Die Landesverbände Berlin und Brandenburg präsentierten sich mit ihren Ständen in Halle 26. Brandenburgs Imker wurden dabei wie-

Foto links: Gespräch mit Staatssekretärin Dr. Beatrix Tappeser (2. v. re.) und weiteren Mitarbeitern des hessischen Umweltministeriums.

Foto rechts: Der regelmäßige Gedankenaustausch mit Bundesminister Schmidt ist mittlerweile eine gute Tradition.

der von Schülern aus Bienen-AG's unterstützt und die Berliner Imker spendeten wie immer den verkauften Honig für wohltätige Zwecke. Die Freie Universität Berlin hatte in der Sonderschau des Bundeslandwirtschaftsministeriums einen sehr informativen Stand, in den die Bienen-App des Ministeriums sehr gut eingebunden wurde. Ein weiterer besonderer Anziehungspunkt war in diesem Jahr ein alter restaurierter Bienenwanderwagen des Deutschen Bauernverlages in der Blumenhalle, an dem auch „Echter Deutscher Honig“ erhältlich war.

Darüber hinaus gab es in den Länderhallen Imkerstände, an welchen Honigliebhaber das gute Naturprodukt aus der Region kaufen konnten.

Seit Beginn seiner Messeteilnahme beteiligt sich der D.I.B. aktiv an den Schülerführungen.





Erstmals unterstützte Vizepräsident Eckard Radke an einem Tag die Standbesetzung und beim Bühnenprogramm, bei dem der D.I.B. mehrmals zum Thema Bienen und Honig interviewt wurde sowie in der Showküche mitwirkte. Die traditionelle Imker-Podiumsdiskussion entfiel in diesem Jahr erstmals aufgrund des geringen Interesses in 2015.

Zehn Tage Messe sind aber nicht gleich zehn Tage Arbeit. Die Vorbereitung beginnt in jedem Jahr bereits im Sommer und ist sehr umfassend. Hinzu kommt die Einrichtung und Gestaltung des Standes, was in Eigenregie durchgeführt wird.

In diesem Jahr war alles besonders schwierig, da wir als Ansprechpartner eine komplett neue Mannschaft in der Hallenorganisation hatten.

Nach wie vor sind wir nicht glücklich mit der Standsituation auf der Messe. Unserer Ansicht nach wird der ErlebnisBauernhof (EB) mehr und mehr zu einer Präsentation modernster, technisch steriler Landwirtschaft. Dies entspricht zwar der Realität, der Besucher hat bei einer Verbrauchermesse jedoch andere Erwartungen.

Jedes Jahr wird von neuem abgewogen, ob eine Beteiligung an der IGW für den D.I.B. noch notwendig und nützlich ist. Um dieses zu beantworten, ist allein eine Frage wichtig: „Wieviel Lobbyarbeit und wie viele Gespräche mit Vertretern aus Politik und der Landwirtschaft können in Berlin geführt werden?“ Diese Möglichkeit besteht in den zehn Messtagen wie sonst an keiner anderen Veranstaltung und ist ausschließlich im EB möglich.

Alternativen auf dem Messegelände wurden jähr-

lich geprüft und bestehen nicht. Es wird derzeit parallel nach alternativen Möglichkeiten gesucht, um mit der Politik intensiv ins Gespräch zu kommen, weil eine Identifizierung mit dem Ausstellungenskonzept und den Kernthemen des EB von Jahr zu Jahr schwerer wird.

Positiv in 2016 war, dass der Messestand zum Thema „Bienengesundheit“ der Firma Bayer aus den Jahren 2014 und 2015 nicht beteiligt war und so der D.I.B wieder allein das Thema Imkerei in der Halle vertrat. Außerdem war der Standort des D.I.B.-Standes in der Halle mit 2015 identisch und so optimal, dass ihn an allen Messtagen eine sehr hohe Besucherzahl erreichte. Erstmals wurde eine modernere, offene Standform ohne Dach konzipiert, was allgemein positive Zustimmung fand.

8. Arbeit auf europäischer Ebene

Vom 13. - 14. April 2016 fand in Brüssel eine Veranstaltung zur Gesundheit von Honigbienen statt (**Honey Bee Health: a multifactorial assessment approach for the EU Stakeholder**). Veranstalter war die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA). Für den D.I.B. nahm Präsidiumsmitglied Dr. Michael Hardt teil. Es handelte sich um ein reines Expertentreffen, bei dem ein kleiner Kreis von Fachleuten auf Einladung der EFSA Themen zur Bienengesundheit in Brüssel erörterten.

Die Teilnehmer wurden aus eingereichter Interessensbekundung ausgewählt, basierend auf ihrer Expertise und Zugehörigkeit zu Organisationen.

Ziel der EFSA war, einen Risikobewertungsansatz für den Gesundheitszustand von Bienenvölkern unter Berücksichtigung der multifaktoriellen Aspekte wie Bienenschwund und Schwächung zu entwickeln.

Im Berichtszeitraum wurde zu zwei Sitzungen der **Arbeitsgruppe „Honig“ von Copa-Cogeca** eingeladen. Das erste Treffen fand am 24.11.2015 statt. Aufgrund der Terroranschläge und des darauffolgenden Ausnahmezustandes in Brüssel wurde von vielen Teilnehmern von einer Teilnahme abgesehen. Auch der D.I.B. war nicht vertreten.

Am 11. Mai 2016 fand die zweite Sitzung statt. An der Copa-Sitzung nahmen Vertreter aus den Ländern Italien, Spanien, Tschechien, Niederlande, Polen, Ungarn, Dänemark, Frankreich, Finnland, Belgien und Deutschland (Karl-Rainer Koch, DBIB, und Peter Maske, D.I.B.) teil.

Vom Deutschen Bauernverband war kein Vertreter anwesend.

Der Vorsitzende, Etienne Bruneau, führte durch die umfangreiche Tagesordnung:

Marktlage für Honig und die unterschiedlichen Bienenzuchterzeugnisse

- Hierzu lagen noch keine Zahlen von der Kommission der AG „Honig“ vor.
- Insgesamt ist der Export östlicher Länder, insbesondere von China, steigend.
- China als Hauptexporteur importiert dennoch selbst europäischen Honig.
- Die Vertreter anderer europäischer Staaten bemerkten eine Tendenz, dass billiger Honig europäischen Honig verdrängt.

Dieser Einschätzung können wir uns nicht anschließen. In Deutschland besteht eine starke Nachfrage nach deutschem Honig. Rund 95 % der Erntemenge wird privat abgesetzt. Mehrere Ländervertreter bestätigten die deutsche Auffassung.

- Die Mitgliedsstaaten sind aber auch gefordert, entsprechende Kontrollen durchzuführen.

Status der unterschiedlichen

Bienenzuchterzeugnisse

Es fehlen nach wie vor Definitionen für Gelee Royale, Pollen etc. Diese sollten Europa-einheitlich festgelegt werden. Insbesondere unter dem Aspekt, was ist ein Lebensmittel, was ein Lebensmittel-Ergänzungstoff etc.

Honigverfälschung

- Es wurde sehr bedauert, dass auch hierzu von der Kommission noch keine Ergebnisse vorliegen.
- Die AG „Honig“ beschloss, ein Dokument zu erstellen, in dem Vorschläge zur Bekämpfung festgehalten werden, z. B.
 - Rückverfolgbarkeit,
 - Kennzeichnung,
 - Mangel an Information usw.
- Das Dokument soll allen Vertretern mit der Bitte um Ergänzungen zugehen.
- Insbesondere sind die Mitgliedsstaaten gefordert, entsprechende Kontrollen durchzuführen.

Aktueller Stand in Sachen kleiner Bienenstockkäfer (Aethina tumida)

Hierzu berichtete der Vertreter aus Italien, Francesco Panella, über die Probleme im Dialog zwischen Veterinär und Imker. Die Politik des Vernichtens wird zur Verbreitung des Käfers führen, weil nicht alle Fälle gemeldet werden. Ausrottung sei keine gute Strategie, es sollten an erster Stelle die Prävention und die Einschränkung der Risiken stehen.

Auswirkungen von „vespa velutina“

- Der spanische Vertreter teilte mit, dass an den Küsten überall die vespa velutina anzutreffen sei. Eine flächendeckende Vernichtung sei ausgeschlossen.
- In der VO(EU)1143/2014 ist die vespa velutina als invasive Art eingestuft und die Mitgliedsstaaten sind zu Maßnahmen verpflichtet (Monitoring, Kontrollsystem, Früherkennungssystem). Es stellt sich jedoch die Frage, wer diese Maßnahmen bezahlt?

Sitzung der Gruppe „Schaf- und Ziegenfleisch und Bienenzucht“ mit der Kommission

Seit etwa zwei Jahren wurde die AG „Bienenzucht“

bei der Kommission mit den Schafen und Ziegen vereint. Eine Begründung dafür liegt nicht vor. Dies bedeutet u. a., dass weniger Vertreter aus dem Bereich der Imkerei an dieser Arbeitsgruppe teilnehmen können und sie stark von den Vertretern der anderen Bereiche dominiert wird. Dies kritisierten die Vertreter aus Deutschland sowie Österreich. Zehn Vertreter zu Schaf- und Ziegenfleisch seien am Nachmittag zugelassen, jedoch nur fünf Vertreter aus der Bienezucht, obwohl es in der EU über 600 000 Bienezüchter gebe. Der Präsident des D.I.B. wurde unverzüglich nach Eintreffen der Einladung für diese Sitzung angemeldet und erstmalig nicht berücksichtigt. Dieser Sachverhalt wird beim DBV angesprochen werden müssen.

Inhaltlich sollten die Fragen über das Fortbestehen der Zulassungen für Neonicotinoide bzw. die Entwicklung neuer Wirkstoffe, Thiaclopid, Pyrrolizidinalkaloide sowie die Absatzförderung angesprochen werden.

Um die Arbeit auf europäischer Ebene auszubauen, wurde im Berichtszeitraum eine Mitgliedschaft in dem belgischen Verein „Bee Life“ geprüft.

Bee Life ist ein eingetragener Verein und dem belgischen Institut CARI angeschlossen. Die einzige Mitarbeiterin ist bei einem staatlichen belgischen Institut angestellt und wird für die Arbeit bei Bee Life freigestellt, derzeit mit einem Stundenumfang von ca. 50 % ihrer Gesamtarbeitszeit. Dafür und für die administrative Verwaltung erhält CARI finanzielle Zuwendungen der Mitgliedsverbände von Bee Life. Der Verein hat derzeit 15 Mitglieder, in erster Linie Berufsimkerverbände aus Europa, wobei weder der deutsche noch der europäische Verband Mitglied sind.

Anhand wissenschaftlicher Gutachten und gesammelter Daten aus den nationalen Imkerverbänden, bspw. bezüglich des Einflusses von Pflanzenschutzmitteln auf Bienen, werden Expertisen zu den Themen erstellt, in erster Linie zu Pflanzenschutzmitteln.

Die Zusammenarbeit wurde unter den gegebenen Sachverhalten jedoch abgelehnt, da einerseits die finanzielle Abwicklung viele Unwägbarkeiten enthält und nicht transparent ist, andererseits die veröffentlichten Stellungnahmen nicht vollständig mit der Meinung des D.I.B. konform sind.

9. Imkerei und aktuelle Probleme

9.1 Pflanzenschutz

Seit rund zwei Jahren wird auf EU-Ebene um die Verlängerung der Zulassung des Wirkstoffes **Glyphosat** gekämpft. Auf der einen Seite steht die Landwirtschaft, die dieses Breitbandherbizid weiterhin einsetzen möchte, auf der anderen Seite stehen Umwelt- und Imkerverbände, die es sehr kritisch sehen. Schlagzeilen wie „Glyphosat im Urin, im Trinkwasser oder Bier“, im Juni 2016 sogar „Glyphosat im Honig“, dienen der Stimmungsmache jedoch nicht einer sachlichen Diskussion.

Am 21. September 2015 haben die Imkerverbände DBIB, EPBA, Mellifera und D.I.B. bereits eine gemeinsame Stellungnahme an die Agrarministerkonferenz zu Glyphosat veröffentlicht.

„Eine Studie von Wissenschaftlern aus Argentinien und Deutschland zeigt, dass Glyphosat das Navigationsverhalten der Honigbienen stört.

Glyphosat ist weltweit das am meisten verkaufte Pestizid und unter anderem in „Roundup“ von Monsanto enthalten.

Nach erstmaligem Kontakt mit einer Futterquelle, die 10 mg/l Glyphosat enthielt, verlängerte sich die Rückkehr von Bienen zum Stock signifikant im Vergleich zu Tieren, die dem Herbizid nicht oder nur in geringeren Mengen ausgesetzt waren. Bei wiederholtem Besuch der Futterquelle mit Glyphosat ist der Lernprozess für den direkten Heimflug deutlich gestört. In Deutschland werden jährlich mehrere Tausend Tonnen Herbizid auf 39 Prozent der Ackerflächen eingesetzt. Darüber hinaus kann sogar im Nektar von Wildpflanzen in der Umgebung behandelter Felder das Herbizid nachgewiesen werden.

Die Belastung der Bienengesundheit, insbesondere im Cocktail mit den anderen problematischen Pflanzenschutzmitteln, ist nicht mehr abschätzbar. Im Sinne des Vorsorgeprinzips fordern die Imkerverbände, dass sich die Bundesregierung auf EU-Ebene für ein Verbot von Glyphosat einsetzt. Nicht zuletzt auch, weil eine Wissenschaftlergruppe der Weltgesundheitsorganisation WHO¹⁰ Glyphosat als wahrscheinlich krebserregend für Menschen bewertet.

¹⁰ WHO: Weltgesundheitsorganisation
(World Health Organization)

Notwendig ist eine umgehende Neubewertung von Glyphosat durch das Bundesinstitut für Risikobewertung, bei der auch unabhängige Studien zur Gefährdung von Bienen angemessen einbezogen werden.

Eine weitere Auswirkung des Totalherbizids in der Agrarlandschaft zeigt sich im Verlust der Begleitflora und dem daraus resultierenden Nahrungsmangel für alle Blüten besuchende Insekten und Feldvögel. Die unzureichende Nektar- und Pollenversorgung spielt besonders im Sommer eine bedeutende Rolle und hat Einfluss auf die Bienengesundheit.

Leider wird auch für Hausgärten im Handel immer noch die Unkrautbeseitigung mit „Roundup“ als besonders erfolgreich empfohlen. Etliche Baumärkte und Gartencenter hatten angekündigt, spätestens ab 01.01.2016 neben neonicotinoidhaltigen Pflanzenschutzmitteln auch „Roundup“ aus ihrem Angebot zu nehmen. In den Niederlanden und Frankreich werden glyphosathaltige Unkrautvertilgungsmittel in Supermärkten nun verboten. Für die Landwirtschaft sind weitgehende Verbote ebenso geboten - zum Schutz von Biene, Mensch und Natur.“

Grundsätzlich sind alle Pflanzenschutzmittel (PSM) für die Bienen problematisch. Jedoch muss daran gedacht werden, dass der Wirkstoff Glyphosat seit rund 40 Jahren weltweit eingesetzt wird.

Bienenverluste sind nicht aktenkundig. Dies und die Unbedenklichkeitserklärung des BfR, BVL und der offiziellen Aussage der WHO machen es für die Politiker schwer, eine Entscheidung zu treffen.

Bisher hat sich Deutschland bei den Abstimmungen auf EU-Ebene enthalten. Da es zu keiner demokratisch herbeigeführten Entscheidung kam, hat die Kommission im Juni 2016 die Zulassung um 18 Monate verlängert. In dieser Zeit müssen weitere Erkenntnisse gewonnen und vorgelegt werden.

Obwohl der D.I.B. dem Wirkstoff kritisch gegenübersteht, halten wir es für unseriös, den Kampf gegen Glyphosat in diesen 18 Monaten mit dem Lebensmittel Honig zu führen.

Der vereinzelte Fund von Glyphosat in Honig kann nicht für einen flächendeckenden Nachweis der Problematik dieses Wirkstoffes herhalten.

Insbesondere kann hierüber keine Verbindung zu

einer Gefährdung der Bienengesundheit hergeleitet werden.

Betreffend des Einsatzes des PSM „Mospilan“ zur Bekämpfung der Kirschessigfliege im Weinbau hatte sich D.I.B.-Präsident Peter Maske Ende August an den Leiter des Bundesamtes für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL), Dr. Helmut Tschiersky, gewandt und die Hochstufung des Mittels von B4 (bienenungefährlich) auf B1 (bienengefährlich) gefordert, um eine Bienengefährdung vorsorglich auszuschließen. Die Begründung lautete: „Das BVL hat derzeit im Rahmen der Bekämpfung der Kirschessigfliege im Weinbau das Mittel Mospilan als Notfallzulassung für Rotweinsorten mit entsprechenden Auflagen genehmigt.

Mospilan ist als B4-Mittel eingestuft. Der Einsatz von B4-Mitteln im Frühjahr und im Herbst ist grundsätzlich zu unterscheiden. Während im Frühjahr der Brutumsatz im Bienenvolk steigend ist und die Königin bis zu 2.000 Eier pro Tag schafft, ist diese Entwicklung im Herbst stark rückläufig. Während also im Frühjahr eventuelle Bienenschäden ausgeglichen werden können und dadurch unbemerkt bleiben, verhält sich dies im Herbst anders.

Fehlende Bienen im Herbst gefährden die Überwinterung.“

Das BVL hat in seinem Antwortschreiben darauf verwiesen, dass mögliche Auswirkungen von Mospilan auf Honigbienen in zwei Labor-, vier Tunnel- und einer Freilandstudie untersucht wurden und das Mittel vom Julius-Kühn-Institut (JKI) insgesamt als nicht bienengefährlich bewertet wurde. Die überwiegende Anzahl der im Rahmen der Mittelprüfung eingereichten Tunnelversuche sei mit höheren Aufwandsmengen als der für den Weinbau vorgesehenen Aufwandsmenge von 375 g/ha in die Vollblüte von Trachtpflanzen durchgeführt worden. Insofern seien worst-case-Szenarien zugrunde gelegt worden, die für die Anwendung im Weinbau nicht angenommen werden müssen. Die Ableitung zur Einstufung des Mittels durch das JKI sei daher nicht zu beanstanden. Eine Einstufung nach „B1“ ließe sich nur begründen, wenn die Bewertung des JKI vollumfänglich überprüft würde und als fehlerhaft einzuschätzen wäre, wofür es aber aus der Praxis keinerlei Hinweise gäbe. Man erwäge jedoch, dem Vorsorgegedanken folgend

und die besondere Situation würdigend, die Anwendung auf blühende und auf Bienen beflogene Pflanzen im Einzelfall wie folgt zu regeln:

„Vorsorglich sollte unbeachtlich der Einstufung als „nicht bienengefährlich“ die Anwendung nicht auf blühende oder von Bienen beflogene Pflanzen erfolgen, dabei sind auch Unterbewuchs und Abdrift auf benachbarte Pflanzen zu berücksichtigen.“

Im Rahmen des **Nationalen Aktionsplanes zur nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln (NAP)** wurden mehrere Sitzungen im Berichtszeitraum durchgeführt, an allen nahm Präsident Maske teil:

- Forumssitzung
- Arbeitsgruppe „Pflanzenschutz und Biodiversität“
- Unterarbeitsgruppe „Greening“
- Midterm-Workshop

Am 21.08.2015 traf sich die Unterarbeitsgruppe (UAG) „Greening“ in Berlin. Beim Greening 2015 wurden auf 1,2 Mio. von der 11 Mio. Hektar großen Gesamtackerfläche ökologische Vorrangflächen angelegt. Lediglich auf 14.000 Hektar erfolgte die Anlage von Puffer-, Wald- und Feldrandstreifen. Übereinstimmend kam man in der UAG zu der Auffassung, dass die Streifenelemente noch zu wenig von den Landwirten genutzt werden.

Hemmnisse für die Umsetzung von Greening-Maßnahmen bestehen darin,

- dass zu Beginn der neuen Förderperiode für die Umsetzung von Greening-Maßnahmen einige Bedingungen noch nicht feststanden,
- dass bei den Betrieben Unsicherheit besteht,
- dass einige Landwirtschaftsverwaltungen in den Bundesländern von Streifenelementen abraten, da Kontroll-Risiken bestünden und
- dass das EuGH-Urteil zu Grünland eine entscheidende Rolle spiele, da Landwirte befürchten, ihr Ackerland zu verlieren.

Die UAG machte folgende Vorschläge zur Weiterentwicklung:

- Festhalten an der Empfehlung zur Anlage von Puffer- und Feldrandstreifen,
- Vereinheitlichung der Vorgaben (unterschiedliche Meter-Vorgaben),
- Aufwertung von Ökologischen Vorrangflächen

mit Agrar-Umweltprogrammen,

- Vereinfachung der Kontrollen (Fokus auf den Inhalt) und
- Hemmnisse vermeiden (z. B. Verlustminderung Düsen etc.).

Am 28.09.2015 kam die Arbeitsgruppe „Pflanzenschutz und Biodiversität“ beim BMEL in Berlin zu ihrer vierten Sitzung zusammen. U. a. wurden die Ergebnisse der UAG „Greening“ vorgestellt.

Die Ergebnisse der Tagung waren nicht nur ein Schwerpunkt in der Agrarminister-Konferenz, sondern werden auch für die künftige Pflanzenschutzmittel-Zulassung Bedeutung haben.

Das Leibnitz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) informierte in der Sitzung über die „Biodiversitäts-Indikatoren“. Es bewertete die bisher festgelegten 26 Indikatoren und kam zu dem Ergebnis, dass nur die beiden Indikatoren Bienenvergiftungen und Belastung Bienenbrot eine gewisse Aussage zuließen. Dass die von unserem Verband vorgeschlagenen Indikatoren die entsprechende Bewertung finden, ist zwar zu begrüßen, jedoch ist zu bedenken, dass nicht alle Bienenvergiftungsfälle bekannt werden, da leider wenige Imker ihre Schäden melden.

Dagegen habe die Analyse des Bienenbrot eine gute Aussagekraft, da hierbei die gesamte Palette des PSM-Einsatzes gefunden werden könne.

Der Vertreter des Deutschen Bauernverbandes (DBV) stellte der Arbeitsgruppe das Projekt „Lebendige Agrarlandschaften - Landwirte gestalten Vielfalt“ vor, das dem DBV für sechs Jahre mit einem Gesamtvolumen von 11 Mio. Euro genehmigt worden ist. Das Projekt soll sich positiv auf Feldvögel, blühende Säume, Steillagen-Begrünung und die ökologische Aufwertung des Maisanbaues auswirken.

Seit September 2015 wird ein Newsletter zum NAP veröffentlicht, der unter <https://www.nap-pflanzenschutz.de/de/service/> bezogen werden kann.

Es wurde von Seiten des BMEL darauf hingewiesen, dass die festgelegten Ziele im NAP derzeit von der EU überprüft und bei der Forum-Sitzung im Januar 2016 in Bonn könnte die Bundesregierung

mit eventuellen Änderungen im NAP konfrontiert werden.

Die Forum-Sitzung fand am 12./13.01.2016 in Bonn statt, was ein ungünstiger Termin war, da bereits am 14. Januar die Auftaktveranstaltung zur IGW in Berlin erfolgte.

In den Forum-Sitzungen werden die Arbeitsergebnisse des vergangenen Jahres zusammengetragen und Empfehlungen für die Bundesregierung festgehalten. Daher erfolgten zu Beginn Kurzberichte zum aktuellen Stand der Umsetzung einzelner Maßnahmen durch die verschiedenen verantwortlichen Institutionen:

- Geschäftsstelle NAP in der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE)
- Julius Kühn-Institut (JKI)
- Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL)
- Umweltbundesamt (UBA)
- Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR)

Anschließend berichtete der Wissenschaftliche Beirat sowie die drei Arbeitsgruppen „Pflanzen- und Gewässerschutz“, „Pflanzenschutz und Biodiversität“ und „Forschung“.

Am zweiten Tag wurde der Themenschwerpunkt "Pflanzenschutz und Biodiversität" diskutiert und als Ergebnis eine Empfehlung zu diesem Themenkomplex verabschiedet.

Der zweite Diskussionspunkt war die „Weiterentwicklung des integrierten Pflanzenschutzes“. Es wurde beschlossen, eine Arbeitsgruppe zu gründen, die dazu ebenfalls einen Empfehlungsvorschlag im Rahmen des NAP erarbeiten soll.

Erstmals sind diese Berichte in einer Broschüre zur Veranstaltung zusammengefasst, die unter <https://www.nap-pflanzenschutz.de/gremien/forum-nap/forum-januar-2016/> heruntergeladen werden können.

Am 10.03.2016 fand die 5. Sitzung der Arbeitsgruppe „Pflanzenschutz und Biodiversität“ im BMEL in Berlin statt. Die Leitung der AG wurde diesmal Jens Disselborg, Geschäftsführer des Bundesverbandes Obstbau, übertragen.

Laufende Projekte:

- „Leitlinie für integrierten Obstbau mit Bienenschutz und Gewässerschutz“ ist in Vorbereitung.
- Projekt „AltesLandPflanzenschutzVO“
 - Verwendung von Tunnelspritzgeräten, damit eine Abdrift in Gewässer verhindert wird.
 - Weiterhin betriebsinterne Lösungen für Ökologie und Ökonomie.
 - PflSchVO schafft neue Ökologiestruktur, die von Hamburg und Niedersachsen begleitet wird.

Aktivitäten des BMEL im Bereich

„Biologische Vielfalt“:

- Verschiedene Strategien (Biodiversitätsstrategie, Agrobiodiversitätsstrategie etc.)
- Nationale Fachprogramme
- GAP
- GAK-Maßnahmen (Verbesserung der Agrarstruktur und Küstenschutz)
- Modell Demonstrationsvorhaben (Erhaltung mit Nutzung)
- Verbundprojekt F.R.A.N.Z.

Biodiversitätsindikatoren:

- Ziele der PSM und deren Konsequenzen (Effekte auf Biodiversität).
- Aussagekräftiges Biodiversität-Monitoring in Agrarlandschaften fehlt.
- Zunahme der Intensität der PSM.
- Durch PSM, speziell Herbizide, reduziert sich die Ackervielfalt um 50 %.

Greening:

- zu wenig Streifenelemente
- Hemmnisse hierfür Beratung, EuGH-Urteil etc.
- Kontrollen (aktives Abraten!)
- 90 Prozent Driftminderung
- Mindestbreite für Blühstreifen
- Randdüsen, um Übersprühen im Nahbereich zu verhindern

Zum Abschluss wurden in Vorbereitung des Mid-term-Workshops Aufgaben zur Vorbereitung verteilt. Präsident Maske übernahm die Aufgaben:

- Belastung Bienen durch PSM
- Alternative Maßnahmen und Indikatoren
- Ökologische Vorrangflächen (Verbesserung Biodiversität)

Die UAG „Greening“ trat am 17. Mai erneut zusammen. Sie hatte sich schon seit einiger Zeit um ein Forderungspapier des Forums an die Bundesregierung bemüht. Es gelang aber bisher nicht, zu gewissen Bereichen einen Dissens abzubauen. In dieser Sitzung machte Präsident Maske gerade im Hinblick auf die unterschiedlichen Meinungen den Vorschlag, die Vorstellungen als „Wunsch bzw. Hinweise an die Landwirtschaft“ festzuschreiben, zumal das Forum des NAP der Bundesregierung nur „Empfehlungen“ mitteilen kann. Festgehalten wurden daraufhin die „Hinweise zur Umsetzung von streifenförmigen, ökologischen Vorrangflächen in der Landwirtschaft unter Einbeziehung des Pflanzenschutzmitteleinsatzes“. Der Dissens war nun ein Konsens.

Vom 14. bis 16. Juni 2016 trafen sich in Potsdam auf Einladung des Bundeslandwirtschaftsministeriums über 80 Vertreterinnen und Vertreter gesellschaftlich relevanter Gruppen, von Fachbehörden des Bundes und der Länder sowie Wissenschaftler zu einem dreitägigen Midterm-Workshop. Die Tagung diente vor allem dazu, die gemeinschaftsrechtlich vorgesehene Bewertung und Weiterentwicklung des NAP vorzubereiten. Resultat der Tagung war ein Eckpunktepapier, welches die Ergebnisse der Diskussionen zur Weiterentwicklung des NAP zusammenfasst. Inhaltlich befasst es sich insbesondere mit den nach Wirksamkeit und Dringlichkeit ausgewählten Schwerpunkten aus den Bereichen Biodiversität und Gewässerschutz, Integrierter Pflanzenschutz und Pflanzenschutz im ökologischen Landbau sowie Innovationen und Technik. Grundsätzlich wurde auch das Gesamtkonzept des NAP sowie die Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit zum NAP diskutiert. Alle Punkte des Papiers findet man unter <https://www.nap-pflanzenschutz.de/>.

Das in dem Papier festgehaltene Ergebnis bestärkt alle Akteure darin, den offenen, konstruktiven und konsensorientierten Dialog in den Gremien des NAP fortzusetzen. Es soll der Bundesregierung als eine wichtige Grundlage für die Weiterentwicklung des NAP dienen.

Am 21./22.04.2016 fand im BMEL in Bonn ein **Fachgespräch über die Rechtsvorschriften zum Inverkehrbringen von Pflanzenschutzmitteln** (VO EG Nr. 1107/2009) statt.

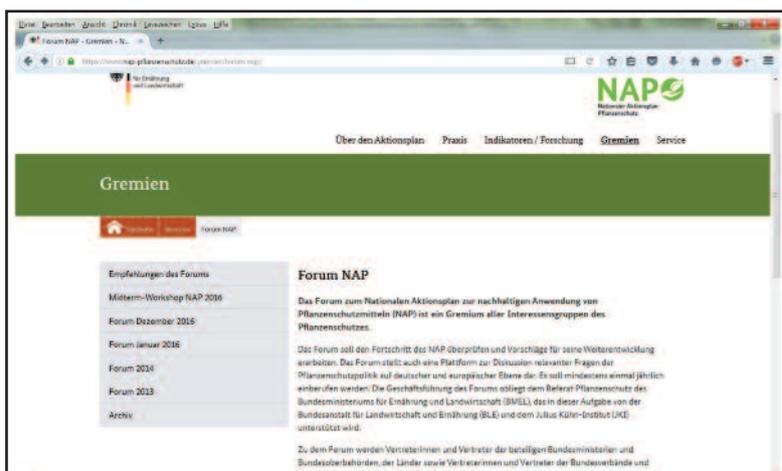
Das Fachgespräch wurde geleitet vom Abteilungsleiter Pflanzenschutzmittel, MinR Friedel Cramer. Aus dem BMEL waren weiterhin der Referent für Pflanzenschutzmittel, der zuständige Forst-Referent und der Referent für Anwendungsfragen anwesend. Von staatlichen Stellen waren weiterhin dabei der Abteilungsleiter Pflanzenschutzmittel des BVL und die zuständige Mitarbeiterin für Bewerbungsfragen sowie ein Vertreter des JKI.

Das Fachgespräch diente der Vorbereitung für eventuelle Änderungen, die dann in geltendes Recht gebracht werden sollen. Die beabsichtigte Rechtsänderung kann aber zwischen fünf und fünfzehn Jahre dauern.

In Kurz-Statements wurde dann aus der jeweiligen Sicht der Betroffenen über den Stand der anstehenden Änderungen bzw. zum Sachverhalt insgesamt berichtet. Hierzu erfolgten nachstehende wesentliche Aussagen:

Rechtliche Grundlagen der Wirkstoff-Genehmigung und der PSM-Zulassung

- Zweistufiges System (EU-Wirkstoffgenehmigung und nationale PSM-Zulassung)
- Seit 2012 gilt die „zonale Zulassung“, d. h. wenn PSM in einem Land der Zone zugelassen ist, gilt eine vereinfachte Zulassung in der gesamten Zone.
- Deutschland ist in der „mittleren Zone“ (zusammen mit Belgien, Irland, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Polen, Rumänien, Slowakei, Tschechien, Ungarn, England).
- Schutzziel ist der Ausschluss von schädlichen Auswirkungen auf Mensch, Tier und Pflanze (Umwelt) sowohl direkt als auch indirekt.



Genehmigungs und Zulassungsverfahren in der Praxis

- Bei der Zulassung geht es um Risikomanagement und Risikobewertung.
- Die Wirkstoffgenehmigung erfolgt über die EFSA, die EU-Kommission, den gemeinsamen Ausschuss und schließlich die Mitgliedsstaaten. Die Zulassung der PSM auf Länderebene.
- Die EU-einheitlichen Grundsätze sind aus dem Jahre 1997. Bienen waren damals nicht besonders berücksichtigt!
- Ein Wirkstoff wird auf europäischer Ebene nur zugelassen, wenn er positiv bewertet wurde und die zu erwartende Konzentration im Grundwasser den Grenzwert von 0,1 µg/l unterschreitet.

Erfahrungen aus Sicht der Antragsteller

- Keine Harmonisierung, nationale Sonderregelungen, es findet eigentlich keine zonale Zulassung statt.
- Der Industrieverband Agrar (IVA) steht ausdrücklich zum Vorsorgeprinzip, jedoch wird dieses Prinzip oft mit einem „Null-Risiko“ gleichgesetzt.
- Das Vorsorgeprinzip beinhaltet auch die Verhältnismäßigkeit.
- Die Landwirtschaft wartet auf neue Wirkstoffe - derzeit bestehen nicht akzeptable Verzögerungen.
- Der IVA fordert die sofortige Harmonisierung, mittelfristig eine Beschleunigung der Zulassung neuer Wirkstoffe und langfristig eine Verbesserung des bestehenden Zulassungssystems.

Erfahrungen aus Sicht des Deutschen Bauernverbandes

- Zulassungskriterien sind nicht einheitlich definiert.
- Auch die nationale Zusammenarbeit der Zulassungsbehörden wäre zu verbessern.
- In der EU bestehen unterschiedliche Abstandsauflagen und -regelungen, es werden zu wenige Gemeinsamkeiten gefunden.
- Erforderlich wären die reine wissenschaftliche Bewertung und Zulassung von PSM.

Erfahrungen aus Sicht der Umweltverbände

- Die Gewährleistung eines hohen Schutzniveaus ist nur über das Vorsorgeprinzip zu erreichen.
- Auch Beistoffe und relevante Metaboliten müssen bei der Zulassung bewertet werden.

- Trotz fehlender Daten laufen auf EU-Ebene Zulassungen.
- In den Mitgliedstaaten (MS) gibt es wiederholt Notfall-Zulassungen.
- Bei Datenlücken darf es keine Genehmigungen geben.
- Der Datentransfer muss verbessert werden.

Im weiteren Verlauf wurden dann Fragen diskutiert und von staatlicher Seite im Hinblick auf die weitere Gesetzesvorbereitung aufgenommen.

Vorgetragen wurden bspw. folgende Sachverhalte:

- Die Souveränität der MS sollte beibehalten werden, da regionale Besonderheiten bestehen.
- Innovation ist nicht nur Zulassung von chemischen PSM, sondern auch „digitaler PS“ ist Innovation.
- Grundstoffe und Naturstoffe müssen unterschieden werden, da es auch hoch toxische Naturstoffe gibt.
- Die Biozid-VO¹¹ sollte auch betrachtet werden, weil nicht alle Probleme von PSM kommen.
- In einem laufenden Zulassungsverfahren erhält der Antragsteller auf Anfrage Akteneinsicht. Außenstehende erhalten diese Akteneinsicht in diesem Stadium nicht.
- In Deutschland müssen alle Anträge für PSM angenommen werden. Es gibt auch MS, die die Antragszahl begrenzen. In Deutschland liegen derzeit ca. 250 Anträge für PSM vor, jedoch können max. ca. 100 pro Jahr bearbeitet werden.
- Für den RHG¹² müssen alle Eintragsquellen (PSM, Düngung etc.) berücksichtigt werden.
- Zugelassene PSM für das Frühjahr bedürfen einer wissenschaftlichen Überprüfung, ob diese auch im Sommer oder Herbst angewendet werden können.
- Es sind noch Fragen im Zusammenhang mit Rückständen im Bienenbrot ungeklärt (Wirkung auf Bienen, Auswirkung der Milchsäuregärung etc.).

Das Fachgespräch zeigte durch Vorbringen der Industrie (Bayer, BASF, Monsanto etc.) deutlich auf, dass insbesondere die Bienen Verzögerungen oder auch Nicht-Zulassungen von PSM verursachen.

Die staatlichen Behörden (BMEL, BVL, JKI) erklärten aber übereinstimmend, dass sie nur nach behördlichem Auftrag und objektiv handeln und deshalb die Situation aufgrund des gesellschaftlichen und politischen Willens in dieser Art bestehe.

¹¹ Biozidprodukte sind Zubereitungen, die einen oder mehrere biozide Wirkstoffe enthalten, mit denen Schadorganismen abgeschreckt, unschädlich gemacht oder zerstört werden. Dabei können die enthaltenen bioziden Wirkstoffe chemische Stoffe oder Mikroorganismen (Bakterien, Viren oder Pilze) sein. (Quelle BfR)

¹² RHG = Rückstandshöchstgehalt

9.2 Nahrungssituation

Die großen Hoffnungen der Imkerverbände auf eine Verbesserung der Trachtsituation durch die GAP-Reform haben sich bisher nicht erfüllt.

Die Ergebnisse des **Greenings** sind weit weniger „grün“, als am Anfang gedacht. Hinzu kommt, dass manch ein Landwirt den hohen Bürokratieaufwand scheut und lieber Flächen brach liegen lässt, um die Subventionsbedingungen zu erfüllen. Daneben gibt es aber auch viele Landwirte, die sich freiwillig ohne Kostenersatz einbringen.

In diesem Bereich ist der D.I.B. ständig mit der Landwirtschaft und Politik in Kontakt.

Im Greening sind zwar viele für die Bienen positive Maßnahmen enthalten. Jedoch sind etliche EU-Vorgaben zur Umsetzung nicht optimal. Dies trifft bspw. auf den Aussaattermin für Zwischenfrüchte zu, der frühestens auf den 16. Juli festgelegt ist.

Bereits am 12. Juli 2015 schrieb der D.I.B. daher den EU-Kommissar für Landwirtschaft, Phil Hogan, und Bundesminister Schmidt an, um

- eine Verlegung des Termins direkt nach der Haupternte und um
- eine Entblühung im November,
- Verzicht auf Senfaussaaten im September und
- die Veränderung der Gewichtungsfaktoren von Zwischenfruchtflächen

vorzuschlagen.

Beide sahen keine Möglichkeit der Umsetzung dieser Vorschläge. Einerseits seien diese mühsam auf EU-Ebene zustande gekommen und andererseits würde der Kontrollaufwand erhöht werden.

Im Nachgang zu den geführten Gesprächen auf der Internationalen Grünen Woche Berlin hat Präsident Maske im Februar erneut einen Forderungskatalog zu den in der GAP 2014 - 2020 aufgestellten Greening-Maßnahmen erstellt und Vorschläge zur Nachbesserung im Rahmen der öffentlichen Konsultation der EU-Kommission unterbreitet.

Angeschrieben wurden die EU-Kommission, Bundes- und Länderministerien, Bundes- und Europaparlamentarier, der DBV und die Landesbauernverbände und die COPA. Die Vorschläge betrafen Änderungen im Bereich der Anlage von Blühstreifen (keine Sanktion bei Unter- oder Überschreitung

sowie die Schnittnutzung ab 01.08. für die Biogas-Anlage) und der Zwischenfrüchte (Aussaat sofort nach Ernte der Hauptfrucht und Entblühung im November/Dezember).

Weiterhin wurden einige Neuvorschläge unterbreitet. Die Resonanz war durchgehend positiv, wenn auch die staatlichen Behörden aufgrund bürokratischer Hemmnisse bei vielen Punkten weiterhin keine Umsetzungsmöglichkeit sahen.

Die Gespräche auf der IGW nahm das Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten Rheinland-Pfalz zum Anlass, zusammen mit dem D.I.B. einen Brief an die EU-Kommission und das Bundesministerium zu verfassen, um eine Vereinfachung der GAP zu erreichen:

„Die einschlägigen Regelungen des europäischen Rechts behandeln bei den ökologischen Vorrangflächen Brachen und Feldrandstreifen einerseits und Pufferstreifen und Waldrandstreifen ohne Produktion andererseits unterschiedlich.

Insbesondere gilt es, um die Akzeptanz der Maßnahmen bei unseren Landwirten zu steigern, folgende Regelungen zu harmonisieren:

- Ganzjährige Beweidung und Schnittnutzung der Brachen und Feldrandstreifen zulassen.
- Einheitliche Höchstbreite von 20 m auch bei den Waldrandstreifen ohne Produktion einführen.
- Keine Anerkennung von Ufervegetationsstreifen bei Pufferstreifen, weil damit kein zusätzlicher Beitrag zur Biodiversität erreicht wird.“

Weiterhin wurde in dem Schreiben erneut der Aussaattermin für die Zwischenfrüchte und die Entblühung angesprochen. Dies sind beides Aspekte, die in der Hand des Bundesministeriums liegen und nicht auf EU-Ebene.

Jedoch sind die bürokratischen Hürden in dieser Beziehung scheinbar unüberwindbar.

Doch auch außerhalb des Greenings gibt es weitere Betätigungsfelder, um für eine Nahrungsverbesserung der Bienen zu arbeiten.

Die **Deutsche Bahn AG** beabsichtigt, im Rahmen ihrer Strategie DB 2020 noch mehr Verantwortung für den Schutz von für die Natur wertvollen Flächen zu übernehmen und unternehmenseigene Flächen dem Naturschutz zur Verfügung zu stellen.

Am 3. Juli 2015 fand in der Geschäftsstelle des D.I.B. ein Gespräch mit Dr. Michael Hölzinger, DB Netz AG - Referent für Naturschutz, Artenschutz und Energiemanagement, statt, in dem es um Imkereiflächen auf DB-Gelände ging.

Im Besitz der DB befinden sich viele Flächen als aktive Kompensationsmaßnahmen. Aufgabe der DB ist es, die bestimmungszielgemäße Unterhaltungspflege der Flächen sicherzustellen. Dies trifft für trassennahe Kompensationsflächen in hohem Maße zu. Der Immobilienbereich der DB könnte - bei entsprechendem Interesse - aus seinem Flächenportfolio geeignete Standorte identifizieren und den Imkern zur Verfügung stellen.

Den Imkern könnten Gestattungsverträge angeboten werden. Die Imker müssten dann die Fläche nicht erwerben, sondern könnten ihre Bienenstöcke (mit Genehmigung des Eigentümers) dort aufstellen. Für die Erstellung von Gestattungsverträgen fallen evtl. einmalige Gebühren in geringer Höhe an, die Fläche wird entgeltfrei zur Verfügung gestellt. Der jeweils interessierte Imker wäre dann lediglich für die Verkehrssicherungspflichten der von ihm aufgestellten Bienenstöcke verantwortlich. Die Flächen würden weiterhin von der Bahn gepflegt. Sie müssen mehr oder weniger in der Form erhalten bleiben. Zufahrten sind gegeben.

Ein Einsatz von Pflanzenschutzmitteln findet auf den Flächen selbst nicht statt, jedoch entlang des Bahnkörpers.

Grundsätzlich ist der D.I.B. der Möglichkeit, Imkern Stellplätze zu verschaffen, nicht abgeneigt.

Der Entwurf des Nutzungsüberlassungsvertrages war nur in einem Punkt unklar: „Die Verkehrssicherungspflicht der Fläche innerhalb des Nutzungszeitraums wird durch den Nutzer übernommen.“

Hier handelt es sich jedoch ausschließlich um die Fläche, die für das Aufstellen der Völker notwendig ist. Dies müsste im Vertrag noch konkretisiert werden.

Das Eisenbahnbundesamt steht der Idee ebenfalls wohlwollend gegenüber, äußerte jedoch einige Vorbehalte:

Bei der Wahl der in Frage kommenden Kompensationsflächentypen sollte allerdings darauf geachtet werden, dass seltene und trittempfindliche Arten auf den Flächen nicht geschädigt werden dürfen.

In jedem Fall seien aber die Schutzzeiten der besonders und streng geschützten Arten zu beachten. Zum Beispiel sollten sich Imker, die ihre Beuten aufsuchen, nicht zu häufig und nicht zu lange im Bereich von Bodenbrütern während der Brut- und Setzzeiten aufhalten. („Angler-Syndrom“).

Eine entsprechende Einbindung der umweltfachlich qualifizierten Mitarbeiter von DB Netze soll gewährleisten, dass interessierten Hobby-Imkern nur solche Flächen zur Verfügung gestellt werden, bei denen das o. g. Risiko gering ist.

Grundsätzlich sollten auch die jeweils zuständigen Unteren Naturschutzbehörden über das Aufstellen

Die DB AG besitzt ein großes Flächenpotenzial, das grundsätzlich als Lebensraum für Bienen geeignet ist

DB NETZE

Bienen auf DB-Flächen – Grundgedanke: Potenzial ist genug vorhanden

- Die DB AG besitzt 1,2 Mrd. m² Fläche in Deutschland
- Darunter viele Ausgleichs- und Ersatzflächen gemäß § 17 BNatSchG
- Hier einige Beispiele – aus verschiedenen Perspektiven



Streubstwiese
Köln, Belvederstraße
für ABS Köln - Aachen



Mager- und Trockenstandort
Hanau, Campo Pond
für NBS Rhein-Main/ Rhein-Neckar



Ruderabstandort
Bischelheim (Mainz),
Rangierbahnhof

In einem Vortrag stellte Henning Schwarz, Leiter Umweltschutz der DB Netze AG, das Flächenprojekt der DB auf den Bienenkonferenzen in Mayen und Berlin vor.

von Beuten informiert werden. Dort liegen evtl. weitere Informationen zu lokal bekannten Populationen von streng geschützten Arten vor, die beachtet werden sollten. Zuständige Behörde sei zwar immer das Eisenbahn-Bundesamt (planfestgestellte Fläche), dennoch erhöht die offene Kommunikation mit der Unteren Naturschutzbehörde die Akzeptanz.

Dr. Hölzinger betonte abschließend, dass es nicht darum gehe, Profit zu erzeugen, sondern Biene & Co. einen wertvollen Lebensraum anzubieten.

Davon können sowohl die DB-Kompensationsflächen (die dadurch gefördert und weiter aufgewertet werden) als auch die umliegenden Privatgrundstücke mit ihren Obstbäumen und Äckern profitieren. Und die DB könnte mit dieser Maßnahme ihr Image verbessern.

Die Initiative wurde auch in den beiden Regional-konferenzen des BMEL vorgestellt, was bei vielen Imkern auf Interesse stieß. Interessierte Imker können sich bei der Bahn melden, die dann entsprechende Flächen sucht.

Direkt im Anschluss an dieses Gespräch am 3. Juli 2015 fand eine Zusammenkunft mit Vertretern des Golfverbandes statt.

Seit 2010 gibt es beim **Deutschen Golf Verband** e. V. (DGV) das Umweltprogramm „Golf und Natur“.

Mit diesem Programm möchte der DGV eine praxisnahe Anleitung für eine umweltgerechte und wirtschaftliche Zukunft der Golfanlagen zur Verfügung stellen. Ziel ist, neben optimalen Bedingungen für den Golfsport, den größtmöglichen Schutz der Natur zu erreichen. Rund 90 Anlagen sollten nach dieser Konzeption ausgestattet und das Thema „Bienen“ dort angesiedelt werden.

Mittlerweile werden von den 728 Golfplätzen in Deutschland bereits 180 Golfanlagen nach dem Konzept „Golf und Natur“ geführt. Die Tendenz ist zunehmend, denn die ca. 700.000 Golfspieler in Deutschland finden zunehmend Gefallen an der „Natur“ auf der Golfanlage.

Im Juni 2015 wurden vom Golfverband mehrere Praxistage auf verschiedenen Golfplätzen mit dem Themenschwerpunkt „Integrierter Pflanzenschutz“ durchgeführt. Leider konnte an keinem der Termine ein D.I.B.-Vertreter teilnehmen. Herr Baerlecken, 2. Vorsitzender des Bezirksverbandes Schwaben, nahm daher an dem Tag in Ingolstadt teil. Es wurden für alle Tage Flyer des D.I.B. zur Verfügung gestellt.

Die beiden Vertreter des Golfverbandes hatten im Gespräch am 3. Juli viele Fragen zur Struktur des Deutschen Imkerbundes, zu Bienen - insbesondere



Das Umweltprogramm des DGV trägt Früchte. Auf vielen Golfplätzen sieht es heute bunt aus.

deren Gefahrenpotential - und der praktischen Imkerei, zur Bienenweide und Bepflanzungsmöglichkeiten mitgebracht. Das Informationsbedürfnis war sehr groß, so dass das Gespräch eher einer Lehrveranstaltung über die Bienenzucht ähnelte. Es wurden daher auch etliche Literaturhinweise und Informationsmöglichkeiten aufgezeigt.

Mittlerweile sind auf mehreren Golfplätzen Imker angesiedelt. Die Anzahl soll möglichst erhöht werden, jedoch sind hierzu die Ängste der Golfspieler noch abzubauen. Bei der Vermittlung von möglichen Imkern sicherten wir unsere Unterstützung zu. Insbesondere wiesen wir darauf hin, dass der Versicherungsschutz gewährleistet sein sollte.

Man legt großen Wert darauf, die Imker mit ins Boot zu nehmen, um auch Imagepflege zu betreiben, denn das Image der Golfplätze ist in der Öffentlichkeit nicht gerade das Beste.

Angesprochen wurden von uns auch der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und die möglichen Risiken für die Bienen. Das Ziel des Golfverbandes ist es, so wenig Chemie wie möglich einzusetzen, dies wurde auch bei den Praxistagen öffentlich geäußert.

Die beiden Vertreter des Golfverbandes sprachen die Kosten an, die sich im vertretbaren Rahmen halten müssten. Daher wäre eine mehrjährige oder dauerhafte Bepflanzung ohne großen Pflegeaufwand vorzuziehen. Pflegeaufwand und Nutzen müssten im richtigen Verhältnis stehen. Das Gespräch war insgesamt sehr konstruktiv. Der Dialog soll fortgesetzt werden.

Am 08.09.2015 fand ein **Dialogforum der Deutschen Stiftung Kulturlandschaft: „Naturschutzrecht auf dem Prüfstand – Wege zu einem besseren Naturschutz“** in Nauen statt. Es ging darum, dass sich Naturnutzer und -schützer zu den drängenden Problemen austauschen. Für den D.I.B. nahm Präsidiumsmitglied Thorsten Ellmann teil.

Die Deutsche Stiftung Kulturlandschaft wurde 2006 gegründet. Ziele sind u. a.:

1. Stärkung des ländlichen Raumes
2. Unterstützung baulicher Vorhaben im ländlichen Raum
3. Entwicklung ländlicher Raum - als Kunstraum

(Dörfer für Kunst – Kunst für Dörfer)

4. Nutzung und Schutz der Natur

Die wachsenden Populationen (Biber, Gänse, Kraniche, Wolf) lösen teilweise Besorgnis aus.

Dabei treten zunehmend Schädigungen für die Landwirtschaft auf, für die Infrastruktur der meliorierten Flächen etc. Eine Aussage war: Wenn wir Naturschutz wollen, dann muss die Gesellschaft auch für Ausgleich sorgen. Es müssen Lösungen angestrebt werden, die ökonomisch vertretbar sind. Es wird heute keine wildnisheile Natur mehr geben können.

Von der Stiftung Kulturlandschaft Rheinland wurden Lösungswege vorgestellt, wie der Schutz des Feldhamsters mit Nutzung der Flächen für die Landwirtschaft funktioniert. Ausfälle für die Landwirte werden durch die Stiftung getragen. Ziel ist es, dass es zur Maximierung der ökologischen Belange unter Beachtung der Wirtschaftsinteressen kommt.

Die Ausweisung von Schutzgebieten steht in Flächenkonkurrenz zur landwirtschaftlichen Nutzung. Die gegenseitige Information ist mangelhaft. Es sollte eine gegenseitige Beteiligung bei der Planung und Ausweisung der entsprechenden Flächen geben. Somit könnte wechselseitiges Verständnis für die Probleme des Anderen erreicht werden

Im Anschluss ging es um den Vertragsnaturschutz, die Biodiversitäts- und die Nachhaltigkeitsstrategie - vorwiegend auf Brandenburg fokussiert.

Derartige Diskussions- bzw. Gesprächsrunden sind wichtig, um die Interessen der Imker zu kommunizieren.

Dagegen ging es bei der **Tagung „Die Durchwachsene Silphie, eine Energiepflanze der Zukunft?“** im Thünen-Institut in Braunschweig, am 09./10.05.2016 um Alternativpflanzen zur Energiegewinnung.

Das Thünen-Institut organisierte die Tagung unter der Sichtweise „Perspektiven von der Pflanze bis zur Landschaft“. Die ca. 50 Teilnehmer waren aus den Bereichen Universitäten, Behörden, Ministerien, Naturschutz, Landwirtschaft und Verbänden

zur Veranstaltung gekommen. Alleiniger Vertreter aus der Imkerschaft war Präsident Peter Maske. Prof. Dr. Hans-Joachim Weigel, Leiter des Thünen-Institutes, betonte in seiner Begrüßung, dass die Durchwachsene Silphie (DS) seit 2008 wieder im Fokus stehe. Das Institut sei beauftragt, über nachwachsende Rohstoffe zu forschen und die Politik zu beraten, insbesondere auch im Hinblick auf die Förderpolitik. Es gehe dabei um Pflanzen, die zur biologischen Vielfalt in der Agrarlandschaft beitragen können und um Fragen der Biomassenutzung. Aktuell werden 400 Hektar angebaut, 2016 werden es 600 Hektar sein.

In der Tagung wurden nicht nur die Pflanzen hinsichtlich Energieausnutzung betrachtet, sondern auch im Hinblick auf ihren Nutzen für Blüten besuchende Insekten.

Themen waren:

- Biogaspflanzen - Vergleich DS, Mais und Luzernegras
- Vergleich Sida (virginianische Malve) und DS
- DS - Bestandetablierung durch Aussaat
- Dauerkulturen am Beispiel der DS auf Bodenfruchtbarkeit und Bodenbiodiversität
- Bodentier-Gemeinschaften in DS-Beständen
- DS - Energielieferant für Mensch und Biene
- Spätblühende Energiepflanzen als Beitrag zur Widerstandsfähigkeit der Bienen
- Effekt auf die Bienenvölker
- DS für Blüten besuchende Insekten
- Züchterische Verbesserung der DS - Erste Schritte
- Erfolgsbericht aus der Praxis - Donau-Silphie
- Erfahrungen eines Landwirts
- Einfluss von Standort und Faktoreinsatz auf die Ertragsleistung der DS

Abschließend erfolgte noch eine Podiumsdiskussion zum Thema „Perspektiven für den Silphie-Anbau“. Ergebnisse waren hierbei:

- DS hat Perspektiven, Anbau steigt, es ist zweifellos ein nachwachsender Rohstoff.
- DS lässt sich vielfältig verwenden.
- DS auch interessant hinsichtlich Flavonoidgehalt oder in der Wärmedämmung aufgrund viereckiger Stengel.
- Etablierte Anbaumethoden für DS sind vorhanden.
- Dauerkultur - Problematik Pachtfläche.
- Wenn sich ein Bestand rechnet, wird der Landwirt den Bestand belassen.
- DS wächst auch auf sandigen Böden, jedoch müssen Abstriche gemacht werden.
- In der Praxis tut sich einiges, trotzdem besteht Forschungsbedarf.

In der Diskussion am Ende der Veranstaltung wurde auch darüber debattiert, ein „Silphie-Komitee“ (Erhalt der Wildpflanze, Verhinderung Druck der Industrie etc.) zu gründen.

An der **Tagung „Biodiversität in der Kulturlandschaft“** am 09.06.2016 im Umweltforum der Auferstehungskirche, Berlin, nahm Präsident Maske teil. Er konnte diesen Termin mit der offiziellen Eröffnung des neuen Bieneninstitutes am JKI am Vortag verbinden. Die Tagung wurde abgehalten durch die Stiftung Rheinische Kulturlandschaft und das Institut für Agrarökologie und Biodiversität (ifab). Der Einladung gefolgt waren Bundestagsabgeordnete, Vertreter des BMEL und der Länderministerien, Vertreter von Universitäten, der Industrie sowie Landwirte und Imker.



In einigen landwirtschaftlichen Betrieben wird die Durchwachsene Silphie bereits erfolgreich für die Biomassegewinnung genutzt - für Blüten besuchende Insekten eine gute Nektar- und Pollenquelle.

Der Vorstandsvorsitzende der Stiftung Rheinische Kulturlandschaft und ehemalige Generalsekretär des DBV, Dr. Helmut Born, eröffnete die Veranstaltung und sagte, es ginge im Wesentlichen um die Ackerwildkräuter. Es bestehe in der Landwirtschaft der Ansporn, diese wieder anzusiedeln. Mit einigen Vorträgen solle auf die Thematik hingewiesen werden.

Im Einzelnen erfolgten dann folgende Aussagen:

- Biodiversität und Ackerwildkrautschutz in Deutschland
Der Begriff „Biodiversität“ sei vor ca. 30 Jahren (1986) in den USA geprägt worden. Gemeint sei die Vielfalt von Arten in der Umwelt. Durch die Produktionsbedingungen änderte sich jedoch auch die Zahl der Ackerwildkräuter.

- Engagement der Firma Bayer für nachhaltige Landwirtschaft

Seit 2009 verfolgt die Firma Bayer ein Nachhaltigkeitsprogramm des Unternehmens. Die Herausforderungen an einen Wirkstoff in PSM seien heute enorm. Ein Drittel der Kosten gehe in den Umweltschutz. Speziell zu Bestäubern (Bienen) muss der Nachweis erbracht werden, dass der Wirkstoff unschädlich für diese sei.

- Biodiversität in der Kulturlandschaft gemeinsam mit Landwirten fördern und erhalten

Unbestritten gibt es seit 50 - 60 Jahren hohe Verluste der Biodiversität durch die moderne Landwirtschaft. Jetzt gehe es um die Wiederansiedlung verschiedener Ackerkräuter.

Anschließend erfolgte eine Diskussion, in der Präsident Maske die Frage stellte, warum die „Sikkation mit Glyphosat“ in der Landwirtschaft eingesetzt werde. Viele Blühpflanzen werden dabei abgetötet, hinzu kommt die Gefahr für die Blüten besuchenden Insekten.

Der Vertreter des BMEL sah bei einer weiteren Zulassung von Glyphosat starke Einschränkungen in der Anwendung. Dies dürfte auch die Sikkation betreffen. Momentan sei sie zwar erlaubt, werde aber von den meisten Landwirten sensibel eingesetzt.

- Ackerwildkrautprojekt der Stiftung Rheinische Kulturlandschaft

Von 75 Ackerwildkräutern der Roten Liste konnten 68 zurück gewonnen werden.

- Regionaler Ansatz Bayern

Ziele: Wiederansiedlung/Wiederansiedlungs-Infrastruktur.

Aufgaben: Saatgutgewinnung und Wiederansiedlung, Forschung zu optimierten Wiederansiedlungsmethoden.

- Ansatz Rheinland-Pfalz - sammeln, vermehren, sichern
Ansiedlung dauerhafter Kulturen von Pflanzen der Roten Liste

In der Diskussion stellte Peter Maske die Frage, wie das Jakobskreuzkraut (JKK) gesehen werde. Es wurde darauf hingewiesen, dass auf die Ausbreitung des JKK in der Kulturlandschaft geachtet werde. Gefährlicher sei die Ausbreitung des JKK und weiterer PA-Pflanzen an Straßenrändern. Allerdings werde das Thema überbewertet, war die Meinung der Anwesenden.

- Nachhaltigkeit in der landwirtschaftlichen Praxis und Möglichkeiten des Naturschutzes

Beispiel anhand eines 115 ha-Betriebes in der Römerskirchener Lössplatte

- Vorstellung der Projekte zur ökologischen Aufwertung in Landwirtschaftsbetrieben im Oberrheingraben und in Hohenzieritz

In der Diskussion wies der D.I.B.-Präsident darauf hin, dass blühende Zwischenfrüchte nach dem 30.10. zwar Bienenvölker in der Ernährung nützen, sie stünden aber einer erfolgreichen Varroabekämpfung (Brutfreiheit) entgegen und seien daher nicht wünschenswert.

Blühende Zwischenfrüchte sollten sofort nach Ernte der Hauptfrucht gesät werden, damit im Spätsommer/Herbst durch Pollenangebot vitale Winterbienen entstehen können.

9.3 Bienengesundheit

Das Hauptproblem in der Imkerei ist nach wie vor die Varroatosebekämpfung. In den Imker-/ Landesverbänden gibt es unterschiedliche Bekämpfungskonzepte, die in erster Linie auf den Einsatz der organischen Säuren und den biotechnischen Maßnahmen beruhen.

Das chemische Präparat „Perizin“ wird ausverkauft und dürfte bald nicht mehr auf dem Markt vorhanden sein. Ende Januar informierte der D.I.B. alle Vorsitzenden der Imker-/ Landesverbände darüber, dass ein neues Varroazid mit dem Wirkstoff Amitraz in Deutschland zugelassen wurde.

Das Produkt „Apitraz“ wird von der spanischen Firma Calier hergestellt und von der Calier Deutschland GmbH mit Sitz in Cuxhaven vertrieben. Die offizielle Vertriebszulassung für Deutschland wurde im April erteilt. Damit steht das Mittel für die diesjährige Behandlungssaison nach Entnahme des Honigraumes zur Verfügung.

Es handelt sich um ein verschreibungspflichtiges Präparat, d. h. „Apitraz“ kann ausschließlich über den Veterinär oder einen Tierarzt bezogen werden. Die imprägnierten weißen Plastikstreifen beinhalten jeweils 500 mg des Wirkstoffes Amitraz. Pro Bienenvolk werden jeweils zwei Streifen zwischen zwei Futterwaben in den Brutraum gehängt.

Nach Angaben des Herstellers sollten alle Völker eines Bienenstandes gleichzeitig behandelt werden. Beim Kontakt der Bienen mit den Streifen wird die äußere Kutikula der Varroamilbe benetzt, wodurch die abtötende Wirkung eingeleitet wird.

Die Streifen sind nach sechs Wochen zu entfernen. Eine abweichende Dosierung oder Behandlungsdauer kann nur dann erfolgen, wenn diese vom Veterinär rezeptiert wird.

Amitraz ist seit Jahrzehnten weltweit zur Varroabekämpfung eingesetzt. Ob dies das Wundermittel ist, ist zweifelhaft. Es ist für die Imker notwendig, die weder die Zeit noch die Kenntnisse für andere Maßnahmen haben.

Der D.I.B. empfiehlt jedoch nach wie vor, dass nach den biologischen Maßnahmen zur Varroabekämpfung wie Drohnenschnitt und Brutentnahme (bis Abschluss der Honigernte) die Anwendung von zugelassenen organischen Säuren oder Thymol nach bewährten Konzepten einer Behandlung mit chemischen Mitteln vorgezogen werden sollte.

Es liegt letztendlich in der Verantwortung und den Möglichkeiten des jeweiligen Imkers, welches zugelassene Mittel er einsetzt.

Ein weiterer chemischer Wirkstoff wird 2017 auf den Markt kommen. Die BAYER Animal Health hat in 24 Ländern der EU die Zulassung von PolyVar® Yellow beantragt. Das sog. Varroa-Gate enthält den Wirkstoff Flumethrin. Der Kunststoffstreifen soll im Herbst nach der Honigernte am Bienenstock angebracht und so platziert werden, dass die Bienen

beim Einflug durch eines der Löcher in dem Streifen krabbeln müssen und dabei den Wirkstoff automatisch aufnehmen.

Neben dem Einsatz von Bekämpfungsmitteln und der biotechnischen Maßnahmen wird seit Jahren auf die Möglichkeit der Varroatoleranzzucht gesetzt. In der Zuchtwertschätzung ist dieses Merkmal integriert, daneben gibt es seit 2003 die Arbeitsgemeinschaft Varroatoleranzzucht, deren Zuchtziele die Verbesserung der Varroatoleranz wie der Widerstandskraft gegen Krankheiten allgemein, der Honigleistung und des Verhaltens sind.

Um über eine mögliche Varroatoleranzzucht mehr zu erfahren, wurde Dr. Ralph Büchler in der Sitzung des erweiterten Präsidiums gebeten, diesbezüglich einen Vortrag zu halten. Er berichtete, dass die Forschung europa- und weltweit betrieben wird, unter anderem auch mit Versuchen in Baton Rouge, USA, Gotland/Schweden sowie Avignon/Frankreich. Dabei wird darauf selektiert, dass in bestimmten Bienenvölkern Arbeiterinnen (Pflegebienen) vorhanden sind, die erkennen können, ob sich eine Varroamilbe in einer Brutzelle vermehrt.

Die Pflegebienen öffnen und räumen die Zellen aus, in denen sich eine Milbe vermehrt hat. Damit wird die Vermehrung der Milben unterbrochen.

Zellen, in denen sich die Milbe nicht vermehrt hat, werden nicht ausgeräumt. Kann ein Bienenvolk also erkennen, wenn sich eine Milbe in einer Zelle vermehrt und räumt diese Zellen aus, so wird man viele Zellen finden, in denen nur eine Milbe ist. Eine geringe Milbenreproduktion in der Arbeiterinnenbrut wird daher als Resistenzmerkmal definiert und als Varroa sensible Hygiene (VSH) bezeichnet.

Dies wiederum ist eine Variante des SMR (Suppressed Mite Reproduction bzw. gebremste Fortpflanzung der Varroamilbe).

Das Bieneninstitut Kirchhain befasst sich seit 1997 mit dieser Thematik. Dabei wurden Völker mit geringem Varroabefallsanstieg gefunden. 1999 wurde die Erbllichkeit des Merkmals festgestellt. Dazu wurden Königinnen aus Bienenvölkern, die das VSH zeigten, in andere Völker ohne VSH-Merkmal umgesetzt. Nach kurzer Zeit begannen auch hier die Arbeiterinnen, die Brut entsprechend zu kontrollieren. Derzeit laufen Versuche zur molekulargenetischen Identifikation.

Die praktische und wissenschaftliche Auswertung sei sehr aufwendig und benötige viel Zeit, berichtete Dr. Büchler. Wesentliche Ziele der Forschungsarbeit sind die Identifikation guter VSH-Zuchtvölker in Zuchtbeständen (Carnica, Buckfast), aber auch die Etablierung geeigneter Selektionstechniken (Eindrohn-Besamungen, Milbeninfektion, Wiederholungen etc.).

In der Diskussion betonte Dr. Büchler die Bedeutung der Einbindung der Züchter aus den einzelnen Regionen. Diese müssten dringend motiviert werden, in das Zuchtprogramm mit einzusteigen. Hier sollte der D.I.B. die Züchter aufrufen mitzuarbeiten und diese zusammenzuführen. Es wäre wichtig, mit allen Zuchtverbänden zu sprechen.

Jedoch darf bei diesem Zuchtziel nicht außer Acht gelassen werden, dass andere wesentliche Züchterfolge der letzten 50 Jahre wie Sanftmut, Honigleistung etc. nicht entfallen. Die Völker auf Gotland/Schweden haben bspw. kaum einen Honigeintrag gebracht und dies ist für viele Imker bedenklich.

Zunächst muss ein Konzept formuliert werden, insbesondere die Anforderungen zur Teilnahme an dem Projekt. Sollte der Rahmen stehen, kann der Finanzierungsbedarf abgeschätzt und geklärt werden, wie dieser gedeckt werden kann. Hierzu können dann auch ggf. Landesprogramme genutzt werden. Eine Einmalfinanzierung reicht sicherlich nicht aus. Es ist von einer Finanzierung über mehrere Jahre auszugehen. D.I.B. und Imker-/ Landesverbände können dies nur gemeinsam durchführen.

Der D.I.B. lehnt seit Jahren jegliche **Bienenimporte** ab. Bienenimporte besitzen immer das Risiko einer hohen Einschleppungsgefahr von Krankheiten und Parasiten, den hiesigen klimatischen Bedingungen nicht angepasst zu sein und nicht die Ansprüche in Bezug mit Friedfertigkeit oder Sanftmut zu erfüllen. Jeder Imker steht hier in der Verantwortung für seine eigene Imkerei wie auch für die Imker in seiner Region. 1977 wurde mit eingeführten Bienen zu Versuchszwecken die Varroamilbe importiert.

Wird es mit dem **Kleinen Beutenkäfer** ähnlich verlaufen?

Im September 2014 wurde der Käfer in Süditalien und Sizilien entdeckt. Die EU hat daraufhin ein Verbringungsverbot von Bienen verhängt, dass mittlerweile bis zum März 2017 verlängert wurde. Immer wieder tauchen Meldungen auf, in denen der Käfer außerhalb dieser Sperrzone gesichtet worden sei. Bislang hat sich dies als nicht zutreffend erwiesen.

2004 tauchte der Kleine Beutenkäfer in Portugal bereits auf. Seine Ausbreitung konnte durch rigorose Maßnahmen gestoppt werden. Die Gefahr einer Einschleppung des Schädling führte zu strikteren Einfuhrregeln für Bienen in die EU.

Wenn allerdings im Februar bereits Paketbienen italienischer Herkunft zum Kauf angeboten werden, muss entweder die Angabe der Herkunft hinterfragt werden oder das Herkunftsgebiet selbst.

Auch Überwinterungen von Bienenvölkern in Süditalien sind im Hinblick auf die drohende Gefahr unverantwortlich. Imker, die sich nicht an die Bestimmungen halten, gefährden auf diese Weise die europäische Imkerei.

Die zweite importierte Bedrohung wurde im September 2014 erstmals in Deutschland gesichtet: die asiatische Hornisse **Vespa velutina**.

Seit diesem Zeitpunkt wurde jedoch in Deutschland nicht erneut von ihr berichtet. Diese Hornisse wurde vor zehn Jahren aus China nach Frankreich eingeschleppt. Da sie sich, ähnlich wie unsere heimische Hornisse, von Insekten ernährt und Bienen im Flug fangen kann, wird sie als Bedrohung für unsere Bienenvölker angesehen.

Hornissen erbeuten jedoch nur einzelne Bienen im Flug und greifen das Bienenvolk nicht gruppenweise an. Starke und gesunde Völker sind durch die asiatische Hornisse nicht gefährdet.

9.4 Gentechnik

Gentechnik allgemein, auch die „Grüne Gentechnik“ (Agro-Gentechnik) ist bei Forschern nach wie vor heiß begehrt und es gibt immer wieder widersprüchliche Meldungen. Die einen warnen vor dem Anbau, die anderen sehen darin geniale Zukunftsmöglichkeiten.

Weltweit werden nach wie vor nur auf ca. 3 %

Ackerflächen gentechnisch veränderte Pflanzen angebaut. Es besteht insgesamt ein leichter Rückgang.

USA	71,4 Millionen ha (sinkend)
Brasilien	44,2 Millionen ha (steigend)
Argentinien	23,4 Millionen ha (sinkend)
Kanada	11,0 Millionen ha (sinkend)
Indien	11,0 Millionen ha (sinkend)
China	3,9 Millionen ha (gleichbleibend)
Paraguay	1,0 Millionen ha (gleichbleibend)
Südafrika	1,0 Millionen ha (gleichbleibend)
Europa	0,9 Millionen ha (sinkend)

Bei den gentechnisch veränderten Pflanzen handelt es sich vorwiegend um:

- Soja (Steigerung)
 - Mais (Rückgang)
 - Raps (Rückgang)
 - Baumwolle (Steigerung)
 - Zuckerrüben, Papaya, Zucchini, Tomaten, Paprika und Pappeln sowie Alfalfa (Luzerne = Futterpflanze für Milchkühe der USA)
- (insgesamt geringe Anbaumengen)

In Europa ist seit 1998 der gentechnisch veränderte Mais MON810 zugelassen. Es bestehen aber nach wie vor in sechs EU-Ländern (Deutschland, Frankreich, Griechenland, Luxemburg, Österreich und Ungarn) Anbau-Verbote für diesen Mais.

GVO-Anbau (insb. MON810) erfolgt in Europa - erstmals rückläufig - in Spanien (30 % der Anbaufläche), Portugal, Tschechien, Rumänien und der Slowakei.

Insgesamt erfolgt lediglich auf ca. 1,3 Prozent der landwirtschaftlichen Gesamtfläche der 28 EU-Länder GVO-Anbau.

Seit 2012 ist Deutschland frei vom Anbau jeglicher gentechnisch veränderter Nutzpflanzen.

In dem jahrelangen Rechtsstreit eines bayerischen Imkers wegen Einträgen des Genmaises MON 810 in seinen Honig haben die Beteiligten nun einen Vergleich über die Zahlung eines Ausgleichsbetrages geschlossen. Der Freistaat Bayern, dessen Landesanstalt für Landwirtschaft den Genmais angebaut hatte, zahlt dem Imker Karl-Heinz Bablok einen Ausgleich in Höhe von ca. 6.000 Euro. Damit wird der Schaden wegen verunreinigter und des-

halb nicht verkehrsfähiger Imkereiprodukte, für DNA-Analysen und für Mehrkosten für das Abwandern ausgeglichen. Vom insgesamt geltend gemachten Mehraufwand hat der Freistaat nur etwa die Hälfte erstattet. Die Vorsorgekosten gehen also zu Lasten des Imkers.

Dieses Verfahren, bisher geführt von Mellifera e. V., sorgte beim Bundesverwaltungsgericht Leipzig am 24.10.2013 erneut für Aufsehen. Die Revision des Bayerischen Verwaltungsgerichtshofes wurde zurückgewiesen.

Es gilt nun der Rechtsstand des Urteils vom Bayer. VGH vom März 2012. Hiernach ist Imkern zuzumuten, ihre Bienenvölker wegzustellen, wenn sie einen Eintrag von GVO vermeiden wollen.

Nachdem somit kein ausreichender Rechtsschutz für die Imkerei im Zusammenhang mit GVO-Anbau vorhanden ist, wurde im Februar 2014 beim Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe eine Verfassungsbeschwerde eingereicht.

Diesen rechtlichen Schritt hat bisher der Deutsche Imkerbund e. V. finanziert. Eine Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts steht nach wie vor aus.

Offen ist nach wie vor auch ein Bundesgesetz zur Opt-Out-Regelung. Im Januar 2015 stimmte das EU-Parlament im Rahmen der „Trilog-Verhandlungen“ mehrheitlich für eine Anbau-Ausstiegsmöglichkeit in den Mitgliedsstaaten. Die Regierungen der Mitgliedsstaaten können somit den GVO-Anbau verbieten. Während das Bundesumweltministerium für eine Bundes-Ausstiegs-Regelung ist, favorisiert das Bundeslandwirtschaftsministerium derzeit eine Ausstiegsregelung auf Länderebene.

Mittlerweile schaffen Pflanzenzüchter mit neuen Verfahren gentechnisch veränderte Sorten, die kein artfremdes Erbgut mehr enthalten. Die bestehenden Gesetze greifen daher nicht mehr. Das BVL hat z. B. bereits den „Clearfield-Raps von BASF“ im Februar 2015 zum Anbau zugelassen, weil diese gentechnische Veränderung innerhalb der Pflanze nicht dem Gentechnikrecht unterliegt.

Auch in der Schweiz wurden „Gen-Schnipsel“ aus Wildkartoffeln in eine neue Kartoffelsorte eingebaut, um diese vor Kraut- und Kartoffelfäule zu schützen.

Die Forscher erzeugen Veränderungen in den Zellkernen der Pflanzen aus nahen Verwandten und schaffen somit einen Zustand, wie es zufällig in der Natur geschieht.

Andere Gentechnik-Wissenschaftler arbeiten auch mit sog. „ODM- und CRISPR-Cas9-Techniken“, die jeweils Punktmutationen in dem entsprechenden Organismus hervorrufen. Auch bei diesen Techniken hat das BVL (= deutsche Zulassungsbehörde) entschieden, dass hier nicht die Richtlinie 2001/18/EG (= GVO-Recht) tangiert wird.

Begründet ist diese Auffassung damit, dass die angeführten Techniken nicht „durch Kreuzen und/oder natürliche Rekombination“ erfolgen, sondern eine Veränderung hervorgerufen wird, die am natürlichen Organismus entsteht und auch von selbst durch Mutation hätte entstehen können.

Und wie sieht es mit der „**genveränderten Biene**“ aus?

Nachdem bereits 2006 das Genom der Honigbiene entschlüsselt werden konnte, „basteln“ Wissenschaftler natürlich auch an Honigbienen. Laut Veröffentlichungen soll ein Erbgutschnipsel namens „piggyBac“ in der Biene Erkenntnisse zu entwicklungs- und verhaltensbiologischen Lernprozessen liefern.

Für uns als Bienenhalter und Bienenzüchter muss dafür gesorgt werden, dass die Zucht in den „Händen der Imkerinnen und Imker“ bleibt. Dies kann am besten dadurch geschehen, dass die Zucht ein „öffentliches Gut“ bleibt und nicht eventuell von einem Industriekonzern patentiert wird.

Um Klarheit zu den „Gen-Versuchen“ an der Universität Düsseldorf zu erhalten, rechtliche Fragen beantwortet und Unterstützung hinsichtlich der Zucht als öffentliches Gut zu bekommen, hat der D.I.B. am 04.03.2016 an Bundesminister Schmidt geschrieben. Am 13.04.16 antwortete dieser und teilte die Einschätzung, dass die rasante Entwicklung im Bereich der Gentechnik sorgsam verfolgt werden müsse. Er teilte auch mit, dass an der Uni Düsseldorf ein Forscherteam für Evolutionstechnik mit gentechnisch veränderten Bienen „Grundlagenforschung zur Geschlechterbestimmung und

zum Sozialverhalten“ betrieben habe. Das Ziel der Forschung sei aber nicht die Entwicklung einer Biene zur Freisetzung in die Natur.

Die Forschungsarbeiten seien von der zuständigen Landesbehörde für ein geschlossenes System genehmigt worden. Selbst wenn eine solche Biene entweichen sollte, bestünde kein Ausbreitungsrisiko, weil die Bienen nicht vermehrungsfähig seien.

Mit Schreiben vom 29. Juni 2016 wurde dann von der entsprechenden Fachabteilung Stellung genommen. Der letzte Absatz des Schreibens ist höchst alarmierend und dem beschriebenen Sachverhalt muss nachgegangen werden:

„Das Züchten der Honigbiene steht in Deutschland und der EU jedermann frei... Eine Patentierung von aus im Wesentlichen biologischen Zuchtverfahren gewonnenen Honigbienen ist bereits nach geltendem Patentrecht nicht möglich. Patentiert werden können (technische) Erfindungen an Honigbienen. Die für eine Erfindung konkret verwendeten Honigbienen würden nach geltendem Patentrecht einem oder mehreren Eigentümern gehören, jedoch nicht der Allgemeinheit.“

9.5 Bienenstöckeregistrierungsgesetz

Bereits seit Mitte der siebziger Jahre des vorherigen Jahrhunderts werden jährlich zu Anfang des Jahres von Seiten des BMEL die gemeldeten Völkerzahlen beim D.I.B. abgefragt. Diese dienen der Berechnung des Deutschland zustehenden Beitrages zur Förderung der Imkerei.

Aufgrund der Beanstandung durch den EU-Rechnungshof sind nun die europäischen Länder verpflichtet, eine nachvollziehbare Völkererhebung von staatlicher Seite in ihrem Staatsgebiet einzuführen. Am 2. Dezember 2015 kam eine vierköpfige Delegation des BMEL ins „Haus des Imkers“, um Möglichkeiten der Völkererhebung zu besprechen und einen ersten Vorschlag des BMEL vorzustellen.

Da von staatlicher Seite bundesweit keine Möglichkeit bestehe, aktuelle Völkerzahlen zu erfassen, wurde nach einem praktikablen Weg zur Meldung der Völkerzahlen gesucht.

Bisher ist die Meldung bei den Veterinärämtern ein-

malig, sie wird nicht aktualisiert und sie ist nicht vollständig, da nicht alle Imker (organisiert oder nicht) sich anmelden. Zudem gibt es etliche Imker, die mehrere Betriebsnummern haben und somit eine eindeutige Zuordnung nicht möglich ist.

Es existiert nicht in allen Bundesländern eine Tierseuchenkasse, auch sind Bienen in nicht allen vorhandenen Tierseuchenkassen beitragspflichtig. Und dort, wo sie beitragspflichtig sind, wird nicht in allen Ländern Beitrag erhoben.

Von Seiten des BMEL wurde daher vorgeschlagen eine Datenbank zu errichten. Dort sollten die Angaben der Veterinärämter, der Tierseuchenkassen und der Verbände einfließen und abgeglichen werden. Dieses Vorgehen würde bedeuten, dass die Verbände Mitgliederlisten mit gemeldeten Völkerzahlen den Länderministerien zur Verfügung stellen müssten.

Dies wurde von unserer Seite aufgrund des Datenschutzes abgelehnt. Verbände sind kein verlängerter Arm der Staatsorgane. Bei einem derartigen Vorgehen müssten wir mit massiver Kritik und wohl auch einer größeren Anzahl von Austritten rechnen.

Eine andere Möglichkeit wäre laut BMEL, dass sich die Imker selbst in die Datenbank einloggen und ihre Daten zu einem Stichtag x melden (analog Schweine- und Rinderhalter). Auch dies erschien uns nicht als eine realisierbare Lösung.

Nach wie vor hat ein großer Anteil der Imker kein Internet bzw. nutzt dieses im Bereich seiner Freizeitbeschäftigung nicht. Eine weitere staatliche Kontrolle im Bereich einer Freizeitbeschäftigung würde viele Imker von einer Meldung abhalten. Ein offizieller „Völkerschwind“ wäre die Folge.

Es wurde eine Bund-Länder-Arbeitsgruppe gegründet, die den Entwurf eines Bienenstöckeregistrierungsgesetzes erarbeitete. Als zentrales Erfassungsinstrument war die Datenbank vorgesehen, in der die Imker selbst oder durch sie beauftragte Dritte die Daten einpflegen könnten. Daneben waren 5 Prozent Kontrollen verpflichtend vorgegeben. Durch dieses Gesetz wären auch Bundesländer, die keine EU-Förderung durchführen, zu Kontrollen gezwungen worden. Dieser Entwurf wurde mehrheitlich von den Bundesländern abge-

lehnt. Aufwand und Leistungen stünden kaum im rechten Verhältnis.

Während der ersten Bienenkonferenz in Mayen am 19. April erfolgte ein weiteres Informationsgespräch mit dem BMEL. Das Ministerium erwog, zu dem bisherigen Verfahren zurückzukehren und fragte nach der Verlässlichkeit der Zahlen. Allerdings könnten zukünftig keine vom D.I.B. mitgeteilten Schätzzahlen und die Angaben anderer Imkerverbände einfließen.

Daraufhin erfolgte eine weitere Sitzung am 19. Mai in Berlin, an der Anke Last, Vorsitzende des Landesverbandes Schleswig-Holsteinischer und Hamburger Imker, als Beauftragte für das Land Schleswig-Holstein teilnahm. Dort wurde festgehalten, dass an der bisherigen Regelung festgehalten würde. Als Stichtag sei hierfür der 28.02. des Folgejahres vorgesehen. Seitens der EU würde die Überprüfung der Zahlen verlangt. Wie die stichprobeweisen Kontrollen aussehen, sei noch unklar. Ob diese Regelung allerdings von Seiten der EU akzeptiert wird, ist noch offen.

Der Leiter der Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung, Dr. Werner von der Ohe, ist erster Ansprechpartner für den D.I.B., wenn es um wissenschaftliche Belange zum Thema „Bienen und Honig“ geht.



10. Forschung und Wissenschaft

10.1 Zusammenarbeit mit den

Bienenwissenschaftlichen Instituten

(Dr. Werner von der Ohe / Peter Maske)

Die Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung e. V. unterstützt satzungsgemäß den Deutschen Imkerbund. Diese Aufgabe wird vor allem durch die Funktion des wissenschaftlichen Beirates erfüllt und betrifft zahlreiche Themenbereiche, insbesondere Honig u. a. Bienenprodukte, Bienenkrankheiten, Bestäubung, Pflanzenschutzmittel und Ausbildung. Weiterhin unterstützt die AG auch andere Beiräte wie z. B. die Beiräte für Zucht und imkerliche Fachfragen. Seitens der AG wird die Beratung durch den Vorstand sichergestellt und kontinuierlich, unspektakulär und sehr zielorientiert durchgeführt. Hierzu bedarf es einer sehr guten und engen Kooperation mit dem Präsidenten und der Geschäftsführerin des Deutschen Imkerbundes. Auch in dem abgelaufenen Berichtszeitraum war die Zusammenarbeit wieder ausgezeichnet. Diese Aussage mag den Leser des Berichtes langweilen, aber auch beständig gut Funktionierendes muss erwähnt werden.

Zahlreiche Anfragen des D.I.B. sowie von diesem weitergeleitete von Imkern, Bürgern, Institutionen, Presse wurden und werden zeitnah vom AG Vorstand beantwortet. Über Mitarbeiter der Bieneninstitute fließen sowohl durch deren eigene Forschungstätigkeit als auch deren Tätigkeit in diversen nationalen und internationalen Gremien Informationen zum D.I.B. Neben dem D.I.B. werden auch das Bundeslandwirtschaftsministerium, nachgeordnete Behörden wie BVL, JKI, Länderministerien sowie andere staatliche Einrichtungen seitens der Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung e. V. beraten. In Einzelfällen hat der Vorsitzende der AG den D.I.B. auch bei einzelnen Sitzungen, wie z. B. beim BfR-Forum Verbraucherschutz Anfang Dezember 2015 in Berlin zum Thema „Pyrrolizidinalkaloide“, sowie in der Arbeitsgruppe des BMEL zu „Bienenfutter im Rahmen der Futtermittelgesetzgebung“ im Mai 2016 in Celle vertreten. Gemeinsam von D.I.B. und AG wurden Sitzungen durchgeführt (Honigoblettagung,

Imker-App).

Am 22.02.2016 organisierte die AG einen Varroa-Workshop in Kirchhain, zu dem auch Vertreter von D.I.B. und DBIB geladen waren.

Anfragen betrafen vor allem den Bereich Bienenkrankheiten (Schwerpunkte: Varroabekämpfung, Beutenkäfer, Bienenseuchenverordnung), Honig (Schwerpunkte: Kennzeichnung, Qualitätskennzahlen, Gesundheitswert, Pflanzenschutzmittelrückstände, Pyrrolizidinalkaloide), Pflanzenschutzmittel sowie Bienenökologie (Schwerpunkte: Wildbienen, Neophyten, Kreuzkraut).

Die gute Zusammenarbeit zeigt sich auch an den Einladungen zu den unterschiedlichen Fachbeiratstagungen bzw. Veranstaltungen der Institute. Der Kontakt zu einzelnen Instituten ist relativ eng. An den Sitzungen an der Landesanstalt für Bienenkunde in Stuttgart-Hohenheim ist Vizepräsident Ulrich Kinkel regelmäßiger Teilnehmer. Aber auch das Fachzentrum Bienen in Veitshöchheim wird von Vizepräsident Eckard Radke bzw. Präsident Peter Maske regelmäßig besucht. Alle Termine können jedoch nicht wahrgenommen werden. Am 29.02.2016 fand die **Fachbeirats-Tagung des Bieneninstituts Kirchhain** statt, an dem in diesem Jahr Präsident Maske teilnahm.



Das Bieneninstitut in Kirchhain (Hessen).

Die vom Institutsleiter Dr. Ralph Büchler geleitete Fachtagung wurde besucht von Instituts-Wissenschaftlern und -Mitarbeitern, einer Vertreterin vom hessischen Landwirtschaftsministerium, vom 1. Vorsitzenden des Landesverbandes Hessischer Imker sowie Vorstandsmitgliedern des LVHI und dem Zuchtobmann des LV Thüringer Imker.

Angesprochen wurden nicht nur landesinterne Sachverhalte sondern etliche grundsätzliche Themen bzw. Bereiche, die über die Landesgrenze hinausreichen, z. B.:

- Schulung
- Varroa-Workshop am 22.02.2016 in Kirchhain
- Thema Labor-Untersuchungen am Institut Kirchhain
- Vergleich verschiedener Ameisensäure-Anwendungen im Zeitraum Juli 2015 - April 2016
- Vergleich verschiedener Möglichkeiten der Zwangs-Brutpause im Zeitraum Juli 2015 - April 2016
- Feldversuche in Klein-Völkern (Mini-Plus) mit „Clothianidin“
- „Sorghum“ (Hirse) als Nahrungsquelle für Bienen
- Leguminosen-Anbau als Bienenweide

Im Berichtszeitraum fanden zwei **Mitgliederversammlungen des Länderinstitutes für Bienenkunde Hohen Neuendorf e. V.** statt.



Das Länderinstitut für Bienenkunde in Hohen Neuendorf (Brandenburg).

Das Institut ist ein gemeinnütziger Verein. Die Mitglieder des Vereins setzen sich aus den Vertretern der beteiligten Länder sowie Repräsentanten der Imkerverbände und Forschung zusammen. Der D.I.B. hat ebenfalls einen Sitz in der Mitgliederversammlung. Die Tagungen am 11. November 2015 und 10. Februar 2016 wurden jeweils von Präsident Maske besucht.

An dem Institut wird die Zuchtwertschätzung durchgeführt, an der sich der D.I.B. finanziell beteiligt.

10.2 Arbeitsschwerpunkte

(Dr. Werner von der Ohe)

Aus- und Fortbildung

Die beständig steigende Anzahl von Neuimkern ist sehr erfreulich, verlangt aber auch die Ausweitung der Schulungskapazitäten.

Neben den Fortbildungsangeboten der Bieneninstitute sind Mitarbeiter dieser Institute auch in den diversen Landesverbänden bei deren Schulungsangeboten als Referenten eingebunden.

Teilweise wurde die eigentlich sinnvolle Anzahl der Teilnehmer pro Fortbildungskurs deutlich überschritten, um den „Ansturm aufzufangen“. Dies gilt auch für die deutliche Zunahme an Beratungen.

Beratung und Schulung bleiben die wichtigsten Bausteine für Bienengesundheit inkl. der erfolgreichen Varroabekämpfung.

Bienengesundheit, Entwicklung der Bienenvölker und das richtige Führen der Bienenvölker seitens des Imkers sind eng miteinander verknüpft. Daher ist es gerade für Neuimker wichtig, auch eine Retrospektive auf die durchgeführten Tätigkeiten und die Entwicklung der Bienenvölker zu haben.

Hierfür bietet die im Rahmen des FitBee-Forschungsprojektes entwickelte online-Stockkarte „www.meinbienenstand.de“ jedem Imker die kostenlose Möglichkeit, Daten zu seinen Tätigkeiten und Beobachtungen an den Bienenvölkern einzutragen. Gerade Neuimker sind häufig „online“.

Daher unterstützt die AG den D.I.B. auch bei der Entwicklung einer Beratungs- und Schulungs-App im Rahmen eines DBU-Projektes (DBU – Deutsche Bundesumweltstiftung).

Noch früher als bei den Freizeitimkern hatte bereits vor über zehn Jahren eine deutliche Zunahme im Bereich der Imkerausbildung (Tierwirt Fachrichtung Imkerei) eingesetzt. Seit vergangenem Jahr ist die Anzahl Auszubildender auf einem Allzeithoch.

Immer mehr als Ausbildungsbetriebe anerkannte Berufsimkereien haben sich entschieden, Auszubildende einzustellen.

Waren es in den 1990er Jahren ausschließlich

Bieneninstitute, die Ausbildungsplätze anboten, sind es derzeit neben 8 Bieneninstituten immerhin 21 Berufssimkereien (anerkannte Ausbildungsbetriebe insgesamt 59).

Im 2. und 3. Lehrjahr müssen die Auszubildenden von Anfang Januar bis Mitte März zum bundesweiten Berufsschulblock nach Celle. Im letzten Berufsschulblock waren 45 Berufsschüler.

Im Berichtszeitraum wurden auch bundesweite Gesellen- und Meisterprüfungen von der Landwirtschaftskammer Niedersachsen in Kooperation mit dem LAVES Institut für Bienenkunde Celle durchgeführt. Das Ergebnis sind 15 neue Imkergesellen und 11 neue Imkermeister.

Biologie und Ökologie

Grundlagenforschung zur Bienenbiologie und -ökologie wird vor allem an den Universitätsinstituten durchgeführt. Aktuelle Forschungsprojekte beschäftigen sich u. a. mit dem Einfluss von Außentemperatur und Tag-/Nacht-Wechsel auf die Steuerung von Einzelbienen und die Entwicklung der Bienenvölker sowie die Regulierung der Arbeitsteilung über sensorische Schwellenwerte, das Lernverhalten, Auswirkungen von Hungerperioden bei den Larven. Das Projekt FitBee hat gezeigt, dass die Nahrungsversorgung von Bienenvölkern in der Agrarlandschaft deutlich schlechter ist als in der Stadt. Die Verbesserung des Nahrungsangebotes ist seit langem ein wesentliches Anliegen von AG und D.I.B. und beide setzen sich auf vielen Ebenen intensiv für eine Verbesserung des Bienenweideangebotes ein. Um zukünftig eine schnelle Abschätzung über die Auswirkung von Außenfaktoren auf die Entwicklung von Bienenvölkern zu haben, werden basierend auf Daten von Bienenvölkern, Modelle entwickelt, mit denen man die Auswirkungen eines gegebenen Einflusses/einer Störung auf das gesamte Bienenvolk simulieren kann. Je mehr tatsächliche Daten in dieses System eingelesen werden, umso zuverlässiger werden später die Simulationen sein. Derartige Simulationen können hilfreich bei der Entwicklung von bestimmten Versuchsdurchführungen sein.

Honig

Jakobskreuzkraut und Pyrrolizidinalkaloide (PA) in Honig wurden vor allem in Schleswig-Holstein von

Imkern und Verbrauchern intensiv diskutiert. Die bisherigen Ergebnisse zeigen, dass Frühjahrs- und Frühsommerhonige nicht belastet sind, sondern erst die Spätsommerhonige Belastungen mit PA aufweisen. Die Menge an PA ist vor allem von dem Nahrungsangebot im Umfeld der Bienenvölker abhängig. Hierbei spielt nicht nur die Fläche an Senecio-Arten, sondern auch die Ablenkung durch andere Bienenweidepflanzen eine Rolle. Welche Pflanzenarten für einen PA-Eintrag in Honig verantwortlich sind, kann man anhand des PA-Spektrums feststellen.

Seitens der Stiftung Naturschutz in Schleswig-Holstein wird dem Senecio-Problem intensiv nachgegangen und es werden auch mögliche Bekämpfungs- und Vermeidungsstrategien entwickelt. Das Bieneninstitut Celle ist beratend tätig.



Das LAVES-Institut für Bienenkunde in Celle (Niedersachsen).

Die Qualitätskontrolle von Honig spielt insgesamt in Deutschland eine große Rolle. Der D.I.B. überprüft u. a. über die Marktkontrolle die korrekte Nutzung seines bekannten Warenzeichens. Fünf Bieneninstitute führen im Auftrag des D.I.B. Untersuchungen von Marktkontrollproben durch.

Der alle zwei Jahre stattfindende Honiganalytik-Workshop dient dem gegenseitigen Informationsaustausch der an den Untersuchungen beteiligten Personen. Über zwei Laborvergleichsuntersuchungen, an denen sich auch noch viele andere Labore in Mitteleuropa beteiligen, wird sichergestellt, dass die Methoden sicher und zuverlässig in den Laboren angewendet werden.

Ein weiteres Themenfeld war die Belastung von Honig mit Thiaclopid, diversen Fungiziden sowie Glyphosat. Die zeitweise Absenkung des Rückstandshöchstmengenwertes für Thiaclopid hat für viel Unruhe gesorgt und viele Imker und Behördenvertreter wurden von der AG beraten.

Glyphosat wird man in der nächsten Zeit genau beobachten müssen. Bisher liegen noch nicht genügend Daten vor, um eine allgemein gültige Aussage treffen zu können.

Aus zehn Jahren Bienenmonitoring wurden die umfangreichen Daten zur Belastung der Pollen mit Pflanzenschutzmitteln ausgewertet. Honig ist weit aus weniger mit möglichen Kontaminanten belastet als Pollen bzw. Bienenbrot. Der Pollen auf dem Lande weist im Gegensatz zu dem aus der Stadt deutlich mehr Rückstände von Pflanzenschutzmitteln auf. Umgekehrt sind aber im Pollen der Stadt mehr Rückstände aus Verbrennungsprozessen als in dem vom Land zu finden.



Die Landesanstalt für Bienenkunde der Universität Stuttgart-Hohenheim (Baden-Württemberg) führt die Untersuchungen von Honig auf Rückstände durch.

Bienenkrankheiten

Im Bereich Bienenkrankheiten stehen derzeit Varroose mit Viruserkrankungen und die Amerikanische Faulbrut deutlich im Vordergrund gegenüber Nosemose und anderen Krankheiten.

Neuere Untersuchungen zeigen, dass Viren wie der DWV auch zu Verhaltensänderungen bei den befallenen Bienen führen kann. Die erheblichen Bienenvölkerverluste über den Winter 2014/2015 haben es wieder gezeigt, dass nicht korrekt umgesetzte Bekämpfungsmaßnahmen ein wesentlicher Faktor für die Entwicklung der Varroose und nach-

folgenden Völkerverlusten sind. Dies ist wegen Räuberei und Verflug nachteilig für Imkereien und Bienenvölker in der Umgebung.

Damit die Varroabekämpfung zur rechten Zeit und gezielt durchgeführt wird, informieren die Bieneninstitute zeitnah. Gleichwohl müssen Bekämpfungskonzepte regelmäßig überdacht und überprüft sowie neue biologische und chemische Bekämpfungsmethoden entwickelt werden. Die beständige Entwicklung und Zulassung neuer Medikamente ist für ein Resistenzmanagement notwendig.

Allerdings müssen neue Medikamente immer unter dem Aspekt des Rückstandsmanagements betrachtet werden. In die Diskussion um neue Medikamente (u. a. MAQS, Apitraz) oder Behandlungstechniken (u. a. Hyperthermie) bzw. die Entwicklung neuer Medikamente (u. a. Varroa-Gate, PolyVar®Yellow) hat sich die AG kritisch eingebracht und ggf. zusätzliche Untersuchung durchgeführt. Für die biologischen Bekämpfungsverfahren sind auch neue Forschungsergebnisse zur Biologie der Varroamilbe relevant (z. B. Reifezeit der Spermien, Störung der Paarung mit Sexualpheromonen). Von den Bieneninstituten wurde zudem die Wirkung bisheriger Methoden und Konzepte immer wieder überprüft. So wurden die positiven Effekte von Brutunterbrechung sowie kompletter Brutentnahme bestätigt, während das alleinige Öffnen von Brutzellen keinen durchschlagenden Effekt gezeigt hat. Bei gezielter Behandlung auf Basis konsequenter Befallskontrolle ist auch bei warmen Wintern eine effektive Bekämpfung möglich. Der Befallskontrolle kommt eine große Bedeutung zu, wobei beide Methoden, Gemülldiagnose oder Abwaschen einer Bienenprobe, als gleichwertig betrachtet werden können.

Paenibacillus larvae, der Erreger der AFB, ist aus ganz anderer Sicht interessant geworden, denn in zwei Arbeitsgruppen (Hohen Neuendorf, Celle) wurde entdeckt, dass P. larvae Substanzen (Paenilarvine, Paenilamicin) entwickelt, die einerseits die Larven zerstören, aber auch gegen Bakterien und Pilzen wirken. Derzeit kommt der AFB in der Bienenseuchenverordnung die größte Bedeutung zu. Beim Verbringen von Bienenvölkern über Landkreisgrenzen sowie bei der Bekämpfung der AFB bei Ausbruch wird offensichtlich, dass es

keine einheitliche Umsetzung der Bienenseuchen-Verordnung in Deutschland gibt. Die AG hat dem zuständigen Veterinärreferat im Bundeslandwirtschaftsministerium Vorschläge für eine Optimierung und Harmonisierung der Bienenseuchen-Verordnung unterbreitet.

Bisher ist darüber allerdings noch nicht beraten worden.



Vom Fachzentrum Bienen und Imkerei in Mayen (Rheinland-Pfalz) wird zur regelmäßigen Information der Imker, z. B. über die Befallssituation und Behandlungsmöglichkeiten, der Infobrief bienen@imkerei-ver-schick.

Pflanzenschutzmittel

Außerdem wurden viele weitere Untersuchungen zur chronischen und subletalen Wirkung von Neonikotinoiden sowie Wirkstoffen aus der neueren Wirkstoffgruppe der Ryanoiden auf Honigbienen durchgeführt. Die Wirkung eines Wirkstoffes ist von der verabreichten Dosis abhängig. Die nominale Dosis für eine bestimmte Wirkung ist von Wirkstoff zu Wirkstoff extrem unterschiedlich. Akute Giftigkeit führt zum kurzfristigen Tod, chronische erst zum Tod nach längerer Zeit der regelmäßigen Verabreichung und subletale, unterhalb der Tötungsschwelle, zu Veränderungen, die Einfluss auf den normalen Lebensverlauf haben. Hierzu zählen u. a. Einflüsse auf den Reproduktionserfolg von Königinnen und Drohnen, Auswirkungen auf die Entwicklung der Futtersaftdrüsen von Ammenbienen und das Lern- und Orientierungsverhalten.

In den vergangenen Jahren wurden vor allem Testdesigns für Larven und adulte Bienen zur Untersuchung auf die chronische Toxizität entwickelt.

Diese Testsysteme sind praxisreif und werden auch angewandt. Derzeit werden Testdesigns zur Prüfung auf subletale Effekte (u. a. Heimfindeverhal-

ten, Entwicklung von Futtersaftdrüsen) entwickelt. An diesen Neuentwicklungen von Methoden sowie die Prüfung auf deren Validität sind maßgeblich einige Bieneninstitute beteiligt.

Zucht und Genetik

In diesem Bereich stehen u. a. Toleranzzucht, Genomuntersuchungen der Bienen und der Schutz von bedrohten Bienenrassen im Vordergrund.

Bei der Toleranzzucht gegenüber der Varroamilbe laufen zahlreiche Untersuchungen zum VSH (Varroa sensitiven Hygieneverhalten). Das internationale Projekt SMARTBEES dient dem Schutz lokaler Rassen und damit einhergehend der Sicherung der Biodiversität. Bedrohte Unterarten werden morphometrisch und genetisch erfasst und Zuchtstrategien zu deren Schutz entwickelt. Letztendlich sollen Imker die jeweils autochthonen (heimischen) Unterarten nutzen und der faunenverfälschende Import unterbleiben. Diese Unterarten können auch genetische Eigenschaften bergen, die im Zusammenhang mit Toleranzmechanismen gegen Krankheiten stehen. Bezüglich der Zuchtarbeit und deren Erfolge wird auf den Bericht des Zuchtbormanns verwiesen.

10.3 Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung

(Dr. Werner von der Ohe)

Vom 22. bis 24. März 2016 fand die 63. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung e. V. in Braunschweig statt.

Sie wurde ausgerichtet von der Untersuchungsstelle für Bienenvergiftungen des Julius-Kühn-Institutes. Zu Tagungsbeginn informierte JKI-Präsident Prof. Dr. Georg F. Backhaus offiziell über die anstehende Gründung des JKI Institutes für Bienenforschung, dessen Leiter Dr. Jens Pistorius werden soll. Die offizielle Gründung fand durch Bundeslandwirtschaftsminister Schmidt am 08.06.2016 in Berlin statt. Diese Institutsgründung, welche auch einhergeht mit der Schaffung weiterer Planstellen, ist überaus erfreulich, zeigt sie doch, dass man das Thema Pflanzenschutzmittel und Bienenforschung im BMEL sehr ernst nimmt und man sich nicht nur auf die Untersuchung von aufgetretenen Bienenvergif-

tungsschäden sowie eingereichten Untersuchungsdossiers beschränken möchte, sondern auch dem Forschungsbereich Pflanzenschutzmittelprüfung auf Bienengefährlichkeit stärker widmen will.

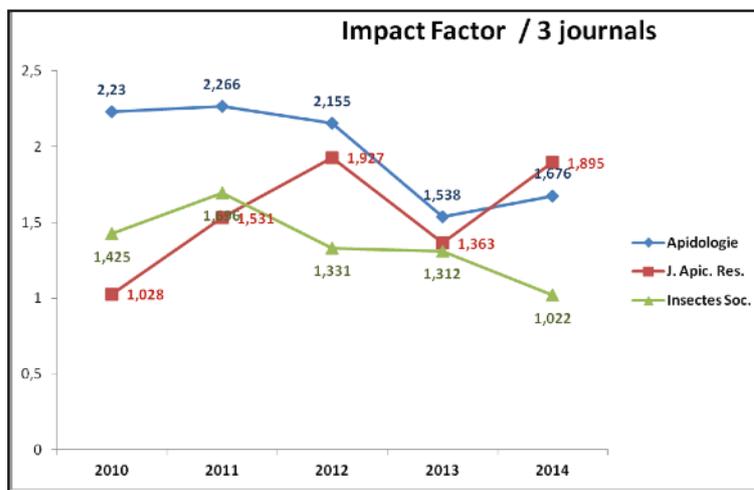
Neue Forschungsergebnisse aus allen Bereichen der Bienenwissenschaft wurden in 38 wissenschaftlichen Vorträgen und auf 45 Postern präsentiert und von über 150 Teilnehmern diskutiert. Ergebnisse aus den diversen Forschungsprojekten werden weit überwiegend in wissenschaftlichen Zeitschriften publiziert. Gleichwohl sind auch zahlreiche Ergebnisse in den Bienenzeitungen (Einzelsartikeln, Jahresberichten der Institute, Berichte von der jährlichen AG-Tagung) nachzulesen. Viele der Vortragenden sind Studenten, die dankenswerterweise vom D.I.B. mit einem Reisekostenzuschuss unterstützt werden. Die nächste Tagung findet vom 14. - 16. März 2017 in Celle (Ausrichter LAVES Institut für Bienenkunde Celle, welches in dem Jahr 90 Jahre alt wird) statt.

Der D.I.B. war durch Präsident Peter Maske und Dr. Michael Hardt, Mitglied des D.I.B.-Präsidiums und Vorsitzender des LV Sachsen, vertreten.

10.4 Apidologie

Die Apidologie ist nach wie vor eine der führenden bienenwissenschaftlichen Zeitschriften der Welt. Der Impact Factor¹³ zeigt dies deutlich.

Die Grafik zeigt die Entwicklung des Impact Factors von 2010 - 2014 der drei weltweit führenden bienenwissenschaftlichen Zeitschriften.



¹³ Impact Factor: beschreibt die Bedeutung einer wissenschaftlichen Zeitschrift. Dazu wird gemessen, wie häufig Artikel aus dieser Zeitschrift in anderen wissenschaftlichen Zeitschriften zitiert werden.

¹⁴ INRA = Institut National de la Recherche Agronomique (Staatliches Französisches Agrarinstitut)

Die seit 1970 erscheinende wissenschaftliche Zeitschrift, deren Herausgeber das französische Landwirtschaftsinstitut INRA¹⁴ und der Deutsche Imkerbund sind, erschien in 2015 wieder in sechs Ausgaben mit 74 Artikeln und 795 Seiten.

Insgesamt wurden 2015 207 Manuskripte eingereicht, wovon 120 abgelehnt wurden.

Nahezu 50 Prozent der Artikel befassen sich mit der Bienenbiologie, rund 30 Prozent mit Bienenpathologie (Krankheiten, Einfluss von Pflanzenschutzmitteln) und 20 Prozent mit der Beziehung Biene - Pflanze.

Nachdem im letzten Jahr eine neue Ausschreibung für den Verleger stattgefunden hatte, erhielt erneut Springer Science + Business Media den Zuschlag. Der D.I.B. hatte sich von Beginn an für eine weitere Zusammenarbeit ausgesprochen. Zukünftig soll der Online-Ausgabe mehr Gewicht zugemessen werden. Es wäre daher durchaus in ein paar Jahren möglich, dass vollständig auf die gedruckte Version verzichtet wird.

Das alljährliche Treffen der Schriftleiter und der Eigentümer der Apidologie (INRA und D.I.B.) fand am 29. April in Sophia-Antipolis in Südfrankreich am Sitz eines INRA-Institutes statt.

In diesem Jahr diente das Treffen ausschließlich dem Austausch der Schriftleiter mit dem Verlag. Da keine weiteren aktuellen Tagesordnungspunkte vorhanden waren, verzichtete der D.I.B. auf eine Teilnahme, um Zeit und Kosten zu sparen. Ebenso fehlten zwei Schriftleiter.

In 2015 wurde das deutsche Schriftleiterteam erweitert. Es besteht mittlerweile aus vier Mitgliedern: Prof. Dr. Bernd Grünewald (Oberursel), PD



Prof. Dr. A.-M. Klein, Leitung der Professur für Naturschutz und Landschaftsökologie der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, verstärkt ab sofort das Team der Schriftleiter der Apidologie.

Dr. Peter Rosenkranz (Hohenheim), Dr. Marina Meixner (Kirchhain) und Prof. Dr. Alexandra-Maria Klein (Freiburg). Somit war der D.I.B. dennoch ausreichend vertreten.

Zunächst wurde vom Verlag der jährliche Bericht vorgelegt und von den Schriftleitern über die tägliche Arbeit insbesondere über die Zusammenarbeit mit Springer berichtet. Diese bezeichneten die Zusammenarbeit im zurückliegenden Jahr als zufriedenstellend. Der Vorteil von Springer sei die große Anzahl der herausgegebenen Zeitschriften in Paketen, die eine große Anzahl an Bibliotheken in vielen Ländern erwerben, um sie elektronisch zu nutzen. Der Mehrwert solcher Pakete liegt insbesondere im Erwerb zusätzlicher Inhalte, die zuvor an der einzelnen Teilnehmerbibliothek nicht verfügbar waren. Auch die „Apidologie“ ist enthalten und findet dadurch eine weite Verbreitung.

In 2016 ist eine Sonderausgabe zum Thema Bienengesundheit vorgesehen. Bereits heute wird an dem Jahrgang 2020 gearbeitet, der aufgrund des 50-jährigen Bestehens der Apidologie besonders hervorgehoben werden soll.

Bisher hat INRA einen hauptamtlichen Redakteur bezahlt, der sich um die Koordination zwischen den ehrenamtlichen Schriftleitern und die Abwicklung mit dem Verlag kümmert. Es ist fraglich, wie es mit dieser wichtigen Schnittstelle 2018 weitergeht, da die bisherige Amtsinhaberin zu Beginn 2018 in den Ruhestand tritt. INRA will die Stelle nicht wieder besetzen, die Aufgaben sollen von einem anderen Mitarbeiter mit übernommen werden.

Die INRA trägt bisher sämtliche Verwaltungskosten, während der D.I.B. sich im Gegenzug dafür verpflichtet hat, eine feste Anzahl von gedruckten Exemplaren abzunehmen. Auch hier könnte es in Zukunft zu einer Veränderung kommen.

10.5 Gründung eines Bieneninstitutes beim JKI

Der offizielle Festakt zur Gründung des „Institutes für Bienenschutz“ als 17. Fachinstitut innerhalb des JKI fand am 8. Juni in Berlin statt, wenn auch dieses Institut in Braunschweig angesiedelt ist. Es wird zunächst 7,5 Stellen beinhalten und erhält 2017 diese Stellenzahl noch einmal dazu.

Im Fokus stehen im Austausch mit den bestehenden Bieneninstituten der Länder, die Honigbienen, aber auch Wildbienen, da hierfür noch wenig Forschung besteht. Die Leitung des Institutes wurde Dr. Jens Pistorius übertragen, der bisher schon die Abteilung für Bienenvergiftungen im JKI leitete. Bei Fällen einer Bienenvergiftung wird sich am bisherigen Modus nichts ändern.

Der Präsident des JKI, Prof. Dr. Georg F. Backhaus, hatte den Präsidenten des D.I.B. persönlich eingeladen, der direkt nach der Schlüsselübergabe durch Bundesminister Schmidt ein Grußwort hielt. BM Schmidt ging in seiner Festansprache auf aktuelle Bienthemen, wie das Ruhen der Zulassung bestimmter Neonikotinoide inklusive der fraglichen Weiterzulassung von Glyphosat ein.

Es müssten jedoch die Entscheidungen der EU abgewartet werden. Das neue Institut sei nun mit der Aufgabe befasst, wissenschaftliche Ergebnisse aus dem Pflanzenschutzmittelbereich zusammenzutragen, eventuell neue Forschung durchzuführen, vor allem aber eine weitere Sicht auf Hummeln und Wildbienen zu richten und mit wissenschaftlichen Ergebnissen die Politik zu beraten.

Ausdrücklich betonte Minister Schmidt die gute Zusammenarbeit des D.I.B. an sein Haus und sagte weiterhin seine Unterstützung zu.

Alle Redner waren einhellig der Meinung, dass das neue Institut keine „Oberbehörde“ sei, sondern sich gemeinsam mit den Erkenntnissen der anderen wissenschaftlichen Institute vernetzen solle und nach außen nun eine „Stimme“ bestehe, die sich zu Problemen und dessen Bewältigung äußern könne.

Am Ende stellte dann Dr. Jens Pistorius als „Ausblick“ die Aufgaben seines neuen Institutes vor. Hierbei betonte er, dass Fälle von Bienenvergiftungen noch weitreichender untersucht werden würden.

Es gehe aber auch um weitere Fragen aus dem Agrarbereich, wie z. B. die Nahrungsversorgung und die mangelnde Vitalität von Honigbienen. Das Besondere sei die weitere Sicht auf Hummeln und Wildbienen, die gerade auch für die Neuzulassung von Pflanzenschutzmitteln eine besondere Rolle spielen werden.

11. Rund um Honig

11.1 Honigmarkt

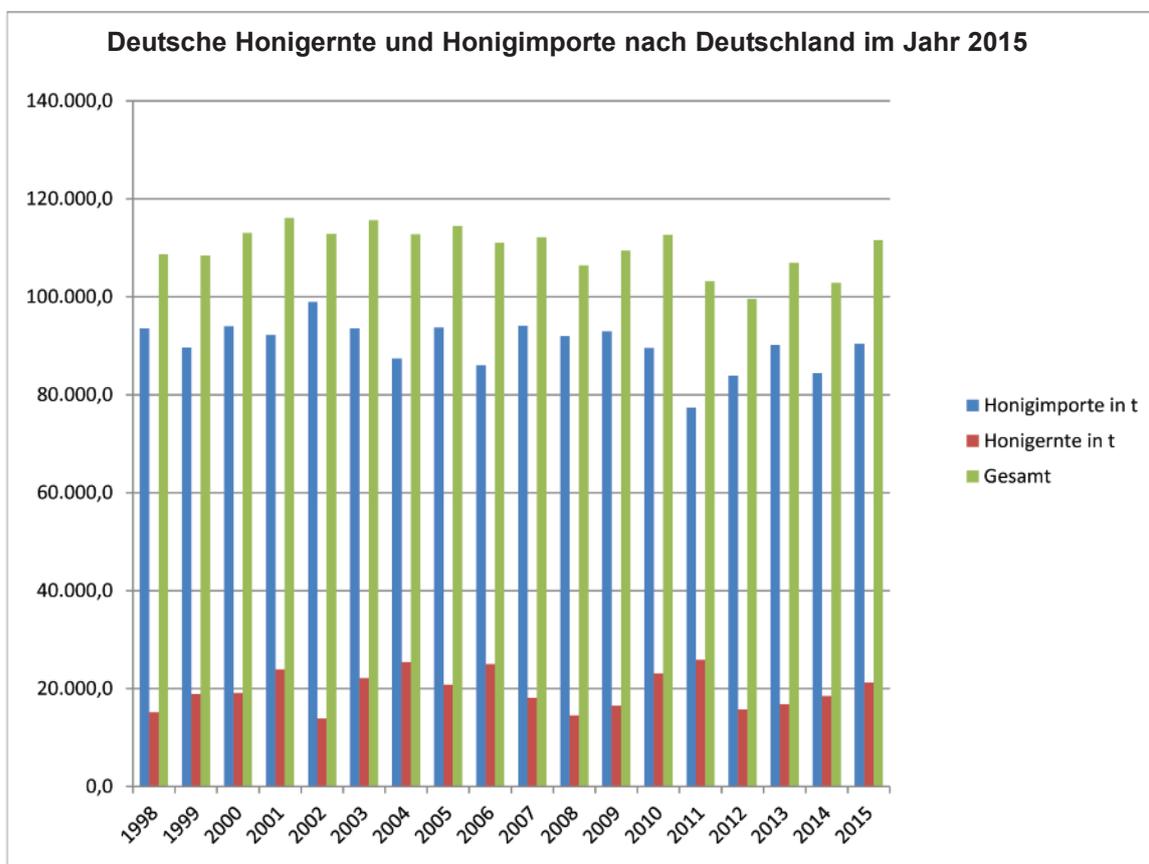
Die EU kann ihren Bedarf an Honig selbst nicht decken. Ca. 40 Prozent des intern konsumierten Honigs wird importiert, in Deutschland sind es sogar 80 Prozent. Er wird von außerhalb der EU über verschiedene europäische Länder in die EU importiert, insbesondere nach Spanien und dann als Mischung aus EG- und Nicht-EG-Ländern wieder exportiert. Im Laufe der letzten Jahre wurde China zum wichtigsten Honiglieferanten der EU und hat Südamerika als traditionell stärkste Ursprungsregion abgelöst. Mittlerweile stammen nahezu 50 Prozent der Importe aus China. Für Deutschland sehen die Zahlen etwas anders aus. Hier war Mexiko das Importland Nummer eins mit insgesamt 17.429 Tonnen. Von der gesamten importierten Menge von 90.343,9 Tonnen stammen 42.974,2 aus Mittel- und Südamerika, dies sind knapp 48 Prozent.

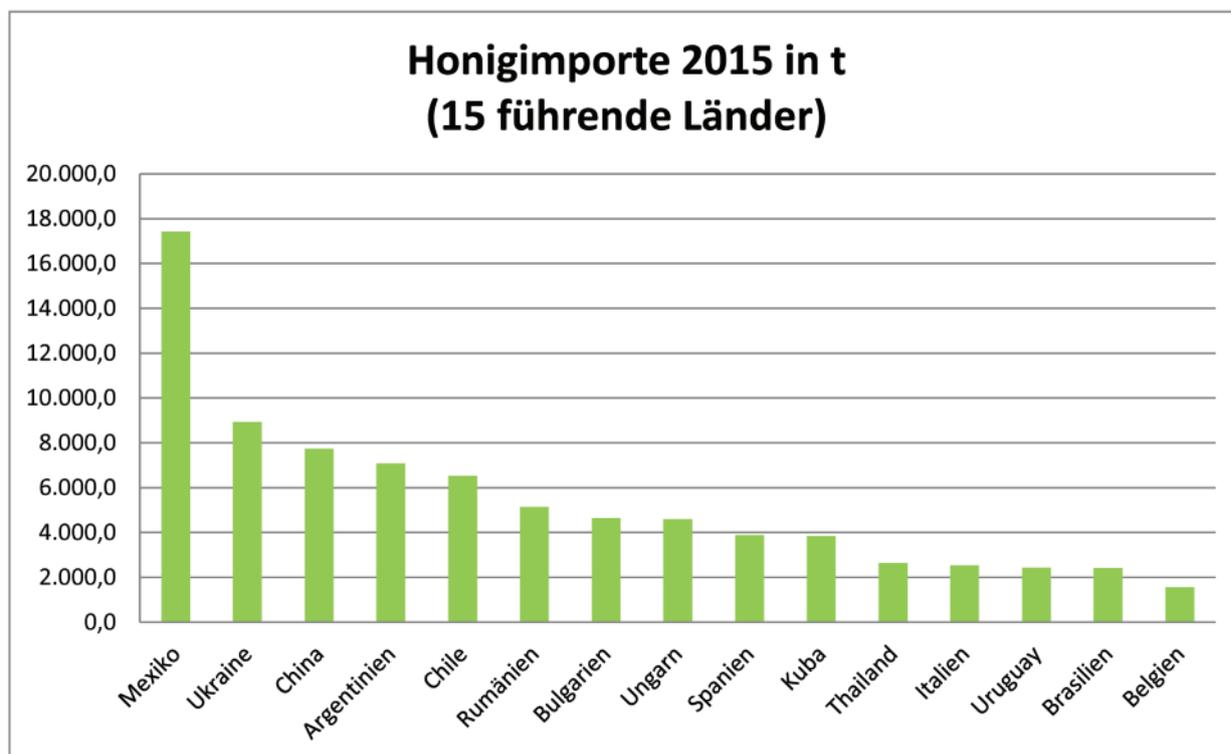
Durch die hohen Importe chinesischen Honigs in die EU taucht das Problem von Honigverfälschun-

gen verstärkt auf. Copa geht von insgesamt ca. 30 Prozent Importen mit Fälschungen aus, wobei nicht die Anzahl der untersuchten Proben ausschlaggebend für das Ausmaß der Fälschungen ist, sondern die Menge.

Dr. Werner von der Ohe berichtet, dass veranlasst durch die EU im vergangenen Jahr in allen Mitgliedsstaaten staatliche Kontrollen von Honig zur Aufdeckung von möglichen Täuschungen (falsche botanische oder regionale Herkunftsangabe, Verfälschung mit Zuckern) durchgeführt wurden. In Deutschland lagen gegenüber einigen anderen Mitgliedsstaaten deutlich weniger Verfälschungen vor. Dies spricht für die gute Kontrolle und den Verbraucherschutz in Deutschland.

Bei zu Höchstpreisen angebotenen Manukahonigen bestehen schon länger Verdachtsmomente, da eine deutliche Diskrepanz zwischen der Manukahonig-Produktion und dem internationalen Handelsangebot besteht. Es wurden auch Täuschungen nachgewiesen. Die Lebensmittelkontrolleure in Deutschland haben seit einigen Wochen die Lebensmittelprimärproduktion und damit auch die Imkerei stärker im Fokus.





Die neue Honigverordnung ist durch Veröffentlichung im Bundesgesetzblatt I am 8. Juli 2015 in Kraft getreten. Solange kein GVO-Anbau in Deutschland erfolgt, wird eine problemlose Vermarktung für den Imker weiterhin ermöglicht. Sollte ein GVO-Anbau in Deutschland vorgenommen werden und ein Eintrag von GVO-Pollen in den Honig nicht vermeidbar, müsste der Imker seine Produkte trotz der geänderten Honigverordnung kennzeichnen, wenn der GVO-Schwellenwert von 0,9 Prozent überschritten wird. Nach wie vor ist europaweit nicht geregelt, wie dieser Schwellenwert gemessen wird.

Honigverkauf im Internet nimmt durch Ebay und eigene Portale zu. Es sind insbesondere die jungen Neuumker, die ihren Honig in dieser Form anbieten. Aufgrund der Verbreitung schaudert es einem oft, was alles angeboten wird. Hier könnte die Lebensmittelüberwachung einen Verstoß nach dem anderen aufdecken. Nicht nur bei den Sortenbezeichnungen nimmt man es nicht so genau (z. B. „Waldbonig aus Hannover“), sondern es wird auch eifrig mit gesundheitsbezogenen Aussagen Werbung betrieben. Zudem sind die Honige recht hochpreisig. Beispielsweise wird ein 250 g-Glas Rapshonig für 5,50 € angeboten. Inwieweit diese Internetverkäufe

erfolgreich sind, ist bisher unbekannt. Beachten sollte aber jeder Imker die Risiken, die damit verbunden sind.

Der Kunde hat das gesetzliche Recht, vom Kauf zurückzutreten und die Ware zurückzusenden. Er muss jedoch die Rückgabe begründen und die Kosten für die Rücksendung tragen. Der Imker ist verpflichtet, den Honig zurückzunehmen.

Der D.I.B. weist auf das hohe Risiko des Wiederverkaufs dieses Honigs hin. Gleichgültig, ob es sich bei der zurückgesendeten Ware um ein Imkerhonigglas oder ein anderes Gebinde handelt, der Imker kann nicht zu 100 Prozent gewährleisten, dass am Inhalt des Glases nicht manipuliert wurde. Letztendlich liegt aber die Entscheidung des Wiederverkaufs beim Imker.

Der D.I.B. warnt jedoch ausdrücklich vor diesem Vorgehen.

11.2 Honigernte 2015

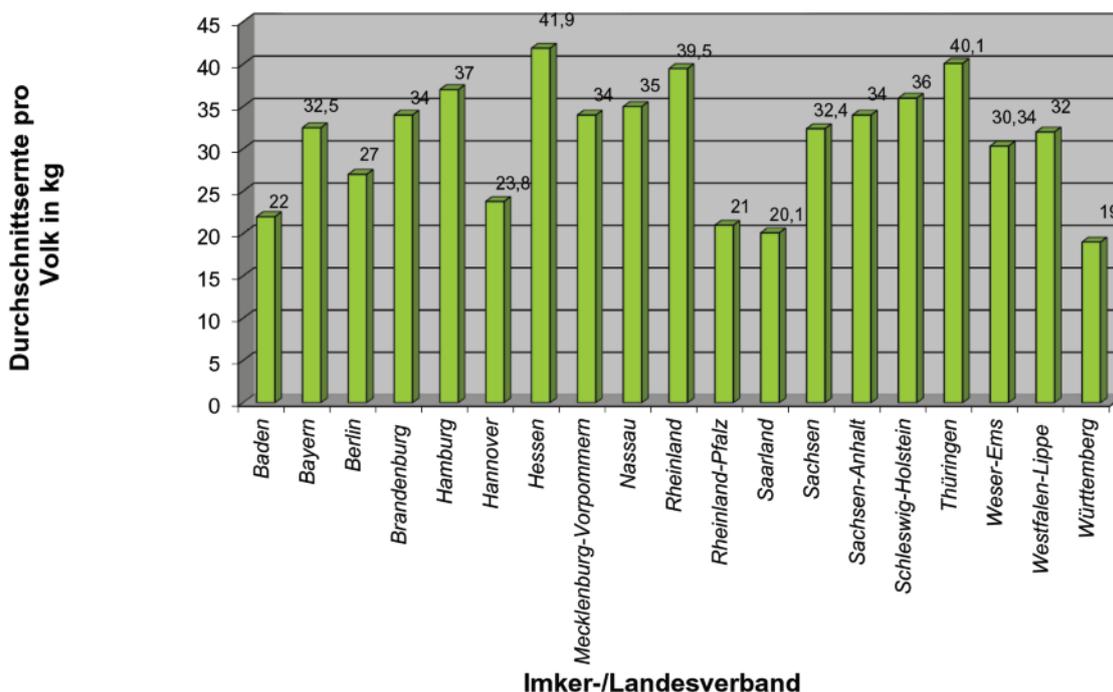
Die Honigernte 2015 war höher als in 2014. Es konnten teilweise gute Pro-Volk-Erträge erzielt werden. Insgesamt war die Frühjahrsernte etwas schlechter als die Sommerernte.

In vielen Gegenden fiel die Raps- und die Obstblüte

Jahr	ca. kg pro Volk	ca. Gesamernte in kg	Völker
1950	9,5	18.000.000	1.900.000
1960	12,4	16.000.000	1.290.633
1970	17,3	18.000.000	1.040.290
1980	11,3	11.000.000	974.259
1990	18,4	18.841.262	1.025.362
2000	22,6	20.408.841	901.722
2010	33,8	23.178.473	685.441
2015	30,3	21.217.283	699.187

Honigernte und Völkerzahlen des D.I.B. in ausgewählten Jahren.

Honigernte 2015



zusammen. Es gab gute Erträge in der Robinie, in der Linde weniger, da es hier meist zu trocken war.

Die regionalen Unterschiede werden immer deutlicher - auch in sehr nahe beieinander liegenden Regionen. Wurden bspw. in Unterfranken im Durchschnitt 37,4 kg/Volk geerntet, waren es in Mittelfranken nur 29,4 kg/Volk.

Hessen liegt 2015 an der Spitze mit kapp 42 kg/Volk, dagegen konnten in Württemberg im Durchschnitt nur 19 kg/Volk geerntet werden. Die Erträge in den beiden Stadtstaaten Berlin und Hamburg fielen in 2015 sehr unterschiedlich aus. In den vergangenen Jahren wurden in beiden Verbänden immer sehr gute Ernten verzeichnet. Berlin hat mit

27 kg/Volk den niedrigsten Ertrag seit über 20 Jahren, da es in Berlin sehr trocken war und somit kaum Lindenhonig geerntet werden konnte.

11.3 Pyrrolizidinalkaloide und andere Kontaminanten

Honig wird von Honigbienen erzeugt, ihm darf nichts hinzugefügt oder entzogen werden, so lautet die Definition in der Honigverordnung.

Dies bedeutet: Honig ist ein Naturprodukt und spiegelt daher auch unsere heutige Umwelt wieder.

Aufgrund der verfeinerten Analysemethoden ist es mittlerweile möglich, in jedem Lebensmittel Spuren



Die drei bei uns am häufigsten vorkommenden PA-haltigen Pflanzen, die von Bienen befliegen werden: Borretsch, Jakobskreuzkraut und Natternkopf.

unerwünschter Begleitstoffe zu finden. Ob diese Einträge nun natürlichen Ursprungs sind, wie bei **Pyrrolizidinalkaloiden (PA)**, oder durch Menschenhand ausgebracht, wie die Pflanzenschutzmittel, spielt dabei zunächst keine Rolle.

Das Problem der Belastung von Sommerhonigen mit PA's ist nach wie vor groß, insbesondere, weil eine stetige Ausbreitung des Jakobskreuzkrautes (JKK) erfolgt und das Problem den zuständigen Ämtern und Behörden meist nicht bekannt ist bzw. es in seiner Dimension nicht erkannt wird.

Es gibt zwar mittlerweile in verschiedenen Bundesländern Management-Pläne zur Beseitigung bzw. Eindämmung der Ausbreitung von JKK. Das Problem muss jedoch noch weiter in die Tiefe bis zu den Kommunen herangetragen werden. Der DBV klärt seine Mitglieder auf, hier besonders wachsam zu sein und keine Bestände aufkommen zu lassen.

Insgesamt hat sich relativ wenig zum letzten Berichtszeitraum entwickelt. Das Codex-Komitee für Kontaminanten hatte den gemeinsamen FAO/WHO-Sachverständigenausschuss für Lebensmittelzusatzstoffe (JECFA¹⁵, wie die EFSA auf europäischer Ebene) beauftragt u. a. eine Risikobewertung für PA durchzuführen. Die Zusammenfassung dieser Risikobewertungen wurde Anfang Juli 2015 veröffentlicht. Es handelt sich um ein vorläufiges Ergebnis. Der JECFA zufolge reichen die vorliegenden Daten nicht aus, um die unterschiedliche Toxizität der einzelnen PA-Verbindungen in Relation zueinander zu setzen.

Aufgrund der bekannten Vergiftungsfälle bei Menschen sieht die JECFA aber die Betrachtung

des akuten Risikos als notwendig an. Sie wird die Vergiftungsfälle näher studieren, um möglicherweise hierfür einen Schwellenwert abzuleiten.

„Vergiftungsfälle“ durch PA sind in erster Linie aus Entwicklungsländern bekannt. Es ist ein Unterschied, ob eine ganze Pflanze verzehrt wird oder ein Produkt mit einem PA-Anteil.

Zusammenfassend muss festgehalten werden, dass die JECFA keine neuen Forschungen durchgeführt hat, sondern es sich lediglich um eine Auswertung von Datenbeständen handelt, die dazu noch älteren Datums sind.

In 2011 wurde sowohl vom Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) als auch von der EFSA eine Risikobewertung zu Pyrrolizidinalkaloiden (PA) mit Schwerpunkt auf das Lebensmittel „Honig“ veröffentlicht. Deutscher Honig war damals nicht betroffen. Im Sommer 2013 folgten dann die Veröffentlichungen des BfR zu PA-Befunden in Kräutertees und Tee.

Um zu klären, ob und inwieweit tierische Lebensmittel in der EU PA enthalten, wurde in 2014 von der EFSA ein Forschungsprojekt vergeben, mit dem Gehaltsdaten zu PA in tierischen Lebensmitteln erhoben werden sollten. Die Ergebnisse des Forschungsprojekts wurden als „External Scientific Report: Occurrence of Pyrrolizidine Alkaloids in food“ am 3. August 2015 auf der Homepage der EFSA als „EFSA supporting publication“ veröffentlicht. Honig wurde nicht untersucht.

Nach Auswertung der EFSA-Daten zu dieser Thematik Anfang 2016 dürfte mit einem regulatorischen Vorgehen zu rechnen sein, d. h. die Festlegung von Höchstwerten für Tee, Kräutertee und Honig sind in Vorbereitung.

¹⁵ JECFA = Joint FAO/WHO Expert Committee on Food Additives. Ziel der Expertenkommission ist es, die Gefährlichkeit von Lebensmittelzusatzstoffen einzuschätzen und Empfehlungen für deren Verwendung zu geben.

Seit drei Jahren stellen PA's in Sommerhonigen ein akutes Problem in erster Linie für die Imker in Schleswig-Holstein dar, da hier große Flächen mit JKK vorhanden sind. Eine kleine Gruppe von Imkern führt diese Diskussion leider in aller Öffentlichkeit, was einer Lösung nicht weiterhilft, jedoch der Allgemeinheit der Imker Schaden zufügen kann. Aber es ist nicht nur ein Problem der Honigbranche, sondern ein noch größeres in anderen Lebensmittelbereichen. Daher gab es im Berichtszeitraum mehrere Krisensitzungen beim Bund für Lebensmittelrecht und Lebensmittelkunde (BLL), an denen für den Verband jeweils GF Barbara Löwer teilnahm.

Am 20.08.2015 erfolgte mittlerweile die dritte Zusammenkunft zu dem Thema beim BLL. Es zeigte sich erneut, wie wichtig es ist, dass ein Verbandsvertreter des D.I.B. dabei ist.

Die anderen Teilnehmer kommen in erster Linie aus der reinen Vermarktung, deren Interessen naturgemäß anders gelagert sind. Die Diskussion verlief teilweise recht heftig, insbesondere da immer wieder der Honig als Problemprodukt in den Vordergrund gestellt wurde.

Der Vertreter des Honigverbandes wies darauf hin, dass in den meisten Ländern das Thema PA nicht relevant sei. Der Verband untersuche aber die Importware, weil dies momentan offensichtlich ein Problem von Deutschland sei.

Die Pharmaindustrie hat mittlerweile einen „Code of Practice“ zu dieser Thematik verfasst. Andere Branchen wollen nachziehen. Für Honig wäre dies sehr schwierig, da die Imker auf den Eintrag wenig Einfluss (Wildtier, Flugradius, wenig andere Trachtquellen ...) haben. Es könnte lediglich die Empfehlung geben, späten Sommerhonig nicht zu schleudern. Wir fordern eine intensive Bekämpfung des JKK.

Der nächste Runde Tisch fand bereits am 11. November 2015 statt. Er diente in erster Linie der Vorbereitung des Verbraucherforums beim BfR am 3./4.12.2015. Es wurde Kritik am BfR geäußert, das großen Druck auf die Ländervertreter in diesem Sachverhalt ausübe. Die Länder seien sich durchaus im Klaren, dass Lösungen/Reduzierungen in diesem Bereich schwierig und ein langer Prozess

seien. Es sei daher sehr wichtig, dass die Wirtschaftsbeteiligten die politische Kommunikation einbeziehen, um die Auffassung der Wirtschaft darzulegen.

Wie bereits bei der letzten Sitzung wurde vorgeschlagen, Honig als Beispiel der Belastung durch PA ebenfalls aufzuführen. Dies wurde vom D.I.B. vehement abgelehnt. Die anderen Verbände hielten sich bedeckt.

Am 03./04.12.2015 fand dann das BfR-Forum „Pyrrolizidinalkaloide (PA) - Herausforderungen an Landwirtschaft und Verbraucherschutz“ in Berlin statt. Wir hatten lange überlegt, ob wir uns an den Vorträgen beteiligen sollten oder nicht. Von Seiten des BfR waren wir zu einer Teilnahme gedrängt worden. Der Honigverband hatte sich gegen eine Teilnahme entschieden. Im Interesse einer sachlichen Aufklärung wurde Dr. von der Ohe gebeten, als Beirat für Wissenschaft und Honig und gleichzeitig Vertreter einer staatlichen Behörde, den D.I.B. in der Präsentation zu vertreten. Präsident Maske war ebenfalls anwesend und konnte in vielen Gesprächen nochmals die Position und die spezielle Problematik der Imker darstellen.

Ca. 200 Gäste aus Ministerien des Bundes und der Länder, aus der Industrie, aus der Tierhaltung (Pferde, Rinder, Schafe), aus der Imkerschaft (insb. Schleswig-Holstein) und aus verschiedensten Universitäten, Hochschulen und Instituten waren gekommen. Im Verlauf des ersten Tages wurden eine Reihe von Vorträgen zu den Bereichen Toxikologie und Risikobewertung, Analytik, Landwirtschaft und Landschaft, Situation in den Bundesländern und zu möglichen Bekämpfungsmaßnahmen gehalten.

Es wurde deutlich, dass PA-Pflanzen kein neues Problem sind. In der Landwirtschaft kennt man PA-Pflanzen schon seit ca. 30 Jahren. Bisher hat man diesem Thema nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Von bisher weltweit ca. 6.000 bekannten PA-Pflanzen sind ca. 660 giftbildende Pflanzen bekannt, für die 30 Standardsubstanzen zur Analyse bestehen. Einig waren sich alle Beteiligten, dass nach wie vor dringender Forschungsbedarf besteht. Nachweismethoden und Matrix müssen abgestimmt werden, offene Fragen zur Gesundheitsbewertung sind nicht geklärt.

Daher existieren bisher keine Höchstmengen.

Am zweiten Veranstaltungstag ging es um den Verbraucherschutz aus Sicht der Wirtschaftsbeteiligten. Die Diskussion in der Öffentlichkeit, ohne die vielen offenen Fragen geklärt zu haben, führe zu einer Verunsicherung der Verbraucher. Man habe das Problem erkannt und arbeitete daran.

Kurzfaszilit der Veranstaltung durch das BfR:

- Screeningmethoden und Toxikologiefragen müssen fortentwickelt werden.
- Für Verbraucher: Keine Panik ist angesagt.
- Die Dosis ist bei allem entscheidend.

Der nächste Runde Tisch erfolgte am 4. März 2016. Es war mittlerweile die fünfte Zusammenkunft zu diesem Thema beim BLL.

Schwerpunkte der Sitzung waren:

- Rückblick auf das BfR-Verbraucherschutzforum am 03./04.12.2015 in Berlin
- gegenseitiger Informationsaustausch
- neue Entwicklungen
- Erstellung eines „Codes of Practice“ für die Lebensmittelwirtschaft

Das Verbraucherschutzforum bewerteten alle Anwesenden als sehr positiv. Es wurde dem BLL gedankt, welches im Vorfeld des Forums vielfältige Kontakte zu den verschiedenen Behörden gesucht hatte, um einen angemessenen Umgang mit der Thematik sicherzustellen.

In allen Branchen gab es seit dem letzten Runden Tisch im November wenig neue Erkenntnisse bzw. Entwicklungen.

Geplant ist, dass der BLL einen gemeinsamen Code of Practice für den Lebensmittelhandel erstellt. Es soll von jedem Bereich ein Beitrag erfolgen. Wir wurden direkt angesprochen, worauf wir nochmals erläuterten, dass die Imker wenig bis gar nichts zur Verhinderung des Eintrages tun können. Ein räumlicher Lösungsansatz sei kaum umzusetzen, da wir in Deutschland überwiegend Standimker haben, die von diesen Flächen nicht abwandern können. Es bliebe der zeitliche Ansatz, den Sommerhonig nicht zu ernten. Die Imker sind auf die Flächeninhaber angewiesen, nicht nur in der Bekämpfung, sondern auch in der Anlage von alter-

nativen Blühflächen.

Zum wiederholten Male musste in dieser Runde klargestellt werden, dass der D.I.B. nicht den Handel, sondern über 100.000 kleine Produzenten vertritt. Vorschläge wie, Honige grundsätzlich vor der Vermarktung zu überprüfen und dann nicht auf den Markt zu bringen oder zu mischen, sind für den Honigverband umsetzbar, nicht jedoch für den Großteil der Imker in Deutschland.

Es wurde von Seiten des BLL darauf gedrungen, dass der Honigbereich - möglichst Honigverband und D.I.B. gemeinsam - ebenfalls einen Beitrag zu dem geplanten Code of Practice liefern.

Dieses Thema wurde zunächst offen gelassen und um eine Bedenkzeit gebeten.

Das nächste Treffen ist in ungefähr einem halben Jahr geplant, wenn kein aktueller Anlass entsteht.

Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt in diesem Bereich war im Berichtszeitraum das Thema „**Thiacloprid**“. Thiacloprid ist ein Wirkstoff, der seit Jahren im Rapsanbau genutzt wird (Mittel: Biscaya).

Bienenschäden konnten bisher nicht beobachtet werden. In Raps- und Frühtrachthonigen mit hohem Rapsanteil wurden allerdings häufig Spuren (geringe Mengen) von Thiacloprid gefunden.

Die EU hatte aus nicht nachvollziehbaren Gründen den jahrelang gültigen Rückstandshöchstgehalt (RHG) von Thiacloprid im Honig von 0,2 auf 0,05 mg/kg ab 12.02.2016 gesenkt. Mit den bis dahin zugelassenen Anwendungen von Thiacloprid-haltigen Insektiziden und der bestehenden landwirtschaftlichen Praxis kann eine Einhaltung dieses RHG im Honig in vielen Fällen nicht gewährleistet werden. Die Konsequenz daraus wäre, dass ein Teil des in Deutschland geernteten Frühjahrshonig nicht verkehrsfähig wäre und vernichtet werden müsste. Da es sich um eine Umweltkontaminante handelt, darf der Honig auch nicht mit anderen Honigen vermischt werden. Für Honig, der bis zum 11.02.2016 produziert wurde, galt der alte RHG von 0,2 mg/kg, so dass er auch weiterhin verkehrsfähig ist.

Dies war zunächst ein Thema in mehreren Gesprächen anlässlich der IGW, insbesondere mit Vertretern des Bundesministeriums, des JKI und des BVL.

Im Februar wurde daraufhin Bundesminister

Schmidt angeschrieben und um eine baldige Lösung für Imkerei und Landwirtschaft gebeten. Dieser bestätigte in seiner Antwort, dass die Herabsetzung des RHG ein Versehen und nicht aus gesundheitlichen Gründen erfolgt sei.

Es werde aufgrund der bevorstehenden Frühjahrsblüte nach einer Lösung gesucht.

Parallel dazu haben wir uns an das JKI gewandt, um nach dem Stand der Zulassung der „Dropleg-Düsen“ zu fragen. Beim Einsatz dieser Düsen gebe es eine Möglichkeit, Rückstände deutlich zu minimieren. Jedoch stellen sie kein Allheilmittel dar.

Interessanterweise setzt sich Österreich über EU-Recht hinweg und hält an dem bisherigen Höchstwert fest, um negative Folgen für Landwirtschaft und Imkerei zu verhindern.

Das BVL bemühte sich um eine entsprechende Klärung mit der EU-Kommission, wobei die EFSA keine Veranlassung sah, an dem niedrigen Höchstwert festzuhalten, da es keine sachliche Begründung für die Herabsetzung gebe. Die anberaumte Sitzung des zuständigen EU-Ausschusses für den 22./23. März in Brüssel fiel aufgrund der Terrorwarnungen aus. Daraufhin untersagte das BVL die Blütenspritzung in bestimmten Kulturen für dieses Jahr.

Unabhängig davon hat das BVL bei uns vorhandene Rückstandswerte angefragt, um eine Vorstellung der Größenordnung der eventuell nicht verkehrsfähigen Honige zu erlangen. Es liegen jedoch kaum flächendeckend Daten zu Thiacloprid vor, so dass der D.I.B. bisher keine verlässliche Aussage treffen kann, in welchem Ausmaß die Frühjahrshonige davon betroffen sein werden. Nach Daten des Instituts in Celle würde es jedoch Honige geben, die wegen Überschreitung der 50 µg/kg nicht mehr verkehrsfähig sein würden.

Am 13./14. April wurde in Brüssel beschlossen, den RHG wieder hochzusetzen. Dieser Wert wird am Tag nach der Veröffentlichung der Verordnung in Kraft treten (ca. in 3 Monaten).

Daher bleiben die Anordnungen betreffend der Blütenspritzung des BVL für dieses Jahr in Kraft.

Auch wenn die drohende Gefahr für die Honigvermarktung gebannt ist, muss grundsätzlich der Einsatz dieser Mittel sehr kritisch gesehen

werden. Langfristig sollte an einem Abbau der Verwendung gearbeitet werden. Um zu einer genaueren Datenlage zu gelangen, wird der D.I.B. in 2016 alle Frühjahrshonige aus der Marktkontrolle auf Thiacloprid untersuchen lassen.

Aber auch hier sollten wir vermeiden, diese Problematik in der Öffentlichkeit auszutragen.

Leider wird Honig immer wieder von anderen Verbänden genutzt, um mit ihm in der Öffentlichkeit Stimmung gegen Pflanzenschutzmittel zu machen. Die Imker, die dahinter stehen und in Mitleidenschaft gezogen werden, interessieren diese Verbände nicht. Wir sollten an Lösungsmöglichkeiten arbeiten, die auch Kontakte zu den Bauernverbänden beinhalten, um mit ihnen mögliche Vorsorgemaßnahmen anzusprechen.

Die Landesverbände wurden über die Entwicklung durch E-Mail-Rundschreiben auf dem Laufenden gehalten. Es erfolgte auch ein sehr enger Austausch mit dem Deutschen Berufs und Erwerbs Imker Bund, der die gleichen Ziele verfolgte.



Ein weiteres Thema tauchte zum Ende des Berichtszeitraumes auf und zwar Rückstände von **Glyphosat** im Honig. Der Wirkstoff Glyphosat ist als B4-Mittel als bienenungefährlich eingestuft und wird als Breitbandherbizid weltweit seit über 30 Jahren zur Unkrautbekämpfung eingesetzt. Üblicherweise wird das Pflanzenschutzmittel vor der Aussaat auf die Felder ausgebracht, um zwar das Unkraut, nicht aber die jungen Kulturpflanzen wie

Mais oder Raps abzutöten. Daher ist das Risiko eines Eintrages in Honig relativ gering. Dies wird auch dadurch belegt, dass kein spezifischer Rückstandshöchstgehalt für Honig festgelegt wurde. Für diesen Fall gilt zur Orientierung der allgemeine Wert von 0,05 mg/kg.

Im Honig eines Imkers aus der Nähe von Cottbus wurden Anfang des Jahres Überschreitungen des RHG von Glyphosat festgestellt. Dies wurde von verschiedenen Medien aufgegriffen u. a. von der Sendung WISO des ZDF. Die Aussagekraft dieser Feststellungen muss jedoch hinterfragt werden, denn gäbe es einen spezifischen Rückstandshöchstwert für Honig, würde dieser mit größter Wahrscheinlichkeit wesentlich höher liegen als der im Bericht zum Vergleich herangezogene. Und auch dieser Wert wäre weit von einer Gefährdung entfernt, da in Europa große Sicherheitsspannen eingebaut werden. Zum Vergleich: Die Rückstandshöchstmengenwerte liegen für Roggen bei 10 mg/kg und Hafer sogar bei 20 mg/kg. Beide Nahrungsmittel werden in größeren Mengen konsumiert als Honig. Die Darstellung dieser Relation zeigt, dass aus wissenschaftlicher Sicht bei dem Honig aus Brandenburg noch keine Gesundheitsgefährdung vorliegt. Gleichwohl ist er aufgrund geltenden Rechts nicht mehr verkehrsfähig.

In dem Fernsehbeitrag handelte es sich um ein mit Kornblumen durchsetztes Getreidefeld im Sommer und zeigte nicht den Regelfall. Hier wurde Glyphosat als Erntehilfsmittel zur Beschleunigung der Abreife eingesetzt. Diese Praxis wird nicht generell angewandt und die meisten Landwirte sind dafür sensibilisiert, dass das Spritzen in eine laufende Trachtquelle problematisch ist.

Leider beinhaltet die Spritzanleitung nur eine Empfehlung auf eine Nichtanwendung bei einer wesentlichen Menge an Trachtpflanzen - besser wäre hier eine Untersagung der Anwendung, was durch den D.I.B. gefordert wurde. Bei diesem, als Sikkation bezeichneten, Prozess wird die entsprechende Kulturpflanze kurz vor der Ernte durch das Versprühen des Herbizids abgetötet. Die Pflanze vertrocknet und lässt sich so leichter ernten.

Aufgrund der gewachsenen Strukturen unterscheidet sich die Landwirtschaft in West- und Ostdeutschland. Im Westen sind die Flächen überwie-

gend kleinstrukturiert, im Osten aufgrund der früheren Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften der ehemaligen DDR auch heute noch von großen Betrieben geprägt. Daraus ergibt sich auch eine unterschiedliche landwirtschaftliche Praxis.

Grundsätzlich bezieht sich jede Bewertung von Risiken immer auf den bestimmungsgemäßen Einsatz. Dass durch Missbrauch, fahrlässige oder falsche Anwendungen nicht abschätzbare Risiken entstehen können, ist offensichtlich. Mittlerweile gibt es jedoch kaum einen Landwirt, der in ein blühendes Feld, also Trachtgebiete für Bienen, problematische Pflanzenschutzmittel spritzen würde. Das heißt, die Möglichkeit des Eintrages von Glyphosat im Honig ist bei dem üblichen in der Landwirtschaft praktizierten Einsatz sehr gering.

Dies zeigen bisherige Untersuchungen von Raps-honig durch die Landesanstalt für Bienenkunde in Hohenheim aus Betrieben, die seit 15 Jahren intensiv Glyphosat (bei der heute üblichen pfluglosen Bearbeitung der Felder) einsetzen. Dort wurden keinerlei Rückstände im Honig gefunden.

Bei Untersuchungen von verschiedenen Honigen im Bieneninstitut Celle wurde ebenfalls kein Glyphosat nachgewiesen.

Ungeachtet dessen hat der Deutsche Imkerbund in Bezug auf die Bienengesundheit und wegen der Beseitigung der Ackerbegleitflora sich mehrfach für ein Verbot des Totalherbizids ausgesprochen.

Inwieweit gesundheitliche Gefahren von Glyphosat ausgehen, können wir fachlich nicht abschätzen, da hier widersprechende Gutachten veröffentlicht wurden. Aber dass durch den Einsatz des Totalherbizids jedes Wildkraut vernichtet wird und damit eine wichtige Nahrungsquelle für Blütenbestäuber fehlt, ist Fakt. Auch in Bezug auf das wertvolle Naturprodukt Honig haben wir ein großes Interesse daran, den Glyphosat-Einsatz in dem geschilderten Fall aufzuklären. Er stellt für uns jedoch einen Einzelfall dar und darf nicht verallgemeinert werden.

Um einen Überblick über die allgemeine Lage zu bekommen, lässt der D.I.B. Honig aus dem gesamten Bundesgebiet aus dem Jahr 2015 nachträglich auf Glyphosat untersuchen.

Diese Ergebnisse werden anschließend der Entscheidung über den Umfang weiterer Untersuchungen zugrunde gelegt.

11.4 Normenausschuss „Honiguntersuchung“

(Dr. Werner von der Ohe)

Im Arbeitsausschuss für Honiguntersuchung des Deutschen Institutes für Normung (DIN) werden neue Methoden diskutiert und Ringversuche zur Validierung der Methoden durchgeführt. In diesem Arbeitsausschuss ist der D.I.B. durch Dr. von der Ohe vertreten, der auch den Vorsitz innehat.

Derzeit werden neue Methoden zur Bestimmung der Diastaseaktivität und Honigfarbe sowie eine Standardmethode zur Bestimmung des Wassergehaltes mit digitalen Refraktometern erarbeitet.

Die ersten beiden haben mehr Bedeutung für den Honighandel insgesamt, die letzte Methode ist auch für den D.I.B. von Relevanz.

Im internationalen Honighandel spielt zur Aufdeckung von Zuckerverfälschungen neben der etablierten Isotopenuntersuchung die Kernspinresonanzspektroskopie (NMR) als Screening-Methode eine immer größere Rolle.

12. Markenbetreuung „Echter Deutscher Honig“

12.1 Kombiniertes Warenzeichen

90 Jahre Imker-Honigglas und die Marke „Echter Deutscher Honig“. Die Einführung der Marke wurde 1925 von der Vertreterversammlung in Gera beschlossen. 1926 standen dann die ersten Gläser zur Verfügung. Der Gedanke zur Schaffung dieses einzigartigen Symbols für die deutsche Imkerei geht jedoch viel weiter zurück als die nun gefeierten 90 Jahre. Bereits Ende des 19. Jahrhunderts beschäftigten sich Imker und Honighändler mit dem Gedanken, echten deutschen Honig gegen den damals noch auf dem Markt befindlichen Kunsthonig bzw. Honigverfälschungen abzugrenzen. Auch wenn wir heute keinen Kunsthonig mehr haben, beschäftigt man sich innerhalb der EU momentan stark mit dem erneuten Problem der Ho-

nigverfälschungen, die immer mehr zunehmen.

Das Imker-Honigglas war von Anfang an ein Mehrwegglas. Mit Einführung des Glases wurde gleichzeitig ein Pfandsystem eingeführt, um dem Kunden die neue Verpackung „schmackhaft“ zu machen. Also noch bevor Begriffe wie Mehrweg, Recycling oder Rückgabe bekannt waren, haben die Imker ihr Glas zurückgenommen und damit lange vor anderen den richtigen Weg beschritten. Wenn heute weit mehr als 100 Millionen Gläser im Umlauf sind, so bestätigt dies die Richtigkeit des 1925 begonnenen Weges.

1925 wurde etwas Einmaliges von Imkern für Imker geschaffen, mit einer Weitsicht, von der wir heute bei vielen Entscheidungen nur träumen können.

Zu der Zeit, als es eingeführt wurde, war das Anliegen, ein gemeinsames Warenzeichen zu schaffen. Daher auch der Name Einheitsglas. Es wurde von vielen skeptisch gesehen, aber die Bilanz gibt den Initiatoren auch noch nach neun Jahrzehnten Recht. Generationen unserer imkerlichen Vorfahren haben sich dafür eingesetzt und dafür gekämpft.

Es stellt nicht nur eine gelungene Vermarktungsmöglichkeit dar, sondern mit der Nutzung wird auch die Verbundenheit zum Verband, zur Familie der Imker deutlich.

Das Warenzeichen hat sich im Laufe der Jahrzehnte gewandelt, der Zeit angepasst. Es ist jedoch seiner Erscheinungsform immer treu geblieben. Das grüne Kreuz gibt den Verbrauchern die klare Wiedererkennbarkeit für die Marke „Echten Deutschen Honig“ und das Logo steht für alle deutschen Imker. Dies muss so bleiben. Dennoch sind wir gegenüber neuen Anforderungen offen.





Diese Beispiele zeigen, wie der Gewährverschluss immer wieder den Gegebenheiten angepasst wurde.

Von 1973 bis 2009 war auf dem Gewährverschluss das CMA¹⁶-Zeichen „Aus deutschen Landen“ enthalten. Hierfür wurden niemals Gebühren gezahlt, sondern der D.I.B. erhielt finanzielle Mittel für Werbezwecke sowie kostenlose Beratung.

Nach Auflösung der CMA wurde dieses Zeichen durch einen roten Balken mit dem Aufdruck „Gewähr für Echtheit“ abgelöst. Seit Anpassung des Layouts 2010 steht an dieser Stelle nun „Spitzenqualität vom Imker“.

Zwischenzeitlich hat die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft (DLG) das Zeichen „Aus deutschen Landen“ übernommen und möchte es als Neufassung in den Handel bringen.

Auf der IGW 2016 fand am Stand des D.I.B. ein Gespräch mit Vertretern der DLG statt, die für eine Nutzung durch den D.I.B. warben.

Die Nutzungsbedingungen haben sich jedoch geändert. Nun würde für die Zeichennutzung eine jährliche Gebühr von 7.500,- Euro anfallen.

Außerdem sollten zur Kontrolle zusätzliche Honigproben gezogen sowie Begehungen vor Ort durchgeführt werden.

Das Präsidium war sich einig, dass das kombinierte Warenzeichen des D.I.B. für den „Echten Deutschen Honig“ bei den Verbrauchern als Herkunftszeichen für Honig aus Deutschland und als Qualitätszeichen bekannt und anerkannt ist.

Ein Hinweis auf die Deutsche Herkunft des Honigs und hohe Qualitätsanforderungen sind im kombinierten Warenzeichen des D.I.B. enthalten.

Deshalb wäre auch keine weitere Nennung „Aus deutschen Landen“ notwendig. Zudem sind die Qualitätskontrollen für „Echten Deutschen Honig“ viel höher angesetzt als die durch die DLG für das angebotene Herkunftszeichen.

Die Nutzung des Zeichens ergibt für die Imker daher keine bessere Werbewirksamkeit.

12.2 Markenbetreuung und Qualitätskontrolle

Die Markenbetreuung ist ein wesentlicher Bestandteil unseres kombinierten Warenzeichens. Sie beinhaltet einerseits die Qualitätskontrolle, andererseits aber auch Hilfestellung bei verschiedenen Fragen rund um den Honig und die Vermarktung im Imker-Honigglas. Diese Leistung können wir nicht für die Neutralglasvermarktung erbringen.

Im Rahmen der Imker-Marktkontrollen wurden durch den D.I.B. 1.221 Proben abgerufen, davon 189 Nachkontrollen. Insgesamt erhielt der D.I.B. 1.159 Rückmeldungen, wobei von 122 Imkern keine Ware eingesandt werden konnte. Die Rücklaufquote betrug somit 94,92 Prozent.

Die Marktkontrolle dient dem D.I.B. und seinen Mitgliedsverbänden dazu, einen Überblick über die vorhandenen Probleme zu erlangen und daraus entsprechende Maßnahmen abzuleiten. In erster Linie ist sie jedoch für den beprobten Imker selbst eine gute Rückkopplung seiner Tätigkeit. Er hat dadurch die Möglichkeit, Kenntnisse über eventuelle Defizite in seiner Imkerei und Honiggewinnung zu erlangen.

Die prozentuale Zahl der Beanstandungen bei der Imker-Probenziehung lag 2015 bei 28,54 Prozent, die Gesamtbeanstandungsquote aller Marktkontrollen (Imker-Probenziehung und Verkehrsproben) bei 29,17 Prozent. Dieser Vergleich zeigt - wie bereits in den Jahren zuvor - dass die von Verbrauchern/Imkern eingesandten Marktverkehrsproben fast immer beanstandet werden.

Die Beanstandung der Sortenbezeichnung war bei insgesamt 96 Proben auch in diesem Jahr einer der Hauptkritikgründe. Hierbei war besonders auffällig, dass 32 mit „Blütenhonig“ gekennzeichnete Honige wegen Honigtau beanstandet werden mussten, was auf ein starkes Honigtaujahr hinweist.

¹⁶ CMA = Centrale Marketinggesellschaft der deutschen Agrarwirtschaft



Betroffen waren vor allem Stadthonige aus Parkanlagen. Bedauerlich war, dass es sich bei all diesen Honigen um qualitativ hochwertige Honige handelte.

Vor allem im norddeutschen Raum hat die Honigtauproduktion erheblich zugenommen. Eine mögliche Ursache hierfür könnten die milden Winter in den letzten Jahren sein.

Daneben waren Beanstandungen, die für den Imker leicht zu vermeiden gewesen wären, kaum nachvollziehbar.

Bei 81 Honigen war die Angabe des Mindesthaltbarkeitsdatums fehlerhaft, bei knapp 9 Prozent der Proben entsprach das Gewicht nicht den gesetzlichen Vorschriften. In einem Fall handelte es sich um eine Minuseinwaage von mehr als 50 g. Dies war mit bloßem Auge zu erkennen (Foto).



Vermeidbare Fehler wie Untergewicht sind ärgerlich.

Seit 1988 werden sämtliche Marktkontrollen des D.I.B. auf Rückstände von Pflanzenschutzmitteln, Varroabekämpfungsmitteln sowie gezielt auf Antibiotika in der Landesanstalt für Bienenzucht in Stuttgart-Hohenheim untersucht. 10,5 Prozent der in 2015 untersuchten Honige wiesen Spuren von Rückständen auf, wobei lediglich fünf Pflanzenschutzmittel nachgewiesen werden konnten. Diese stammten überwiegend aus dem Rapsanbau. Die Werte lagen jedoch weit unter den staatlich festgelegten Höchstgrenzen, knapp oberhalb der Nachweisgrenze.

Bei den ermittelten Durchschnittspreisen ist in den letzten sechs Jahren ein leichter Preisanstieg zu erkennen. Der Preis für Blütenhonig im 500 g-Glas lag 2015 bei 4,65 € (2010: 3,87 €).

Ein tragendes Element der Markenbetreuung sind die Honigobleute der Imker-/Landesverbände. Ohne ihren Einsatz und ihre Arbeit vor Ort wäre die Honigmarktkontrolle nicht durchzuführen. Die diesjährige Obleitetagung fand am 26./27. Februar im Haus des Imkers statt, an der Vertreter von 18 Verbänden teilnahmen (Foto rechts).

Auf Wunsch der Honigobleute wurde im Rahmen der Tagung eine Beurteilung von Honigproben nach sensorischen/organoleptischen Gesichtspunkten durchgeführt. Hierfür brachte Dr. von der Ohe vorbereitete Probenschälchen mit jeweils drei Honigen und entsprechenden Beurteilungsbögen zur organoleptischen Prüfung mit, die unter Anleitung verkostet wurden.



Nur wer die Grundkenntnisse zur Honiguntersuchung hat, kann den Imkerinnen und Imkern beratend zur Seite stehen. Deshalb war es der Wunsch der Honigobleute, die Beurteilung von Honigproben nach sensorischen/organoleptischen Gesichtspunkten in ihrer Tagung zu üben. Mit vorbereiteten Probenschälchen mit jeweils drei Honigen und entsprechenden Beurteilungsbögen wurde die organoleptische Prüfung unter Anleitung durchgeführt.



Es wurde mehrheitlich beschlossen, dass die nächste Tagung der Honigobleute vom 24. bis 25. Februar 2017 in Celle stattfindet, damit die Obleute die Möglichkeit erhalten, das Institut kennenzulernen.

13. Honiguntersuchungsstelle des D.I.B.

(Marion Hoffmann)

13.1 Honiguntersuchungen

Im Berichtszeitraum wurden 434 Honige zur Bearbeitung registriert. Die direkt in den Imkereibetrieben gezogenen Marktkontrollen erreichten einen Umfang von 275 Proben. Aus den Abfüllstellen des D.I.B. wurden 21 Marktkontrollen geprüft. Die Zahl der von Verbrauchern eingeschickten Marktverkehrsproben belief sich auf 13 D.I.B.-Gebinde. Insgesamt gingen 118 Honige zur Voruntersu-

chung ein, wobei 107 Herkunftsbestimmungen, 8 Vollanalysen und 3 Teilanalysen in Auftrag gegeben wurden. Als Studienproben kamen zwei Honige ausländischer Herkunft, sowie vier Sortenhonige aus dem Handel, bei denen die Angabe zur botanischen und geografischen Herkunft überprüft wurde. Weiterhin ergab sich eine Zweituntersuchung eines Honigs aus der Imker-Marktkontrolle für ein anderes Prüfinstitut. Hier wurde seitens des Imkers ein zweites Urteil gefordert, da er die Beanstandung der von ihm ausgelobten spezifischen botanischen Herkunft anzweifelte.

Wie gewohnt wurde im Frühjahr 2016 die Laborvergleichsuntersuchung (LVU) des Honiganalytik-Workshops erarbeitet, wobei alle chemisch-physikalischen Analysen jeweils in fünffacher Wiederholung auszuführen sind. Zudem galt es, die angegebene Verkehrsbezeichnung des Honigs hinsichtlich der geografischen und botanischen Herkunft zu überprüfen und eine entsprechende Beurteilung abzugeben.



Foto links: Marion Hoffmanns jahrzehntelange Erfahrung in der D.I.B.-Honiguntersuchungsstelle hat sie zu einer kompetenten und gefragten Expertin bei der Beurteilung deutscher Honige gemacht.
Foto rechts: Zu sehen ist der Aufbau für die Wassergehaltsbestimmung. Dazu gehört das Standrefraktometer, das mit einer Kühleinrichtung verbunden ist.



In der Zeit von Juli 2015 bis Juni 2016 wurden Bestimmungen und Analysen in folgender Anzahl durchgeführt:

- 434 x Wassergehalt
- 254 x elektrische Leitfähigkeit
- 333 x Invertase-Aktivität
 - 17 x HMF-Gehalt
 - 12 x Diastase-Aktivität
 - 23 x Fruktose/Glukose-Verhältnis (F/G)
 - 3 x Thixotropie sowie
- 260 x Pollenanalyse bzw. mikroskopische Präparate angefertigt

Die Analysen wurden nach den DIN-Vorschriften zur Honiguntersuchung ausgeführt, ausgenommen die Diastase und das Fruktose/Glukose-Verhältnis (F/G).

Das Enzym Diastase wird vornehmlich für die LVU mittels des Megazyme®-Tests bestimmt. Das Fruktose/Glukose-Verhältnis von Honigen wird im Labor des Deutschen Imkerbundes ebenso anhand eines Enzymtests durchgeführt. Dieser stellt eine zeitsparende und kostengünstige Alternative zur (auswärtigen) Bestimmung per HPLC im Rahmen

der Saccharid-Analyse dar. Das F/G ist ein wichtiger Parameter, der bei Bedarf ergänzend zur Beurteilung eines Sortenhonigs bestimmt wird.

Die Orientierungsproben sind Untersuchungen vor der Abfüllung von Honigen und werden überwiegend von den Imkern/Imkerinnen oder Honigerzeugergemeinschaften eingesendet, welche in der Regel eine Herkunftsbestimmung in Auftrag geben. Eine Herkunftsbestimmung umfasst: Die Sinnenprüfung, die Bestimmung von Wassergehalt und elektrischer Leitfähigkeit und die mikroskopische Pollenanalyse. Anhand dieses „Untersuchungspakets“ kann abschließend eine Empfehlung zu einer korrekten Sortenauslobung gegeben werden.

Als **Teilanalyse** gelten nur einzelne Bestimmungen, wie vom Imker oder der Imkerin gewünscht, etwa bei einem verdächtig dünnflüssigen Honig die Überprüfung des Wassergehaltes oder die Ermittlung des Enzymgehaltes, da der Einsatz eines Melitherm-Gerätes zur Honigbearbeitung erforderlich wurde.

Die Teilanalyse der Marktkontrollen umfasst die

Sinnenprüfung, den Wassergehalt und die Invertase-Zahl.

Eine **Vollanalyse** beinhaltet die oben genannten Parameter der Herkunftsbestimmung und zusätzlich die Enzymbestimmung. Erreicht die Invertase-Zahl nicht die erforderliche Mindestaktivität, wird auch noch der HMF-Gehalt ermittelt. Bei den verkaufsfertigen Gebinden aus der Honigmarktkontrolle wird anhand der Aufmachung bzw. Sortenauslobung entschieden, ob eine Vollanalyse oder Teilanalyse erforderlich ist. Dies bedingt die schwankenden Zahlen bei den oben angegebenen durchgeführten Analysen.

Das hohe Honigtauaufkommen 2015 im gesamten Bundesgebiet aus der Probenziehung der Imker-Marktkontrollen bereitete einen größeren Arbeitsumfang in der Analytik.



Klimatisch und durch hohe Läusepopulationen bedingt, lieferten vor allem Laubbäume wie Ahorn, Buche, Eiche, Linde u. a. reichlich Honigtau. Die Folge war vielerorts die Ernte von Honigtauhonigen, den sogenannten „Blatthonigen“, welche vor allem aus dem Stadtgebiet oder Siedlungen im ländlichen Raum und nicht etwa aus Waldgebieten stammten.

Etliche solcher in Farbe und Aroma auffälligen Honige mussten umfangreicher überprüft werden, um die korrekte Sortenauslobung feststellen bzw. empfehlen zu können. Aus der sonst üblichen Teilwurde bei über 30 Honigen eine Vollanalyse, einschließlich der Bestimmung der elektrischen Leitfähigkeit und der mikroskopischen Untersuchung. Manch ein Imker hat nicht mit diesem Honigtausegen gerechnet und wie gewohnt seinen Honig als Blütenhonig bzw. Frühjahrs- oder Sommerblütenhonig deklariert. Problematisch ist dies, wenn die Überprüfung ergibt, dass der Honigtauanteil die Nektaranteile im Honig überwiegt, d. h. zu mehr als 60 Prozent enthalten ist.

Leider kam es in etlichen Fällen aufgrund falscher Auslobungen (siehe oben) zu Beanstandungen gemäß den spezifischen Anforderungen in Anlage 2 zu § 2 der Honigverordnung. Dies ist bedauerlich zumal gerade diese Honige oft eine enorm hohe Invertase-Aktivität aufweisen und bei Erfüllung der übrigen Kriterien wahrhafte Spitzenprodukte resp. Premiumhonige sind. Anhand der Empfehlung im Prüfbefund konnten die Imker/Imkerinnen eine falsche Sortenbezeichnung korrigieren.



Unterstützung bei den umfangreichen Schreibarbeiten und diversen Labortätigkeiten erfolgte durch Mithilfe einer Teilzeitkraft. Hier sind die Führung

des Tagebuches, das Protokoll zur Kontrolle der Honiginwaage und der Aufmachung verkaufsfertiger Gebinde sowie die Abwicklung der Versendung aller Proben zur Rückstandsanalyse nach Hohenheim zu nennen. Des Weiteren werden anteilig die Durchführung der physikalischen Analysen und die Anfertigung von Honigpräparaten übernommen.

Die Honiguntersuchungsstelle des D.I.B. ist auch Ansprechpartner für die weiteren Prüflabore hinsichtlich der Bearbeitung und ggf. Beurteilung der bundesweit gezogenen Honigproben aus der Imker-Marktkontrolle.

13.2 Zusammenarbeit mit anderen Untersuchungsstellen

Am 6. und 7. April 2016 erfolgte die Teilnahme der Berichterstatterin am 22. Honiganalytik-Workshop, der in der Landesanstalt für Bienenkunde der Universität Hohenheim stattfand. Vertreten waren die Fachkräfte aus sechs Instituten resp. Laboren, die jährlich im Auftrag des D.I.B. die Qualitätskontrolle der Marke „Echter Deutscher Honig“ durchführen bzw. sicherstellen.

Ein Schwerpunkt dieser Zusammenkunft war die Besprechung der ausgewerteten Laborvergleichsuntersuchung aus den Jahren 2014 und 2015. Die vom LAVES Institut für Bienenkunde Celle zusammengestellten Ergebnisse zeigten für die Honiguntersuchungsstelle Villip bei allen ausgeführten Parametern gute bis sehr gute Ergebnisse im Hinblick auf die Wiederholbarkeit der Einzelanalysen und die Vergleichbarkeit gegenüber den anderen Laboren.

Interessante Vorträge zum aktuellen Stand der Untersuchungen verschiedener Schwerpunkte standen ebenso auf der Tagesordnung wie die organoleptische Prüfung oder Mikroskopie auffälliger Honige aus der Qualitätskontrolle der beiden Vorjahre.

Mit den anderen Honiguntersuchungsstellen des D.I.B. besteht eine stetige Verbindung, wobei sich Kontakte zum Austausch durch relevante Themen und je nach Arbeitsschwerpunkten ergeben.

Wesentlich ist die einheitliche Beurteilung der Im-

ker-Marktkontrollen, wobei Absprachen zur Terminologie der Sinnenprüfung sowie erforderliche Ergänzungen zum Erscheinungsbild des Prüfbefundes jeweils aktuell erörtert werden.

13.3 Bearbeitung von Anfragen

Die telefonische Beratung der Imkerinnen/Imker beinhaltet Fragen zu den Kosten und zum Ablauf der ihrerseits gewünschten Honiguntersuchung. Sie erhalten bei Bedarf ein Informationsschreiben zum Umfang der oben erläuterten Untersuchungspakete, eine Preisliste sowie einen Rücksendebogen zur Einsendung ihrer Honigproben per Post.

Anfragen betreffen des Weiteren häufig die Aufmachung des Gebindes, z. B. hinsichtlich der möglichen oder zulässigen Sortenbezeichnungen, regionaler Angaben und Zusatzetiketten.

Unverständlicherweise muss noch häufig Aufklärung zur korrekten Angabe des Mindesthaltbarkeitsdatums auf dem Gewährverschluss betrieben werden. Man „überliest“ offenbar, dass laut Lebensmittelinformationsverordnung aufgrund des eingedruckten vorangehenden Wortlautes ein taggenaues Datum einzutragen ist.

In Bezug auf eine korrekte Auslobung wird der/dem Imkerin/Imker grundsätzlich empfohlen, eine spezifische oder unspezifische Sortenbezeichnung immer um das Wort Honig zu ergänzen, um Beanstandungen seitens der staatlichen Lebensmittelüberwachung zu vermeiden. Grund dafür ist in solchen Fällen die Auffassung der angegebenen Auslobung als Verkehrsbezeichnung.

Des Weiteren muss vereinzelt aufgeklärt werden, dass die Vermarktung mit Zusätzen wie Propolis, Pollen, Früchten und Nüssen im Imker-Honigglas gemäß der Wareneichensatzung ausgeschlossen ist.

Nach Erhalt ihres Prüfbefundes kontaktieren die Imkerinnen/Imker die Honiguntersuchungsstelle und halten Rücksprache bezüglich einer Beanstandung ihres Honigs. Nicht wenigen sind die Qualitätsanforderungen, festgelegt durch zulässige Höchstgehalte bzw. erforderliche Mindestwerte der



I-544/14-M / CE-1114.1875
Kontroll-Nr. / Analysen-Nr.

Untersuchungslabor:
LAVES –
Institut für Bienenkunde Celle
Herzogin-Elisabeth-Allee 5
29221 Celle
Geschäftszeichen: 58.21-44123 KvD0

Prüfbefund für Honig



Adressat des Befundes:



Eingang der Probe : 29.08.14
Verpackung : DIB-Glas 250 g
Kennzeichnung/Gebinde : A XV 0936024
Angabe Mindesthaltbarkeitsdatum : 23.05.2016
Sortenbezeichnung auf dem Glas : Frühtracht
Art der Prüfung : Marktkontrolle/Teilanalyse

Geprüfte Merkmale und Eigenschaften

Sinnenprüfung:		Max.	Min.	EP	F	EG	W
Aufmachung	ohne Beanstandung	5	3	5	x 2	10	5,0
Konsistenz / Farbe	grobkristallin, fließend / gelblich beige	5	3	3	x 3	15	
Sauberkeit	ohne Beanstandung	5	3	5	x 3	15	
Geruch/Geschmack	honigtypisch, blumig - mild, mittlere Intensität	5	3	5	x 2	10	
Qualitätszahl*: 5,00							

Chemisch-physikalische Analysen:

Wassergehalt (DIN/AOAC)	19,0	%
Invertase-Zahl (DIN/Sieg.)	213,2	U/kg (Sieg.)
Prolin-Gehalt (DIN)	n.u.	mg/kg
HMF-Gehalt (DIN)	3,9	mg/kg
elektrische Leitfähigkeit (DIN)	n.u.	mS/cm
Sediment	n.u.	
sonstige Analysen	n.u.	

Mikroskopische Analyse (DIN):

Pollen Nektar liefernder Pflanzen: _____ ausgezählte Pollen: _____
 Untersuchung auf botanische und geographische Trachtherkunft wurde nicht durchgeführt
 Pollen nektarloser Pflanzen: _____
 Auslandspollen: _____
 Honigtauelemente: _____
 sonstige Sedimentbestandteile: _____
 n.n. = nicht nachweisbar n.u. = nicht untersucht

Beurteilung:

Der vorliegende Honig erfüllt mit dem Enzymwert Invertase die Vorgaben des D.I.B. Aufgrund des hohen Wassergehaltes, der über der vom D.I.B. festgelegten Höchstgrenze von 18,0% liegt, muss jedoch eine Beanstandung erfolgen. Die Höhe des Wassergehaltes sollte bei der Vergabe des Mindesthaltbarkeitsdatums berücksichtigt werden (Gärungsgefahr). Die Konsistenz des Honigs ist durch sachgerechtes Rühren zu verfeinern. Wir weisen darauf hin, dass die korrekte Bezeichnung „Frühtrachthonig“ verwendet werden sollte.

Der Honig entspricht in den o.a. Kriterien

- den lebensmittelrechtlichen Vorschriften ja nein
- den D.I.B.-Qualitätsanforderungen ja nein

13.11.2014

 i.A. Martina Janke
 (Prüfleitung / Laborleitung)

geprüften Kriterien, nicht geläufig. Sie suchen ebenso Rat hinsichtlich der noch möglichen Verwendung von bspw. in Gärung übergegangenen oder stark wärmebeschädigten Honig.

Schriftliche und telefonische Anfragen der Verbraucher beziehen sich dagegen auf Honig und andere Bienenprodukte. Die Honigkonsumenten holen Auskünfte zur korrekten Lagerung kleiner Honigvorräte, dem (eventuell verstrichenen) Min-

desthaltbarkeitsdatum oder der Sortencharakteristik eines erworbenen Honigs ein, der ihrer Meinung nach die Erwartungen nicht erfüllt. Sie erkundigen sich über das Phänomen der Entmischung, Blütenbildung oder das einer inhomogenen Konsistenz bedingt durch den Kristallisationsprozess im Honig. Gegebenenfalls wird solch ein Honig aufgrund gravierender Beschwerden des Verbrauchers als Marktverkehrsprobe zur Untersuchung eingeschickt.

Ebenso werden gesundheitsbezogene und ernährungsphysiologische Informationen zum Honig eingeholt, beispielsweise die Anteile der beiden Hauptzucker Fruktose und Glucose aufgrund von Unverträglichkeiten oder welcher Honig am ehesten bei bestehenden Pollenallergien (z. B. gegen Gräser) vermieden werden sollten.

Hilfestellung bedurfte es auch wieder bei Anfragen seitens der staatlichen Lebensmittelüberwachung zur Beurteilung von Honigen. Viele Fragen erreichen uns auch per E-Mail, die dann schriftlich beantwortet werden.

Sämtliche derartige Anfragen sind enorm zeitaufwändig und nicht in Zahlen zu dokumentieren.

Sie zählen jedoch zu unseren wichtigsten Aufgaben als Dienstleister für die Imker.

Im Berichtszeitraum erhielten auch wieder Gäste des Hauses die Gelegenheit zu einer Besichtigung der Honiguntersuchungsstelle.

Den Besuchern wurde die Struktur der verbandseigenen Qualitätskontrolle erläutert. Sie erhielten

Informationen zu der Laborausstattung, dem Ablauf der Honigmarktkontrolle und den etablierten Analysen. Die Gäste bekamen ausführlich Auskunft und Antworten auf ihre Fragen bezüglich der Honigqualität und der vorausgehenden Bearbeitung und Behandlung/Pflege durch den Imker.

Des Weiteren war ein Produktentwickler aus der Süßwarenindustrie einen Tag lang in der Honiguntersuchungsstelle zu Gast, dessen Wunsch nach einer „Schulung“ in der organoleptischen Prüfung von Honig entsprochen wurde.

Anhand mitgebrachter Proben wurde die Vorgehensweise der Durchführung der Sinnenprüfung praktisch und theoretisch erörtert. Farbe, Geruch und Geschmack des Honigs können schon sehr aufschlussreich sein in Bezug zur Feststellung der botanischen Herkunft.

Aus dem Fundus an zurückgestellten Honigproben wurden die typischen markanten Aromen mehrerer Sortenhonige vorgestellt, aber auch Mängel bzw. Negativbeispiele wie Gärung, Fremdaromen, Verunreinigung oder Falschdeklarationen vorgeführt.

Im November 2015 besuchten die Mitglieder des IV Montabaur das „Haus des Imkers“ und besichtigten während ihres Rundganges durch die Geschäftsstelle auch das Honiglabor.



14. Rückstandsuntersuchungen im Honig

(Dr. Klaus Wallner, Hohenheim)



Bei einem Besuch der Landesanstalt für Bienenkunde Hohenheim erläutert Dr. Klaus Wallner D.I.B.-GF Barbara Löwer eine neue Untersuchungseinheit für die Rückstandsuntersuchung.

Prinzipiell unterscheiden wir drei wichtige Verursacher für Fremdstoffen im Honig, die von Natur aus dort nicht vorhanden sein sollten:

1. Umweltschadstoffe,
2. Spritzmittel aus der Landwirtschaft und
3. Betriebsmittel bzw. Bekämpfungsmittel aus der Imkerei.

Der Imker kann bei den eigenen Maßnahmen direkten Einfluss auf die Qualität seines Produktes nehmen, bei den beiden anderen Wirkstoffquellen ist dies jedoch nur sehr eingeschränkt, teilweise auch gar nicht möglich.

14.1 Umweltschadstoffe

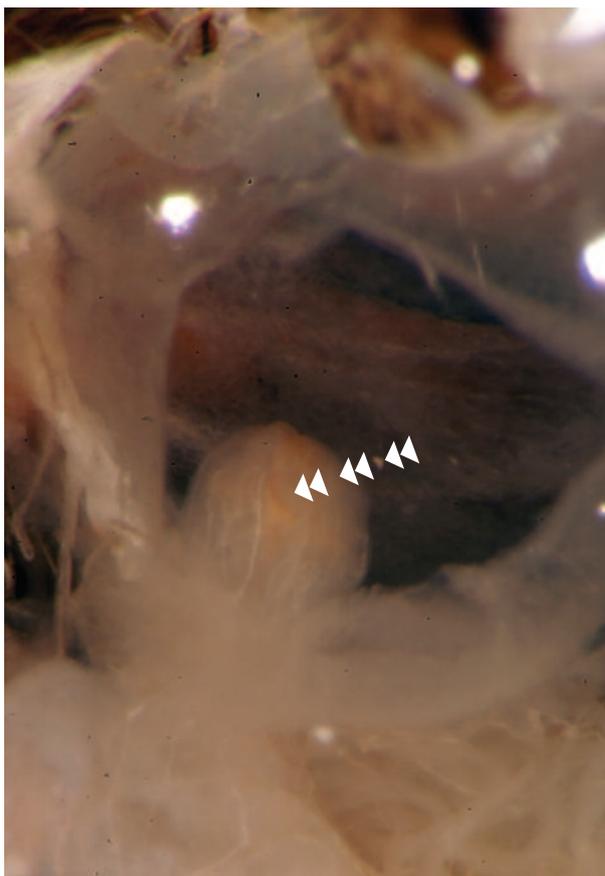
Alle Maßnahmen, die geeignet sind, Freisetzung von Umweltschadstoffen zu reduzieren, haben direkten Einfluss auch auf das Rückstandsrisiko solcher Wirkstoffe im Honig.

Die erfolgreichen Bemühungen der letzten Jahrzehnte, Industrie-, Verkehrs- und Haushaltsemissionen zu minimieren, haben dazu geführt, dass der Honig aus der Routineüberwachung herausge-

nommen worden ist. Das heißt: Die staatliche Lebensmittelüberwachung sucht diese Substanzgruppen in vielen Lebensmitteln, aber nicht mehr im Honig. Es wird kein Handlungsbedarf gesehen, bzw. die Rückstandssituation gilt mittlerweile bei diesem Produkt als vollkommen unbedenklich.

Warum ist das so?

Gasförmige Emissionen lagern sich in der Luft an Stäube an und landen dann, wie andere Feinstäube auch, auf Pflanzenoberflächen wie Blättern, Nadeln und in Spuren auch in Blüten. Dort haben Bienen aufgrund ihres intensiven Kontakts zu diesen Oberflächen auch Kontakt zu diesen Stäuben. Sie werden mit dem Pollen eingesammelt und auch mit dem Nektar oder dem Honigtau aufgenommen. Dann setzt allerdings ein erstaunlicher Reinigungsprozess ein, der zu einer dramatischen Reduktion der aufgenommenen Feinstaubpartikel im Sammelgut führt. Am Übergang der Honigblase zum Darm der Biene sitzt der Ventiltrichter (Foto).



Er dosiert als Einwegeventil einerseits die Menge an Nahrung, die die Biene zum Leben braucht, andererseits versucht er aktiv die mikroskopisch

kleinen Partikel aus der Honigblasenfüllung heraus zu filtern und der Verdauung zuzuführen.

Feinstäube, Pollenkörner und Sporen werden nach dem Prinzip des Plankton-fressenden Blauwals mit feinsten Reusenhaaren aus dem Nektar oder Honigtau herausgefangen.

Und das mit einer erstaunlichen Geschwindigkeit und Effizienz, wie Fütterungsversuche mit Hefesporen zeigen. Innerhalb von 15 Minuten werden 90 Prozent der Sporen, die übrigens kleiner als Pollenkörner sind, aus dem Honigblaseninhalte entfernt. Zuhause angekommen, gibt die Biene dann ihr Sammelgut wesentlich sauberer ab, wie sie es selbst in Blüten oder auf Blättern und Nadeln vorgefunden hat. Da im weiteren Prozess der Honigbereitung zusätzliche Bienen beteiligt sind, entsteht eine Verarbeitungskette, die dazu führt, dass es sich im Rahmen der Lebensmittelüberwachung tatsächlich nicht lohnt, nach verbliebenen Spuren zu suchen.

Honig ist daher glücklicherweise das am wenigsten geeignete Bienenprodukt, um die Schadstoffsituation in der Umwelt zu dokumentieren. Auch die Stadtimkerei profitiert von diesen Mechanismen.

14.2 Pflanzenschutzmittel

Auch gegenüber den Spritzmitteln haben Bienen meist effiziente Möglichkeiten, Wirkstoffe im Nektar zu reduzieren. Allerdings hängt der Wirkungsgrad sehr stark vom chemischen Charakter des Wirkstoffes und der ausgebrachten Menge ab.

Fettliebende Wirkstoffe lagern sich an den Gewebewänden der Speiseröhre, der Honigblaseninnenwände und des Ventiltrichters an und wandern dann in das Körpergewebe der Bienen ein. Die Biene entzieht dadurch dem Sammelgut einen beträchtlichen Teil der Wirkstoffe und liefert, zuhause angekommen, ebenfalls ein vorgereinigtes Sammelgut an die Stockbienen ab. Auch hier haben Fütterungsversuche im Labor belegen können, dass dieser Mechanismus prinzipiell funktioniert, aber jeder Wirkstoff seine Dynamik entwickelt.

Je wasserlöslicher ein Wirkstoff ist, umso geringer ist der Reinigungseffekt. Betrachtet man die Blütenspritzungen im Obst gegen den Schorf oder

beim Raps gegen Pilzkrankheiten oder Rüsselkäfer, so stellt jedes Präparat sein eigenes, mehr oder weniger großes Rückstandsrisiko für den Honig dar. Wirkstoffe, die heute messbar im Blütenhonig auftauchen, gehören zur Gruppe der systemischen, also in der Pflanze beweglichen, eher wasserlöslichen Substanzen.

Spritzmittel, die mit hoher Präparate-Aufwandmenge pro Hektar in Blüten ausgebracht werden, bergen zusätzlich ein höheres Rückstandsrisiko, auch wenn sie weniger gut wasserlöslich sind.

Fettliebende Wirkstoffe, dazu gehört die Wirkstoffgruppe der Pyrethroide, waren deshalb nie ein auffälliges Problem für Raps- und Honig. Sie wurden zusätzlich auch durch den Kontakt zu den Wachszellwänden abgefangen und lagerten sich im Wabenwachs ab. Auch dieser Mechanismus funktioniert bei wasserlöslichen Substanzen nur sehr eingeschränkt.

Die Honigqualität wird geprägt durch die eigenen imkerlichen Maßnahmen gegen Varroa. Sie kann zusätzlich geprägt werden durch die Rückstandssituation bei den zugekauften Mittelwänden und durch Spritzmaßnahmen im Intensiv-Obstanbau (nur regional) und im Raps (großflächig).

Mit hoher Wahrscheinlichkeit werden Spuren von Pflanzenschutzmitteln im Frühjahrsblütenhonig mit nennenswerten Rapsanteilen zu finden sein.

Der Umstieg der Landwirtschaft von Heu auf Silage hat großflächig zu einem enormen Verlust an Blüten geführt und zwingt heute die Bienen quasi in den Raps, auch über Distanzen von mehreren Kilometern. Blütenbehandlungen gehören dort aber heute zur Routine. Wenn keine Verdünnungseffekte durch andere Nektarquellen entstehen, werden diese Spritzmaßnahmen im Honig messbar werden. Aber auch deshalb, weil aufgrund von Resistenzentwicklungen die fettliebenden, bienenungefährlich eingestuft, Insektizide aus der Gruppe der Pyrethroide wirkungslos geworden sind.

Als Ersatz kann heute nur noch auf eher wasserlösliche Wirkstoffe aus der Gruppe der Neonicotinoide (Thiacloprid) zurückgegriffen werden. Dies trifft tendenziell auch auf die Bekämpfungsmittel gegen Pilzkrankheiten zu. Auch dort kommen systemische, d. h. eher wasserlösliche Wirkstoffe, zum Einsatz.

Raps stellt in vielen Regionen die wichtigste Trachtquelle im Frühjahr dar. Damit wird er heute auch zum wichtigsten Wirkstofflieferanten.

Durch eine neu entwickelte Düsentechnologie (Drop-pleg, siehe Foto) versuchen wir, im Raps dieses Problem zu entschärfen. Dabei werden bei Blütenbehandlungen die Blüten vom Spritzstrahl nicht getroffen, sondern setzen erst unterhalb der Blütenebene die Wirkstoffe frei. Dadurch bleibt der Nektar und Pollen von einer direkten Benetzung mit Pflanzenschutzmitteln verschont. Eine deutlich verbesserte Ausgangssituation für die Honigqualität, wie auch unsere Rückstandsanalysen zeigen.

Den Rapsbauern sollten Anreize geschaffen werden, diese Technologie auch zu nutzen. Bisher haben sie allein die Kosten zu tragen. Wir Imker, die Bienen und andere Blütenbesucher haben aber den Nutzen. Vielleicht finden sich hier Fördertöpfe, die den Einstieg in diese Technologie erleichtern können. Andererseits müssen wir uns dafür einsetzen, dass der Raps weiterhin auf den Äckern angebaut wird. Deshalb wären radikale Forderungen hier nicht hilfreich

14.3 Der Imker als Einflussfaktor

Der Maßnahmenkatalog der Imker gegen Bienenkrankheiten, Wabenschädlinge und Parasiten ist in den letzten Jahrzehnten stark geschrumpft. Die Imker sind sich heute bewusst, dass die Verwendung von Substanzen im Bienenvolk zwangsläufig zu Rückständen im Honig führen wird.

Die Präparatepalette gegen Varroa hat sich in den letzten Jahren deutlich verändert. Propagiert werden heute Präparate mit geringem Rückstandsrisiko oder Substanzen, die keine Rückstandsdiskussionen auslösen können, weil sie natürlicherweise in unterschiedlichen Größenordnungen im Honig vorkommen. Sie werden von der Lebensmittelüberwachung erst gar nicht gesucht (v. a. organische Säuren, ätherische Öle). Nebenbei sind sie auch für die Sensationspresse ungeeignet, weil sie keine negativen Schlagzeilen liefern können.

Imker, die ihre Behandlungskonzepte auf der Basis von den oben genannten Wirkstoffgruppen aufbauen, liefern keine Daten für eine offizielle Honig-Rückstandsstatistik.

Da mehr und mehr Imker dieser Richtung folgen, stehen wir heute vor der Situation, dass eher der chemische Pflanzenschutz, und hier in erster Linie die Blütenbehandlung im Raps, als rückstandsbildender Faktor in den Fokus rückt. Das war vor zehn Jahren noch ganz anders.

14.4 Veränderte Analytik

Mit dem sogenannten Quechers-Verfahren (quick, easy, cheap, rough, safe) steht den Laboren heute ein extrem einfaches, schnelles und kostengünstiges Probenaufbereitungsverfahren zur Verfügung. Derzeit wird an vollautomatischen Systemen gearbeitet, die das Laborpersonal demnächst überflüssig machen. Kombiniert wird das Ganze mit extrem empfindlichen Messsystemen, die die Leistungsfähigkeit der Analytik insgesamt (Nachweisgrenzen) in ungeahnte Regionen absenken.



In wenigen Jahren wird es kein Lebensmittel mehr geben, in dem nicht einer oder mehrere synthetisch hergestellte Stoffe messbar werden. Wir werden uns daran gewöhnen müssen, dass alle Lebensmittel, einschließlich unseres Trinkwassers, messbar belastet sind.

Die Frage ist nur, wer den Mut aufbringt, zwischen den messbaren und den kritischen Werten zu unterscheiden und welche Akzeptanz eine solche Abgrenzung in der Öffentlichkeit finden wird.

Hier ist leider keine Lösung in Sicht. Im Gegenteil, der Verbraucher wird mit seinen Fragen allein gelassen. Eine sachliche Aufklärung, die heute wirklich notwendig wäre, findet meist nicht statt.

Oft haben die Medien gar kein Interesse daran. Wer kennt schon die wirkliche Bedeutung einer zulässigen Höchstgrenze. Mit einem Schwellenwert bezüglich einer beginnenden Giftigkeit des betroffenen Lebensmittels hat er jedenfalls fast nichts zu tun. Viele vermuten das aber.

14.5 Rückstandssituation im einheimischen Honig

Das Rückstandslabor der Landesanstalt für Bienenkunde untersucht jährlich etwa 1.800 deutsche Honige. Dabei werden in erster Linie Wirkstoffe gesucht, die mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit im Honig zu erwarten sind, also ehemalige und aktuelle Varroabekämpfungsmittel, auch die aus den Nachbarländern, Wachsmottenbekämpfungsmittel und bienenungefährlich eingestufte Pflanzenschutzmittel aus dem Obst- und Rapsanbau, die während des Bienenflugs in die Blüten ausgebracht werden dürfen.

Die Entdeckung der varroaziden Wirkung von Oxalsäure hat einen der prägenden Wirkstoffe aus der Vergangenheit, das Coumaphos (Perizin), deutlich in den Hintergrund drängen können. Aktuell taucht diese Substanz nur noch in 2,6 Prozent der 1.800 untersuchten Honige mit meist niedrigen Werten auf. Ebenfalls mit niedrigen Gehalten taucht das Thymol in 28,5 Prozent der untersuchten Honige auf, wobei eine sichere Abgrenzung zu den natürlichen Gehalten in Honig schwer fällt.

In südeuropäischen Honigen prägen die natürlicherweise vorkommenden Gehalte den Geschmack dieser würzigen Honige. Andere Varroabekämpfungsmittel sind seit langem nicht mehr in der Anwendung (Cekafix, Folbex VA Neu) oder haben den Markt nie in nennenswertem Umfang erreicht (Apitol).

Interessant wird es in der Zukunft, sollte der eine oder andere Imker auf das neu zugelassene Varroazid Apitraz zurückgreifen. Da das Präparat bisher nur im Rahmen von Versuchen getestet wurde, ist die bisherige Datenlage nicht wirklich aussagekräftig. Die bisherigen Versuchsergebnisse deuten aber eher auf eine entspannte Situation hin.

Weitere Versuche werden im laufenden Versuchsjahr durchgeführt.

Nicht der Gesetzgeber, sondern die einheimische Imkerschaft reagierte in der Vergangenheit auf drohende Rückstandsrisiken. Entsprechende Präparate wurden nicht mehr gekauft. Dies wurde Mitte der 90er Jahre beim Wachsmottenbekämpfungsmittel Imker Global und vor wenigen Jahren beim ehemaligen Fabi Spray Repellent DEET deutlich. Innerhalb weniger Jahre konnte das Rückstandsproblem entschärft werden, so dass beide Wirkstoffe heute keine Rolle mehr in einheimischem Honig spielen.

Der messbare Einfluss des Imkers auf die Honigqualität hat sich also erfreulich positiv entwickelt.

Diese weitgehend heile Welt wird gestört, wenn man den Bereich der Pflanzenschutzmittel betrachtet. Allerdings muss erwähnt werden, dass aus der großen Wirkstoffpalette, die in der Landwirtschaft zum Einsatz kommt, nur ein geringer Anteil tatsächlich den Honig erreichen kann. Es sind, wie oben beschrieben, ein Teil der im Raps verwendeten Wirkstoffe aus der Blütenbehandlung. Das bedeutet auch, dass sich die messbar belasteten Honige in erster Linie auf jene mit hohem Rapsanteil beschränken. Da der Rapsbauer aus einer relativ großen Palette verschiedener Fungizide auswählen kann, aber nur noch ein wirksames Insektizid hat, wird dieses Insektizid in die Marktführer-Rolle gedrängt und kommt deshalb auf nahezu allen Rapsflächen zum Einsatz. Entsprechend fallen die Ergebnisse aus. In ausgewählten Frühjahrsblütenhonigen mit einem nennenswerten Rapspollenanteil (n = 66) wurde Thiacloprid (Biscaya) in 66,7 Prozent, das Dimoxystrobin in 21,2 Prozent, das Boscalid in 6 Prozent (beide auch im Cantus Gold) und Azoxystrobin (Symetra) in 12,1 Prozent in Spuren gefunden. Andere fungizide Wirkstoffe, z. B. Tebuconazol, Carbendazim oder Fenhexamid, spielen in diesem Zusammenhang eine untergeordnete Rolle.

Die Blütenbehandlung im Raps gegen Rapskrebs und Kohlschotenrüssler ist aktuell die Hauptursache für Rückstände im Honig. Über alle Sorten betrachtet sind davon etwa 12 Prozent unserer einheimischen Honige betroffen. Das optimierte Spritzverfahren könnte dieses Problem lösen.

15. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

(Petra Friedrich)

2015/2016 - Verbandsarbeit im Zeichen zwei großer Jubiläen

Zwei herausragende und für die Entwicklung unseres Verbandes äußerst bedeutende Ereignisse prägten die Arbeit des Bundesverbandes im vergangenen Berichtszeitraum - so auch den Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Vor 25 Jahren nahm ich meine Tätigkeit in der Geschäftsstelle des Deutschen Imkerbundes e. V. auf. Fast zeitgleich vollzog sich in unserem Verband eine wenige Jahre zuvor noch undenkbare Wende - die Bildung von Imker-/Landesverbänden in den neuen Bundesländern und deren Aufnahme in den D.I.B. Möglich wurde dies durch die Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten. Der Beitritt der Imkerinnen und Imker aus der ehemaligen DDR zum D.I.B. war jedoch keinesfalls selbstverständlich und einfach. Es bedurfte einer sensiblen und klugen Verbandspolitik mit Weitsicht.

Auch die Etablierung der Marke „Echter Deutscher Honig“ in den neuen Bundesländern war und ist eine Mammutaufgabe, da die Imkereien dort keine lange Tradition mit dem Imker-Honigglas verbindet. Aber es gibt nicht nur ein Ost-West-Gefälle bei der Nutzung der Marke, sondern auch eines von Norden nach Süden. Deshalb war das 90-jährige Jubiläum unserer Marke ein geeigneter Anlass, zum einen hauptsächlich in den Verband hinein zu werben und zum anderen, dem Verbraucher das Premiumprodukt in diesem Zusammenhang wieder umfassend vorzustellen.

Natürlich blieb auch das Thema „Verbesserung der Nahrungs- und Lebensbedingungen für Blüten bestäubende Insekten“ ein wichtiger Schwerpunkt der Arbeit. Hier galt es, unsere Botschaften an drei Adressaten zu richten:

1. die Bauern als größte Landbesitzer,
2. die Kommunen als Zuständige für den öffentlichen Bereich sowie
3. die privaten Haushalte.

Auch die Weiterentwicklung der Jugendarbeit blieb

ein wichtiges Thema im Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, in dem sich im vergangenen Jahr durch all die vorgenannten Punkte der Schwerpunkt etwas auf die Pressearbeit verlagerte.

Insgesamt umfasste der Berichtszeitraum 218 Tage für die Aufgaben im Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Unterstützung erfolgte vor allem bei der Betreuung der Homepage, des Online-Shops und des Werbemittelkataloges durch Andrea Schäfer. Verwendet wurden:

- ca. 125 Tage für die Erstellung von D.I.B. AKTUELL (Layout, Recherche, Texte, Bilder)
- ca. 21 Tage für die Erstellung des Jahresberichtes (Layout, Bilder, teilweise Text)
- ca. 14 Tage für die Erstellung der monatlichen Beiträge für die Imker-Fachzeitschriften sowie für Pressemeldungen an das Presseportal news aktuell
- 13 Arbeitstage für die Durchführung der Grünen Woche in Berlin sowie
- 26 Arbeitstage für Dienstreisen (zuzüglich von 20 Tagen Wochenendeinsätzen).

Somit verblieben für die vielen anderen Aufgaben wie die Homepage (insbesondere Erstellung von Texten), Beantwortung von Anfragen, Vorbereitung von Dienstreisen, Ausstellungen und Messen, Beantwortung von Presseanfragen und Interviews, Aktualisierung des Bildbestandes, Layout-Gestaltung verschiedener Materialien u. v. m. lediglich 19 Arbeitstage. So eng war das Zeitfenster in den letzten Jahren noch nie.

Es ist daher nicht verwunderlich, dass bei dem derzeitigen Aufgabenumfang leider keine Zeit bleibt, um sich kreativ mit neuen Themenkomplexen zu beschäftigen.

Im Folgenden die Einzelheiten zur Arbeit im Berichtszeitraum.

15.1 Pressearbeit im Verband

D.I.B. AKTUELL

Es wurden im Berichtszeitraum wieder sechs Ausgaben des Mitglieder-Informationsblattes im August/Oktober/Dezember 2015 und Februar/April/Juni 2016 in Eigenregie erstellt.

Die Druckversion erhalten nach wie vor alle Vereinsvorsitzenden, Imker-/Landesverbände, Obleute, Bieneninstitute, Fachberater und der Imkerei nahestehende Organisationen und Verbände. Der Bezug des kostenlosen E-Mail-Newsletters entwickelt sich weiter gut. Von Juli 2015 bis Juni 2016 gab es hier eine Zunahme der Abo-Zahlen um 11 Prozent auf 2.659 Bezieher. Leider kann mit einfachen Mitteln nicht festgestellt werden, wie viele der Newsletter-Bezieher Vorsitzende der Imkervereine sind, also parallel auch die Druckversion erhalten. Die Vereinsvorsitzenden können den elektronischen Newsletter per E-Mail-Verteiler schnell an ihre Vereinsmitglieder weiterleiten. Dies potenziert nicht nur die Verbreitung, sondern sorgt auch für eine schnelle aktuelle Lieferung der Meldungen vom Bundesverband bis hin zum einzelnen Mitglied.

Der Versand kann unter http://www.deutscherimkerbund.de/newsletter_eintrag.php abonniert werden.

Außerdem veröffentlichen wir die elektronische Version als PDF-Datei auf unserer Homepage unter

http://www.deutscherimkerbund.de/192-DIB_Aktuell.

Sie kann ebenfalls kostenlos heruntergeladen werden. Im Archiv sind mittlerweile alle Ausgaben ab 3/2005 enthalten.

Für Interessierte, die lieber Gedrucktes als am Bildschirm lesen, gibt es weiterhin die Möglichkeit des kostenpflichtigen Jahresabonnements, das derzeit 26,- € (inkl. MwSt. und Versand) kostet. Hier beziehen per 30.06.2016 28 Leser D.I.B. AKTUELL.

In den sechs Ausgaben wurde immer wieder umfangreich auf das 90-jährige Jubiläum der Marke hingewiesen. So enthielten die Ausgaben 4, 5 und 6/2015 sowie 1, 3/2016 selbst gestaltete Anzeigen zum Imker-Honigglas im Innenteil oder auf der Rückseite. Bei den Ausgaben 4, 6/2015 und 1/2016 wurde außerdem der Titel mit dem Motiv „Imker-Honigglas“ gestaltet.

Im Jahr 2016 enthalten alle Ausgaben zusätzlich die Werbekampagne „Markengesichter“.

Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums des Beitritts

90 JAHRE FLÜSSIGES GOLD
1925-2015

Verbraucher von heute sind qualitätsbewusst und kritisch. Sie möchten wissen, wer hinter einer Marke steht und mit welcher Einstellung und Sorgfalt Honig gewonnen wird.

„Echter Deutscher Honig“ steht seit 90 Jahren für:

- **Naturschutz** durch Bestäubung der heimischen Kultur- und Wildpflanzen
- **Rückverfolgbarkeit**
- **deutsche Tracht-Vielfalt** durch rd. 20 mögliche zugelassene Sortenbezeichnungen
- **Regionalität** dank kurzer Transportwege und Direktvermarktung und Erhalt der wichtigen Inhaltsstoffe des Honigs
- **Kompetenz und Erfahrung** durch ein über Generationen weitergereichtes Wissen und Methoden zu schonendsten Verfahren bei der Honiggewinnung
- **Verantwortungsvolle, unsere natürlichen Ressourcen schützende Imkerei**
- **Produktinformation** aus erster Hand direkt vom Fachmann
- **Umweltschutz** durch eine qualitativ hochwertige Mehrwegverpackung
- **Tradition:** Denn Echter Deutscher Honig ist eine der ältesten Marken auf dem Lebensmittelmarkt

Profitieren auch Sie vom Service, den Ihnen die Marke bietet:

- hoher Bekanntheitswert von 45 % und positives Produktimage
- verbandsbegleitende Markenbetreuung, die Qualitätsstandards sicherstellt
- kompletter Vermarktungsservice
- modernes Marketing und Öffentlichkeitsarbeit
- Beratung und Schulung

www.deutscherimkerbund.de

D.I.B. – Markengesichter 2016

**Sven Richter, Freizeitimker:
„Auf jeden Fall sollte Werbung betrieben werden.“**

Beate und Sven Richter präsentieren stolz „ihre“ Traditionsmarke – und die traditionellste Markenschicht ihrer Arbeitswelt: eingetragener Imker Sven Richter.

Seit 90 Jahren steht die Marke „Echter Deutscher Honig“ für kontrollierte Premium-Qualität, naturbelassenen Genuss, Naturschutz & Artenreichtum, volkswirtschaftlichen Nutzen u. v. m. Dass auch in den neuen Bundesländern längst auf altbewährte Markenwerte gesetzt wird, zeigt unser aktuelles Portrait ...

Im ländlichen Frankenberg (Sachsen) lebt das Freizeitimker-Cheppar-Beate und Sven Richter. Bereits seit 1936 ist der 47-jährige Schulbuchverleger D.I.B.-Mitglied, seine Frau seit 2009. Neben zwei Kindern kümmern sich die Richter um 24 Bienenvölker. Das Schöne an der Imkerei? Die „Faszination Biene“ und die [...] in jedem Jahr neuen Herausforderungen [...].

Von süß-sauer zur geprüften Süße
Zum Warenzeichen kamen die Richter eher per Zufall: Im erster Honig landete in ehemaligen Soling-Baum – mit dem Geschmacksfeld „süß-sauer“ 609-sauer“. Auf der Suche nach einer Alternative fiel die Wahl auf das Imker-Honigglas – auch weil dabei

[...] die Qualitätsanforderungen an den Honig höher lagen und wir selbst auch auf Qualität achten.“ Die wasserzeichenbezogenen Kontrollen finden sie [...] sehr wichtig, da diese die Qualität des Honigs erhöhen [...].

Zufällige aktuelle Werbemittel unterstützen Abverkauf und Bekanntheit der Marke Echter Deutscher Honig

Für die Kunden zählen laut Sven Richter vor allem „der hohe Wassergehalt und die Qualität“ der Marke. Auch Regionalität ist ein Thema. „Die Kunden tragen z. B., wo die Bienen den Nektar für den Rapshonig

gesammelt haben.“ Hier setzt er auf das parabolische Kundengesicht. Zudem wirbt er für das Mehrwegsystem. „Wir finden es wichtig, dass das Imker-Honigglas ein Mehrwegglas ist und mischen auch davon Gebrauch, es auf dem Etikett aufzudrucken.“

Markenfestigung & Marketing
Eine intensivere Nutzung des Warenzeichens bewirkt, nach Einschätzung von Sven Richter, auf alle Fälle eine Festigung der Marke. Seine Strategie: „Als Honigbrenner von Sachsen bin ich natürlich bestrebt, die Imker, vor allem die Neulinge, zum Imker-Honigglas zu bewegen, weil sie als organisierte Imker im D.I.B. diese Marke als ihre Gesamtheit sollten.“

Auch als Freizeitimker sind die Richters acht Marketing-Profis: „Wir nutzen das große Sortiment von Werbemitteln des D.I.B. für den Tag der deutschen Imkerei und weiter um Schulklassen besuchen.“ Sven Richters Empfehlung: „Auf jeden Fall sollte Werbung mit attraktiven Plakaten, Feiern oder Schindeln betrieben werden.“

Sein symbolischer Schluss-Appell: [...] Ein Imker sollte immer ehrlich und fair zu seinen Kollegen sein.“

Das Interview über Petra Fiedrich (D.I.B.-Präsidentin): Entdecken Sie weitere Markengesichter in den kommenden Ausgaben!

Deutscher Imkerbund e.V.
Hilke Hasenbalg 9 • 05343 Walsdorf
Tel. 029393 29 2-0 • Fax 029393 10 09
E-Mail: deutsch@imkerbund.de • imk.de
Internet: www.deutscherimkerbund.de

Selbstgestaltete Anzeigen wie die auf der Rückseite einer D.I.B. AKTUELL-Ausgabe sowie die Anzeigen-Kampagne „Markengesichter“ rücken 2015/2016 das 90-jährige Jubiläum unserer Marke in den Vordergrund.

der Imker-/Landesverbände aus den neuen Bundesländern zum D.I.B. wurde die Sonderausgabe „25 Jahre gemeinsam für Bienen- und Naturschutz“ (Foto rechts) erstellt, die anlässlich des Deutschen Imkertages im Oktober in Schkeuditz veröffentlicht sowie an den üblichen Verteilerkreis versandt wurde.

Das 44-seitige Heft enthält neben der geschichtlichen Schilderung der Ereignisse vor 25 Jahren zahlreiche Zeitzeugenberichte, die aus ihrer ganz persönlichen Sicht die damalige Entwicklung wiedergeben. Außerdem beinhaltet die Sonderausgabe interessante Statistiken zur Entwicklung der Imkerei von 1950 bis heute.

Für die Erstellung dieses D.I.B. AKTUELL war eine umfangreiche Rechercharbeit zu leisten. Da manche der Zeitzeugen aufgrund ihres Alters oder Gesundheitszustandes nicht mehr in der Lage waren, einen Bericht in Schriftform zu liefern, wurden diese persönlich aufgesucht oder telefonisch interviewt. Dies wurde u. a. in Verbindung mit Dienstreisen geleistet. Außerdem war eine umfangreiche Bildrecherche notwendig. Die Sonderausgabe enthält ebenfalls einen Text der Berichterstatlerin.

Das Heft ist auf der Homepage unter http://www.deutscherimkerbund.de/userfiles/DIB_Aktuell/2015/aktuell2015-Sonderausgabe.pdf zu finden.

In der unten stehenden Tabelle sind die Auflagen und die Kostenentwicklung unserer Mitgliederzeitschrift festgehalten:

Recherche, Bild-, Textredaktion sowie Grafik für D.I.B. AKTUELL wurden nach wie vor in Eigenregie durchgeführt, so dass die Druckerei das druckfertige PDF-Format zur Verarbeitung erhält.



In der Anlage zu diesem Jahresbericht ist im Anhang eine komplette Übersicht der Inhalte der einzelnen Ausgaben zu finden.

Die sechs Ausgaben 4/2015 - 03/2016 enthielten außerdem acht Anlagen:

- Werbemittelkatalog gültig ab 01.10.2015
In diesem sind alle Artikel zu finden, die der D.I.B. zum Verkauf anbietet.
- Veranstaltungskalender der Imkerei 2016
- Info- und Bestellblatt zum Sonderheft
Deutsches Bienen Journal „Bienen als Hobby“
- Bestellformular für das Werbemittelpaket zum „Tag der deutschen Imkerei“

Entwicklung der Verbandszeitschrift D.I.B. AKTUELL (Jahre 2008 bis Juni 2016)

Jahr	Druckausgaben	Auflagenhöhe	Umfang Seiten	Beilagen	Druckkosten	Abonnennten Newsletter
2008	6	3.100	136	24	44.798,74	0
2009	6	3.100	158	22	36.662,71	400
2010	6	3.100	188	24	22.305,98	818
2011	6	3.150	180	20	18.487,45	1.146
2012	6	3.150	192	17	20.567,74	1.460
2013	6	3.150	208	12	22.849,89	1.717
2014	6	3.150	202	15	20.557,70	1.927
2015	7	3.150	262	11	26.973,38	2.659
2016	3	3.150	112	2	9.737,77	2.950

- Jahresplaner
- Adressverzeichnis
- Jahresbericht 2014/2015
- Infoblatt Michelstädter Bienenmarkt

Soweit möglich wurden die Anlagen ebenfalls an die E-Mail-Newsletter-Abonnenten versandt.

Die Berichte (internes wie externes Material) in D.I.B. AKTUELL werden in verschiedenen Rubriken veröffentlicht. Dazu zählen:

- Neues aus dem „Haus des Imkers“

Hier berichteten wir von Sitzungen/Tagungen/Veranstaltungen in der Bundesgeschäftsstelle.

- Aktuelle Berichte

Welche für unseren Verband wichtigen Treffen fanden mit D.I.B.-Beteiligung statt? Welche Entwicklungen gibt es bei den Themen Gentechnik, Pflanzenschutz oder Bienengesundheit? Welche Ergebnisse lieferten Umfragen? Welche gesetzlichen Änderungen haben Einfluss auf unsere Arbeit? Die Serie „Beanstandungen sind vermeidbar“ wurde mit Teil 3 abgeschlossen.

- In eigener Sache

Hier finden die wichtigsten Anliegen der Geschäftsstelle, z. B. Information zur Gewährverschlussbestellung, Vorstellung neuer Werbemittel, Infos aus den Imker-/Landesverbänden, wichtige Ehrentage, Nachrufe usw. Platz.

- Für Sie notiert

Die Rubrik enthält Meldungen aus den Bereichen Natur, Landwirtschaft, Wissenschaft, Bienen oder Imkerei.

- Für junge Imker

Durch die Intensivierung der Jugendarbeit, die regelmäßige Ausrichtung von Jungimkertreffen, sowohl national als auch international, wird dieser Teil der Verbandsarbeit nun kontinuierlich in der Pressearbeit beworben und war fester Bestandteil jedes Heftes im Berichtszeitraum.

- Aus den Regionen

Vor allem sollen die hier veröffentlichten guten Beispiele zur Öffentlichkeitsarbeit anderen Vereinen als Anregung dienen. 2015 gab es erneut wieder viele Vereine, die unserer Bitte nachgekommen sind und ihre Berichte zum „Tag der deutschen Imkerei“ einschickten. Dem Thema wurde daher in Text und eindrucksvollem Bildmaterial 4,5

Seiten in Ausgabe 4/2015 gewidmet. Ein herzlicher Dank an alle, die uns bei der Erstellung dieser Rubrik mit Text- und Bildmaterial unterstützten.

- Literaturtipps

Hier werden Buchneuerscheinungen vorgestellt. Die Berichterstatteerin hat damit begonnen, bei den Verlagen regelmäßig kostenlose Rezensionsexemplare zu bestellen. Diesem Wunsch kommen die Verlage 100-prozentig nach, senden jetzt auch oft automatisch alle die Imkerei betreffenden Titel zu. So konnte in letzter Zeit die Bibliothek in der Geschäftsstelle gut bestückt werden.

Die Fortsetzung dieser Arbeit ist geplant.

- Terminvorschau

Besonders Veranstaltungen, die keine Berücksichtigung im Terminkalender auf der Homepage fanden, wurden hier bekannt gegeben.

Ein Dank für die Unterstützung und gute Zusammenarbeit geht in diesem Zusammenhang an alle, die zum Gelingen und Entstehen von D.I.B. AKTUELL beigetragen haben. Das sind z. B. unsere Beiräte, die Fachberater, die Mitarbeiter der Bieneninstitute und die Redaktionen der Imker-Fachzeitschriften. Diese halfen wie immer unbürokratisch und schnell mit Bildmaterial oder fachlichen Informationen.

Jede Anregung von außen, sei es aus den Vereinen oder von Einzelpersonen, wird jederzeit offen aufgenommen und findet, wenn möglich, in D.I.B. AKTUELL zeitnah Beachtung. Wir freuen uns auch künftig über Ihre konstruktiven Kommentare.

Die Imker-Fachzeitschriften

Die bundesweit größte Verbreitung von Informationen für Imkerinnen und Imker wird durch Veröffentlichungen in den fünf Imker-Fachzeitschriften erreicht, die das gesamte Bundesgebiet abdecken. Mit einer Gesamtauflagenhöhe von rund 72.400 Exemplaren werden rund 66 Prozent der Imkerschaft mit einer solchen Zeitschrift beliefert. Die Verlage haben in den letzten Jahren durch die wachsende Zahl an Neuimkern ihre Auflagenhöhe steigern können.

Meist wird den Neuanfängern über den Verein

Zeitschrift	Verlag	Verbreitungsgebiet	Auflagenhöhe (II/2015)
Deutsches Bienen Journal	Deutscher Bauernverlag	bundesweit	21.718
ADIZ	Deutscher Landwirtschaftsverlag	Baden-Württemberg Rheinland-Pfalz	9.210
die biene	"	Hessen, NRW, Saarland, Rheinland-Pfalz	11.876
Imkerfreund	"	Bayern	14.144
Die Bienenpflege	verbandseigene Zeitschrift des LV Württemberg	LV Württemberg	11.850
Die Neue Bienenzucht	verbandseigene Zeitschrift des LV Schleswig-Holst. u. Hamburger Imker	LV Schleswig-Holst. u. Hamburger Imker	3.800
Gesamtauflagenhöhe			72.598

sogar ein vergünstigtes Abonnement ermöglicht oder die Zeitschrift ist im Verbandsbeitrag bereits enthalten. So ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass bei den organisierten Imkern - also unserem Klientel - Anfänger eine Fachzeitschrift abonnieren und der D.I.B. über diesen Weg die Neuimker in seine Informationspolitik einbinden kann.

Die derzeitigen Auflagen der Fachzeitschriften sind in der Tabelle oben dargestellt (2. Halbjahr 2015):

Wie in jedem Jahr konnte unser Verband wieder monatlich den Verbandsteil kostenlos für Veröffentlichungen nutzen. Normalerweise sind diese auf eine Seite begrenzt. Aufgrund der jahrelangen, guten Zusammenarbeit wird uns aber fast immer mehr Platz eingeräumt. Hinderlich ist alleine der sehr frühe Redaktionsschluss zwei Monate vor Erscheinen, vor allem beim Deutschen Bienen Journal, um aktuelle Meldungen zu verbreiten.

Auch Bildmaterial wurde zu bestimmten Texten geliefert.

Alle Redaktionen gestalten sowohl Texte als auch Bilder mittlerweile farblich, was für die Aufmerksamkeit des Lesers von großem Vorteil ist.

Die Zusammenarbeit mit den Redaktionen ist sehr gut. Ein besonders enger Kontakt besteht zu den Redaktionen der beiden großen Verlage (Deutsches Bienen Journal, ADIZ/die biene/Imkerfreund). Fragen können dadurch unbürokratisch und schnell geklärt werden.

Neben den Monatsmeldungen erschienen noch folgende Zusatzbeiträge:

Deutsches Bienen Journal

- 2. Nationales Jungimkertreffen (Petra Friedrich 07/2015)
- Der D.I.B. erinnert sich (Interview mit Barbara Löwer 10/2015)
- Fragen und Antworten: Ländersache (Barbara Löwer 01/2016)
- Fragen und Antworten: Etikettenzahlen (Barbara Löwer 01/2016)
- Gedanken zum Jahreswechsel (Peter Maske 01/2016)

Für das Sonderheft des Deutschen Bienen Journal „Bienen als Hobby“ speziell für Anfänger, das im Januar 2016 auf der Grünen Woche erstmals herausgegeben wurde, wurde von der Berichterstatteerin der einseitige Text „108 Jahre im Einsatz für die Biene“ zum D.I.B. erstellt. Außerdem wurde darin ein weiterer Text zur Geschichte des Imker-Honigglases von Geschäftsführerin Barbara Löwer sowie auf der Rückseite eine 1-seitige Anzeige veröffentlicht. Eine Bewerbung dieses Heftes erfolgte in D.I.B. AKTUELL 6/2015.

ADIZ/biene/Imkerfreund

- 90 Jahre Imkerglas (Auszüge aus PM 11/2015)
- Mitglieder wählen neues Präsidium (Petra Friedrich 11/2015)

- Gedanken zum Jahreswechsel
(Peter Maske 01/2016)
- D.I.B. legt zu (Auszüge aus PM 04/2016)
- Stellungnahme zum Leserbrief von Dr. Dr. Bell
(Peter Maske 03/2016)

Bienenpflege/Neue Bienenzucht

- Gedanken zum Jahreswechsel
(Peter Maske 01/2016)

Am 16.12.2015 fand in Berlin wieder die Verlagsbesprechung des Deutschen Bauernverlages statt, die dem fachlichen Austausch mit den Redakteuren des Deutschen Bienen Journals dient. Auch die Dienstreisen zur Projektgruppensitzung „Grüne Woche“, die am 18.09. sowie 18.11.2015 in Berlin stattfanden, wurden zu Redaktionsgesprächen genutzt.

Außerdem gibt es auf den bundesweiten, imkerlichen Veranstaltungen immer wieder die Gelegenheit zum Austausch mit den Mitarbeitern der Fachzeitschriften.

Jahresberichte

Der D.I.B.-Jahresbericht wird jährlich im August erstellt und im September vor der Vertreterversammlung allen Imker-/Landesverbänden zugestellt. Eine breite Veröffentlichung (Verteilung mit D.I.B. AKTUELL, Ausgabe 5) erfolgt im Oktober.

Außerdem wird der Jahresbericht seit 2006 auch im Internet auf der Seite Pressedienst veröffentlicht und kann dort kostenlos heruntergeladen werden. Viele Medienvertreter bedienen sich mit Zahlen und Fakten aus dem umfangreichen Bericht.



Er spiegelt sowohl nach innen als auch nach außen wieder, welche umfangreichen Aktivitäten der D.I.B. in den Monaten Juli bis Juni zweier aufeinander folgender Jahre geleistet hat, welches die Kernziele der Verbandspolitik sind und wie die einzelnen Ebenen in die Arbeit eingebunden werden.

In den Verband hinein soll er vor allem zur Transparenz bei-

tragen und Argumentationshilfe für die Arbeit der Vereine sein.

Der redaktionelle Teil zur Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, die grafische Gesamterstellung sowie das Layout erfolgten wieder in Eigenregie. Die Layout-Gestaltung des Titels wird auch immer für das Rechnungsergebnis und den Haushaltsplan des jeweiligen Jahres adäquat vorbereitet und übernommen. Als Thema für die Bildauswahl wurde dieses Mal die Bienengesundheit gewählt. Das 90-jährige Jubiläum des Imker-Honigglases wurde im Bericht mehrfach bildlich mit großen Motiven aufgegriffen.

Der Jahresbericht 2014/2015 umfasst 124 Seiten. Trotz geringer Erhöhung der Seitenzahlen, konnten die Druckkosten stabil gehalten werden.

Der Arbeitsaufwand für die Erstellung des Berichtes ist sehr hoch. Besonders für die Bildrecherche und -bearbeitung ist ein hoher Zeitaufwand erforderlich. Der Bericht wird für die Druckerei druckfertig aufbereitet.

Die Tabelle zeigt die Entwicklung unseres Jahresberichtes seit 2008.

Entwicklung des D.I.B.-Jahresberichtes (Jahre 2008 bis 2015)

Jahr	Auflagenhöhe	Umfang Seiten	Druckkosten
2007/2008	3.300	80	12.078,50
2008/2009	3.200	92	12.471,20
2009/2010	3.200	109	8.372,15
2010/2011	3.100	104	8.372,15
2011/2012	3.150	150	10.418,88
2012/2013	3.120	152	9.484,00
2013/2014	3.050	110	7.194,00
2014/2015	3.100	124	7.195,00

Im Februar 2015 erfolgte wie immer außerdem die jährliche Zuarbeit zum Geschäftsbericht des Deutschen Bauernverbandes zum Thema Imkerei.

Redaktionelle Unterstützung unserer Ortsvereine

Auch im zurückliegenden Jahr kamen wieder viele Anfragen aus den Imkervereinen mit der Bitte um Unterstützung. Soweit dies inhaltlich und zeitlich möglich ist, helfen wir unseren Mitgliedern gerne bei der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Bei den 132 Anfragen handelte es sich um ganz unterschiedliche Anliegen. Die Palette des gewünschten Materials reicht von Mustertexten für die Presse,

D.I.B.-Veröffentlichungen zur weiteren Verwendung, Bildmaterial für die Presse oder für Vorträge, Texte und Grußworte für Festschriften, Texte für Flyer oder Schautafeln, statistische Zahlen u. v. m. Auch hier sind vor allem die Bildanfragen mit einem großen zeitlichen Aufwand verbunden. Erst müssen Bilder aus dem D.I.B.-Bestand gesucht und dann aufgrund meist hoher Datenmengen mit einem kostenlosen Internet-Transferdienst oder per CD verschickt werden. Bei vielen Anfragen ist außerdem ein nochmaliger Schriftwechsel oder Telefonkontakt erforderlich, da viele Anfragen allgemein und nicht konkret formuliert sind.

15.2 Pressearbeit nach außen

Die Themen „Bienen“ und „Honig“ werden seit Jahren von den Medien sehr gerne aufgegriffen und sind überwiegend positiv besetzt. Das zeigt die Vielzahl der Veröffentlichungen und Anfragen an den D.I.B. Dies macht die Pressearbeit für unseren Verband grundsätzlich einfacher als in anderen Branchen. Unsere Mitglieder sendeten uns wieder viele Presseberichte aus den lokalen Zeitungen zu. Daran sieht man, dass unsere Themen bundesweit präsent sind.

Es kommt dennoch vor, dass verschiedene Aspekte der Bienenhaltung von den Journalisten so aufgegriffen oder verarbeitet werden, dass sie nicht im Sinne der Mehrzahl der deutschen Imkerinnen und Imker dargestellt erscheinen. Deshalb ist es nach wie vor erforderlich, zu bestimmten Sachverhalten eigene Standpunkte zu veröffentlichen.

Lancierte Veröffentlichungen

Für die Verbreitung von Pressemeldungen wurde wieder das Presseportal news aktuell, Tochterunternehmen der dpa, genutzt. Das Internetportal von news aktuell wird von Journalisten, PR-Profis und Branchenexperten genutzt, um gezielt nach Presseinformationen zu recherchieren und Meldungen per E-Mail-Verteiler automatisch zu bestimmten Themenbereichen zu beziehen. Die Meldungen können über dpa-Ticker, Internet, E-Mail, RSS ots-Meldungen und auf allen internetfähigen Handys empfangen werden.

Die Texte erscheinen je nach Inhalt wunschgemäß in bestimmten Themenbereichen wie z. B. „Verbände“, „Lebensmittel“, „Agrar/Umwelt“, „Verbraucher“ oder „EU“ .

Es besteht seit 2009 ein Vertrag für den Original-Textservice (ots). Der D.I.B. erhält zwar immer wieder Angebote von anderen Anbietern, die jedoch im Preis-Leistungs-Verhältnis zu news aktuell bisher keine Alternative bieten. Es findet jedoch jährlich ein Vergleich der Vertragskonditionen statt. Am 15.03.2016 wurde der Vertrag mit news aktuell um ein weiteres Jahr verlängert. Er enthält die Veröffentlichung von zwölf längenunabhängigen Meldungen einschließlich der Verbreitung von sechs Bildern innerhalb eines Jahres.

Erfahrungen zeigen, dass Veröffentlichungen mit Bild von Journalisten eher gelesen werden als reine Textmeldungen.

Am 14.06.2016 führte die Berichterstatteerin ein Gespräch mit dem für den D.I.B. zuständigen Kundenberater von news aktuell zu weiteren Nutzungsmöglichkeiten des Presseportals, z. B. zur Erstellung von Infografiken oder lancierten Radiobeiträgen.

Folgende Meldungen wurden im Berichtszeitraum eingestellt:

- 01.07.2015 Gesunde Bienen brauchen bunte Vielfalt – Kernthema beim „Tag der deutschen Imkerei“ mit Foto
- 22.07.2015 BMEL erlässt Eilverordnung zu Neonikotinoiden
- 24.08.2015 Bienen und Honig – die süße Versuchung beim Staatsbesuch
- 05.10.2015 25 Jahre gemeinsam für Bienen- und Naturschutz - Ankündigung Dt. Imkertag
- 11.10.2015 Bienen sind unverzichtbar für Ökosystem - Schmidt besucht 66. Imkertag mit Foto
- 05.12.2015 Jubiläum des Imker-Honigglases steht bei Messepräsentation im Mittelpunkt
Vorschau Grüne Woche mit Foto
- 15.01.2015 IGW in Berlin gestartet mit Foto
- 14.03.2016 Aufwärtstrend in Imkerei hält konstant an
- 03.05.2016 Winterverluste erfreulich gering
- 03.05.2016 Jungimker treffen sich in Amberg
- 14.06.2016 Agrarumweltmaßnahmen für Blüten bestäubende Insekten lebenswichtig

D.I.B. beteiligt sich an DLG-Feldtagen

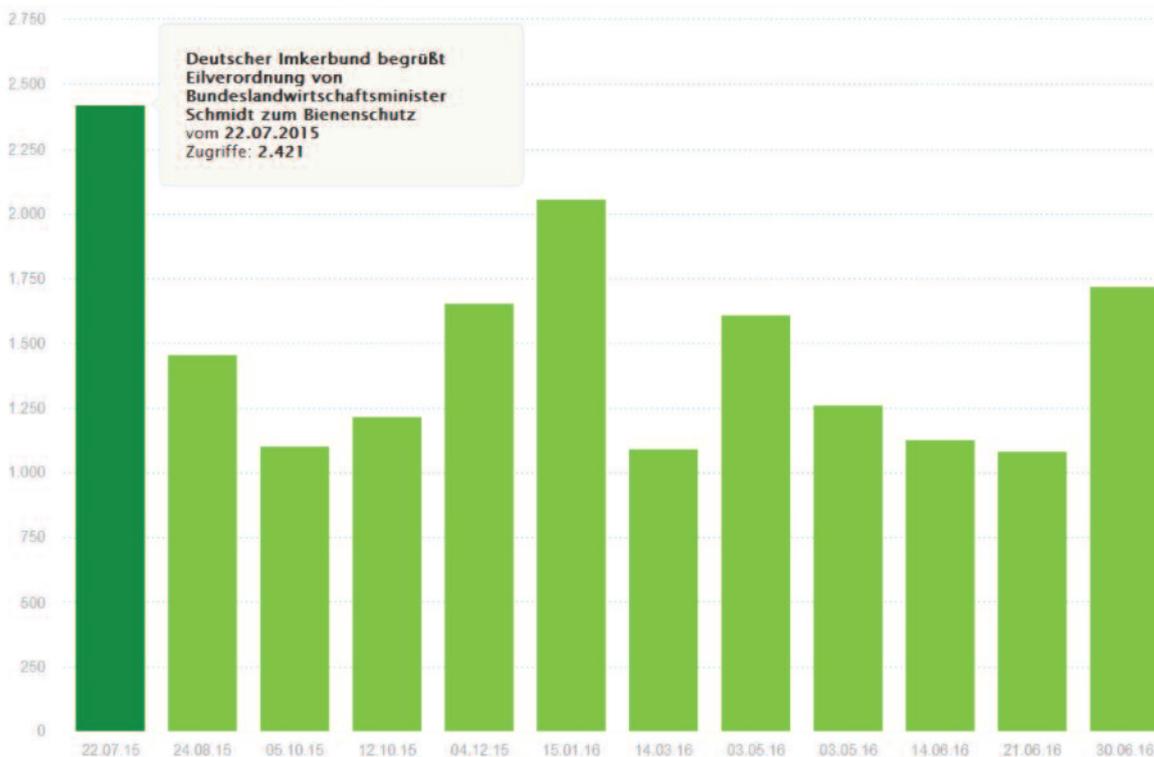
21.06.2016 Für Verbesserung der Nahrungsbedingungen über den Tellerrand schauen

2. Bienenkonferenz in Berlin mit Foto

30.06.2016 90 Jahre Echter Deutscher Honig - Tradition die man sieht und schmeckt mit Foto

Eine Übersicht über die Verbreitung der Texte findet man bei ots Analytics, ein Service für die Nutzer von news aktuell. Dazu hier einige Details:

ZUGRIFFE AUF IHRE MELDUNGEN IN DEN ERSTEN 30 TAGEN NACH VERBREITUNG



ots ANALYTICS

Statistische Auswertung Ihrer Meldungen im Presseportal

33.632

Zugriffe auf Ihren Newsroom
in den letzten 12 Monaten

August 2015 bis Juli 2016

1.542

Durchschnittliche Zugriffe
pro Meldung der letzten 12 Monate

IHRE ERFOLGREICHSTEN MELDUNGEN IM ÜBERBLICK

Zugriffe ▾	Titel	Verbreitung	Add-ons
13.396 seit 874 Tagen online	Deutsche Imker entsetzt über Deutschlands Abstimmungsverhalten / Durchbruch bei Zulassung von GV-Maissorte 1507	11.02.2014, 16:52 Uhr	
10.505 seit 839 Tagen online	Imker ziehen vor das Bundesverfassungsgericht	19.03.2014, 08:43 Uhr	
8.007 seit 1001 Tagen online	Die Honigbiene - Stationenlernen für den Unterricht / Deutscher Imkerbund veröffentlicht Material für Sekundarstufe (BILD)	08.10.2013, 09:44 Uhr	
4.371 seit 811 Tagen online	Christian Schmidt besucht "Haus des Imkers" / Lebensbedingungen für Blüten bestäubende Insekten müssen vor allem auf dem Lande verbessert werden (FOTO)	15.04.2014, 16:42 Uhr	

Im vergangenen Berichtszeitraum wurde die Meldung vom 22. Juli mit 2.421 Zugriffen in den ersten 30 Tagen von den Journalisten am meisten gelesen. Von den vier erfolgreichsten Meldungen waren drei mit Bildmaterial versehen.

Die Zahl der Gesamtzugriffe auf die Texte zeigt aber, dass auch nach 30 Tagen Meldungen immer wieder angeklickt werden, da sie im Presseportal für Jahre abgelegt werden und dort frei zugänglich sind.

Besonders Themen, die in Zusammenhang mit politischen Entscheidungen stehen, werden immer wieder aufgerufen, z. B. zum Thema Gentechnik. Mehrmals wurden unsere Meldungen von der Deutschen Presseagentur dpa aufgegriffen, wo sie dann weiter Verbreitung finden.

Für alle vom D.I.B. organisierten und überregionalen Veranstaltungen in den Imker-/Landesverbänden wurden wie immer D.I.B.-Pressemappen mit umfangreichen Argumentationshilfen und einem Presstext vorbereitet, um die örtlichen Medien bedienen zu können.

Für die im Berichtszeitraum stattfindenden regionalen Bienenkonferenzen in Mayen und Berlin wurde

die Pressemappe des Bundeslandwirtschaftsministeriums mit Informationen des D.I.B. ergänzt.

Mediananfragen

Die D.I.B.-Pressestelle bearbeitete im Berichtszeitraum 96 telefonische und 95 schriftliche Anfragen per E-Mail zu Imkerei- und Bienthemen. Von besonderem Interesse für die Medien waren (Häufigkeit von oben nach unten absteigend):

- Probleme und Vorteile der Stadtimkerei und Stadthonig
- Pflanzenschutz und Imkerei, insbesondere Verbot von drei Neonicotinoiden
- Nachwuchsentwicklung in der Imkerei
- Überwinterungsverluste und deren Ursachen
- allgemeine Fragen zur Imkereientwicklung (Imker, Völker, Altersdurchschnitt u. s. w.)
- Nahrungssituation für Bienen
- Bienenrecht
- Ernteergebnisse
- Schwarmzeit und Verhalten bei Bienenschwarm

Die telefonischen Anfragen konnten meist direkt beantwortet oder an einen kompetenten Experten z. B. den Präsidenten, die Bienenwissenschaftler

oder die Beiräte weitervermittelt werden. Bei den Gesprächen wurden von unserer Seite immer unsere wichtigsten Botschaften weitergegeben. In diesem Jahr war dies vor allem neben der notwendigen Nahrungsverbesserung für Bienen, dass die boomende Stadtimkerei nicht nur Vorzüge, sondern auch Nachteile mit sich bringt (z. B. Gefahr der Krankheitsübertragung durch immer engere Bienenstände oder teils mangelnde fachliche Kompetenz).

Bei den telefonischen Anfragen besteht zudem die Gefahr, dass das Gesagte in den Artikeln nicht korrekt wiedergegeben wird, da die Redakteure heute unter großem Zeitdruck und an der Oberfläche recherchieren. Daher werden schriftliche Anfragen bevorzugt, erfordern jedoch eine zeitlich umfangreichere Beantwortung, nicht selten mit mehrfachem Schriftwechsel, da z. B. vor der Veröffentlichung gegengelesen werden muss.

Die Redaktionen erhielten aus dem D.I.B.-Bestand auch kostenloses Bildmaterial.

Verschiedene Anfragen wurden an unsere Mitgliedsverbände weitergegeben. Dabei werden meist bereits medienerefarene, praktizierende Imker für Interviews in Fernseh- oder Radiobeiträgen gesucht.

Im Berichtszeitraum kamen besonders viele Anfragen aus den Regionalbüros von dpa. Dies ist sehr vorteilhaft, weil die Meldungen der Nachrichtenagentur von vielen Tageszeitungen und Sendern übernommen werden und so eine weite Verbreitung finden.

Viele Tageszeitungen, Fachjournale, Fernsehsender, der Hörfunk und Online-Medien berichteten wieder regelmäßig über die Imkerei. Der Sender SWR veranstaltete in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz eine Aktionswoche „Bienen retten“, PRO7 rief 2015 das Jahr „Save the Bee“ mit verschiedenen Beiträgen aus.

Eigene größere Artikel wurden wie folgt verfasst:

eGarten	Vom Gartenfreund zum Bienenfreund
	07/2015
für LV Saarland	Eine starke Gemeinschaft seit 108 Jahren
	08/2015

Focus-Magazin	Honig - Naturgenuss und Umweltschutz
	08/2015
Bild-Online	Trend-Hobby Imkern
	03/2016
Süddeutsche Zeitung	Wann und wo ist Imkerei erlaubt
	04/2016
Online-Branchenbuch	Bienensterben
	05/2016

Homepage



Unsere Homepage www.deutscherimkerbund.de ist erste Anlaufstelle bei der Informationssuche für Verbraucher, interessierte Medienvertreter aber auch Menschen, die sich selbst für die Imkerei interessieren. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, auf den Seiten ein möglichst breites und aktuelles Spektrum an Informationen für jedermann zu bieten. Darüber hinaus gibt das Internet als Plattform auch die Möglichkeit, unsere Mitglieder schnellstmöglich mit aktuellen Meldungen zu bedienen.

Dabei soll die Anwendung trotz der Vielfalt möglichst kundenfreundlich bleiben. Die Startseite enthält ständig wechselnde Button, die beim Anklicken zu den aktuellsten oder wichtigsten Themen leiten. Es gibt eine Vielzahl an Links zu anderen, thematisch passenden Seiten, Filmbeiträgen oder Infomaterialien. Die Menüführung ist einfach und übersichtlich.

Täglich erfolgt eine Durchsicht, Ergänzung, Korrektur und Pflege der Seiten.

Von Juli 2015 bis Juni 2016 wurden 114 Änderungen vorgenommen und 31 Texte auf die Seiten D.I.B.-PresseDienst und Verbandsmitteilungen eingestellt.

Seit 01.01.2015 werden alle Änderungen ohne Zeitverzögerungen im eigenen Haus realisiert. Dadurch sind die Internetänderungen als zusätzlicher Kostenfaktor weggefallen. Derzeit umfasst die Homepage www.deutscherimkerbund.de 113 Einzelseiten sowie den 16-Seiten-umfassenden Online-Shop. Außerdem stehen den Nutzern 102 kostenlose Downloads sowie alle Ausgaben von D.I.B. AKTUELL ab Nr. 3/2005 kostenlos auf der Seite

http://www.deutscherimkerbund.de/192-DIB_Aktuell zur Verfügung.

Für das Bestellverfahren von Gewährverschlüssen, das leider immer noch in ganz verschiedener Weise in den Imker-/Landesverbänden abläuft, gibt es eine Extra-Seite, damit Imkerinnen und Imker schnell und unkompliziert ihr richtiges, spezielles Formular und Informationen zum Bestellverfahren finden.

Anzeigenschaltung

Da in den Berichtszeitraum das 90-jährige Jubiläum des Imker-Honigglases fällt, wurde auf die Bewerbung der Marke ein besonderer Fokus gelegt mit dem Blick auf zwei Zielgruppen: zum einen in die Organisation hinein und zum anderen zum Verbraucher.

Einige Anzeigen wurden selbst gestaltet für die Kampagne „Markengesichter“ wurden Interviews und Fotoshootings durchgeführt, und zwar:

- Luis Ternes, Reudelsterz, am 27.11.2015
 - Marianne Kehres, Much, am 30.11.2015
 - Imkerei Nengel, Dahlheim, am 14.12.2015
 - Sven Richter, Frankenberg, am 29.12.2015
 - Siegfried Biermeier, Bad Birnbach, am 08.05.2016
- Fotos von Udo Kellner wurden dank der guten Zusammenarbeit vom Deutschen Bienen Journal geliefert.

Eine enge Zusammenarbeit erfolgte bei der Abstimmung mit der Werbeagentur, die die Anzeigen gestaltete.

Näheres zur Anzeigenkampagne „Jubiläum“ lesen Sie auf Seite 102.

In der Zeitschrift „Lust auf Natur“ und der „Süddeutschen Zeitung“ erschienen diese Anzeigen.



90 Jahre „Echter Deutscher Honig“
- natürlich - köstlich -
- regional - vielfältig -

Als Zeichen für eine verantwortungsvolle, unsere natürlichen Ressourcen schützende Imkerei hat sich die Marke mit naturbelassenen Honigen der Premium-Klasse in geprüfter Qualität auf dem Markt profiliert.

„Echter Deutscher Honig“ ist nicht nur köstlicher Brotaufstrich, Energiespender und hochwertiger Zutat, sondern auch ein besonderes Geschmackserlebnis, das von Region zu Region und von Jahr zu Jahr immer wieder anders ist.

„Echten Deutschen Honig“ - erhalten Sie direkt beim Imker, auf dem Wochenmarkt oder im Fachgeschäft.

Mehr zu Bienen und Honig unter www.deutscherimkerbund.de



Echter Deutscher Honig - auf diese Marke stehen wir!

Seit 90 Jahren steht die Marke „Echter Deutscher Honig“ für kontrollierte Premium-Qualität, naturbelassenen Genuss, Naturschutz und Artenerhalt, volkswirtschaftlichen Nutzen u. v. m. So vielfältig wie die Marke sind auch die Warenzeichennutzer unter den rund 104.000 Imkerinnen und Imkern, die Mitglied im Deutschen Imkerbund e. V. sind. Erfahren Sie mehr zu den Leistungen der Bienen und Imkerei in Deutschland unter

www.deutscherimkerbund.de

15.3 Öffentlichkeitsarbeit

Im Verband

Die Öffentlichkeitsarbeit innerhalb unseres Verbandes hat einen hohen Stellenwert. Zu ihr gehört vor allem der Kontakt zur Basis - unseren Mitgliedern in den Imkervereinen. Denn nur so kann man erfahren, wie zufrieden oder unzufrieden jeder einzelne mit „seinem“ Verband ist und wo wir nachbessern müssen. Keine Veröffentlichung oder kein Telefonat kann den persönlichen Kontakt und das Gespräch ersetzen!

Obwohl uns dies bewusst ist, muss aufgrund der knappen Zeitressourcen immer auch der Aufwand solcher Aktivitäten abgewogen werden. Durch die Fokussierung auf die Pressearbeit war es daher im Berichtszeitraum nicht möglich, Besuche von Imker-/Landesverbänden wie in den Vorjahren durchzuführen. Wichtig war in erster Linie wieder die Präsenz auf den überregionalen Veranstaltungen, da dort eine Vielzahl unserer Mitglieder anwesend ist.

Folgende Veranstaltungen wurden besucht:

- Deutscher Imkertag in Schkeuditz (10/2015)
- Süddeutsche Berufs- und Erwerbsimkertage in Donaueschingen (10/15)
- Apisticus-Tag in Münster (02/16)

Über diese Veranstaltungen erfolgte eine Berichterstattung in D.I.B. AKTUELL.

Der Besuch von Veranstaltungen der Imker-/Landesverbände erfolgte im:

- LV Bayern Aschaffenburg (09/2015),
- LV Westfalen-Lippe Salzkotten (10/2015) und
- Vogtländischen Imkertag Langenwetzendorf (03/2016).

Die Kombination der Präsenz mit einem Verkaufs- und Informationsstand hat sich sehr gut bewährt.

So haben zum einen die Besucher neben dem direkten Kontakt die Möglichkeit, das umfangreiche Service- und Verkaufsangebot des D.I.B. kennenzulernen. Neben den Artikeln aus dem D.I.B.-Sortiment wird auch vielfältiges, kostenloses Informationsmaterial angeboten. Weiterhin besteht das Angebot von Seiten der Berichterstatteerin, in einem Kurzvortrag über die Arbeit des D.I.B. oder die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zu berichten.

Auch auf der Internationalen Grünen Woche konnten wieder zahlreiche Gespräche mit Imkerinnen und Imkern geführt werden.

Am 20.09.2015 besuchte der Imkerverein Montabaur das „Haus des Imkers“ in Wachtberg-Villip. Die Berichterstatteerin empfing die 30 Gäste und erläuterte in einem Vortrag die Strukturen und vielfältigen Aufgaben des Verbandes.

Bei einer Hausbesichtigung lernten die Gäste die Räume der Geschäftsstelle, vor allem die Honiguntersuchungsstelle kennen.

Auch dies ist eine gute Gelegenheit, die Arbeit des



Zwei neu angeschaffte Schauwände wurden im Berichtszeitraum mehrfach am D.I.B.-Infostand eingesetzt, hier in Thüringen beim Vogtländischen Imkertag.

Bundesverbandes zu zeigen. Bei frühzeitiger Anmeldung ist jeder herzlich willkommen.

In Vorbereitung des 67. Imkertages in Montabaur in 2017 besichtigte die Berichterstatterin gemeinsam mit der Geschäftsführerin und Verena Velten im Oktober die dortige Stadthalle sowie ein Tagungshotel, um die zur Verfügung stehenden Kapazitäten kennenzulernen.

Außerhalb des Verbandes und international

Vom 15. - 24. Januar fand die Internationale Grüne Woche Berlin statt, an der sich der D.I.B. zum 16. Mal im ErlebnisBauernhof (EB) beteiligte. Ausführliches dazu auf Seite 36 ff.

Solch einen Messeauftritt vorzubereiten, durchzuführen und die Nachbereitung sind mit einem sehr hohen zeitlichen Arbeitsaufwand verbunden. Aber auch körperlich fordert die Messe alles von den Beteiligten. An den beiden Vorbereitungstreffen der Projektgruppe in Berlin im September und November 2015, die das Forum Moderne Landwirtschaft (FML) organisierte, nahm die Berichterstatterin teil.

Die Planung des Standes erfolgte in Eigenregie in Abstimmung mit den Initiatoren des EB und dem Hallenarchitekten. Durch den ständigen Personalwechsel beim FML als Hallenorganisator ist dies

nicht immer ganz einfach. Die Zusammenarbeit mit dem Architekten verläuft seit Jahren reibungslos. Die Berichterstatterin kann aufgrund ihrer 16-jährigen Messeerfahrung viele der notwendigen Arbeiten mit Routine verrichten.

Die sieben Standbetreuer leisteten in 13 Tagen rund 436,5 Stunden Arbeit im Rahmen der IGW:

- Barbara Löwer 116,5 Stunden an 13 Tagen (D.I.B.-Geschäftsführerin)
- Petra Friedrich 112 Stunden an 13 Tagen (Presse- und Öffentlichkeitsarbeit)
- Peter Maske 85 Stunden an 10 Tagen (D.I.B.-Präsident)
- Eckard Radke 8 Stunden an 2 Tagen (D.I.B.-Vizepräsident)
- Doreen Mundt 36 Stunden an 3 Tagen (D.I.B.-Mitarbeiterin Honigmarktkontrolle)
- Paul Bieber 61 Stunden an 8 Tagen (Jungimker aus Berlin)
- Michael Wirkus 18 Stunden an 2 Tagen (Jungimker aus Berlin)

Der D.I.B. hatte für seine diesjährige Präsentation das Motto „90 Jahre Flüssiges Gold“ gewählt und das Markenjubiläum in den Mittelpunkt gestellt.

Deshalb stand die Hervorhebung des regionalen Produktes Honig bei der Standgestaltung im Fokus. Die Besucher konnten am Stand verschiedene Honige probieren, Sortenhonig im 30 g-Glas für



Das bereits erfahrene D.I.B.-Standteam auf der IGW 2016 v. li. n. re.: Doreen Mundt, Petra Friedrich, Paul Bieber, Peter Maske und Barbara Löwer

eine Spende erwerben und Informationsmaterial mitnehmen.

Leider war erstmals nur eine reduzierte Beteiligung am Bühnenprogramm möglich. Hier machte sich der Personalwechsel beim FML besonders bemerkbar. Vizepräsident Eckard Radke unterstützte beim Bühnenprogramm, bei dem der D.I.B. an fünf Terminen (2015: 11) zum Thema Bienen und Honig interviewt wurde sowie in der Showküche mitwirkte. Die traditionelle Imker-Podiumsdiskussion entfiel in diesem Jahr aufgrund des geringen Interesses in 2015 erstmals, da Aufwand und Nutzen sich nicht mehr deckten und die traditionelle Veranstaltung des IV Berlin auf der Messe auch nicht mehr stattfand.

Für die Bühnentermine wurde ein Gesprächsleitfaden für die Moderatoren sowie verschiedene Präsentationen mit ausdrucksstarken Fotos vorbereitet, die auf den Bildschirmen sowohl auf der Bühne als auch in der Halle während der Interviews gezeigt wurden.

Gut angenommen wurden die Schülerführungen, die erstmals über die Messe Berlin angemeldet wurden. Weniger Resonanz als in den Vorjahren gab es bei den vom i.m.a. organisierten Schulklassenrundgängen.

Für Schüler und Lehrer hatte der D.I.B. Mappen mit Lehrmaterial vorbereitet.

Der „Tag der Ausbildung“ fand am 19.01.2015 statt. Mit einer Ausbildungsrouten von zwölf Stationen stellten die Partner des EB, darunter auch der D.I.B. mit Paul Bieber, die verschiedenen Ausbildungsberufe in der Agrar- und Ernährungswirtschaft vor.

Außerdem wurde für diesen Tag spezielles Infomaterial zusammengestellt.

In den verschiedenen Hallen wurde während der Messe zahlreiches Bildmaterial von den Präsentationen der Imker-/Landesverbände, verschiedener Imkereien, der Freien Universität Berlin und des Deutschen Bauernverlages angefertigt.

Außerdem wurde wieder Bildmaterial für die Gestaltung des Standes der Freien Universität Berlin in Halle 23 a zur Verfügung gestellt.

Die tägliche Bereitstellung von Pressemappen im Pressezentrum der Messe rundete das Infor-

mationsangebot des D.I.B. ab. Zusätzlich wurde für die Pressemappe des EB eine Pressemeldung (100 Stück) des D.I.B. vorbereitet.

Auf die D.I.B.-Homepage wurden tagaktuell drei Situationsberichte von der Messe und eine Bildergalerie unter

http://deutscherimkerbund.de/292-Veranstaltungen_Internationale_Gruene_Woche_2016 eingestellt.

Eine ausführliche Berichterstattung erfolgte wie immer in D.I.B. AKTUELL, eine Vorankündigung mit der Verbreitung einer Pressemeldung über news aktuell.

Die nächste IGW findet vom 20. - 29.01.2017 in Berlin statt. In Vorbereitung traf sich die D.I.B.-Geschäftsführerin während der DLG-Feldtage in Haßfurt im Juni 2016 zu einem ersten Abstimmungstreffen mit dem Forum Moderne Landwirtschaft.

Bereits zum 17. Mal öffneten am 29./30.08.2015 das Bundeskanzleramt, die Bundesministerien und das Bundespresseamt (BPA) ihre Türen zu einem Tag der offenen Ministerien und luden interessierte Bürgerinnen und Bürger in ihre Häuser ein. Dort gab es die Möglichkeit, sich zu verschiedensten Themen bei Experten zu informieren.

Die Veranstaltung stand im Zeichen des bevorstehenden 25. Jahrestages der Wiedervereinigung unter dem Motto „25 Jahre Freiheit und Einheit“.

Der D.I.B. präsentierte sich nach 2007, 2010 und 2011 im Bundeslandwirtschaftsministerium bereits zum vierten Mal bei diesem Klassiker.



Dieses Mal wurde unser Bundesverband vom BPA angefragt. So konnten die zahlreichen Besucher am D.I.B.-Infozelt im Freigelände ins lebende Bienenvolk schauen und zahlreiche Informationen dazu bekommen, wie man als Bürger, Gartenbesitzer usw. Bienen helfen kann, bis zum Herbst Nahrung zu finden. Eine Probe-Bienenweidemischung gab es für Interessenten genauso wie die Möglichkeit, zwei regionale Honigsorten zu probieren. Unterstützt wurde die Berichterstatterin bei der Standbetreuung vom Vorsitzenden des Imkerverbandes Berlin, Dr. Benedikt Polaczek.

Die Präsentation fand eine so große Resonanz, dass der D.I.B. bereits für 2016 wieder angefragt wurde.

Über die Veranstaltung wurde in D.I.B. AKTUELL und auf der Homepage berichtet.

Die Dienstreise wurde verbunden mit Recherchearbeiten für die Sonderausgabe von D.I.B. AKTUELL.

Vom 08.-11.09.2016 wird der 89. Kongress deutschsprachiger Imker (Wanderversammlung) in Salzburg stattfinden. Die Großveranstaltung wurde im Berichtszeitraum mehrfach in D.I.B. AKTUELL beworben sowie eine Extraseite auf der Homepage mit aktuellen Meldungen eingerichtet. Bei der Stadt Salzburg wurde für diesen Zweck kostenfreies Bildmaterial geordert.

15.4 Sonstiges

Werbematerial

Bei der Neugestaltung und Überarbeitung von Werbematerial arbeitet die Berichterstatterin eng mit der Geschäftsleitung zusammen, überarbeitet Texte und Layout-Vorschläge und bringt eigenes Fotomaterial ein. Das neue Layout des Flyers „Imkerei in Deutschland“, der seit 06/2016 zur Verfügung steht, wurde zudem komplett in Eigenregie erstellt und die in den Vorjahren selbst gestalteten Flyer „Gesunde Bienen brauchen bunte Vielfalt“ und „Imker, Landwirte, Kommunen, Verbraucher - eine ideale Partnerschaft“ aktualisiert und zum Neudruck vorbereitet.

Für den Neudruck der Broschüre „Faszinierende Bienenwelt“ wurden Fotos bereitgestellt und der

Bildnachweis überarbeitet.

Für einen Flyer, der vom LV Sachsen im Oktober 2015 herausgegeben wurde, erfolgten eine inhaltliche Überarbeitung und die Lieferung von Bildmaterial.

An der Sitzung des Werbeausschusses nahm die Berichterstatterin teil.

Kostenloses Werbematerial wird regelmäßig zusätzlich von anderen Behörden/Institutionen angefordert, das inhaltlich zu unseren Themen passt und bei Besuchen von imkerlichen Veranstaltungen an die Imkerschaft oder auch an Verbraucher verteilt werden kann.



Dazu zählen zum Beispiel die Broschüre „Arbeitssicherheit bei der Bienenhaltung“ der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, „Landwirte und Imker in Partnerschaft“ des Hessischen Landwirtschaftsministeriums, „Bienenfreundliche Pflanzen für Balkon und Garten“ und „Bienen - Unverzichtbar für Natur und Erzeugung“ vom Bundeslandwirtschaftsministerium.

Jugendarbeit

Vom 06. - 08.05.2016 fand das 3. Nationale Jungimkertreffen in Amberg statt. Die Berichterstatterin

nahm dieses Mal gemeinsam mit der Organisatorin in der Geschäftsstelle teil. Die Aufgaben waren z. B. Transfers und Fotoberichterstattung.

Ausführliches zum Treffen auf Seite 20 f.

Nach der Veranstaltung wurden an alle Teilnehmer Foto-CD's verschickt.

Die Berichterstattung erfolgte in D.I.B. AKTUELL und auf Extraseiten in der Rubrik „Kinder-/Jugendseite“ unserer Homepage im Vorfeld und am Ende, ebenso über das internationale Treffen 2015 in Banska Bystrica in der Slowakei. Außerdem wurde eine Pressemeldung für news aktuell verfasst.

Film- und Bildmaterial

Die D.I.B.-eigene Bilddatenbank umfasst mittlerweile ein Datenvolumen von rund 54 GB und wird sukzessiv weiter ergänzt. Wenn möglich werden Dienstreisen genutzt, um Motive zu erhalten. Damit ist gewährleistet, dass bei der Neu- oder Umgestaltung von Werbematerial ausschließlich auf eigenes Material zurückgegriffen werden kann.

Wenn bestimmte Motive dennoch fehlten, halfen die Institute oder Beiräte unbürokratisch.

Die D.I.B.-Bilddatenbank ist aber auch eine Hilfe für unsere Mitglieder bei der Erstellung von Werbematerial, bei der Vorbereitung von Vorträgen oder für die regionale Pressearbeit.

Aus Warenzeichenschutzgründen werden Fotos z. B. mit Logo oder Imker-Honiggläsern immer erst nach Prüfung des Verwendungszweckes abgegeben.

Teilnahme an Sitzungen

Die Teilnahme an den Präsidiumssitzungen, den Sitzungen des erweiterten Präsidiums, der Vertreterversammlung des D.I.B., dem Deutschen Imkertag in Schkeuditz und den regionalen Bienenkongressen dienten einer zeitnahen Berichterstattung und Information über Schwerpunkte und Entscheidungen in der Verbandspolitik.

Außerdem fand im Berichtszeitraum ein Treffen der Mitarbeiter der Geschäftsstellen in Villip statt, bei dem die Arbeitsschwerpunkte des Bereiches Presse- und Öffentlichkeitsarbeit vorgestellt wurden.

16. Werbung und Information

Der Deutsche Imkerbund erhebt einen Werbebeitrag von 0,26 € pro Volk. Von einigen Teilen der Imkerschaft wird dieser Beitrag immer wieder kritisiert mit der Begründung, dass sie die Marke „Echter Deutscher Honig“ nicht nutzten und daher von der Werbung nicht profitierten. Dies trifft jedoch nicht zu.

In den letzten Jahren wurden aus dem Werbefonds in erster Linie Maßnahmen finanziert, die die Werbung und Öffentlichkeitsarbeit für die Bienenhaltung allgemein beinhalteten. Aber auch Werbung für Honig mit den Qualitätsbestimmungen des D.I.B. betrifft einen größeren Kreis als die Markennutzer, da häufig genau mit dieser Qualität für die Vermarktung im Neutralglas geworben wird.

Maßnahmen in den letzten Jahren für „Biene“ durch:

- Flyer
- Anzeigenwerbung (Preisausschreiben)
- Bestäubungstafel

Maßnahmen für „Imkerei“ durch:

- Flyer
- Ausstellungswände
- siebenteiliger Schautafelsatz
- Film
- Infomaterial für Kinder
- Kostenlose bzw. subventionierte Abgabe von Werbematerial zum „Tag der deutschen Imkerei“
- Beteiligung bei Ausstellungen bspw. Bundespresseamt 2015

Maßnahmen für Marke „Echter Deutscher Honig“ durch:

- Flyer
- Rezeptblätter
- Plakate
- andere Werbemittel: Aufkleber, Geschenkverpackungen, Tüten etc.
- Anzeigenwerbung (nach innen und außen)
- Honigglasdisplay
- Film

Genau abzugrenzen sind diese Bereiche genaue genommen nicht. Oft gehen Aussagen zu dem einen Bereich in den nächsten über.

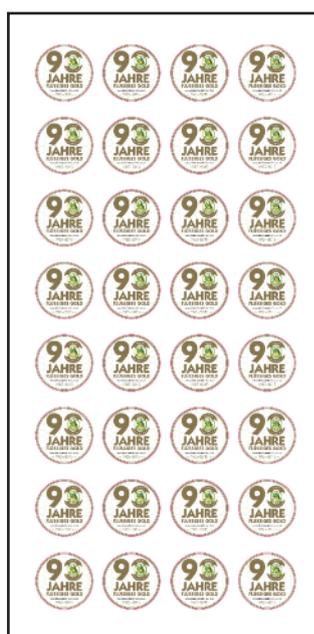
Unterstützt und ergänzt werden diese Maßnahmen durch den Bereich „Öffentlichkeitsarbeit“ mit der Homepage, D.I.B. AKTUELL, allgemeiner Pressearbeit und auch durch die Präsentation auf der IGW.

Das Werbebudget des D.I.B. ist für einen Werbeetat relativ gering. Zudem muss immer wieder die Frage gestellt werden, was will ich damit erreichen. Aufgrund der Tatsache, dass es sich um Tausende von „Einzelfirmen“ handelt, die auf unterschiedlichen Wegen ihren Honig verkaufen, kann Werbung durch den D.I.B. keine Verkaufsförderung Einzelner sein, sondern dient der Aufrechterhaltung des Bekanntheitsgrades, dem Bewusstsein der Marke in den Köpfen der Verbraucher.

Verkäufer sind Tausende von Imker, die nicht immer in der Öffentlichkeit präsent sind. Daher muss eine Werbung für die Marke wohl überlegt werden, sie könnte kontraproduktiv sein, wenn das Produkt auf dem Markt nicht gefunden wird.

Der Werbeetat 2015 belief sich auf rund 190.000,-- €. Insgesamt wurden jedoch Maßnahmen in Höhe von 220.000,-- € durchgeführt. Die Differenz wurde aus den vorhandenen Rücklagen entnommen.

Am Beginn des Berichtszeitraumes standen mehrere Werbemaßnahmen unter dem Motto „90 Jahre Echter Deutscher Honig“ und auch eine Ausgabe D.I.B. AKTUELL war diesem Thema gewidmet.



Den Gewährverschlussbestellern wurden Aufkleber für die Imker-Honiggläser „90 Jahre“ mit einem Dankeschön für die Nutzung der Marke bei der Rechnung beigelegt.

Der „Tag der deutschen Imkerei“ wird heute von vielen Vereinen zur Vorstellung ihrer Arbeit in der Öffentlichkeit genutzt.

16.1 Veranstaltungen

Apisticus Tag, Berufs- und Erwerbssimkertage, Präsentationen im Bundespresseamt und auf Landesverbandstagungen, DLG-Feldtage und auch der Deutsche Imkertag, all dies sind Veranstaltungen, die neben der Information auch der Werbung für unseren Verband und unserer Marke dienen.

Werbung hängt nicht zwingend mit einer Verkaufsveranstaltung zusammen.

Wie jedes Jahr fand der „Tag der deutschen Imkerei“ offiziell am ersten Wochenende im Juli statt. Oft wird der Sinn der Veranstaltung missdeutet. Es geht nicht um Schulaktivitäten, Honigverkauf oder Vereinsfeste.

Sinn und Zweck dieses Tages ist es, bundesweit in einer öffentlichkeitswirksamen Veranstaltung auf die Imkerei und deren Bedeutung hinzuweisen.

Streng genommen dürften all diese Randaktivitäten nicht unterstützt werden. Dabei ist der „Tag der deutschen Imkerei“ wichtiger denn je.

Es geht darum, die Bienenhaltung an einem zentralen Wochenende in der Öffentlichkeit darzustellen. Transparenz, Information und Aufklärung sollen damit verbunden werden.



Viele Vereine können keine eigene Veranstaltung organisieren. Daher erfolgt der „Tag der deutschen Imkerei“ in Zusammenhang mit Veranstaltungen anderer Organisationen (z. B. Tag des offenen Hofes, Tag des offenen Gartens, städtische Umwelttage) und in Kooperation verschiedener Vereine. Derartige Veranstaltungen finden dann meist nicht am ersten Juliwochenende statt, sondern zu einem anderen Zeitpunkt. Damit geht jedoch viel öffentliche Wahrnehmung für diesen Tag verloren. Auch in 2015 haben knapp 400 Vereine an der Aktion im Zeitraum von Mai bis August teilgenommen. Es ist bei rund 3.000 Vereinen, die der D.I.B. insgesamt umfasst, somit noch viel Spielraum nach oben vorhanden.

Die Sitzung des Werbeausschusses fand am 13. November 2015 im „Haus des Imkers“ in Wachtberg statt. Hier wurde über die Vorschläge der Werbeagentur beraten und Maßnahmen ausgewählt. Diese wurden dann dem Präsidium zum Beschluss am 04.12.2015 vorgelegt.



Die Mitglieder des Werbeausschusses diskutierten mit der Werbeagentur neue Maßnahmen.

16.2 Anzeigenwerbung

In unregelmäßigen Abständen führt der D.I.B. eine Anzeigenkampagne durch, um den Bekanntheitsgrad der Marke aufrecht zu erhalten. Daneben gibt es in jedem Jahr verschiedene regelmäßig wiederkehrende Anzeigen, wie die in den Imkerkalendern oder in den Sonderheften des Deutschen Bienen Journals.

Die Zeitschriften für Anzeigenschaltungen werden nach den Zielgruppen Familien mit mittlerem und höherem Einkommen, gesundheits- und ernährungsbewusste Menschen und Frauen im mittleren Alter ausgewählt. Weiterhin wird auf die Verweildauer und die Lesefrequenz der einzelnen Zeitschriften geachtet.

In 2015 wurden Anzeigen in folgenden Zeitschriften geschaltet:

- Mein schöner Garten
- Lisa - Kochen und Backen
- meine Familie und ich
- Brigitte Woman
- Eltern
- Geo
- National Geographics
- Schöner Wohnen
- essen+trinken für jeden Tag
- LandGenuss
- Good Health
- Einfach Hausgemacht
- Landlust

Eine ähnliche Anzeige wurde in allen Imkerfachzeitschriften abgedruckt. Vielleicht sind diese Anzeigen in den Verband noch wichtiger, da ein höherer Nutzungsgrad der Marke angestrebt wird.

Daneben ergaben sich aufgrund von gezielten Anfragen weitere Anzeigen im Berichtszeitraum in

- Lust auf Natur
Auf diese Marke stehen wir - 1/1-Seite
- Beilage Süddeutsche Zeitung
90 Jahre EDH – 1/2-Seite
- Die Welt
Unsere Marke-Unsere Erfahrung - 1/3 Seite
- Natur erleben
90 Jahre EDH – 1/1-Seite
(Beispiele siehe Seite 95.)

Im Deutschen sowie Bayerischen Imkerkalender 2015 wurden jeweils einseitige Anzeigen mit Informationen zum Imker-Honigglas veröffentlicht. Ebenfalls eine einseitige Anzeige erschien im Sonderheft des Deutschen Bienen Journals für Anfänger. In D.I.B. AKTUELL und im Jahresbericht wurden mehrmals 1/3- und 1/1-Anzeigen zur Marke veröffentlicht.

2016 wurden die Werbemaßnahmen zur Stärkung der Marke in den Verband hinein fortgesetzt.

Umgesetzt wird eine Anzeigenkampagne „Markengesichter“. Hierzu erscheinen in sechs Ausgaben der Imker-Fachzeitschriften und in allen Ausgaben von D.I.B. AKTUELL einseitige Anzeigen mit redaktionellem Inhalt. Hierzu wurden von der Pressereferentin des D.I.B. Interviews mit sechs Imkerinnen und Imkern geführt, die die Imkerschaft in Deutschland repräsentieren. Das Anforderungsprofil bei der Auswahl der Personen beinhaltet folgende Voraussetzungen:

- Imker/in ist überzeugter Warenzeichennutzer,
- verschiedene Honigregionen Deutschlands,
- Freizeit- und Berufsimkerei,
- alle Altersklassen sowie
- Nutzung verschiedener Vermarktungswege werden wiedergespiegelt.

Die ersten drei Anzeigen, die im Berichtszeitraum geschaltet wurden, finden Sie im Bericht auf den Seiten 104, 107 und 113.

Insgesamt wurde für Anzeigenwerbung in 2015 knapp 134.000,- € ausgegeben. Dies war der größte Einzelposten der Maßnahmen.

16.3 Informationstafeln und Ausstellungswände

Im Berichtszeitraum wurden zwei neue Informationswände erstellt. Einmal eine Wand zum Jubiläum der Marke „90 Jahre Flüssiges Gold“ und zum zweiten eine Landkarte mit den Imker-/Landesverbänden. Hier können Zusatzaufkleber mit den aktuellen Zahlen der Mitglieder und Völker aufgebracht werden.

Die Wände wurden bereits vielfach bei Ausstellungen eingesetzt. Besonders die Angaben zu den Landesverbänden faszinieren immer wieder die Besucher, insbesondere die Imkerdichte in Süddeutschland.

Die beiden neuen Schauwände fanden bereits in den ersten Monaten großen Anklang bei verschiedenen Ausstellungen. Völker- und Mitgliederzahlen können bei der Wand links jährlich durch kleine Haftschilder neu angebracht werden und sorgen damit für eine ständige Aktualität der Wand.



D.I.B.-Markengesichter 2016

Udo Kellner, Freizeitimker: „Hinter dem Warenzeichen steht der Imker.“



Udo Kellner (Jahrgang 1944), Freizeitimker aus Niedersachsen, steht auf „Echten Deutschen Honig“. Foto: Sabine Rübensaat

Seit 90 Jahren steht die Marke „Echter Deutscher Honig“ für kontrollierte Premium-Qualität, naturbelassenen Genuss, Naturschutz & Artenhalt, volkswirtschaftlichen Nutzen u. v. m. So vielfältig wie die Marke sind auch die Warenzeichen-nutzer unter den rund 104.000 D.I.B.-Mitgliedern. In dieser Portrait-Reihe lassen wir sie zu Wort kommen ...

Im schönen Eldingen (Niedersachsen) lebt der sympathische Fahrlehrer und Freizeitimker Udo Kellner. Bereits seit 1957 ist der Familienvater von vier Kindern über den Landesverband Hannoverscher Imker e.V. D.I.B.-Mitglied – unterbrochen von einer berufsbedingten Auszeit, wie er uns verrät. Das Schönste an der Imkerei mit aktuell 30 Bienenvölkern ist für ihn „Das Erwachen der Völker im Frühjahr mit ihrer rasanten Entwicklung“.

Regional erzeugte Ware unter bienengerechter Haltung ...

Udo Kellner ist überzeugter Nutzer des Warenzeichens „Echter Deutscher Honig“, wobei für ihn insbesondere die

„Qualität unter einem bekannten Warenzeichen“ wichtig ist. Für seine Kunden zählt seiner Einschätzung nach vor allem „[...] regional erzeugte Ware unter bienengerechter Haltung und unter sauberen hygienischen Voraus-



Das Adressfeld zeigt die regionale Herkunft. Dabei bürgt der Imker mit seinem Namen für Echtheit und traditionell hergestellte Qualität.

setzungen“. Die Marke sieht Udo Kellner als persönliches Qualitätsbekenntnis gegenüber dem Verbraucher, denn „Hinter dem Warenzeichen steht der Imker“. Auch die

warenzeichenbezogenen Kontrollen hält Udo Kellner für „[...] unbedingt erforderlich, um eine standardisierte Qualität sicherzustellen“.

Wirtschaftlich und ökologisch sinnvoll ...

Kommen wir zum Praktischen. Wie sieht es mit der Rückgabe und Wirtschaftlichkeit des Imker-Honigglases aus? Udo Kellner: „Ich nehme Pfand, nehme die Gläser gegen Erstattung des Pfandgeldes zurück, auch von Imkerkollegen. Wirtschaftlich ist dies sinnvoll, da der Kunde auch Honig aus meiner Imkerei kauft, ökologisch ebenfalls, wenn auch mit einem gewissen Arbeitsaufwand verbunden [...]“.

Und in Sachen Werbung/Marketing? Udo Kellner nutzt einen kleinen Bienenstand vor seinem Anwesen – und seine Fachkompetenz, denn er setzt auf „[...] persönliche Information, die ein fundiertes Wissen voraussetzt“.

Udo Kellners Appell an seine Imker-Kollegen: „Das Imker-Honigglas des D.I.B. mit dem Gewährverschluss gibt es seit 90 Jahren. Es ist ein Aushängeschild für bodenständige Qualität. Nutzen Sie es auch.“

Das Interview führte Petra Friedrich (D.I.B.-Pressestelle). Entdecken Sie weitere Markengesichter in den kommenden Ausgaben!



Deutscher Imkerbund e.V.

Villiper Hauptstraße 3 • 53343 Wachtberg
Tel. 0228/93 29 2-0 • Fax 0228/32 10 09
E-mail: deutscherimkerbund@t-online.de
Internet: www.deutscherimkerbund.de

16.4 Werbematerial

Werbung zielt auf den Verbraucher nicht auf den Imker. Aber Werbeartikel werden nicht durch den D.I.B. eingesetzt, sondern durch die Imker. Dass heißt, der Imker muss diese akzeptieren, sonst werden sie nicht genutzt.

Werbung ⇒ Imker ⇒ Verbraucher

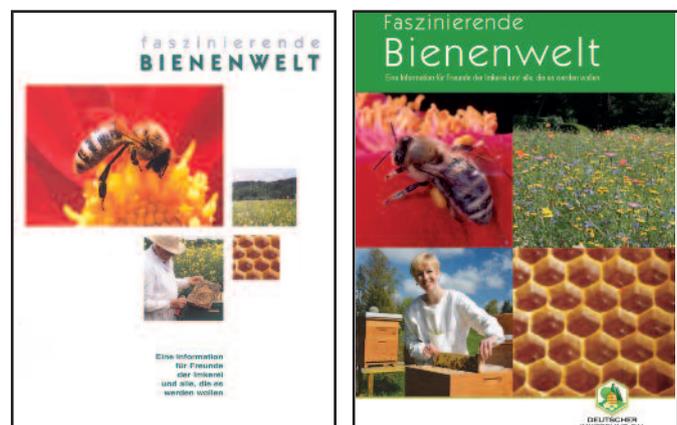
Auf Wunsch eines Landesverbandes wurde der Werbemittelkatalog erneut in gedruckter Form vorgelegt. Leider verliert dieses Heft bereits nach der Drucklegung seine Aktualität, da sich der Warenbestand fortlaufend ändert. Wir hatten deshalb aus Kosten- und Aktualitätsgründen ab 2014 keine Druckausgabe des Kataloges mehr aufgelegt und unser Angebot nur noch tagaktuell auf der Homepage veröffentlicht. Dieses findet man unter http://www.deutscherimkerbund.de/240-Online_Shop.



Das bereits im letzten Tätigkeitsbericht angekündigte Honigglass-Display (Fotos oben) konnte im zweiten Halbjahr 2015 ausgeliefert werden. Aufgrund des Jubiläums der Marke hatte sich das Präsidium zu einer erneuten Subvention entschlossen. Es ist bei öffentlichen Veranstaltungen ein Blickfang und kann auch vielseitig genutzt werden.

Die Broschüre „Faszinierende Bienenwelt“ wurde vollkommen überarbeitet und neu aufgelegt. Sie gibt für Laien einen guten Überblick über die Bienenhaltung.

Alte und neue Ausgabe der Broschüre „Faszinierende Bienenwelt“. Sowohl die Texte als auch das Bildmaterial wurden komplett überarbeitet.



Zum Jubiläum wurden Aufkleber für die Imker-Honiggläser zur Aufbringung auf der Vorderseite produziert und gleichzeitig als Autoaufkleber angeboten.

Momentan sind Werbedarstellungen im Retrodesign beliebt. Daher haben wir uns ebenfalls entschlossen, ein Motiv in dieser Richtung zu entwickeln, das sowohl für ein neues Plakat als auch für einen Magneten verwendet wurde. Beide Artikel stehen bereits zur Verfügung. Neue Papiertragetaschen mit dem gleichen Motiv sind in Produktion.

Im Berichtszeitraum erfolgten auch verschiedene Nachproduktionen, wie bspw. die „Kleine Honigkunde“. Bei Broschüren und Falblättern wird meist das Layout geändert und die enthaltenen Zahlen angepasst.

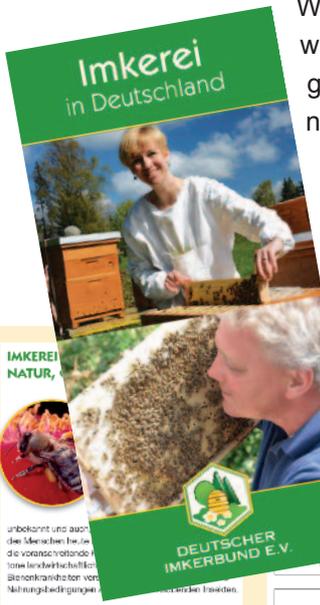
Das Falblatt „Imkerei in Deutschland“ wurde jedoch gänzlich neu konzipiert, um mehr konkrete Informationen über die Imkerei wiederzugeben. Dies bedeutet, dass dieses Falblatt nur noch maximal zwei Jahre einsetzbar ist.

Wir werden daher die Auflagen so gering wie möglich halten, um eine regelmäßige Aktualisierung vornehmen zu können.



Foto oben: Das Plakat und der Magnet im Retrolook sind neu ins Sortiment aufgenommen worden.

Foto unten: Die Broschüre und das Plakat „Da steckt viel Gutes drin“ wurden mit verändertem Layout neu aufgelegt.



IMKEREI IN DEUTSCHLAND

ANZAHL DER BIENVÖLKER

ANZAHL DER IMKER

DEUTSCHER IMKERBUND E.V.

Das D.I.B.-Siegel

Die Marke

Das D.I.B.-Logo

Die Imkerei

Das Mindesthaltbarkeitsdatum

Die Kontrollnummer

Die Sortenbezeichnung

DEUTSCHER IMKERBUND E.V.

Echter Deutscher Honig

Da steckt viel Gutes drin

ECHTER DEUTSCHER HONIG

Blütenhonig

DEUTSCHER IMKERBUND E.V.

D.I.B.-Markengesichter 2016

Luis Ternes, Jungimker: „Ich wünsche euch volle Honigtöpfe!“



Nachwuchsimker Luis Ternes aus Rheinland-Pfalz, präsentiert stolz seine eigene Imkerei. Foto: Petra Friedrich

Seit 90 Jahren steht die Marke „Echter Deutscher Honig“ für kontrollierte Premium-Qualität, naturbelassenen Genuss, Naturschutz & Artenershalt, volkswirtschaftlichen Nutzen u. v. m. Die Nutzung des Warenzeichens kennt (fast) keine Altersgrenzen, wie dieses Portrait eindrucksvoll beweist ...

Im idyllischen Reudelsturz (Vordereifel, Rheinland-Pfalz) treffen wir einen der jüngsten Imker Deutschlands: den erst 14-jährigen Luis Ternes. Bereits 2013 hat der Gymnasiast mit der Imkerei begonnen. Genauso lange ist er schon D.I.B.-Mitglied. Heute hat er vier Völker zu Hause im Garten stehen und vermarktet seinen Honig selbst. Später will er „[...] auf jeden Fall Hobbyimker“ bleiben und „Pyrotechniker, Biologe [...] oder Lehrer“ werden.

An der Imkerei faszinieren den vielseitig interessierten Teenager neben dem Honig der Umgang mit den Bienen und, „[...] dass nicht immer alles nach Plan läuft und man viele Dinge schnell entscheiden muss“. Wie ein Großer übernimmt Luis fast alle

Imker-Aufgaben selbstständig: „Alles, außer die Varoa-Behandlung. Dabei hilft Imkermeister Gerald Wolters vom Fachzentrum Bienen und Imkerei in Mayen.“



Verschiedene Sorten und Imker-Honigglas-Größen bieten dem Verbraucher immer das passende Angebot.

Professionell mit viel Tradition ...

Luis ist schon ein alter Hase in Sachen Warenzeichennutzung – und hat dafür „ausgewachsene“ Gründe: „Weil es professionell ist und schon viel Tradition hat. Fast jeder kennt es, da es schon seit 90 Jahren existiert. Es ist ein Zeichen für Qualität, Sauberkeit und Ordentlichkeit.“

Auch, dass „Echter Deutscher Honig“ regelmäßig kontrolliert wird, findet

Luis gut und sinnvoll: „Ja! Qualität muss überprüft werden [...]“. Und davon verkauft er nach eigenen Angaben ganze 74 kg Frühtracht und 60 kg Blütenhonig pro Jahr!

Gewusst wie:

Gläserücknahme, Marketing & Co.

Die Kunden hat Luis nicht nur von seinem süßen Markenprodukt überzeugt: „Sie finden es sehr toll, da ich noch so jung bin.“ Auch die Rückgabe gebrauchter Imker-Honiggläser klappt einwandfrei: „[...] Viele bringen auch D.I.B.-Gläser, die sie schon lange gesammelt haben, zu mir zurück. Obwohl ich selber kein Pfand für die Gläser ausspreche.“

In Sachen „Präsentation & Verkauf“ nutzt Luis vor allem die elterliche Gärtnerei: „Meine Eltern stellen Honig bei uns im Laden [...] an die Kasse.“ „Und auf manchen Verlosungen stelle ich meinen Honig als Gewinn zur Verfügung“, ergänzt er fast schon wie ein Marketing-Profi.

Luis Schlusswort an die älteren „Kollegen“: „Danke für die Unterstützung von vielen Imkern, besonders an Herrn Wolters. Und ich wünsche euch volle Honigtöpfe!“. Dem schließen wir uns gern an.

Das Interview führte Petra Friedrich (D.I.B.-Pressestelle). Entdecken Sie weitere Markengesichter in den kommenden Ausgaben!



Deutscher Imkerbund e.V.

Villiper Hauptstraße 3 • 53343 Wachtberg
Tel. 0228/93 29 2-0 • Fax 0228/32 10 09
E-Mail: deutscherimkerbund@t-online.de
Internet: www.deutscherimkerbund.de

17. Rechtswesen

(Rae Axel Schüssler und Jürgen Schnarr)



RA Axel Schüssler



RA Jürgen Schnarr

Die Imker-Rechtsberatung wird nach Sachgebieten durch die Rechtsanwälte Axel Schüssler und Jürgen Schnarr jeweils aufgeteilt.

Während RA Schüssler das Warenzeichenrecht, Haftpflichtrecht, Baurecht, Handels- und Marktrecht bearbeitet, befasst sich RA Schnarr mit den Sachgebieten Versicherungsrecht, Recht der Berufsgenossenschaften, Bienenschutz, Nachbar-, Miet- und Pachtrecht

17.1 Übersicht

Neben telefonischen Anfragen, sind folgende Rechtsfälle im Rahmen einer schriftlichen Stellungnahme, Gutachten, Schriftsätze (eingeteilt in Fallkennzeichennummern) bearbeitet worden:

<u>I. Allgemeines</u>	<u>Fälle</u>
▶ Vorstandssitzungen, Vertreterversammlungen	4
▶ Verbandsrecht	3
 <u>II. Imkerschutz</u>	
▶ Nachbarrecht	6
▶ Tierhalterrecht, Haftpflicht	1
▶ Polizeirecht, Baurecht, Naturschutz	4
▶ Versicherungsrecht, Idw. Berufsgenossenschaft	4
▶ Steuerrecht	1
▶ Wanderrecht (auch Kfz)	1
▶ Sonstiges (Vereinsrecht, Rundfunkgebühren, Strafrecht)	11
▶ Miete, Pacht	1
▶ Belegstellen	1
 <u>III. Bienenschutz</u>	
▶ Seuchenrecht	2
▶ Werkstücke und Räuberei	1
▶ Sonstige Schädigungen	2
 <u>IV. Honigschutz</u>	
▶ Unlauterer Wettbewerb	3
▶ Kunsthonig	1
▶ Handels-, Markt- und Genossenschaftsrecht	1
 <u>V. Wachs</u>	
▶ Unlauterer Wettbewerb	1

Fälle insgesamt	49

Im Berichtszeitraum lagen die Schwerpunkte im Nachbarrecht und im Vereinsrecht.

17.2 Ausgewählte Verfahren

Derzeit ist noch ein Prozess rechtshängig, bei dem es um die Bewertung von Kunstschwärmen, Bienenrassen und Sorgfaltspflicht gegenüber Bienenvölkern geht. Ein Abschluss ist noch nicht absehbar, da noch weitere Stellungnahmen im Rahmen eines Sachverständigengutachtens offen sind.

Im Zusammenhang mit neuer Technik (z. B. günstige getarnte sogenannte Wildüberwachungskameras) und zum Schutz der Bienenvölker vor Diebstahl und Vandalismus sind einige Imker mit der Rechtsfrage an uns herangetreten, ob die Aufstellung einer Überwachungskamera zulässig ist.

Die Vorgaben für eine zulässige private Videoüberwachung ergeben sich aus dem Bundesdatenschutzgesetz (BDSG).

Danach ist in öffentlich zugänglichen Räumen oder Gebiete (z. B. einem für Spaziergänger frei zugänglichen Naherholungsgebiet) eine Videoüberwachung ohne Hinweisschild immer rechtswidrig; nicht öffentliche Räume (z. B. Privatgrundstücke) dürfen nur unter strengen Auflagen heimlich elektronisch überwacht werden (z. B. um Straftaten aufzudecken). Nachbargrundstücke oder Teile öffentlicher Wege dürfen nicht im Bereich der Kameras liegen. In der Regel ist davon auszugehen, dass eine heimliche Überwachung durch eine Kamera rechtswidrig ist. Wir raten dazu, in jedem Fall vor der Aufstellung einer Kamera sich anhand der „Orientierungshilfe“ der deutschen Datenschutzbeauftragten einen Überblick über die Voraussetzungen zu schaffen, z. B. unter

www.baden-wuerttemberg.datenschutz.de/video-ueberwachung-durch-nicht-offentliche-stellen.

Wir weisen noch auf einen interessanten Fall hin, der vor dem Amtsgericht Bad Salzungen verhandelt wurde. Üblicherweise richten sich Nachbarklagen wegen Stiche durch Bienen auf Beseitigung der Bienenvölker. In diesem Fall wurde auf Errichtung einer „Schutzbepflanzung“ mit einer Höhe von 2,50 m und Austausch der angeblich „aggressiven“ Bienenvölker gegen eine Bienenart sanfterer Herkunft geklagt. Das Urteil liegt noch nicht vor. Die Klage soll jedoch abgewiesen worden sein.

The graphic features a large white '90' on a honeycomb background. To the right is the 'ECHTER DEUTSCHER HONIG' logo, which includes a beehive, flowers, and a leaf. Below the '90' is the text 'JAHRE FLÜSSIGES GOLD' in large white letters, followed by '— 1925-2015 —'. In the center is a glass jar of 'ECHTER DEUTSCHER HONIG' Blütenhonig (500g). At the bottom, the text 'Wir sagen DANKE!' is written in a large, white, sans-serif font.

Seit 90 Jahren steht unsere Traditionsmarke „Echter Deutscher Honig“ für streng kontrollierte Premium-Qualität sowie für Naturschutz und Artenerhalt.

Auch wenn sich im Laufe der Jahre einiges verändert hat, so gilt nach wie vor:

Mit der Herstellung dieses regionalen, unverfälschten Naturproduktes und der Verwendung des Imker-Honigglasses mit seinem unverkennbaren Gewährverschluss tragen Sie aktiv dazu bei, den Markenwert und damit den Bekanntheitsgrad beim Verbraucher zu erhalten.

Ob Freizeit- oder Berufsimker: Wir bedanken uns herzlich bei allen Mitgliedern für ihre Treue und ihr Engagement für den Verband. Auf noch viele, gemeinsame, erfolgreiche Jahre für und mit unseren Bienen!

Ihr

**DEUTSCHER
IMKERBUND E.V.**

www.deutscherimkerbund.de



18. Zucht

(Friedrich Karl Tiesler)



18.1 Allgemeines

Aufgrund der verhaltenen Volksentwicklung im Frühjahr 2015 konnte mit der Aufzucht von Königinnen und Drohnen erst später als im Vorjahr begonnen werden. Die Aufzucht von Königinnen verlief größtenteils unproblematisch.

Da viele Züchter mit der Aufzucht ihrer Königinnen erst später als im Vorjahr begannen, setzte die starke Beschickung der Belegstellen nicht in der ersten Woche nach der Eröffnung, sondern ein bis zwei Wochen später ein.

Hinsichtlich der Varroamilbe gab es keine großen Probleme. Die Völker gingen mit einer geringeren Varroabelastung in den Winter 2015/2016, so dass es im Frühjahr 2016 allgemein zu keinen überdurchschnittlichen Ausfällen kam.

18.2 Umfang der Zuchtarbeit

Insgesamt sind von den Imker-/Landesverbänden im Jahre 2015 nach den Zuchtrichtlinien des D.I.B. anerkannt :

- 274 Züchter (2014-299)
- 65 Zuchtgemeinschaften (2014-66)
- 101 Vermehrungszüchter (2014-99)

Weiterhin wurden in den Verbänden

- 16 Inselbelegstellen (2014-16)
- 34 Linienbelegstellen (2014-40)
- 37 Rassebelegstellen (2014-42)
- 70 Besamungsstellen (2014-73) betrieben.

Auf diesen Einrichtungen wurden 65.721 Königinnen zur Begattung angeliefert (2014 = 67.144).

Der Umfang ist damit in etwa konstant geblieben, insbesondere, wenn man berücksichtigt, dass vom Landesverband Brandenburgischer Imker keine Zahlen in die Berechnungen eingegangen sind. Die Zahlen für die einzelnen Imker-/Landesverbände sind den Tabellen im Anhang zu entnehmen.

Das durchschnittliche Begattungsergebnis bei den Belegstellen lag bei 79,4 %, das der Besamungsstellen bei 87,3 %.

Neben den Königinnen, die über Belegeinrichtungen laufen, wird eine große Zahl von Nachzuchten aus geprüften Völkern über Standbegattung erzeugt. Diese Zahlen liegen deutlich höher als die zuvor genannten.

Die o. g. Zahlen beziehen sich auf die Zucht der Carnica-Biene. Zahlenangaben über die Zucht der Buckfast-Biene liegen nur unvollständig vor, da die Königinnen z. T. über Belegeinrichtungen laufen, die bei den Landesverbänden der Buckfastzüchter geführt werden. Angaben über die Zucht der Dunklen Biene liegen bis auf eine Meldung aus Schleswig-Holstein nicht vor. Hier wurden auf einer Inselbelegstelle 280 Königinnen angeliefert, von denen 105 (37,5 %) begattet wurden.

18.3 Leistungsprüfung und Zuchtwertschätzung

(Prof. Dr. Kaspar Bienefeld / F. K. Tiesler)

Das Jahr 2015 kann bezüglich der Honigernte als durchschnittlich angesehen werden. Während der Durchschnittsertrag aller geprüften Völker im Jahr 2013 bei 45,7 kg und 2014 bei 37,1 kg lag, konnten für 2015 47,6 kg ermittelt werden.

Der Schwarmtrieb bereitet bei den züchterisch bearbeiteten Völkern keine Probleme, nur sehr wenige Völker überhaupt zeigten Schwarmanzeigen, so dass die Bearbeitung der Völker in den

arbeitsreichen Monaten Mai und Juni erheblich erleichtert wird.

Die von den Züchtern erfassten Daten bei der Leistungsprüfung wurden von den Zuchtbleuten der einzelnen Imker-/Landesverbände überprüft und zur Berechnung der Zuchtwerte an das Länderinstitut für Bienenkunde Hohen Neuendorf e. V. weitergeleitet.

Insgesamt gingen Daten von 4.594 Völkern mit Königinnen des Jahrganges 2014 aus dem Bereich des D.I.B. in die Berechnung der Zuchtwerte ein.

Damit befinden sich z. Zt. in der Beebreed-Datenbank für die Rasse *A. m. carnica* 173.785 Prüfergebnisse (bezieht sich nur auf vom Obmann/Administrator bestätigte Zuchtbucheinträge).

Die Zuchtwerte für Königinnen des Jahrganges 2014 standen am 10.02.2016 zur Verfügung, so dass in den einzelnen Imker-/Landesverbänden die Zuchtplanungen rechtzeitig erfolgen konnten.

Unter den insgesamt 4.594 Prüfergebnissen, die in die Berechnung der Zuchtwerte eingingen, sind 2.953 Völker, bei denen beide Varroatoleranzkriterien (Befallsentwicklung und Bruthygiene) beurteilt wurden. Bei insgesamt 631 Völkern wurde die Befallsentwicklung im Sommer (Juli/August) mehrmals überprüft.

Ebenso wie für die Carnica gibt es auch für die Dunkle Biene (*A. m. mellifera*) die Zuchtwertschätzung. Im Gegensatz zum Jahr 2014, in dem zehn Prüfdaten von insgesamt zehn Völkern aus dem Bereich des D.I.B. eingegeben wurden, gab es für das Leistungsjahr 2015 keine Einträge.

Die Bienenzuchtplattform www.beebreed.eu wird außerordentlich stark auch von Nicht-Züchtern besucht. In 2015 wurden insgesamt 239.282 Besuche registriert. Bei den Zuchtplanungen und der Beschaffung von Zuchtmaterial liefert sie wertvolle Hilfe. Da diese Plattform auch weltweit genutzt wird, bringt das den Nachteil mit sich, dass zunehmend Carnica Königinnen aus Ländern nachgefragt werden, in denen es noch erhaltenswerte Populationen der einheimischen Rasse gibt.

Mit dem EU-Projekt SMARTBEES soll dieser Entwicklung entgegengewirkt werden.

Auf den Züchtertägungen wurden die Züchter angehalten, auf den Versand von Zuchtmaterial in Länder mit Bienenrassen, die in ihrem Bestand gefährdet sind, zu verzichten.

18.4 Preis des D. I. B. für hervorragendes Zuchtmaterial

Alljährlich wird vom D.I.B. ein Preis für hervorragendes Zuchtmaterial vergeben. Die Entscheidung, welchem Züchter der Preis verliehen wird, wird auf der D.I.B.-Züchtertägung vom Gremium der Zuchtbleute aufgrund der Ergebnisse der Zuchtwertschätzung beschlossen. Maßgeblich dafür sind die Körbestimmungen des D.I.B. Als weitere Voraussetzung wird gefordert, dass der Züchter dieses Material über mehr als drei Generationen in seinem Bestand führt.

Der Preis für das Leistungsprüfungsjahr 2015 (Königinnen des Jahres 2014) ging an Heinz Ziegler aus Merzig/LV Saarländischer Imker für seine Königin mit der Zuchtbuchnummer 12-12-11-2014.

Diese Königin erhielt folgende Zuchtwerte:

Honig	131 %
Sanftmut	137 %
Wabensitz	137 %
Schwarmneigung	126 %
Varroa	124 %
Gesamtzuchtwert	138 %

Der Preis wurde anlässlich der Züchtertägung des Landesverbandes Saarländischer Imker am 16. April 2016 in Finkenrech durch den Präsidenten des D.I.B verliehen.

18.5 Arbeitsgemeinschaft Toleranzzucht im D.I.B.

Die Selektion auf Varroatoleranz stellt derzeit für die Züchter die größte Herausforderung dar. An diesem Zuchtziel wird intensiv gearbeitet, insbesondere in der Arbeitsgemeinschaft Toleranzzucht im D.I.B. (AGT), in der etwa 150 Züchter zusammenarbeiten. Hier werden sowohl die Befallsentwicklung, das Hygieneverhalten (Nadeltest) und die Überlebensfähigkeit ohne Sommerbehandlung (Vitalitätstest) beurteilt. Die Ergebnisse fließen in die Zuchtwertschätzung ein. Hier sind in den letzten Jahren deutliche Zuchtfortschritte erzielt worden.

Über sieben Toleranzbelegstellen, auf denen eine

große Anzahl nahezu unbehandelter Drohnenvölker aus Zuchtlinien mit hohen Zuchtwerten für Varroatoleranz zum Einsatz kommen, wird die natürliche Selektion auf Varroatoleranz genutzt. Diese Belegstellen werden stark genutzt.

Am Länderinstitut für Bienenkunde in Hohen Neuendorf wird im Rahmen eines durch das BMEL finanzierten Forschungsprojektes an der Etablierung der genomischen Selektion, die heute in der Tierzucht bereits weit verbreitet ist, gearbeitet.

Dabei steht die Resistenz gegenüber der Varroamilbe im Vordergrund. Während bei der normalen Zuchtwertschätzung aus den gemessenen Prüfdaten der Zuchtwert geschätzt wird, „liest“ man bei der genomischen Selektion in den Erbanlagen, um direkt die genetische Qualität von Tieren in Erfahrung zu bringen. Die Zuchtauswahl wird dadurch weniger arbeitsaufwendig und sehr viel effektiver. Die Züchter sind in dieses Forschungsprojekt eingebunden, in dem sie Tiermaterial (Eier von Drohnen und Königinnen) leistungsgeprüfter und zuchtwertgeschätzter Völker zur Verfügung stellen.

Insgesamt werden dabei Proben von 3.500 Völkern benötigt. Wir erhoffen uns dadurch erhebliche Zuchtfortschritte gerade im Hinblick auf die Varroatoleranz.

Am Bieneninstitut Kirchhain werden die Prüfvölker auf den Fortpflanzungserfolg von Varroamilben in der Arbeiterbrut untersucht, der als guter Indikator für das Resistenzmerkmal VSH (varroasensitive Hygiene) gilt. In verschiedenen Populationen wird auf diese erfolgsversprechende Eigenschaft selektiert. In den Fachzeitschriften wurde darüber ausführlich berichtet. In Zukunft sollen auch Brutproben besonders auffälliger Völker (gute Bruthygiene, geringe Befallsentwicklung) von Züchtern am Institut in Kirchhain untersucht werden.

Gemeinsam soll von Vertretern der Carnica- und Buckfastzüchter unter wissenschaftlicher Begleitung ein Projekt zur Selektion auf VSH auf den Weg gebracht werden.

Der D.I.B. regte dies ebenfalls an.

18.6 Tagungen/Veranstaltungen

Großes Interesse fand der Praxistag der AGT am 01. August 2015 am Bieneninstitut in Kirchhain.

Dabei stand die Leistungsprüfung und die Selektion auf VSH (Varroasensitive Hygiene) im Mittelpunkt. Im Labor wurde das Auszählen nicht reproduzierender Milben in kurz vor dem Schlupf stehenden Brutzellen vorgeführt. Weiter wurde der Aufbau von Prüfvölkern mittels Kunstschwärmen auf einem Bienenstand demonstriert.

Am 07. November 2015 fand die Arbeitstagung der Züchter in den landwirtschaftlichen Lehranstalten in Triesdorf statt. In diesem Jahr ging es um die Zuchtwertschätzung.

Mit annähernd 100 Teilnehmern, darunter Gästen aus Mazedonien, Kroatien, Österreich, der Schweiz und den Niederlanden sowie Vertretern der Bieneninstitute Kirchhain, Mayen und Hohen Neuendorf war die Veranstaltung gut besucht.

Die Züchtertagung 2016, an der auch Vertreter der Gemeinschaft der Buckfastimker teilnahmen, fand vom 11.–13.03.2016 auf Einladung des LV Bayerischer Imker in Triefenried statt, wo vor 25 Jahren die erste gemeinsame Züchtertagung mit Vertretern aus den neuen Bundesländern abgehalten wurde. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen neue Forschungsprojekte wie GeSeBi (Etablierung der genomischen Selektion zur Verbesserung der Krankheitsresistenz, Leistung, Verhalten und genetischen Vielfalt), SMARTBEES (Sustainable Management of resilient bee populations) und Selektion auf VSH (Varroasensitive Hygiene), die sowohl bei einigen Populationen der Carnica als auch der Buckfastbiene durchgeführt wird.

Ein weiterer Tagesordnungspunkt waren die derzeitigen Zuchttrichtlinien (ZRL). Im Anhang zu den ZRL gibt es keine Beschreibung für die Zuchtziele und Merkmalsbeschreibungen der Buckfast und der Dunklen Biene. Daher wurden im Vorfeld die beiden Verbände angeschrieben und um diesbezügliche Angaben gebeten.

Von Seiten der Europäischen Gemeinschaft der Buckfastimker wird demnächst eine Beschreibung der Buckfastzucht für die Anlage der ZRL erarbeitet werden. Der Zuchtverband der Dunklen Biene sieht derzeit dazu keine Möglichkeit.

Hinsichtlich des Datenschutzes wurden Ergänzungen zum Rahmenvertrag über Rechendienstleis-

tungen beim Zuchtwertschätzprogramm beebreed erarbeitet. Bei der Vortragsveranstaltung anlässlich der Züchtertagung konnte der Vorsitzende des LV Bayern, Eckard Radke, den bayerischen Landwirtschaftsminister Helmut Brunner begrüßen.

Die Fachvorträge bestritten Prof. Dr. P. Dovc/Slovenien über die Zuchtarbeit der slowenischen

Imker und Dr. Stefan Berg/Veitshöchheim über Einflüsse des Klimawandels in Bezug auf die Imkerei.

Am 25.06.2016 fand der Projekttag der Arbeitsgemeinschaft Toleranzzucht am Länderinstitut für Bienenkunde in Hohen Neuendorf statt.

Anzeige

D.I.B.-Markengesichter 2016

Martin Nengel, Vollzeitimker: „Viele Kunden sagen, nur das ist echter Honig.“



Drei Generationen – eine Imkerei; Vollzeitimker Martin Nengel (rechts) im Kreise seiner Familie. Foto: Petra Friedrich

Seit 90 Jahren steht die Marke „Echter Deutscher Honig“ für kontrollierte Premium-Qualität, naturbelassenen Genuss, Naturschutz & Artenhalt, volkswirtschaftlichen Nutzen u. v. m. Dass die Nutzung des Warenzeichens ein generationsübergreifendes Erfolgsmodell sein kann, zeigt folgendes Portrait ...

In Dahlheim, nahe der Loreley, lebt der passionierte Vollblut-Imker Martin Nengel. Schon als Kind war er in der elterlichen Imkerei aktiv, die seit 1982 als Haupterwerb dient. Im selben Jahr wurde der heute 50-jährige Familienvater D.I.B.-Mitglied und folgte damit seinem Vater (Mitglied seit 1955). Mit ca. 150 Völkern arbeitet der freiberufliche Bauingenieur in den Sommermonaten als Vollzeitimker – unterstützt von Eltern, Ehefrau und zwei Töchtern.

Das Schönste an der Imkerei ist für Martin Nengel „[...] der Umgang mit den Bienen in freier Natur, meist bei schönem Wetter“. Sein Anspruch: „[...] einen qualitativ hochwertigen Honig zu ernten und auch weiter zu verarbeiten.“

Garant für Echtheit und Qualität ...

Seit 61 Jahren sind die Nengels überzeugte Warenzeichennutzer. Neben Bekanntheitsgrad, Wiedererkennbarkeit und Qualität betont Martin Nengel folgendes Alleinstellungsmerkmal: „Viele Kunden sagen, nur das ist echter Honig.“



Die regionale Herkunftsangabe auf dem Etikett als wichtiges Kaufkriterium für den Verbraucher

Die damit verbundenen Kontrollen findet er ebenso wichtig wie „[...] eine Schulung der Imker, so dass z. B. der Wassergehalt nach D.I.B.-Richtlinien durch die Betriebsweise gewährleistet ist“.

Als kaufentscheidend sieht Martin Nengel neben der deutschen Her-

kunft auch die Regionalität und ist daher in Supermärkten bewusst nur regional vertreten, „[...] ansonsten auf Wochenmärkten in Wiesbaden, Bad Ems und Koblenz, Bauernmärkten, bei Bäckereien und Dorfläden in der Region und in Bauernlädchen von Bonn bis Mainz“.

Mehrweg – Weg zur Kundenbindung ...

Die Glasrückgabe bewertet Martin Nengel außerhalb der Supermärkte mit 80 % Rücklauf als sehr gut – speziell in punkto Kundenbindung und Umwelt.

Die Verwendung eigener Etiketten sieht er kritisch. Zwar sind Motive wie Umgehung der Gläserücknahme, Nichteinhaltung der höheren Qualitätsanforderungen oder mehr Platz für Zusatz-Etiketten für ihn nachvollziehbar: „[...] aber wir argumentieren immer für das Imker-Honigglas, auch bei unseren neuen Mitgliedern, die das auch beherzigen.“

Seine Hauptargumente für die Warenzeichennutzung: „Wenn jemand Honig in Verkehr bringt, hat er mit dem Warenzeichen eine Marke und auch einen Qualitätsstandard, mit dem er werben kann. [...] Je mehr Imker das Warenzeichen nutzen, umso besser für die Vermarktung.“

Das Interview führte Petra Friedrich (D.I.B.-Pressestelle). Entdecken Sie weitere Markengesichter in den kommenden Ausgaben!



Deutscher Imkerbund e.V.

Villiper Hauptstraße 3 • 53343 Wachtberg
Tel. 0228/93 29 2-0 • Fax 0228/32 10 09
E-Mail: deutscherimkerbund@t-online.de
Internet: www.deutscherimkerbund.de

19. Ehrungen



Cord-Henry Lankenau ist für den D.I.B. schon viele Jahre kein Unbekannter. Der Imker aus Verden/Aller betreibt seit rund 34 Jahren eine Imkerei.

Schon bald engagierte er sich im Verband und übernahm dort Verantwortung. 14 Jahre lang, von 1988 bis 2012, war er Vorsitzender des Imkervereins Verden, seitdem ist er Ehrenvorsitzender. 1995 wurde er in den Vorstand des LV Hannover gewählt und ist bis heute Rechtsobmann des Landesverbandes. Zudem vertrat er mehrere Jahre den Landesverband als Honigobmann beim D.I.B.

Von 2002 bis 2005 nahm er die sachliche Rechnungsprüfung beim D.I.B. wahr, was ihm als gelerntem Finanzbeamten relativ leicht fiel. In den drei Prüfungen des D.I.B. durch das Finanzamt war er eine große Stütze und konnte seinen Sachverstand für die Organisation hilfreich einsetzen.

Damit nicht genug, engagierte er sich von 2005 bis 2015 als Präsidiumsmitglied und somit auch im erweiterten Präsidium des D.I.B. In dieser Zeit war er der Ansprechpartner aller Anfragen, die steuerliche Aspekte umfassten, insbesondere die Anwendung des § 13 a für Imkereien. Er verfasste Stellungnahmen und vertrat den D.I.B. in diesen Fragen in verschiedenen Gremien. Damit konnte er für alle Imker in Deutschland Verbesserungen bzw. Erleichterungen für das Betreiben von kleinen und mittleren Imkereien erreichen.

Das Präsidium des D.I.B. beschloss daher, Cord-Henry Lankenau für seine jahrelange Arbeit den **Ehrenimkermeistertitel** zu verleihen.

Die Verleihung fand anlässlich der Vertreterversammlung des Landesverbandes Hannoverscher Imker am 20. Februar 2016 in Heeslingen durch Präsidiumsmitglied Klaus Schmieder statt.



Anke Last ist gelernte Imkerin und seit 1961 Mitglied in einem Imkerverein. 2007 übernahm sie den Vorsitz des Imkervereins Bad Schwartau, den sie bis heute innehat.

Fünf Jahre lang war sie Belegstellenleiterin der Inselbelegstelle Puan Klent/Sylt des Landesverbandes Schleswig-Holsteinischer und Hamburger Imker e. V.

Von 2005 bis 2007 arbeitete sie als 3. Vorsitzende im Vorstand des Landesverbandes mit, ehe sie dann 2007 erste Vorsitzende und somit Mitglied im erweiterten Präsidium des D.I.B. wurde.

2008 wurde sie von der Vertreterversammlung in Bad Segeberg in das Präsidium des D.I.B. gewählt, dessen Mitglied sie bis Oktober 2015 war.

Nach der flächenmäßigen Ausbreitung des Jakobskreuzkrautes in Schleswig-Holstein und der Kontamination des Honigs mit Pyrrolizidinalkaloiden leistete Anke Last einen besonderen Einsatz für eine bundesweite Bekämpfung des Jakobskreuzkrautes, vor allem durch die Erarbeitung und Umsetzung eines Maßnahmenkatalogs gemeinsam mit den Behörden in Schleswig-Holstein sowie die Thematisierung des Problems in allen Gremien des D.I.B. mit dem Aufruf, gemeinsam gegen das Problem vorzugehen.

Für Ihr großes Engagement im Dienst der Imker und der Organisation verlieh das Präsidium des D.I.B. Anke Last die **Verdienstmedaille in Gold**.

Diese wurde ihr anlässlich der Jahreshauptversammlung des Landesverbandes Schleswig-Holsteinischer und Hamburger Imker am 3. April 2016 durch Vizepräsident Eckard Radke verliehen.

Anhang

Zahlenunterlagen mit Stand 31.12.2015

Landesverband	Deutscher Imkerbund e. V.						nicht angeschlossene Verbände			nicht organisierte Imker		
	Völker	Mitglieder gesamt	dav. Ehren- imker des LV **	dav. Jung- imker **	dav. För- dermit- glieder**	Ertrag kg	Völker	Mitglieder	Ertrag kg	Völker	Imker	Ertrag kg
Baden	67.589	8.472	619	180		1.486.958						
Bayern	164.879	26.679	1.295	510		5.358.568	46.873	1.523.372				
Berlin	5.397	1.115	9	10		145.719						
Brandenburg	22.374	2.335	0	4		760.716						
Hamburg	4.116	797	0	9		152.292						
Hannover	48.665	6.732	9	90		1.158.227						
Hessen	52.429	8.893	277	134		2.196.775						
Mecklenburg-Vorp.	14.961	1.509	0	5		508.674	60		4.000	400		
Nassau	3.718	549	25	18		130.130						
Rheinland	50.273	7.966	188	210	155	1.985.784						
Rheinland-Pfalz	11.965	1.941	107	32		251.265						
Saarland	8.468	1.669	65	64		170.207						
Sachsen	31.905	3.918	4	30		1.033.722			14.356	1.561	480.185	
Sachsen-Anhalt	11.782	1.667	60	21		400.588			3.000	300		
Schleswig-Holstein	22.093	2.953	22	61		795.348						
Thüringen	18.388	2.443	0	30		737.359			4.435	646	177.844	
Weser-Ems	23.884	3.667	1	82		724.641						
Westfalen-Lippe	48.507	7.830	164	196		1.552.224						
Württemberg	87.794	12.235	860	182		1.668.086						
Gesamt	699.187	103.370	3.705	1.868	155	21.217.283	46.873	1.523.372	25.791*	2.907	658.029*	

* Schätzzahlen

**= beitragsfrei

Ernte pro Volk (Mitglieder D.I.B.)

30,34

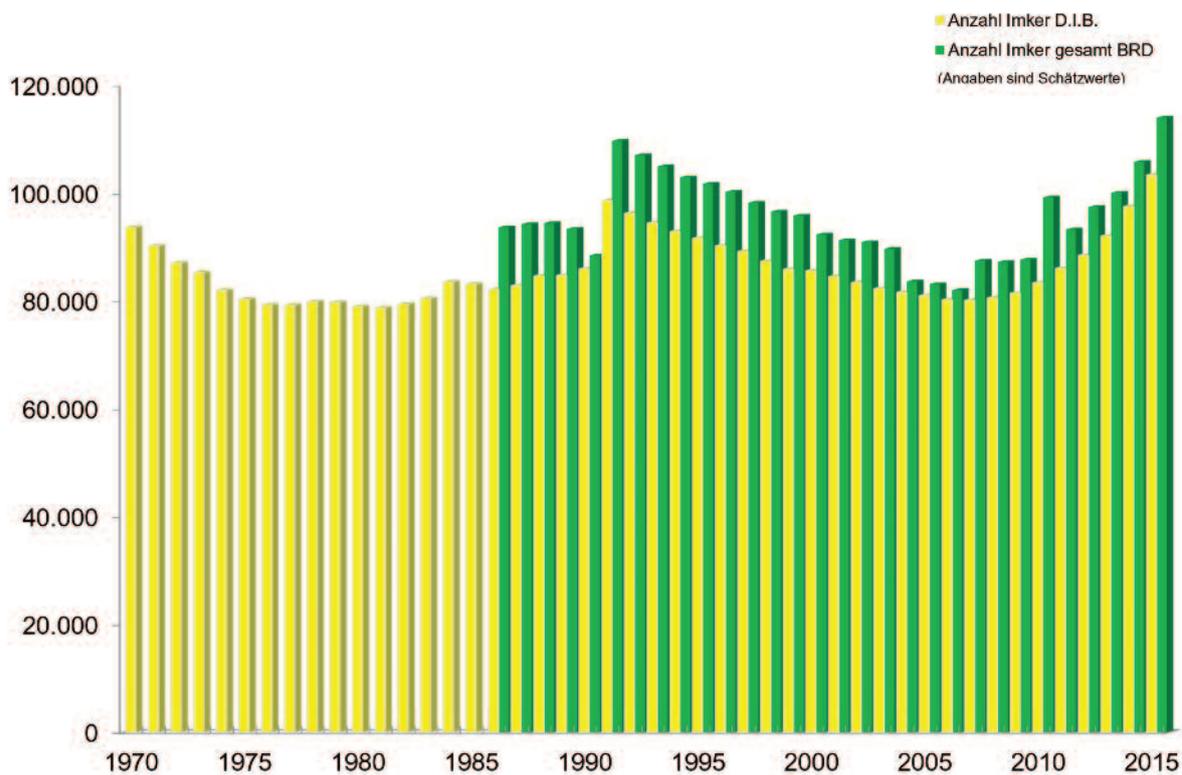
Mitglieder und Bestand an Bienenvölkern (Stichtag 31.12.2015)

gegen Vorjahr

Landesverband	Mitglieder	Völker	Völker je Imker	Mitgl.-Entwicklung in %	Völkerentwicklung in %
Baden	8.472	67.589	8,0	432	3.347
Bayern	26.679	164.879	6,2	1.090	-1.637
Berlin	1.115	5.397	4,8	137	736
Brandenburg	2.335	22.374	9,6	188	1.731
Hamburg	797	4.116	5,2	59	323
Hannover	6.732	48.665	7,2	265	1.491
Hessen	8.893	52.429	5,9	460	2.891
Mecklenburg-Vorpommern	1.509	14.961	9,9	8	-1.534
Nassau	549	3.718	6,8	27	52
Rheinland	7.966	50.273	6,3	595	4.174
Rheinland-Pfalz	1.941	11.965	6,2	104	802
Saarland	1.669	8.468	5,1	110	103
Sachsen	3.918	31.905	8,1	195	719
Sachsen-Anhalt	1.667	11.782	7,1	63	370
Schleswig-Holstein	2.953	22.093	7,5	217	877
Thüringen	2.443	18.388	7,5	144	1.082
Weser-Ems	3.667	23.884	6,5	223	1.187
Westfalen-Lippe	7.830	48.507	6,2	421	3.710
Württemberg	12.235	87.794	7,2	1.108	4.153
Gesamt	103.370	699.187	6,8	5.846	24.577
Vorjahr	97.524	674.610	6,9	5.439	35.673

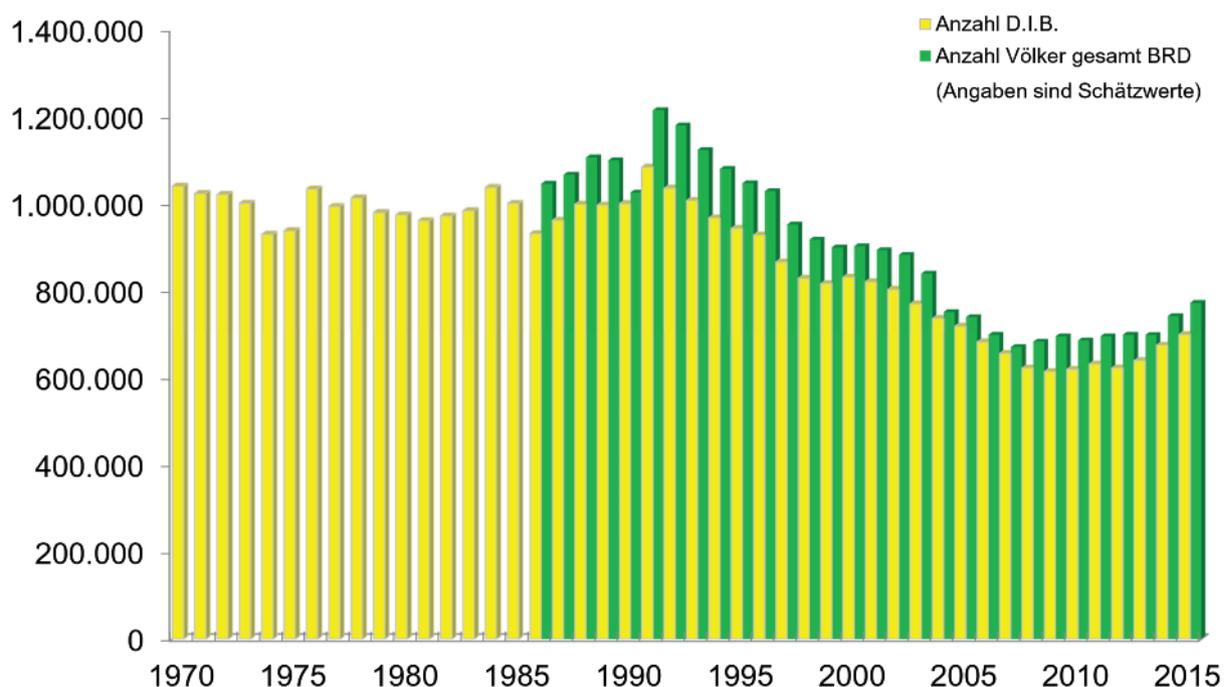
Anzahl der Imker

Stichtag jeweils 31. Dezember - Stand: 31.12.2015

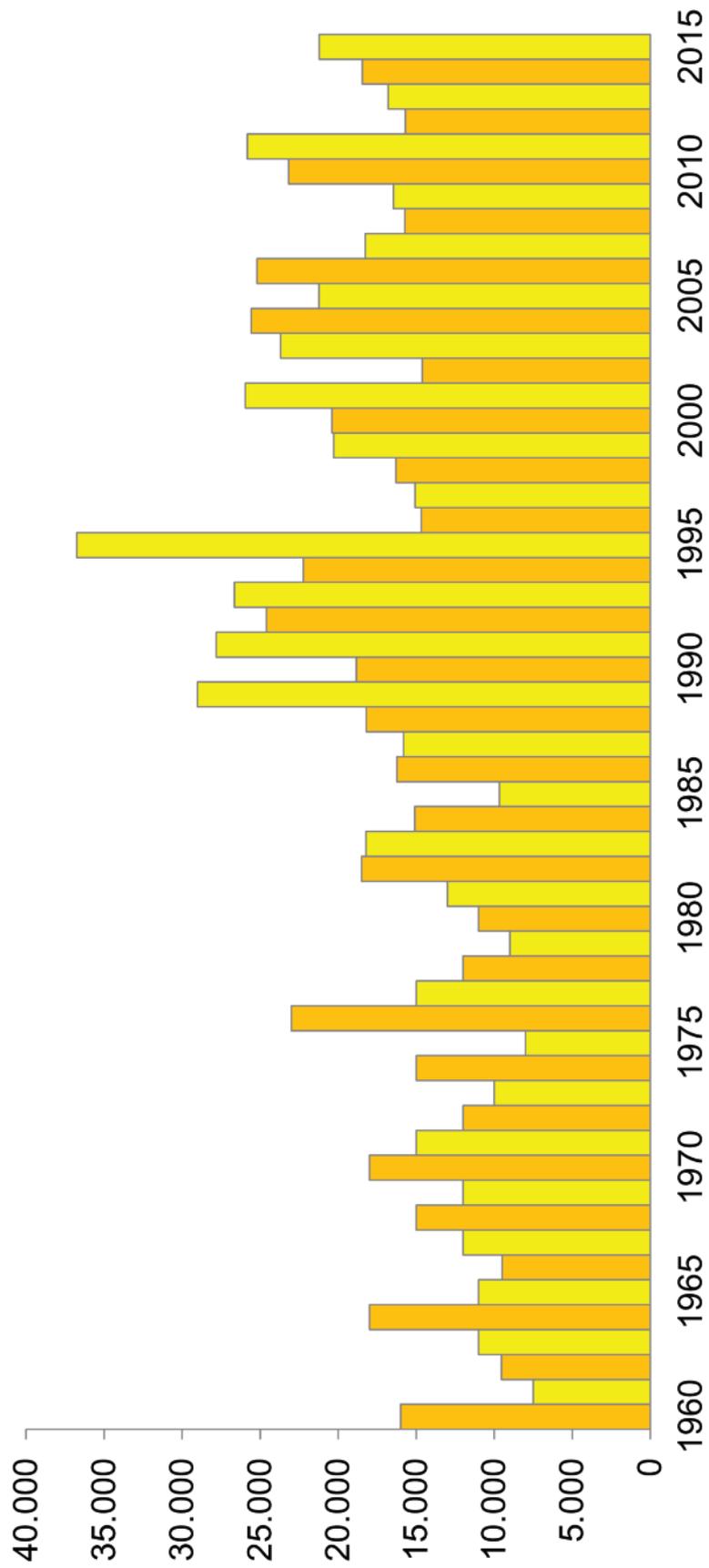


Anzahl der Bienenvölker

(Stichtag jeweils 31. Dezember - Stand: 31.12.2015)



Honigproduktion in Deutschland (Angaben in Tonnen)
 (Stichtag jeweils 31. Dezember - Stand: 31.12.2015)



Honigimporte

		in t	
A	EUROPA		
	1. EU-Staaten		25.537,4
	Belgien	1.559,9	
	Bulgarien	4.635,8	
	Dänemark	412,2	
	Frankreich	322,5	
	Griechenland	230,8	
	Großbritannien	4,1	
	Irland	7,8	
	Italien	2.535,0	
	Kroatien	63,3	
	Lettland	70,4	
	Litauen	429,2	
	Niederlande	116,7	
	Österreich	247,5	
	Polen	667,3	
	Portugal	342,2	
	Rumänien	5.146,1	
	Schweden	9,5	
	Slowakei	20,5	
	Spanien	3.885,2	
	Tschechische Republik	237,7	
	Ungarn	4.593,7	
	2. Nicht EU-Staaten		10.858,6
	Republik Moldau	251,7	
	Russische Föderation	32,3	
	Schweiz	9,4	
	Serbien	414,1	
	Türkei	1.219,9	
	Ukraine	8.931,2	
B	AFRIKA		156,6
	Äthiopien	104,5	
	Sambia	50,8	
	Südafrika	1,3	

		in t	
C	AMERIKA		
	1. Nordamerika		7,4
	Kanada	0,2	
	Vereinigte Staaten	7,2	
	2. Mittelamerika		24.513,0
	Dominikanische Republik		
	El Salvador	1.544,5	
	Guatemala	1.244,2	
	Kuba	3.835,7	
	Mexiko	17.429,3	
	Nicaragua	459,3	
	3. Südamerika		18.461,2
	Argentinien	7.082,9	
	Brasilien	2.415,4	
	Chile	6.532,0	
	Uruguay	2.430,9	
D	ASIEN/AUSTRALIEN		10.809,7
	Australien	5,1	
	China	7.742,9	
	Indien	49,7	
	Israel	0,1	
	Neuseeland	227,9	
	Saudi-Arabien	0,4	
	Singapur	0,1	
	Thailand	2.641,6	
	Vietnam	141,9	
	HONIGIMPORTE 2015		90.343,9
	im Vergleich zum Vorjahr		84.390,9

Quelle: Statistisches Bundesamt – Außenhandelsstatistik
 Januar bis Dezember 2015
 Wiesbaden, Stand: 05.07.2016

Honigexporte

		in t	
A	EUROPA		
	1. EU-Staaten		18.290,7
	Belgien	337,3	
	Bulgarien	20,4	
	Dänemark	2.000,5	
	Estland	0,7	
	Finnland	742,1	
	Frankreich	3.021,5	
	Griechenland	166,7	
	Großbritannien	1.052,8	
	Irland	291,7	
	Italien	913,6	
	Kroatien	9,1	
	Lettland	17,7	
	Litauen	45,4	
	Luxemburg	114,8	
	Malta	0,4	
	Niederlande	2.949,1	
	Österreich	2.011,3	
	Polen	1.732,1	
	Portugal	224,0	
	Rumänien	53,3	
	Schweden	225,7	
	Slowakei	40,2	
	Slowenien	343,3	
	Spanien	1.296,4	
	Tschechische Republik	607,6	
	Ungarn	45,8	
	Zypern	27,2	
	2. Nicht EU-Staaten		1.452,3
	Albanien	19,6	
	Bosnien Herzegowina	0,6	
	Island	7,4	
	Norwegen	14,6	

		in t	
	Republik Moldau	22,3	
	Schweiz	1.379,7	
	Türkei	8,1	
B	AFRIKA		192,3
	Ägypten	1,5	
	Äquatorialguinea	0,2	
	Algerien	179,1	
	Cote d'Ivoire	1,2	
	Gambia	0,1	
	Ghana	0,2	
	Kamerun	0,1	
	Liberia	2,1	
	Libyen	6,1	
	Mauritius	0,5	
	Nigeria	0,2	
	Sierra Leone	0,2	
	Tunesien	0,8	
C	AMERIKA		
	1. Nordamerika		592,7
	Barbados	0,1	
	Kanada	70,2	
	Vereinigte Staaten	522,4	
	2. Mittelamerika		1,2
	Dominikanische Republik	1,0	
	Mexiko	0,2	
	3. Südamerika		31,1
	Argentinien	0,4	
	Brasilien	0,9	
	Chile	29,5	
	Kolumbien	0,2	
	Venezuela	0,1	

		in t	
D	ASIEN/AUSTRALIEN		3.138,5
	Afghanistan	1,2	
	Armenien	0,1	
	Australien	0,1	
	Aserbaidtschan	18,7	
	Bahrain	18,0	
	besetzte palästin. Gebiete	6,1	
	China	304,6	
	Georgien	1,3	
	Hongkong	113,9	
	Indien	7,4	
	Indonesien	25,1	
	Irak	217,3	
	Iran	3,7	
	Israel	0,7	
	Japan	99,3	
	Jemen	37,3	
	Jordanien	160,1	
	Kasachstan	0,9	
	Katar	54,6	
	Kuwait	62,2	
	Libanon	84,4	
	Malaysia	0,3	
	Malediven	0,7	
	Mongolei	23,5	
	Oman	0,1	
	Pakistan	298,1	
	Philippinen	0,3	
	Republik u. Demokrat. Kore	4,6	
	Saudi-Arabien	1.184,2	
	Singapur	0,8	
	Sri Lanka	0,1	
	Taiwan	5,7	
	Thailand	36,8	
	Vereinigte Arabische Emirat	364,2	
	Vietnam	2,1	
			23.698,8
	HONIGEXPORTE 2015		
	im Vergleich zum Vorjahr		22.649,0

Quelle: Statistisches Bundesamt - Außenhandelsstatistik
Januar bis Dezember 2015
Wiesbaden, Stand: 05.07.2016

Honig-Abfüllstellen des Deutschen Imkerbundes e.V.

Stand 01.07.2016

LANDESVERBAND BAYERN

Hans Breitsamer KG Berger-Kreuz-Str. 28, 81735 München,
Tel. 089/45 05 62-0, Fax 089/45 05 62-20
www.breitsamer.de

Georg Ulrich oHG Weingartenweg 10, 91459 Markt Erlbach,
Tel. 09106/92 49 5-0, Fax 09106/61 10

LANDESVERBAND HANNOVER

Fürsten-Reform Dr. med. Hans Plümer Nachf. GmbH & Co KG,
Am Salgenholz 2, 38110 Braunschweig,
Tel. 05307/92 00-20, Fax 05307/92 00-42
www.bihophar.de

Stöckmann Wolfgang Hauptstr. 71, 21376 Gödenstorf,
Tel. 04172/63 68, Fax 04172/64 53
www.meinhonig.de

IMKERVERBAND RHEINLAND

**Honig-Müngers-
dorff GmbH** An St. Agatha 37, 50667 Köln,
Tel. 0221/92 59 05-0, Fax 0221/92 59 05-20
www.honig-muengersdorff.de

LANDESVERBAND SACHSEN

**Bienenwirtschaft
Meißen GmbH** Jägerstr. 2, 01662 Meißen,
Tel. 03521/4 61 60, Fax 03521/46 16 20
www.bienenwirtschaft.de

LANDESVERBAND SCHLESWIG-HOLSTEIN

Leybold Rudolf Inh. Olaf Leybold
Westerschau 2, 24360 Barkelsby,
Tel. 04351/8 65 55

LANDESVERBAND WÜRTTEMBERG

**Süddeutsche Imker-
genossenschaft e.G.** Zillenhardtstr. 7, 73037 Göppingen-Eschenbach,
Tel. 07161/9 87 48-18, Fax 07161/9 87 48-15
www.suedd-imker.de

Zusammenstellung zum Zuchtgeschehen (Carnica) in den Landesverbänden 2015 (Stand 15.5.2016)

Verband	Zuchtbobmann	I. Organisation		II. Belegstellen				2. Linien		3. Rasse		davon beg. Kö.		davon beg. Kö.	
		RZ	VZ	1. Insel	angel.Kö	davon beg. Kö	angel.Kö	Anzahl	Stück	Anzahl	Stück	Stück	in %	Stück	in %
Badischer Imker	Famulla	0	5	6						3	1.046	838	80,11		
Bayrischer Imker	Günthner	80	2				27	35.132	28.456	81,00					
Berlin	Timm	1													
<i>Brandenburg. Imker</i>		<i>Herr Tiesler wurde informiert: Der Vorstand des LV wird keine Zahlen mehr liefern.</i>													
Hamburg	Totzek	2	1	2	1	178	146	82,02	1						
Hannoverscher Imk.	F.-K. Tiesler	5	5	0	2	2.211	1.739	78,65	1	1.273	1.010	79,34	1	75	53
Hessische Imker	Scheele	24	7										10	4.213	3.466
Mecklenbg/Vorp.	BZZ Bantin	9											3	1.631	1.220
Nassau	Heuzeroth	5													
Rheinland	Kaldenbach	16			1	311	227	72,99	1	349	264	75,64	0		
Rheinland-Pfalz	Metzlaff	3	0	0	0								1	246	192
Saarland	Nieser	6	0	0	0				0				2*	1255	1001
Sächsischer Imker	Hohmuth	9											6	2.055	1.785
Sachsen-Anhalt	Götze	9	3	0					1	118	81	68,64	1	426	329
Schleswig-Holstein	Selken	56	9	78	8	1.477	1.110	75,15	3	314	232	73,89			
Thüringen	A. Stoß	10			0				6	2.984	2.035	68	0		
AGT Belegstellen									1	1.264	948	75			
Weser-Ems	F.-K. Tiesler		8	1	4	7.459	5.346	71,67					2	346	256
Westf. u. Lipp.Imker	Keller	25	6	0									7	1.025	820
Württemberg. Imker		14	19	14									3	1.296	1.011
Insgesamt 2015		274	65	101	16	11.636	8.568	73,63	34	37.186	30.043	80,79	37	13.614	10.971

* Ausfall der Belegstelle "Hechelberg

(B) = Bienen
(D) = Drohnen
U.-St. = Untersuchungsstellen
Fö ZW = Förderung ZuchtwesenRZ = Reinzüchter
ZR = Züchtling/-gemeinschaft
VZ = Vermehrungszüchter

Verband	III. Besamungsstellen				IV. Merkmalsuntersuchungen						V. Körungen					
	angeleg. Kö		davon beg. Kön.		Anz. U.-St.	Proben(B)		Proben(D)		Kst. je Untsu.	LV überm.		erfaßt		Anzahl Körungen als Zucht/als Drohnhv.	
	Stück	Stück	in %	Anzahl		davon	zuliässig	Anzahl	davon		Euro	zentral	ja	nein		
Badischer Imker	1	20	18	90,00	0								x		5	2
Bayrischer Imker	11	247	227	91,90	2	280	275			17,00			x		270	
Berlin														x		
Brandenbur. Imker																
Hamburg	0							übernimmt S.-H.					x		1	12
Hannoverscher Imk.	1	40	38	95,00	3	25	25	48	48	17,00			x		35	25
Hessische Imker	11	708	628	88,70	1	79	79	79	79				x		38	38
Mecklenbg/Vorp.	1	104	103	99,04	0	9	9	5	5							
Nassau	2	145	128	88,28									x		10	
Rheinland	2	140	99	70,71	0								x		49	
Rheinland-Pfalz	1	0	0										x		2	2
Saarland	3	83	77	92,77	0								x		5	17
Sächsischer Imker	4	294	273	92,86	1	10	10	15	14				x		14	53
Sachsen-Anhalt	1	43	42	97,67	0								x		16	1
Schleswig-Holstein	9	154	147	95,45	4	199	199	199	199	15,00			x		37	37
Thüringen	3	58	50	86,21	0	6	6	35	35				x		6	29
Weser-Ems	3	634	509	80,28	1	35	34	121	117	17,00			x		34	84
Westf. u. Lipp-Imker	1	189	152	80,42	1	43	43	48	48					x	18	4
Württemberg. Imker	16	426	375	88,03	2	10+				20,00				x		
Insgesamt 2014	70	3.285	2.866	87,25	15	686	680	550	545						540	304

j* wegen Renovierung / Wechsel Belegstellenleiter

Verband	VI. Leistungsprüfstände				VIII. Finanzielle Förderung des Zuchtwesens			
	ja		nein		EU/Land		Land	
	Anzahl	Prüfvölk.	Verband	Kammer	Institut/LA	Euro	Euro	Euro
Badischer Imker						nein	nein	
Bayrischer Imker	3	170			x			35.081,00
Berlin						nein		800,00
<i>Brandenburg. Imker</i>								
Hamburg	1	12	x			nein		
Hannoverscher Imk.	8	250	x		x		10.773,00	5.582,00
Hessische Imker	1	16	x			nein	nein	
Mecklenbg./Vorp.						nein		
Nassau	7	51						920,00
Rheinland							10.000,00	nein
Rheinland-Pfalz	3	43	x				0,00	200,00
Saarland							9,80 pro Königin	
Sächsischer Imker	1	15	x					ja, LV SI 5.000,00
Sachsen-Anhalt	11	97	x	-	-	nein		von LV 2.660,00
Schleswig-Holstein	17	181	x			nein		7.500,00
Thüringen	7	70	x					
Weser-Ems	5	205	x				11.400,00	5.726,00
Westf. u. Lipp.Imker	36	251	Züchter			ja	7.500	nein
Württemberg. Imker	15	105+	x			nein		nein
Insgesamt 2014	115	1.361						

Assoziierte und korporative Mitgliedschaften bei Verbänden Stand: 31. Dezember 2015



1. APIMONDIA
Weltvereinigung der Imker, Rom



2. Deutscher Bauernverband e. V., Berlin



3. Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft (DLG), Frankfurt/Main



4. Bund für Lebensmittelrecht e. V., Berlin



5. Förderverein Deutsches Bienenmuseum Weimar



6. Deutscher Verband für Landschaftspflege e. V., Ansbach

Aufgabenbereiche der Mitarbeiter des Deutschen Imkerbundes e. V.

Geschäftsleitung - (40 Stunden)



Barbara Löwer

Sekretariat - (26 Stunden)

- Telefonzentrale
- Adressenverwaltung der Imkervereine
- Bearbeiten von Anfragen nach Informationsmaterial
- Postbearbeitung mit Anfertigung der Kopien und Verteilung
- Korrekturlesen der Presstexte und Protokolle
- Ablage/Wiedervorlage
- Überprüfung von Adressenlisten vor Drucklegung
- Rundschreibenversand vorbereiten und teilweise durchführen
- Bestellungen/Besorgungen von Büromaterial und anderen Artikeln
- Gästebewirtung



Elisabeth Schilling

Organisation/Assistenz - (30 Stunden)

- Vorbereitungs- und Abwicklungsarbeiten von Tagungen
- Protokollführung
- Abwicklung „Tag der deutschen Imkerei“
- Abwicklung Anträge Schautafeln
- Abwicklung weiterer Sonderaktionen
- Lobbyingrecherchen
- Erfassung und Weiterverarbeitung der Inventur
- Führen der Anwesenheitslisten im Personalbereich



Verena Velten

Buchhaltung - (Freiberuflich ca. 10 Stunden)

- Finanzbuchhaltung



Achim Daniels

Buchhaltungsarbeiten - (30 Stunden)

- Rechnungsstellung/Abrechnungen der Mitglieds- und Werbebeiträge
- Führung und Abrechnung des Werbekontos
- Belegarbeiten
- Überweisungen vorbereiten
- Mahnungen
- Korrespondenz bei Fehl- und Falschüberweisungen
- Vorbereitung von Barabhebungen und Umbuchungen
- Kassenführung (Bar- und Portokasse)
- Aufstellung verschiedener Statistiken
- Abrechnungen Reisekosten und Lizenzen etc.
- VWL (Vermögenswirksame Leistungen) und Aufwandsentschädigungen
- Jahresabschlussarbeiten
- Kontrolle Offene-Posten-Liste
- Vertretung für Honigmarktkontrolle



Gabriele Decker

Honigmarktkontrolle - (20 Stunden)

- Aufstellung, Versand und Bearbeitung der Honigentnahmezettel für die Probenziehung bei Imkern und Abfüllstellen
- Bearbeitung von Verbraucherbeschwerden
- Weiterleitung und Bearbeitung aller Prüfbefunde
- Korrespondenz, Bearbeitung von Anfragen
- Weiterberechnung und Versand von Orientierungsproben
- Betreuung der Abfüllstellen inkl. Kontrollarbeiten
- Erstellen von Statistiken mit dazugehörigen Abfragen
- Vorbereitung und Teilnahme mit Protokollführung an der Honigobleutetagung
- Bearbeitung der Anträge auf Zulassung von Rückenetiketten
- Bearbeitung von Verstößen gegen die Bestimmungen zu den Warenzeichen
- Post holen
- Probenziehung
- Vertretung Telefondienst
- Vertretung für Buchhaltung
- Standbetreuung an 3 Tagen auf der IGW



Doreen Mundt

Öffentlichkeitsarbeit - (38,5 Stunden)

- Monatliche Veröffentlichungen für die Imkerfachzeitschriften
- Gesamtedaktion und Layout D.I.B. AKTUELL
- Beantwortung von Imkerfragen
- Erstellen von Presseinformationen und -mappen
- Presseinterviews
- Herstellung Kontakte zu öffentlichen Medien (Presse/Fernsehen/Rundfunk)
- Beantwortung Anfragen von Behörden, Institutionen, Firmen und der Presse in imkerlichen Angelegenheiten
- Korrespondenz mit Vereinen und Verbänden über Maßnahmen des D.I.B.
- Organisation/Vorbereitung D.I.B.-Stand auf der Internationalen Grünen Woche Berlin und Repräsentation des D.I.B. während der Messe
- Organisation und Betreuung des D.I.B.-Standes auf imkerlichen Veranstaltungen
- Vorträge auf imkerlichen Veranstaltungen
- Betreuung und Aktualisierung der Homepage
- Teilnahme an Sitzungen und Treffen des Bundesverbandes mit anderen Behörden und Organisationen zwecks Berichterstattung
- Layout des Tätigkeitsberichtes sowie eigene Berichterstattung
- Aufbereitung von Informationsmaterial für Imker und Verbraucher
- Bildredaktion, Bildrecherche und Archivierung



Petra Friedrich

Öffentlichkeitsarbeit/Versand - (24 Stunden)

- Mitarbeit in der Öffentlichkeitsarbeit
- Pflege der Homepage und des Online-Shops
- Erstellung und Pflege des Werbemittelkatalogs
- Pflege der Bibliothek
- Vertretung im Sekretariat und im Versand für Mitarbeiterin 1 bzw. 2 bei Krankheit und Urlaub



Andrea Schäfer

Versandbereich

Bereich Gewährverschlüsse - 2 Mitarbeiterinnen (37 und 39 Stunden)

- Überprüfung der Gewährverschlussbestellungen - Papier und Online - auf
 - *Mitgliedschaft*
 - *Völkerzahl*
 - *Honigschulungskurs*
 - *letzte Bestellung*
 - *Sonderwünsche (Regional- und Qualitätsaussagen und –zeichen)*
 - Schriftverkehr und Telefonate hierzu mit Landesverband, Verein, Imker - teilweise mehrmals
 - Auftragschreibung
 - Korrekturen durchführen
 - Erstellen der Exceltabellen
 - Übermittlung der Daten zur Druckerei
 - Adresseneindruckslisten überprüfen und korrigieren
 - Wiedereinspielung der Daten
 - Überprüfung der Abrechnungen der Druckerei
 - Rechnungserstellung
 - Gesonderte Bestellungen von selbstklebenden Gewährverschlüssen bei zweiter Druckerei
 - Bearbeitung von Reklamationen
 - 30 g-Glas-Verwaltung
 - Gewährverschlussinventur
 - Versand von Kleinauslieferungen
 - Vertretung bei Urlaub und Krankheitsfällen von Peter Koepf
- Mitarbeiterin 2: Mitbetreuung des D.I.B.-Standes bei Großveranstaltungen (sporadisch)



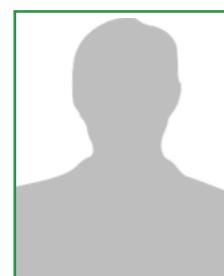
Margit Althoff



Inka Degen

Werbemittel/Vereinsbestellungen - (38,5 Stunden)

- Bearbeitung der Werbemittelbestellungen – Papier und Online
- Rechnungs- und Lieferscheinerstellung
- Überprüfung der Vereinsbestellungen von Gewährverschlüssen
- Speziellen Schriftverkehr dazu
- Rechnungserstellung der Vereinsbestellungen
- Reklamationsbearbeitung
- Lagerführung
- Inventur
- Ausleihe der Ausstellungswände
- Abonnentenbetreuung der Zeitschrift „Apidologie“ mit Schriftverkehr und Rechnungserstellung
- Angebotsabfrage
- Nachbestellungen



Peter Koepf

Honiguntersuchungsstelle

Laborantin - (30 Stunden)

- Teilanalysen, Vollanalysen bzw. Herkunftsbestimmung und sämtliche damit zusammenhängende, vorbereitende und begleitende Aufgaben
- Ausstellen der Prüfbefunde nach abgeschlossener Untersuchung
- Beteiligung an Ringversuchen mit variierenden Analysen
- Schulung und Beratung (telefonisch und schriftlich) zum Thema Honig bzw. Honiguntersuchung
- Führung einer Vergleichssammlung mikroskopischer Pollenpräparate
- Einholen von Kostenvoranschlägen für erforderliche Gerätschaften
- Ermittlung und Bestellung des Laborbedarfs: Reagenzien, Chemikalien, Glaswaren



Marion Hoffmann

Laborhilfe - (9 Stunden)

- Führung des Honig-Tagebuches mit Eingangs-/Ausgangsdatum
- Annahme, Auspacken der eingesandten Honigproben
- Abfüllung und Versand der Honigproben zur Rückstandsanalyse mit entsprechender Auflistung
- Zuarbeit für Laborantin



Christina Matthes



90 Jahre
„Echter Deutscher Honig“
 - bei jedem Frühstück -
 - natürlich - köstlich -
 - regional - vielfältig -

„Echter Deutscher Honig“ ist nicht nur köstlicher Brotaufstrich, Energiespender und hochwertige Zutat, sondern auch ein besonderes Geschmackserlebnis, das von Region zu Region und von Jahr zu Jahr immer wieder anders ist.

„Echter Deutscher Honig“ - ein Premiumprodukt und ein Zeichen für eine verantwortungsvolle, unsere natürlichen Ressourcen schützende Imkerei.

Dafür stehen wir Imkerinnen und Imker des Deutschen Imkerbundes e. V.

www.deutscherimkerbund.de



Rundschreiben des Deutschen Imkerbundes e. V. in 2015/2016

Nr.	Betreff	Datum
Rundschreiben A		
1	Bestands- und Veränderungserklärung für das Jahr 2014	07.01.2015
2	Einladung Honigobleutetagung	13.01.2015
3	Einladung Züchtertagung 2015 und Zuchtberichte 2014	16.01.2015
4	Tagung der Obleute für Honig- und Marktfragen am 27./28.02.2015 in Wachtberg-Villip	19.03.2015
5	Einladung Vertreterversammlung am 10.10.2015 in Leipzig	23.06.2015
6	Anträge an Vertreterversammlung am 10.10.2015 in Schkeuditz	14.09.2015
7	Anträge des LV Mecklenburg-Vorpommern an die Vertreterversammlung am 10.10.2015 in Schkeuditz	18.09.2015
8	Einladung der Arbeitstagung der Züchter 2015 in LLA Triesdorf	07.10.2015
9	Statistische Zahlenunterlagen, Stand 31.12.2015	30.10.2015
10	Trendmeldung Honigernte	30.10.2015
1	Bestands- und Veränderungserklärung für das Jahr 2015	07.01.2016
2	Einladung Züchtertagung 2016 und Zuchtberichte 2015	08.01.2016
3	Einladung Honigobleutetagung	12.01.2016
4	Protokoll Honigobleutetagung 26./27.02.2016 in Wachtberg-Villip	22.03.2016
Rundschreiben AB		
1	Protokoll der ersten Präsidiumssitzung vom 30./31.03.2015 in Wachtberg-Villip	27.04.2015
2	Protokoll der zweiten Präsidiumssitzung vom 05.06.2015 und Protokoll der ersten erweiterten Präsidiumssitzung vom 06.06.2015 in Fulda	13.07.2015
3	Protokoll der dritten Präsidiumssitzung vom 25.09.2015 in Weimar, Protokoll der zweiten erweiterten Präsidiumssitzung vom 09.10.2015 und Protokoll der Vertreterversammlung vom 10.10.2015 in Schkeuditz	19.11.2015
1	Protokoll der vierten Sitzung des Präsidiums vom 12.12.2015 in Wachtberg	15.01.2016
2	Protokoll der ersten Sitzung des Präsidiums vom 21./22.02.2016 in Wachtberg-Villip	21.03.2016

D.I.B. Aktuell 2015/2016**1/2015****Februar 2015**

Seite	In eigener Sache
3	D.I.B. AKTUELL mit neuem Gesicht
3	Herzlichen Glückwunsch
3	Vorschau Öffnungszeiten der Geschäftsstelle
4	Neuer Mitarbeiter beim D.I.B.
4	Beteiligen Sie sich am „Tag der deutschen Imkerei“
4	Neues Werbematerial verfügbar
5	Vorschau Deutscher Imkertag 2015
	Aktuelle Berichte
9	Erfolgreiche Grüne Woche 2015
14	Ruhe bewahren aber aufmerksam bleiben
14	Steuerpflicht für Imkereien geregelt
15	Honig im Internet
15	Online-Prüfung auf Honigmacher-Portal
16	Apisticus 2015
18	Neue Bienenaktion in Baumärkten geplant
18	Aktuelle Entwicklungen Gentechnik
20	Thymol nicht mehr apothekenpflichtig
20	Aktuelle Entwicklungen Pflanzenschutz
	Für Sie notiert
21	BfR veröffentlicht Infos zu Mikroplastik
21	Wie gut ist günstiger Honig?
21	Aus FNL wird FML
22	Geschenkideen mit Tradition
	Für junge Imker
23	5. IMYB in der Slowakei
	Aus den Regionen
24	Das A – Zett der Bienen
24	Projekt „Blühinsel“ in Baden-Württemberg
25	Historischer Nachlass
25	Rosen für die Bienen
	Literaturtipps
26	Bienen überwintern
26	Frauenpower am Bienenstock
26	Formblätter zur Hygienepraxis online
27	Makrokosmos Honigbiene
28	Terminvorschau
Beilagen:	Broschüre „Kleiner Beutenkäfer“ Infoblatt „Michelstädter Bienenmarkt“ Bestellzettel Werbemittelpaket „Tag der deutschen Imkerei“

2/2015**April 2015**

Seite	In eigener Sache
3	Herzlichen Glückwunsch
3	Wahlen in den Landesverbänden
4	Ehrung nachgeholt
4	Abfrage Honigglass-Display
5	Denken Sie an Ihre Bestellung
5	Neues Werbematerial verfügbar
5	Berichtigungen

	Neues aus dem „Haus des Imkers“
6	Honigbleutetagung in Villip
10	1. Sitzung des Präsidiums
	Aktuelle Berichte
14	Umfrage Winterverluste liegt vor
15	D.I.B.-Züchtertagung in Wernigerode
16	Sauberer Honig mit MAQS®?
17	AG-Tagung in Münster
17	Änderung der Eichverordnung
18	Beanstandungen sind vermeidbar, Teil 1
18	Aktuelle Entwicklungen Gentechnik
20	Aktuelle Entwicklungen Pflanzenschutz
	Für junge Imker
21	Teilnehmer für Ludwigshafen stehen fest
21	IMYB jetzt online
21	Mayen bietet Ausbildungsplätze an
21	Buchtipp „Das Imkerbuch für Kids“
	Für Sie notiert
22	Hummeln – wichtige Bestäuber
22	Neue Infos zur Kirschessigfliege
23	Jede zehnte Wildbienenart in Europa bedroht
	Aus den Regionen
24	Großzügige Buch- und Honigspende der Imker
25	Von Bienen und Imkern
25	Sonderausstellung in Wolfegg
26	Unsinniger Frevel in Singen
26	Erster regionaler Flächendialog in Bayern
	Literaturtipps
26	Blütenrubel
27	Frau Denelers Garten
27	Imkern – rückschonend und kraftsparend
27	Expedition Blühstreifen
28	Die Honig-Diät
28	Film über Kerzenherstellung

Beilagen: Bestellschein Imker-Honigglas-Display
 Infoblatt MAQS®

3/2015

Seite

	In eigener Sache
3	Herzlichen Glückwunsch
3	Nachruf
3	Wahlen in den Landesverbänden
4	Schicken Sie uns Ihren Bericht
4	Vertreterversammlung 2015
4	Neue Deckeleinlagen erhältlich
5	Selbstklebende Gewährverschlüsse
5	Bestellfrist verlängert
5	Werbefonds 2013
	Neues aus dem „Haus des Imkers“
6	Rechnungsprüfung in der Geschäftsstelle
7	2. Sitzung des Präsidiums
9	1. Sitzung des erweiterten Präsidiums

Juni 2015

	Aktuelle Berichte
12	Apidologietreffen in Oberursel
12	Runder Tisch Varroa tagt erstmals
14	D.I.B. unterstützt Bienenweideaktion
15	Bienen und Honig auf EXPO vertreten
16	Beanstandungen sind vermeidbar, Teil 2
17	Aktuelle Entwicklungen Gentechnik
18	SmartBees-Projekt braucht Unterstützung
	Für junge Imker
18	Nationales Jungimkertreffen in Ludwigshafen
22	Aktiver Jungimker im Portrait
23	Kinder-Wettbewerb Naturtagebuch läuft
	Für Sie notiert
24	Gezielte Schädlingsbekämpfung gefördert
24	Gärtnern ohne Gift
25	Gut vernetzt – Sozialverhalten der Biene
25	Pflanzenschutz zwischen Kröten und Bienen
26	Zustand der Artenvielfalt alarmierend
26	Bienen fliegen auf Neonicotinoide
26	Neue Bienenweideseite beim BdS
26	Falscher Alarm in der Schweiz
	Aus den Regionen
27	München summt
27	Ein Erzbischof wird zum Imker
27	Im Einsatz für die Schöpfung
27	Erste weibliche Doppelspitze im Rheinland
28	Blühstreifen-Initiative in Borken vor dem Aus
28	Energie für´s Bienenhaus
29	Dialog im Rapsfeld
30	Gerstung-Ehrung mit Imkern und Landwirten
	Film- und Literaturtipps
30	Energie und Vielfalt aus Wildkräutern
30	Orchideenwanderungen
31	Bienenwissen
31	Die Bienen
31	Menschen und Bienen
	Termine

4/2015

Seite 3

	90 Jahre Echter Deutscher Honig
	In eigener Sache
10	Jubiläumsaktionen laufen
11	Aufkleber neu aufgelegt
11	3. Präsidiumssitzung verschoben
12	Nachruf
12	Vorschau Vertreterversammlung und Deutscher Imkertag in Schkeuditz
13	Information zur Gewährverschlussbestellung
14	An die Verwalter der OMV
14	Faltplaner 2016
14	Berichte vom „Tag der deutschen Imkerei“

August 2015

	Aktuelle Berichte
19	Ergebnisse Frühjahrsernte
20	Deutscher Bauerntag in Erfurt
22	Deutscher Landschaftspflegeetag
23	Keine Senkung der Versicherungsbeiträge
24	Neue Honigverordnung in Kraft
24	Beanstandungen sind vermeidbar, Teil 3
26	Golfverband weiter auf Bienenkurs
27	Sitzung zu PA's in Berlin
28	D.I.B. präsentiert sich in Berlin
29	Aktuelle Entwicklung Gentechnik
30	Aktuelle Entwicklung Pflanzenschutz
	Für junge Imker
31	Deutsche Jungimker beim 6. IMYB erfolgreich
32	Bienen in der Wüste
32	Abschlussprüfung in Celle
33	Beste Azubee ausgezeichnet
	Für Sie notiert
34	UN-Dekade Biologische Vielfalt
34	Fotos für Apis-Kalender gesucht
34	Apisticus 2016 gesucht
34	Historisches Imkerlied entdeckt
34	Gartenbau testet Bienenweide
34	Agrarpolitischer Bericht veröffentlicht
34	Aussterben von Bienen hätte fatale Folgen
35	Wildbiene des Jahres 2015
35	Forscher braucht Unterstützung
36	BayernSPD veröffentlicht Bienenbroschüre
36	Bundesrat erlaubt Nutzung von Vorrangflächen
36	Greening gut angenommen
	Aus den Regionen
37	Erlebnisreicher Tag in Wurzbach
38	Honigschlecken mit Minister
38	Schautafeln für den Mühlenpark
38	Wein-/Obstbau zur Kirschessigfliege beraten
39	Bienenwohnung mit Gründach
39	Meyer ausgezeichnet und startet Bienenblog
40	Bienenhotel an Hochschule
41	Imkereiausstellung in Hofstetten
42	Literaturtipps

Beilage: Faltplaner 2016

Sonderausgabe/2015

Oktober 2015

Seite	4	Vorwort
	6	Die Situation 1990
	8	Der Weg bis Neuhaus
	12	Die Wiedervereinigung nach 45 Jahren und der Beginn eines neuen Kapitels
	13	Auf dem Weg zum Landesverband – Zeitzeugen berichten
	21	Die Öffnung der Mauer – ein zukunftsorientierter Tag auch für den Honigbeirat
	23	Der Aufbau einer eigenen Vermarktungsstruktur in den neuen Landesverbänden
	27	Die Bedeutung des Zusammenschlusses für die Zucht

29	Von Soltau nach Sanssouci – eine Rückschau
32	Soltau 1990 – eine besondere Herausforderung für die Berufsimker
33	Die Wiederbelebung der Imkervereine
36	1991 – Der erste gemeinsame Imkertag in Erfurt
37	Von der GuK zur Neuen BienenZeitung
38	Entwicklung der Imkerei in Deutschland
41	Die Imkertage von 1990 bis heute
42	Programm Deutscher Imkertag 2015 in Schkeuditz/Leipzig
43	Auf das Wichtige besinnen

5/2015**Oktober 2015**

Seite	In eigener Sache
3	Öffnungszeiten der Geschäftsstelle
3	Bundesverdienstmedaille für Frank Nieser
4	Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag
4	Jubiläum für Kundenwerbung nutzen
4	Jahresbericht erschienen
4	Adresskärtchen 2016
4	Werbemittelkatalog
5	Aktuelles zum Gewährverschluss
	Neues aus dem „Haus des Imkers“
7	3. Sitzung des Präsidiums in Weimar
10	2. Sitzung des erweiterten Präsidiums
11	Vertreterversammlung in Schkeuditz
18	Deutscher Imkertag in Schkeuditz
21	Besuch im „Haus des Imkers“
	Aktuelle Berichte
22	Neue Anfängerschulungen stehen bereit
22	Beteiligen Sie sich an Herbstumfrage
23	Apimondia wählt neuen Präsidenten
24	Apimondia schlägt Weltbienentag vor
25	Beiträge zur Berufsgenossenschaft für Imker
26	Aktuelle Entwicklung Gentechnik
27	Aktuelle Entwicklung Pflanzenschutz
30	Donaueschingen war wieder eine Reise wert
	Für junge Imker
32	Bewerbungsverfahren für nationales Jungimkertreffen läuft
	Für Sie notiert
33	Bestäubung als Wirtschaftsfaktor
33	Wildpflanzen am Ackerrand
33	Neue Wege im Rapsanbau
34	Löwenzahn – vom Unkraut zur Rohstoffquelle
35	NABU und Alnatura fördern Bioanbau
35	Copa hat neuen Präsidenten
	Aus den Regionen
36	Thüringentag in Pößneck
36	Mein Verein des Monats
37	Königin bekommt die Nummer 98
38	Vom Bienenlabor zum Lüneburger Stülper
39	Tag der Imkerei in Osterburken
39	Starke Partner beim Bienenschutz
40	Bienen auf der Buchmesse
40	Wir essen uns fit

41	Lese- und Hör Tipps
43	Veranstaltungsvorschau

Beilagen: Adresskärtchen 2016
 Jahresbericht 2014/2015
 Werbemittelkatalog

6/2015

Dezember 2015

Seite	3	Zum Jahreswechsel
		In eigener Sache
	4	Frohe Weihnachten
	5	Geschenkverpackungen wieder vorrätig
	5	Veranstaltungskalender der Imkerei 2016
	5	Nutzung von fabrikneuen Gläsern
	6	Achtung bei Internetveröffentlichungen
		Neues aus dem „Haus des Imkers“
	7	Werbeausschuss trifft sich in Villip
	8	4. Sitzung des Präsidiums
	8	Ministeriumsvertreter besuchen D.I.B.
	9	Interview mit Präsident Peter Maske
	11	D.I.B. auf Internationaler Grüner Woche
		Aktuelle Berichte
	12	Bienenkongresse des BMEL in 2016
	13	Sommerernte- und Herbstumfrage ausgewertet
	16	Herbsttagung der Züchter in Triesdorf
	17	BfR-Symposium zu PA's
	20	Rückblick auf die Probenziehungen in 2015
	21	Aktuelle Entwicklung Pflanzenschutz
	21	Aktuelle Entwicklung Gentechnik
	21	Runder Tisch tagt
		Für junge Imker
	23	Bewerbt euch für nationales Jungimkertreffen
	23	AID stellt „Grüne 14“ vor
	23	Buchtipps
		Aus den Regionen
	24	Lehrbienenstand im Taubergrund erweitert
		Für Sie notiert
	25	Vogel, Baum, Blume, Insekt des Jahres 2016
	26	Koffein anregend für Bienen
	27	Virusinfektionen bei Bienen
	28	Anbau von Winterraps steigt
	28	DBV-Flyer zum Greening
	29	i.m.a wird 55
	29	Literaturtipps
	34	Die Beiträge 2015

Beilagen: Veranstaltungskalender der Imkerei 2016
 Infoblatt Spezial „Bienen als Hobby“

1/2016**Februar 2016**

Seite	In eigener Sache
3	C.-H. Lankenau wird Ehrenimkermeister
3	Kampagne Markengesichter gestartet
3	Hinweise zur Gewährverschlussbestellung
4	Zum Ablöseverhalten des Gewährverschlusses
5	Tag der deutschen Imkerei
5	Neue Werbemittel vorrätig
6	Frühzeitig in Salzburg reservieren
	Neues aus dem „Haus des Imkers“
7	4. Präsidiumssitzung 2015
10	1. Präsidiumssitzung 2016
14	Honigobleute tagen in Villip
16	AG Imker-App trifft sich
	Aktuelle Berichte
17	Internationale Grüne Woche Berlin
22	Maske: Nachbesserung bei GAP notwendig
23	Neue Varroamittel vor Zulassung
24	Beteiligen Sie sich an den Umfragen
24	Stiftung Dr. Abel
25	Apisticus des Jahres verliehen
27	Mitgliederentwicklung im Aufwärtstrend
28	www.meinbienenstand.de online
29	Aktuelle Entwicklungen Gentechnik
	Aus den Regionen
29	Bremer Netzwerk gegründet
30	Imkerkurse im Siegerland
30	Vandalismus am Bienenmuseum
31	Saarland: Droht Imker Bienenverbot?
32	Imker feiern Gottesdienst
	Für junge Imker
33	Junge Landwirte fleißig für die Bienen
33	Montessori-Schule pflanzt für die Bienen
	Für Sie notiert
35	Sielmann Stiftung stellt Umweltprojekt vor
35	Bestäuberinsekten bringen höhere Erträge
36	Imker schon vor 7.500 Jahren
37	Literaturtipps
39	Veranstaltungsvorschau
Beilagen:	Infoblatt Michelstädter Bienenmarkt Bestellformular Werbemittelpaket

2/2016**April 2016**

Seite	In eigener Sache
3	Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag
3	25 Jahre beim D.I.B.
4	Dr. Alfred Schulz geht in den Ruhestand
4	Hinweise zur Gewährverschlussbestellung
4	Denken Sie an Ihre Bestellung
5	Broschüre Nachwuchs gewinnen vorrätig
5	Imker-Probenziehung beginnt

Aktuelle Berichte

5	Neues Bieneninstitut in Braunschweig
6	AG Bieneninstitute tagt
7	1. Bienenkonferenz in Mayen
11	Züchertagung in Triefenried
13	Aktuelle Entwicklung Gentechnik
14	Aktuelle Entwicklung Pflanzenschutz
16	Honiganalytiker trafen sich in Stuttgart
18	Winterverluste erfreulich gering
	Für junge Imker
19	Am Anfang stand der Vorentscheid
20	Teams für Amberg stehen fest
20	7. IMYB in Prag
21	Vorschau 1. Messe für Schulimkereien
21	Slow Food präsentiert Hängende Gärten
	Aus den Regionen
22	Netzwerk Wildbienenschutz in Niedersachsen
22	Auszeichnung für gute Nachwuchswerbung
23	Hofreiter bei Bienensachverständigen
23	Honeyversity erhält Infotafeln
24	Naturschutz mit Augenmaß
24	SWR startet Bienenaktion
25	Zeidlerbaum in Frankfurt aufgestellt
25	Frühlingsfest im Kloster
26	Hamburger Umweltbehörde erhält Bienen
26	Imker nicht überall beliebt
	Für Sie notiert
27	Aldi setzt sich für Bienenschutz ein
27	Wildbiene des Jahres 2016
27	Tag des offenen Hofes
28	Weniger Artenvielfalt bei Schmetterlingen
28	Personalwechsel in Kirchhain
29	Sida bald Energielieferant?
29	Dr. Rademacher verlässt FU Berlin
30	NBL nun auch in Österreich aktiv
30	Literaturtipps
32	Terminvorschau

3/2016

Seite

	In eigener Sache
3	Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag
3	Vorsitzende im Amt bestätigt
3	Hinweise zur Gewährverschlussbestellung
3	Senden Sie uns Ihre Berichte zum Tddl
4	Neue Werbemittel vorrätig
5	Vertrauen ist gut – Kontrolle aber wichtig
	Neues aus dem „Haus des Imkers“
5	Rechnungsprüfung beim D.I.B.
6	Mitarbeitertreffen der Geschäftsstellen
7	2. Präsidiumssitzung 2016
9	1. Sitzung des erweiterten Präsidiums

Juni 2016

	Aktuelle Berichte
12	D.I.B. auf DLG-Feldtagen
13	2. Bienenkonferenz in Berlin
15	Copa-Sitzung in Brüssel
16	Aktuelle Entwicklung zum Beutenkäfer
17	Runder Tisch Greening beim DBV
18	Apidologie-Treffen in Südfrankreich
20	Elf Meisterbriefe in Celle verliehen
21	Aktuelle Entwicklung Pflanzenschutz
22	Beteiligen Sie sich an Umfrage
	Für junge Imker
23	3. Nationales Jungimkertreffen in Amberg
26	Multikulti im Bienenstock
	Aus den Regionen
26	KIV Ahrweiler auf Erlebnismeile
27	Brunner stellt Bienenwald vor
28	Ehrungen in Westfalen-Lippe
28	Imker zu Gast beim Tag des offenen Hofes
29	Wander- und Naturlehrpfad erweitert
29	Silphieprojekt im Energiepark Hahnennest
30	Wiesbadener Imker vielfältig aktiv
32	Rentner im Rheinland verklagt Imkerin
32	Bienen – Bestäuber der Welt
	Für Sie notiert
33	Schmidt eröffnet neues Bieneninstitut
33	Neue Naturbewusstseinsstudie veröffentlicht
34	Neues Honigbienenprojekt in Bochum
35	Apis e. V. bittet um Mithilfe
36	Literaturtipps
	Veranstaltungsvorschau
38	D.I.B. im Bundespresseamt
39	Wanderversammlung in Salzburg
39	Vertreterversammlung des D.I.B.

Stichwortverzeichnis

der Rundschreiben A, AB und D.I.B. AKTUELL des Deutschen Imkerbundes e. V.
in 2015/2016

Anfängerschulung	D.I.B. 5(22)
Apidologie	D.I.B. 3(12), 3/16(18)
Apimondia	D.I.B. 5(23,24)
Apisticustag	D.I.B. 1(16), 1/16(25)
Artenvielfalt	D.I.B. 3(26), 4(34), 2/16(28)
Ausbildung	D.I.B. 2(21), 4(32,33), 3/16(20)
Ausstellung	D.I.B. 3(15), 3/16(38)
Berufsgenossenschaft	D.I.B. 4(23), 5(25)
Bestäubung	D.I.B. 5(33), 1/16(35), 3/16(32)
Bienen	D.I.B.3(25,26), 4(34), 6(26,27)
Bienen-Aktionen	D.I.B. 1(18), 4(37,38,39), 2/16(24,25,26), 3/16(26,27,28,34)
Bienenkonferenz	D.I.B. 2/16(7), 3/16(13)
Bienenkongresse	D.I.B. 6(12)
Bienenverluste	D.I.B. 2(14)
Bienenweide	D.I.B. 3(14,26), 4(34)
Bioanbau	D.I.B. 5(35)
Copa	D.I.B. 5(35), 3/16(15)
Deckeleinlagen	D.I.B. 3(4)
Deutscher Bauerntag	D.I.B. 4(20)
Deutscher Imkertag	D.I.B. 5(18)
Deutscher Landschaftspflegeetag	D.I.B. 4(22)
DBV	D.I.B. 6(21), 2/16(27)
DLG-Feldtage	D.I.B. 3/16(12)
Echter Deutscher Honig	D.I.B. 4(3,10,11)
Ehrungen	D.I.B. 2(4), 3(30), 5(3), 1/16(3)
Eichgesetz/VO	D.I.B. 2(17)
Energiepflanzen	D.I.B. 3(30), 2/16(29), 3/16(29)
GAP	D.I.B. 1/16(22)
Geschäftsstelle	D.I.B. 1(3,4), 3/16(6)
Gentechnik	D.I.B. 1(18), 2(18), 3(17), 4(29), 5(26), 6(21), 1/16(29), 2/16(13)
Gewährverschlüsse	D.I.B. 3(5), 4(13), 5(5), 1/16(3,4), 2/16(4), 3/16(3)
Golfverband	D.I.B. 4(26)
Greening	D.I.B. 4(36), 6(28), 3/16(17)
Honig	D.I.B. 1(15,21), 2(18), 2/16(16)
Honigernte	A 10, D.I.B. 4(19), 6(13)
Honigobleute	A 2, A 4, A 3/16, A 4/16, D.I.B. 2(6), 1/16(14)
Honigschulung	D.I.B. 1(15)
Honigverordnung	D.I.B. 4(24)
Hummeln	D.I.B. 2(22)
Imker-App	D.I.B. 1/16(16)
Imker-Honigglas	D.I.B. 6(5)
Imker-Honigglas-Display	D.I.B. 2(4)
Institute	D.I.B. 2(17), 2/16(5,6), 3/16(33)
Internationale Grüne Woche	D.I.B. 1(9), 6(11), 1/16(17)
Internet	D.I.B. 6(6)

Jugendarbeit	D.I.B. 3(23), 4(32), 6(23), 1/16(33), 2/16(19,20,21)
Jungimker	D.I.B. 3(22)
Jungimkertreffen	D.I.B. 1(23), 2(21), 4(31), 5(32), 6(23), 2/16(20), 3/16(23)
Kirschessigfliege	D.I.B. 2(22), 4(38)
Kleiner Beutenkäfer	D.I.B. 3(26), 3/16(16)
Literaturtipps	D.I.B. 1(26,27), 2(26,27,28), 3(30,31)
Mikroplastik	D.I.B. 1(21)
Mitgliederentwicklung	D.I.B. 1/16(27)
Nachwuchswerbung	D.I.B. 2/16(5,22)
Naturschutz	D.I.B. 2/16(24)
OMV	D.I.B. 4(14)
Pflanzenschutz	D.I.B. 1(20), 2(20), 3(25), 4(30), 5(27), 6(21), 2/16(14), 3/16(21)
Präsidiumssitzung	AB 1, AB 2, AB 3, AB 1/16, AB 2/16, D.I.B. 2(10), 3(7,9), 4(11), 6(8), 1/16(7,10), 3/16(7,9)
Pyrrrolizidinalkaloide	D.I.B. 4(27), 5(7,10), 6(17)
Rapsanbau	D.I.B. 6(28)
Rechnungsprüfung	D.I.B. 3(6), 3/16(5)
Schädlingsbekämpfung	D.I.B. 3(24)
SmartBees-Projekt	D.I.B. 3(18)
Statistik	A 9
Steuern	D.I.B. 1(14)
Tag der deutschen Imkerei	D.I.B. 1(4), 4(14), 1/16(5)
TddI	D.I.B. 3/16(3)
Umfrage	D.I.B. 5(22), 3/16(22)
Varroa	D.I.B. 1(20), 2(16), 3(12), 1/16(23), 2/16(18)
Verbände	D.I.B. 2(3)
Vereine	D.I.B. 1(24,25), 2(24,25,26), 3(27,28,29), 1/16(29,30,31,32)
Vertreterversammlung	A 5, A 6, A 7, D.I.B. 3(4), 4(12), 5(11), 3/16(39)
Wanderversammlung	D.I.B. 3/16(39)
Werbeausschuss	D.I.B. 6(7)
Werbefonds	D.I.B. 3(5)
Werbematerial	D.I.B. 1(4), 2(5), 5(4), 6(5), 1/16(5), 3/16(4)
Werbung	D.I.B. 1/16(3)
Wiedervereinigung	D.I.B. Sonderausgabe
Wildbienen	D.I.B. 2(23), 4(35), 2/16(22,27)
Züchtertagung	A 3, A 8, A 2/16, D.I.B. 2(15), 6(16), 2/16(11)

Anschriften des Deutschen Imkerbundes e. V.

Geschäftsstelle

Postanschrift: Villiper Hauptstr. 3, 53343 Wachtberg,
Hausanschrift: „Haus des Imkers“, Villiper Hauptstr. 3, 53343 Wachtberg-Villip

Telefon: 02 28/93 29 20, Fax: 02 28/32 10 09

E-Mail: deutscherimkerbund@t-online.de

Internet: www.deutscherimkerbund.de

Geschäftsführung:	Barbara Löwer
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit:	Petra Friedrich Andrea Schäfer
Sekretariat:	Elisabeth Schilling
Organisation/Sonderaufgaben:	Verena Velten
Buchhaltung:	Gabriele Decker Achim Daniels
Versand (Gewährverschlüsse + Werbematerial):	Margit Althoff Peter Koepp Inka Degen Gerd Varnhagen Olaf Wulf Peter Kohlhaas
Honigmarkt:	Doreen Mundt
Honiguntersuchung:	Marion Hoffmann Christina Matthes
<u>Geschäftszeiten:</u>	Montag - Donnerstag 8:00 – 12:00 Uhr 13:00 – 16:00 Uhr Freitag 8:00 – 12:00 Uhr

Präsidium

Präsident

Peter Maske, Frankenstr. 17, 97359 Schwarzach,
Tel.: 0 93 24/12 76, Fax: 0 93 24/90 34 92, E-Mail: p_maske@gmx.de

Vizepräsidenten

Ulrich Kinkel, Erzberger Str. 46/1, 73033 Göppingen,
Tel.: 0 71 61/68 62 51, E-Mail: Ulrich.Kinkel@t-online.de

Eckard Radke, Rechbergstr. 12, 87463 Dietmannsried,
Tel.: 0 83 74/58 74 57, Fax: 0 83 74/58 74 56, E-Mail: e.radke@lvbi.de

Mitglieder des Präsidiums

Dr. Michael Hardt, Bahnhofstr. 95a, 04158 Leipzig,
Tel.: 03 41/4 41 83 81, Fax: 0 32 21/2 36 71 74, E-Mail: michael.hardt@arcor.de

Gabriele Huber-Schabel, Mansfelder Str. 13, 06108 Halle,
Tel.: 03 45/2 02 40 31, E-Mail: raing.huber-schabel@t-online.de

August-Wilhelm Schinkel, Hammestr. 47, 28876 Oyten,
Tel.: 0 42 07/21 85, E-Mail: awschinkel@aol.com

Klaus Schmieder, Rebgartenstr. 19, 77716 Fischerbach,
Tel.: 0 78 32/20 80, E-Mail: imker-schmieder@t-online.de

Ehrenpräsident

Anton Reck, Haldenstr. 10, 73119 Zell u. A.,
Tel.: 0 71 64/90 35 50, Fax: 0 71 64/90 35 52, E-Mail: reckzell@web.de

Ehrenbeirat

Prof. Dr. Jost H. Dustmann, Ligusterweg 8, 29227 Celle,
Tel. u. Fax: 0 51 41/8 48 06

Beiräte für

Berufs- und Erwerbsimker

Manfred Hederer, Hofstattstr. 22 A, 86919 Utting a. Ammersee,
Tel.: 0 88 06/92 45 09, Fax: 0 88 06/92 49 72, E-Mail: info@berufsimker.de

Imkerliche Fachfragen

Johann Fischer, Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten,
Höfatsstraße 23-25, 87600 Kaufbeuren, Tel.: 0 83 41/95 16-12,
Fax: 0 83 41/95 16-16, E-Mail: Johann.Fischer@lwg.bayern.de

Rechtswesen

Kontakt über die Geschäftsstelle Deutscher Imkerbund e. V.

Zuchtwesen

Friedrich Karl Tiesler, Bardenfleth 31, 26931 Elsfleth,
Tel.: 0 44 04/92 10 21 (Büro) und 0 44 85/2 15 (privat), Fax: 0 44 85/42 07 41,
E-Mail: fk.tiesler@tiesler-bau.de

Bienengesundheit, Honigfragen und Wissenschaft

Wird von der Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung
wahrgenommen:

1. Vorsitzender Dr. Werner von der Ohe, LAVES - Institut für Bienenkunde Celle,
Herzogin-Eleonore-Allee 5, 29221 Celle,
Tel.: 0 51 41/9 05 03 41, Fax: 0 51 41/9 05 03 44,
E-Mail: werner.von-der-ohe@laves.niedersachsen.de

Die Imker-/Landesverbände und ihre Vorsitzenden (Stand 30.06.2016)

Landesverband Badischer Imker e.V., Hauptstr. 47, 77716 Fischerbach
Präsident: Klaus Schmieder, Tel.: 0 78 32 / 9 77 99 15
E-Mail: info@badische-imker.de, Internet: www.badische-imker.de

Landesverband Bayerischer Imker e.V., Georg-Strobel-Straße 48, 90489 Nürnberg
Präsident: Eckard Radke, Tel.: 09 11 / 55 80 94
E-Mail: info@imker-bayern.de, Internet: www.imker-bayern.de

Imkerverband Berlin e.V., Gotzkowskystr. 31, 10555 Berlin
1. Vorsitzender: Dr. Benedikt Polaczek, Tel.: 0 30 / 83 85 39 45
E-Mail: post@imkerverband-berlin.de, Internet: www.imkerverband-berlin.de

Landesverband Brandenburgischer Imker e.V., Dorfstr. 1, 14513 Teltow/OT Ruhlsdorf
1. Vorsitzender: Reiner Gabriel, Tel.: 0 33 28 / 31 93 10
E-Mail: LV.IMKER@ONLINE.DE, Internet: www.imker-brandenburgs.de

Imkerverband Hamburg e.V., c/o Gesa Lahner, Postfach 52 02 53, 22592 Hamburg
Vorsitzende: Gesa Lahner, Tel.: 01 51 / 65 49 78 59
E-Mail: info@ivhh.de, Internet: www.ivhh.de

Landesverband Hannoverscher Imker e.V., Johannssenstr. 10, 30159 Hannover
1. Vorsitzender: Jürgen Frühling, Tel.: 05 11 / 32 43 39
E-Mail: Info@imkerlvhannover.de, Internet: www.imkerlvhannover.de

Landesverband Hessischer Imker e.V., Erlenstr. 11, 35274 Kirchhain
1. Vorsitzender: Manfred Ritz, Tel.: 0 64 22 / 26 24
E-Mail: Geschaefsstelle@Hessische-Imker.de, Internet: www.hessische-imker.de

Landesverband der Imker Mecklenburg-Vorpommern e.V., Feldstr. 3, Raum 809,
17033 Neubrandenburg
1. Vorsitzender: Torsten Ellmann, Tel: 03 95 / 36 15 12 65
E-Mail: info@imkermv.de, Internet: www.imkermv.de

Imkerverband Nassau e.V., Gartenstr. 6, 65558 Lohrheim
1. Vorsitzender: Rainer Hennermann, Tel.: 0 64 30 / 3 00 97
E-Mail: IV-Nassau@web.de, Internet: www.ImkerverbandNassau.de

Imkerverband Rheinland e.V., Im Bannen 38 - 54, 56727 Mayen
1. Vorsitzender: Dirk Franciszak, Tel.: 0 26 51 / 7 26 66 u. 0 26 51 / 90 40 24
E-Mail: imkerverbandrheinland@t-online.de, Internet: www.imkerverbandrheinland.de

Imkerverband Rheinland-Pfalz e.V., Breitenweg 71, 67435 Neustadt a. d. Weinstraße
1. Vorsitzender: Klaus Eisele, Tel.: 0 63 21 / 96 88 - 37, - 38
E-Mail: info@imkerverband-rlp.de, Internet: www.imkerverband-rlp.de

Landesverband Saarländischer Imker e.V., Altenkesseler Str. 17, Gebäude C1, 66115 Saarbrücken
1. Vorsitzender: Frank Nieser, Tel.: 06 81 / 38 37 68 52
E-Mail: info@saarlandimker.de, Internet: www.saarlandimker.de

Landesverband Sächsischer Imker e.V., Untere Hauptstr. 79, 09243 Niederfrohna
1. Vorsitzender: Dr. Michael Hardt, Tel.: 0 37 22 / 59 19 81
E-Mail: info@sachsenimker.de, Internet: www.sachsenimker.de

Imkerverband Sachsen-Anhalt e.V., Ebereschenweg 8, 06642 Nebra
1. Vorsitzender: Falko Breuer, Tel.: 03 44 61 / 2 31 09
E-Mail: falko.breuer@t-online.de, Internet: www.imkerverband-sachsen-anhalt.de

Landesverband Schleswig-Holsteinischer und Hamburger Imker e.V.
Hamburger Str. 109, 23795 Bad Segeberg
1. Vorsitzende: Anke Last, Tel.: 0 45 51 / 24 36
E-Mail: info@imkerschule-sh.de, Internet: www.imkerschule-sh.de

Landesverband Thüringer Imker e.V., Ilmstraße 3, 99425 Weimar
1. Vorsitzender: Frank Reichardt, Tel.: 0 36 43 / 49 20 401 und 49 20 402
E-Mail: lvthi@t-online.de, Internet: www.lvthi.de

Landesverband der Imker Weser-Ems e.V., Mars-la-Tour-Str. 13, 26121 Oldenburg
1. Vorsitzender: Werner Clausing, Tel.: 04 41 / 80 16 26
E-Mail: info@imker-weser-ems.de, Internet: www.imker-weser-ems.de

Landesverband Westfälischer und Lippischer Imker e.V., Langewanneweg 75, 59063 Hamm (Westf.)
1. Vorsitzender: Dr. Thomas Klüner, Tel.: 0 23 81 / 5 10 95
E-Mail: LV.Imker.WL@t-online.de, Internet: www.imkerverband-westfalen-lippe.de

Landesverband Württembergischer Imker e.V., Olgastr. 23, 73262 Reichenbach/Fils
Präsident: Ulrich Kinkel, Tel.: 0 71 53 / 5 81 15
E-Mail: info@lvwi.de, Internet: www.lvwi.de

Bildmaterial und Impressum

Die im Jahresbericht verwendeten Bilder stammen aus folgenden Quellen:

	<u>Seite</u>
Maske, Löwer	8
Schüssler	16
Slowakischer Imkerbund www.vcelari.sk	20
Heppner	22
LV Schleswig-Holsteinischer und Hamburger Imker e. V.	23
DBV	25
DB Netze AG, Schwarz	47
Metzler & Brodmann KG, Maske	50
LLH Bieneninstitut Kirchhain	57
Länderinstitut für Bienenkunde Hohen Neuendorf	58
INRA, Felix Fornoff, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg	62
Agentur lernsite, Dr. Joachim Eberhardt	81
Dr. Klaus Wallner	83
news aktuell, ots analytics	92/93
IV Nortorf, Hochschule Anhalt	101
Schnarr	108

Alle nicht aufgeführten Bilder sind Eigentum des Deutschen Imkerbundes e. V.

Herausgeber: Deutscher Imkerbund e. V.
Villiper Hauptstr. 3,
53343 Wachtberg

Telefon: 02 28/93 29 2-0

Telefax: 02 28/32 10 09

Redaktion/Layout: Petra Friedrich

Druck: Druckerei Eberwein OHG, Wachtberg

Wachtberg-Villip, September 2016



DEUTSCHER IMKERBUND E. V. (D.I.B.)

**Villiper Hauptstr. 3, 53343 Wachtberg
Tel. 0228/932920, Fax 0228/321009
E-Mail: deutscherimkerbund@t-online.de
Internet: www.deutscherimkerbund.de**